

32101 063574832

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

www.hicool.com.cn

Library of



Princeton University.

William Watson Smith

CLASS OF 1892

Memorial Fund

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Digitized by Google

422

BA

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Neuere  
Geschichte der Böhmen  
[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)  
von der Thronbesteigung  
Kaisers Joseph II.  
bis zum  
Frieden von Paris.

---

Verbunden  
mit einer Erzählung der gleichzeitigen auswärtsigen Begebenheiten, insofern sie auf die einheimischen Beziehung haben.

---

Als Fortsetzung  
von  
Penzels Geschichte der Böhmen,  
bearbeitet  
von  
Joseph Schiffner.

---

Prag, 1816.  
Bei Carl Wilhelm Enbers.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

(RECAP)

1657

816

15.05

## B o r r e d e.

Zur Vollständigkeit der vaterländischen Geschichte fehlte es bisher an einem Werke, welches die Beschreibung der Begebenheiten unserer Zeit lieferte. Diesem Mangel abzuhelfen erscheint gegenwärtige Geschichte als eine Ergänzung der bereits herausgekommenen historischen Nazionalen Schriften. Sie enthält die neuesten merkwürdigsten Ereignisse in chronologischer Ordnung, und um dieses Werk noch gemeinnütziger zu machen, hat man die vaterländischen Vorfälle in Verbindung mit den auswärtigen interessanten Begebenheiten dargestellt. Die Auftritte, die in den neusten Zeiten auf dem Echauplaße unsers Welttheils vorgingen, sind die wichtigsten und merkwürdigsten

## B o r r e d e.

sten. Sie machen Epoche und enthalten die Veranlassungen zu bevorstehenden gleichgewichtigen Veränderungen.[com.cn](http://www.com.cn)

Die Böhmen blieben in dieser neuesten Periode sich immer gleich : ihrem Beherrscher treu und anhänglich, den Feinden furchtbar. Dieser Zug des Nationalcharakters leuchtet aus allen Szenen dieser Geschichte hervor. Möchten die Unternehmungen der Beherrscher Böhmen, welche seit dem Tode Theresienso der Landesmutter, bis zu ihrem würdigsten Enkel, Seiner jetzt regierenden kaiserlichen Majestät Franz II., dem Friedensstifter, diesen Charakter der Böhmen zum Wohle des Königreichs so gut zu leiten wußten, ihrem Zwecke, der Förderung dauerhafter Wohlfahrt des Einzelnen wie des Ganzen vollkommen entsprechen!

---

## Joseph II.

Dieser neue Beherrischer Böhmens ließ gleich nach dem 1781 Hinscheiden seiner Kaiserlichen Frau Mutter den Trauerafall den Ständen des Königreichs Böhmen bekannt machen, und zugleich den Antritt seiner Regierung melden. Es wurde hierauf angeordnet, wie man sich bei dem Trauergepränge zu verhalten hätte; worauf durch drei Tage in der Metropolitan-Kirche St. Vit, nachher aber in den Prager Pfarrkirchen, und zuletzt auf dem Lande die feierlichen Esequien für die verblichene Monarchinn begangen wurden. Kaiser Joseph bestätigte die Vorsteher und königlichen Beamten in ihren Stellen und bekräftigte die Vorrechte und Privilegien des Königreichs.

Seine erste Aufmerksamkeit ging auf den Soldatenstand, zu dessen Aufnahme er als sein vorzüglicher Freund und Vorsteher schon früher viel beigetragen hatte. Ist

1781 als Alleinherrcher fuhr er in den Veranstaltungen zu seiner Emporbringung fort, und legte den Grund zur Bildung junger Krieger. Nach seiner Anordnung wurden bei einem jeden Regemente Erziehungsschulen für Soldatenkaben errichtet, in welchen sie in allen den Kenntnissen unterrichtet, und in den Leibesbewegungen geübt wurden, die einen vollkommenen Krieger ausmachen.

Nach dieser getroffenen Einrichtung bei dem Militärwesen dachte Kaiser Joseph auch an seinen ihm gleichlieben Landmann, den er sich in die besten Umstände zu versetzen vornahm, wozu bereits vorher der Weg gebahnt worden war. Der neue Regent machte jetzt seine Verordnung wegen Aufhebung der Leibeigenschaft, und Einführung des Eigenthums der Unterthanen bekannt. Vermög derselben wurde der Landmann nicht wie sonst betrachtet, als wenn er dem herrschaftlichen Grund und Boden gleichsam angeheftet wäre, sondern er konnte davon frei abziehen, und sich wo immer niederlassen. Er konnte in der Wahl seines Berufes nicht gehindert werden, sondern zu was immer für einem Stand oder Gewerbe sich entschließen, sich verehlichen, und in fremde Dienste treten; auch war er nicht mehr verbunden, eine gewisse Zeit wie ehedem die herrschaftlichen Dienste zu verrichten; nur war es der guten Ordnung wegen nothwendig, den

herrschaftlichen Konsens zu erhalten, welcher jedoch ohne 1781 erhebliche Ursache nicht verweigert werden durfte. Der Landmann blieb sonach seiner Grundobrigkeit blos im allgemeinen als Unterthan verpflichtet, nämlich in Hinsicht des Gehorsams und der Schuldigkeit, die Frohnen zu leisten oder den Grundzins zu bezahlen. Das zweite Patent machte die Unterthanen fähig, Grundstücke eigenthümlich zu besitzen, und solche auf die beste Art zu ihrem Vortheil zu benützen. Beim Absterben der Kaiserinn Theresia fand Joseph einen übermäßigen Aufwand bei dem Hofstaat. Er als ein Freund der Einfachheit und Frugalität schaffte solchen ab, verminderte die Zahl von mancherlei Hofämtern, und verbot die Pracht bei den öffentlichen Aufzügen und den Luxus bei der Hofetiquette. Die wichtigste Reform, welche Kaiser Joseph gleich im Anfang seiner Regierung unternahm, war die im Kirchenwesen. Er hob das Religionsedikt Ferdinand des zweiten auf, und ließ jenes merkwürdige Toleranzpatent ergehen, vermöge dessen den augsburgischen und helvetischen Konfessionsverwandten die freie Ausübung des Gottesdienstes und der Genuss der bürgerlichen Rechte ertheilt wurde. Die Ursache dieser Verordnung war, daß dieser Regent glaubte, die Protestanten könnten die Unruhen, so sie in Böhmen unter Ferdinand erregt hatten, nach Eintretung der gegenwärtigen Umstände nicht erneuern, und

1781 dann wollte er auch den im Königreiche dennoch heimlich sich aufhaltenden Protestanten nicht länger mehr Anlaß zur Heuchelei geben. Diese ~~Verordnung~~ verursachte viele Bewegungen; denn da man das Wort Toleranz als eine unbeschränkte Freiheit aller Religionen auslegte, so überließen sich viele Landesbewohner schwärmerischen Glaubensmeinungen. Überdies fiel eine große Zahl von der katholischen Religion ab, und trat aus bloßem Freiheitshange zu der protestantischen Kirche über. Um diese Verordnungen zu verhindern, wurde das Toleranzpatent näher erklärt, und dabei erinnert, daß der Abfall von der katholischen Religion meistens von der Unwissenheit der Übergänger in den Glaubenslehren herrühre, und daher notwendig wäre, daß dergleichen Leute in den Grundsäcken der katholischen Kirche vollständiger unterwiesen würden.

In Bezug auf die katholische Religion selbst wurden alle Missbräuche abgestellt, und darauf gebrungen, die Religion auf ihre ursprüngliche Einfachheit und Reinigkeit zurückzuführen. Es wurde verboten, ohne Vorwissen der Regierung mit dem päpstlichen Hofe in einige Verbindung sich einzulassen, und die von Rom eingelangten Breven und Bullen sollten vor ihrer Kundmachung der königlichen Bewilligung vorgelegt werden, auch durfte

man kein Geld für Dispensen oder andere Begünstigungen 1781 dem Papste einschicken, sondern in Betreff dergleichen Ge-  
genstände mußte man sich an den Bischof wenden, und  
von ihm die Entscheidung abwarten, welcher in diesem  
Punkte der von der in Religionswesen angestellten Hof-  
kommission erhaltenen Weisung gemäß zu verfahren hatte.  
Zu gleicher Zeit ward die Geistlichkeit angehalten, die  
Abendmahlsbulle, welche die päpstliche Macht begründete  
und die Akatholischen mit dem Kirchenbanne belegte, aus  
den Ritualien wegzunehmen, und in den Brevieren zu  
verkleben. Alle nächtliche Andachten wurden eingestellt,  
und die Beleuchtung der Heiligenbilder in Privathäus-  
fern, so wie die Anzündung der sogenannten Lichtel in den  
Kirchen verboten.

Während dieses schnellen Ganges der Kirchenrefor-  
men erhielt die Stadt Prag eine besondere Veränder-  
ung. Es wurde nämlich jener Theil des Grabens, wel-  
cher die Altstadt von der Neustadt scheidete, und von dem  
Ursuliner-Kloster bis an die breite Gasse sich erstreckte,  
ausgefüllt, planirt, mit Quadern von weichem Sand-  
steine belegt, mit Bäumen besetzt und so zu einem ange-  
nehmen Spaziergange für die Prager umgeschaffen. Dies  
ist jene Strecke, die gegenwärtig die neue Allee heißt. Die  
alte Allee, oder der Theil des planirten Grabens von

1781 dem sogenannten Brückel bis zum Pulverturm war schon lange vorher mit Bäumen besetzt, später aber nicht mehr in gutem Stande erhalten worden.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

18. <sup>Zug.</sup> Nicht lange darauf, nämlich den 18. August, erhielt der Oberstburggraf von Böhmen, Karl Egon Fürst von Fürstenberg, seine Entlassung; er war der erste, welcher diese von ihm bekleidete Würde überlebte. Die nach ihm bis auf den Grafen Kollowrat ernannten Oberstburggrafen bis zum Jahr 1814 beschlossen ihr Leben, nicht so wie ihre Vorgänger als Oberstburggrafen, sondern wurden entweder entlassen oder zu höhern Stellen befördert.

Den 19. Oktober erging die kaiserliche Verordnung wegen Errichtung der jüdischen Normalschulen; denn Kaiser Joseph hatte sich unter andern Ideen zur Staatsverbesserung auch vorgenommen, die jüdische Nation, so weit es ihre Verfassung erlaubte, besser auszubilden, und sie zu nützlichen Gliedern des Staats zu erheben, wozu er eine vernünftigere Erziehung ihrer Jugend als das kräftigste Mittel ansah. Allein der Erfolg entsprach nicht ganz der Erwartung dieses Monarchen, doch geschah es durch diesen Unterricht, daß wenigstens ein Theil der Juden seine alten Vorurtheile, Übergläuben und menschenfeindlichen

Gesinnungen aufgab, und so viel möglich zu guten Bürgern gebildet wurde.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Im weitern Verfolg der Religionsreformen wurden mittels eines kaiserlichen Edikts die Seminarien, das Konvikt St. Bartholomäi und das erzbischöfliche Alumnat im Königshofe sammt andern öffentlichen Anstalten zur Bildung des geistlichen Standes aufgehoben, und die Böglinge nach dem allgemeinen kaiserlichen Seminarium des ehemaligen Jesuitencollegiums zu St. Clements angewiesen, wo sie unter der Leitung ihres würdigen Rektors, nachherigen Hofrats Bippel einen zweckmäßigen Unterricht erhielten. Nicht bloß studierende Theologen, sondern überhaupt alle Geistliche, welche sich zur Seelsorge bestimmt hatten, mußten in diesem Generalseminarium eine Zeitlang dem vorgeschriebenen Unterrichte beiwohnen. Nach einiger Zeit wurden auch alle öffentliche Stiftungen, Spitäler, und Armenverpflegshäuser aufgelöst, und den Pfründlern ein gewisser Geldbetrag zu ihrer Unterhaltung gereicht. Das nämliche Schicksal traf auch die Studentenstiftungen, deren Stiftlingen man ebenfalls einen Betrag in Gelde anwies.

In Rücksicht aller dieser neuen Veranstaltungen, welche der Monarch mit einem Male vornahm, wollte er

1781 wissen, was seine Unterthanen davon urtheilten, was für Vorschläge zu weitern Verbesserungen sich machen ließen, und ob man einige ihm verborgen gebliebene Mängel bemerkte hätte. Um daher die Schriftsteller jeder Art zur Freimüthigkeit zu bewegen, ward eine allgemeine Preszfreiheit kundgemacht. Es erfolgte sogleich eine Überschwemmung von kleinen Flugschriften und Broschüren aller Art. Kein Gegenstand blieb unberührt. Vor allem wurden das Religionswesen und der geistliche Stand scharf ins Auge gefaßt. Freilich war der größte Theil dieser Broschüren mit Unsinn, beleidigenden Spöttereien und Schwärmerien angefüllt. Doch gab es darunter auch Schriften, welche Wahrheit und heilsame Vorschläge enthielten. Kaiser Joseph wählte daraus das Beste und machte in der Folge seiner weitern Einrichtungen Gebrauch davon. Seinem System der Einfachheit gemäß schränkte er auch die Landesstellen nach der Art der zu behandelnden Amtsgeschäfte ein, und hob die überflüssigen Lemter auf, oder zog sie in allgemeine und mit einander in Verbindung stehende Zweige zusammen. Das Obersburggrafenamt, das größere und kleinere Landrecht, Kammerrecht und mehrere andere wurden aufgehoben, und statt deren eine allgemein passende Verfassung im Justiz- und politischen Wezen angeordnet, auch jeder dieser Instanzen eine eigene durch den Druck bekanntgemachte Weisung über Behand-

Jung der Amtsgeschäfte ertheilt. Die vormals weitläufige Schreibart bei den Kanzleien ward in einen abgeschrägten dem jedesmaligen Zwecke angemessenen Styl verändert, wobei die weitschweifigen Titulaturen wegfielen, und blos das Wesentliche des Gegenstandes kurz, bündig, und deutlich dargestellt wurde.

Mit Anfang des folgenden Jahres kam der merkwürdige Plan der Klosteraufhebung zur Ausführung. Kaiser <sup>12.</sup> Jan. Joseph hatte nämlich den Entschluß gefaßt, diejenigen Ordensleute aus ihrem Institute austreten zu lassen, welche bloß einem beschaulichen Leben sich widmeten, und weder durch den Unterricht der Jugend, noch auf irgend eine andere Weise dem Staate Nutzen schafften. Das Aufhebungsdekret ward also den betreffenden Klöstern kundgemacht, die Ordensglieder wurden von ihren Gelübden losgesprochen, und angewiesen, sich in den Stand der Weltgeistlichen zu begeben, wo dann die Fähigern zur Übernehmung der Seelsorge oder des Jugendunterrichts verwendet, die übrigen aber mit einer angemessenen Pension bedacht wurden. Die den aufgehobenen Klöstern gehörigen Realbesitzungen wurden dem Religionsfond einverleibt, welcher bestimmt war, die Pensionen den ausgetretenen Klostergeistlichen abzureichen, und die neuen Verbesserungen in den Religionsanstalten zu befördern.

1782 worunter die neuerrichteten Lokalkaplanien und andere vergleichene Einrichtungen mehr gehörten. Diese Aufhebung traf auch die Nonnenklöster, die Ursulinerinnen und Elisabethinerinnen ausgenommen, so daß in Böhmen zusammen 68 Klöster aufgehoben wurden.

Über diese Kirchenreform in den Kaiserlichen Staaten gerieth Papst Pius VI. in die größte Unruhe. Er befürchtete, die Sache würde immer weiter gehen, und könnte zuletzt eine Trennung nach sich ziehen. Diesem vorzubeugen, entschloß er sich, selbst nach Wien zu reisen und den Kaiser durch seine Vorstellungen von weiteren Veränderungen in Kirchensachen abwendig zu machen.

22. Pius ward von Joseph auf das ehrerbietigste empfangen. Dieser fuhr ihm beinahe eine Meile Weges entgegen, nahm ihn in seinen Paradewagen auf, und führte ihn in einem glänzenden Zuge in die Residenz ein. Es begannen die Konferenzen über das Religionswesen. Kaiser Joseph wollte von seinem Plane nicht abgehen. Das Resultat der Berathschlagungen fiel endlich dahin aus, daß der Kaiser versprach, keine weiteren Reformen mehr vorzunehmen, jenes aber, was bereits geschehen war, nicht zu wiederrufen, sondern bei seiner Kraft zu lassen.  
22. Nach einem monatlichen Aufenthalt in Wien reiste der April

Papst wieder über München zurück. Der Kaiser bez. 1782  
gleitete ihn bis nach Marienbrunn, und verehrte ihm  
noch zum Andenken ein goldenes mit Brillanten besetztes  
Brustkreuz von 20000 fl. an Werthe.

Um die mancherlei Zweige der Industrie emporzu-  
bringen, verordnete Kaiser Joseph, daß wenn aus dem  
benachbarten Auslande nach dem österreichischen  
Staate Leute einwanderten, welche durch ihre Kunst, Pro-  
fession oder Gewerbe auf irgend eine Art nützlich seyn  
könnten, einer jeden Person zum Anfange des Betriebes  
ihrer Nahrung 50 fl. ausgezahlt werden sollten. Diese  
Begünstigung zog eine Menge Fremder, besonders Deut-  
sche, nach Böhmen; allein der Zweck der Verordnung  
ward nicht vollkommen erreicht. Denn, da jener Betrag  
zu gering bestimmt war, so verließen viele der Eingewan-  
derten, nachdem sie das Geld durchgebracht, wieder die  
Kaiserlichen Staaten, oder fielen dem Lande zur Last. Ein  
Vorschuß von größerm Betrag, einheimischen oder frem-  
den Fabrikanten dargereicht, würde einen grössern Nutzen  
verschafft haben, als die so kleine Summe von 50 fl. oft  
an Leute ausgezahlt, welche kein Gewerbe betrieben, und  
das Land wieder verließen.

Durch die den Protestanten ertheilte freie Religions-  
übung bildete sich, wie schon oben bemerkt wurde, hic

1782 und da in Böhmen viele Gemeinden, welche sich zu der augsburgischen oder helvetischen Konfession wendeten. Diese wurden angewiesen, ihre Prediger und Pastoren durch eigene Geldbeiträge zu unterhalten, und sich zu keiner andern Sekte als jenen beiden zu bekennen. In Prag hatte der General Graf von Wurmser, in seiner Wohnung in dem Gräflich-Morzinischen Hause in der Spornergasse, ein besonderes geräumiges Zimmer zur verrichtung des protestantischen Gottesdienstes bewilligt. Der Pastor Markowitsch hielt bei dieser Gelegenheit an die Versammlung seine Einführungsrede. Anfangs besuchte sowohl die böhmische als die deutsche Gemeinde dieses Bethaus. Da aber später jene ein eigenes Bethaus auf dem Nöritsch aus dem vormaligen sogenannten Räthenbeckischen Tanzsaale errichtet, und diese die St. Michaelskirche in der Neustadt erhalten hatte, so trennten sich beide Gemeinden.

**21.** Zu Anfang des Herbstes erfolgte die feierliche Einführung des Franz Anton Reichsgrafen von Nostik und Rhinek als Oberstburggrafen von Böhmen. Dieser würdige Staatsmann erwarb sich durch seine Einsichten und seine Thätigkeit in der Bekleidung seiner Stelle vielen Ruhm. Er machte sich als ein Förderer der schönen Künste und Wissenschaften um die Literatur ungemein

erdient, und als ein Beschützer der Anstalten zur Wohlthätigkeit ward derselbe als ein außerordentlicher Menschenfreund geliebt. Die Herstellung und Einrichtung seines prächtigen Palastes am Malteser Platz röhrt von ihm her, wie auch die Vermehrung der dortigen schönen Bibliothek, und die Anlegung einer ausgewählten Bildergallerie. Dann geschah auf seine Anordnung und Kosten die Errichtung des Nationaltheaters in Prag am Karolinenplatz, welches 1783 zu Stande kam, und durch Aufführung von Lessings Emilie Galotti den 21. April eingeweiht wurde.

Unter andern zu dieser Zeit bekannt gemachten Verordnungen zeichnete sich das Ehepatent aus. Vermöge desselben wurden diejenigen Gegenstände, so sich auf den bürgerlichen Vertrag bezogen, der Entscheidung der weltlichen Gerichte überlassen, und blos dasjenige, welches das Sakrament betraf, den geistlichen Stellen zugewiesen. Nicht konnten auch die Gesuche um die Bewilligung nur einmal aufgeboten werden zu dürfen, welche man vorher bei den bischöflichen Konsistorien einbringen mußte, nach einer gleichmäßigen kaiserlichen Anordnung bei der politischen Instanz eingereicht werden.

Dieser Verordnung folgte bald eine andere. Nach 25. Jan.  
dieser wurde geboten, alle Kapellen und Gotteshäuser, die

1783 zu keinen öffentlichen Andachtslübungen bestimmt waren; zu verbieten. Dieses Gesetz traf in Prag zwölf der gleichen heiligen Stätten, worunter die meisten nach der Zeit niedergeissen wurden.

Der noch bestehenden Klostergeschlichkeit wurde der Befehl gegeben, mit ihren in Rom befindlichen Ordensgenerälen allen Briefwechsel aufzuheben, und sich in ihren Angelegenheiten an den Bischof, unter dessen Diözes sie gehörten, zu verwenden.

9. Josephs- und Theresienstadt wurden in den März Rang der königlichen Städte versezt.

Kaiser Karl IV. hatte zur Bewahrung der Prager königlichen Burg eine Wache errichtet. Sie stand unter der Aufsicht des Schloßhauptmanns, und man nannte sie die Thorschüzen, weil sie am Burghor die Wache hielten. Sie waren roth uniformirt, mit Degen und Hellebarden bewaffnet, und genossen besondere bürgerliche Freiheiten. Kaiser Joseph sah sie als unnütz an und 28. hob sie auf.

Es war eheher eingeführt, daß die Lehrer an der Prager Universität jährlich in der Oktave des Festes

der unbefleckten Empfängniß Mariä in der Theinkirche 1783 den Eid ablegen mußten, daß sie der theologischen Meinung von der Behauptung dieses Geheimnisses bestimmtten. Kaiser Joseph sah dies bloß als einen Satz der Scholastik an, und hob diese Gewohnheit ebenfalls auf.

So wie kurz vorher die sogenannten Thorschüzen <sup>15.</sup> aufgelöst wurden, so traf ein gleiches Coos die Bürgerwache, welche ehemals bei den Rathhäusern und Stadtthoren Wache hielt, und zur Beilegung vorgefallener Hänsdel, so wie zur Aufrechthaltung der guten Ordnung gebraucht wurde. Sie wurde nach und nach in die Polizeiwache verwandelt. Zu gleicher Zeit übernahm das Generalkommando die Aufficht über die Stadtthore, welche vorher der Stadtrath über sich gehabt hatte.

Gemäß eines ergangenen Hofbefehls wurden die <sup>4.</sup> Bischöfe angehalten, den in ihrer Diözese befindlichen Seelsorgern ein Verzeichniß des Zustandes ihrer Pfarreien und Lokalkaplaneien abzufordern, und der Religionskommission einzuschicken, um daraus die Beschaffenheit und das Verhältniß der Katholiken gegen die Protestantent zu ersehen und darnach weitere Verfligungen zur Leitung des Religionswesens zu treffen.

Mit Anfang des Herbstes rückten die in Böhmen <sup>13.</sup> verlegten Regimenter in das Erzerzlager um Prag bei <sup>Sept.</sup>

1783 Hlaupetin ein. Kaiser Joseph hielt über sie Reue und wohnte den Manövern bei. Er bezog damals eine Wohnung ~~in der Hohenberggasse~~ in dem Gathause zum weißen Löwen, wo er jedem Audienz ertheilte, 15. der bei ihm etwas anzubringen hatte. Dann begab er sich nach der königlichen Burg, und verrichtete in dem Rittersaal als König von Böhmen die feierliche Belehnung des sächsischen Grafen von Schönburg. Diese Handlung, welche über 300 Jahre unterblieben war, gieng jetzt in Weisey einer großen Menge von Menschen und unter einem prachtvollen Ceremoniel vor sich.

4. Laurenz Amort, Lehrer an der Stadtschule zu Ost. St. Stephan in der Neustadt Prag, hatte sich um die Erweiterung der Nationalindustrie dadurch verdient gemacht, daß er den Betrieb der inländischen Seidenkultur durch die Einführung der Seidenwürmerzucht mit einem guten Erfolge zu befördern anstieg. Er wurde deswegen mit einer goldenen Ehrenmedaille beschenkt.

18. Bald darauf begann man das Kirchengebäude der Kleinseite St. Wenzelspfarre, und das gegenübergelegene vormalige Jesuitenschulhaus, so wie das Jesuitenprofesshaus abzubrechen, und an dessen Stelle das gegenwärtige Landhaus aufzuführen.

Bu Ende dieses Jahrs reiste Kaiser Joseph von 1783  
 Wien über Florenz nach Rom, um dem Papste einen Deza-  
 Gegenbesuch abzustatten. Er besichtigte alle Denkwür-  
 digkeiten dieser Haupstadt, und wohnte am heiligen Weih-  
 nachtstage in der vatikanischen Kirche dem feierlichen Gottes-  
 dienst bei, welches Ereigniß durch ein besonderes Monu-  
 ment mit einer passenden Inschrift verewigt wurde.

In Prag verschied zu dieser Zeit der Commandirende <sup>28.</sup>  
 in Böhmen, Generalfeldzeugmeister Graf von Bischof-  
 towitsch. Obgleich gerade damals einer der heftigsten  
 Fröste eingefallen war, so beging man demselben zu Eh-  
 ren doch das feierlichste Leichengepränge, wobei einige Züge  
 Kavallerie aus den nächst der Stadt gelegenen Vortern  
 einrückten und die Leiche bei einer Menge herbeiströmenden  
 Volkes und in Beiseynd des garnisonirenden Militärs in  
 Parade nach der Domkirche St. Vit begleiteten, wo  
 man den Körper in der St. Sigismundskapelle beisezte.

Da mit den in einigen Kirchen so häufig ausgehan- 1784  
 genen Opfersafeln und mancherlei Opfern oft vieler Miß- <sup>14.</sup> Jan.  
 brauch getrieben wurde, so verordnete ein Hofbefehl, diese  
 Dinge wegzuräumen, und eine der Andacht angemessene  
 Hierde anzubringen.

## B

- 1784 Nach einem lange angehaltenen und harten Winter, wobei die Kälte oft vier und zwanzig Grad gewesen war, stellte sich ~~www.Illustrierten~~ Ende Februars ein Schauwetter ein.
28. Allein dies erfolgte so plötzlich, daß der häufige Schnee zu <sup>debr.</sup> schnell schmolz, und die größte Überschwemmung verursachte. In Prag trat die Moldau vergestalt aus, daß das Wasser neun Ellen über seine gewöhnliche Höhe stieg, und nur noch einer Elle bedurfte, um an das Brückengewölbe selbst zu reichen. Die Fluth drang bis auf den kleinen Ring, und da die starken Eisschollen eine Stockung veranlaßten, so geschah durch das zurückgetretene Wasser und den Forttrieb des Eises eine schreckliche Verwüstung. Man sah von dem wüthenden Strome fortgerissen nicht nur viele Habseligkeiten der Verunglückten, sondern auch Menschen und Vieh daher schwimmen, und ihr Grab in den Fluthen finden. Die Prager Brücke, welche man einige Zeit zu repariren vernachlässigt hatte, wurde an der Seite des Xaverius-Pfeilers, und an mehrern andern Stellen sehr beschädigt, und das an einem andern Brückenkopf Pfeiler gebaute Wachthaus durch die große Erschütterung herabgestürzt, wodurch zwey Soldaten von der Wache getötet wurden. An der Stelle dieses Wachtshauses errichtete man das noch gegenwärtig bestehende marmorne Monument mit der lateinischen Inschrift: daß Karl IV. 1357 den Grund zu dieser Brücke gelegt, Joseph II.

nach ihrer Beschädigung durch den Eisstoß von 1784 die 1784 Herstellung veranlaßt habe.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

In Erwägung dessen, daß die deutsche Sprache vorzügliche Fortschritte in ihrer Ausbildung gethan hätte, so daß solche in den österreichischen Staaten allgemein und in allen Fächern der Geschäfte und öffentlichen Verhandlungen gebraucht werden könnte, beschloß Kaiser Joseph <sup>16. April</sup> dieselbe auch in dieser Absicht in den Schulen einzuführen. Es wurde sonach verordnet, sich der deutschen Sprache in den Humanitätsklassen und bei den philosophischen Vorlesungen allgemein zu bedienen, welches dann auch bei andern literarischen Vorübungen auf der Prager Universität beobachtet wurde. Ferner ward angeföhnt, daß die Schüler der Humanität jeder für sich jährlich 12 fl. als ein Unterrichtsgeld, die Zuhörer der Philosophie 18 fl., die der Rechtsgelehrsamkeit aber 30 fl. zu bezahlen hätten; und aus diesem Betrag entstand ein Fond für die Studentenstiftungen. Durch diese Einrichtung traten nicht nur viele Böhmen, sondern auch Deutsche vom Studieren zurück, so daß 1790 beinahe 700 Studierende weniger als 1784 gezählt wurden.

In demselben Monate ergieng eine kaiserliche Verordnung, daß in denjenigen Kirchen, bei welchen kein

1784 Pfarrer sich befindet, die Kirchenmusik, Prozessionen und Wallfahrten eingestellt würden. Eine Verordnung, die zu mehrerer Verherrlichung der Pfarrkirchen und zur Förderung ihres häufigern Besuches dienen sollte.

22. Zu gleicher Zeit geschah der Anfang mit Errichtung öffentlicher Schulen zum Unterricht für Mädchen, wovon die erste bei der Kleinseiteiner Normalschule bestand.

go. Der bürgerliche Ausschuß der drei Prager Städte kam in dem Altstädter Rathause zusammen und nahm die Wahl derjenigen vor, welche nach erhaltenem Wahlfähigkeitsskripte das Recht erworben hatten, zu künftigen Gliedern des nun vereinigten Prager Stadtraths ernannt zu werden. Es wurden sonach ein Bürgermeister, zwei Vizebürgermeister und die übrigen Stadträthe bestimmt. Durch diese Handlung wurde der vormals bestandene Altstädter, Neustädter und Kleinseiteiner Magistrat aufgehoben, und statt dessen ein vereinigter Prager Stadtrath organisiert. Die Prager Städte wurden in bestimmte Hauptviertel und diese wieder in besondere Bezirke eingeteilt; die drei Prager Stadthauptleute wurden gleichfalls aufgehoben, und es bildete sich allmählich eine Stelle, welche nachher unter dem Namen einer Polizeidirektion bekannt wurde.

Es wurde eine neue allgemeine Kirchenordnung ein- 1784 geführt. Früh um 5 Uhr verkündigte das Geläute aller <sup>der</sup> Mat Glocken ihren Anfang. ~~lib Allelin Prag~~ befindliche Pfarrkirchen wurden verzeichnet. Es ward bestimmt, in welchen der Gottesdienst in teutscher, und in welchen er in böhmischer Sprache gehalten werden sollte; die Stunden, in welchen die kleinen Messen und das Hochamt gelesen, die Predigten und die Vesper abgehalten würden, waren angemerkt, und die normalmäßigen Gesänge vorgeschrieben. Diese Kirchenordnung hatte man durch den Druck bekannt gemacht, und Exemplare von den Büchern an alle Pfarreien vertheilt.

Nach den zur Emporbringung der inländischen In- 6.  
dustrie getroffenen Anstalten glaubte Kaiser Joseph <sup>Junct</sup> die böhmischen Fabriken und Manufakturen zu einem Grad von Vollkommenheit gebracht zu haben, daß sie mit ihren Erzeugnissen die Landesbewohner hinlänglich versehen könnten, und man sonach die fremden Artikel würde entbehren können. Zu diesem Ende erging ein Verbot der Einfuhr aller ausländischen Waaren. Es ward dabei mit einer solchen Strenge verfahren, daß die vorgefundnen fremden Kunsterzeugnisse zusammengebracht und vor dem Neuthore theils verbrannt, theils auf andere Art vertilgt wurden. Nachher wurden die bei den Prager

1784 Handelsleuten vorräthigen fremden Waaren verzeichnet, nach dem vormaligen Paulanerklostergebäude überbracht und unter Beobachtung der vorgeschriebenen Beschränkungen vertheilt, den Handelsleuten aber bekannt gemacht, keins fremden Kunstprodukte unter der festgesetzten Strafe mehr zu verschreiben.

Bereits vorher war verordnet worden, daß diejenigen, welche um eine geistliche oder politische Stelle oder ein Lehr-  
amt sich bewirben, zu dem ausgeschriebenen Konkurse bei Erledigung dergleichen Stellen mit den andern Mithbewer-  
bern zusammentreffen und sich der Prüfung über ihre Fä-  
higkeiten unterziehen sollten; worauf derjenige, welcher die vorzüglichsten Beweise seiner Kenntnisse an Tag legte,  
die angesuchte Stelle erhalten würde. Den Vorstehern aber, sowohl der militärischen als politischen Stellen ward  
anbefohlen, über die Konduite eines jeden ihrer Untergebe-  
nen von Zeit zu Zeit besondere Listen einzuschicken.

Um die nämliche Zeit entstanden in Prag die so-  
genannten Fiaker, eine Art Wagen, welche an die Stelle  
der vormaligen Lehnkutschchen traten, und welche diejeni-  
gen, die sich ihrer bedienen wollten, um festgesetzte Preise  
nach dem verlangten Orte führten. Die Versammlungs-  
örter dieser Fiaker sind der Kleinseitner und Altfäldter

Ring, und der Franziskanerplatz bei Maria schnee. 1784

Man hatte auch ehedem in Prag so genannte Tragseßsel, welche aber ~~www.ittool.com.cn~~ Man braucht solche gegenwärtig nur noch zur Übertragung der Kranken nach den Spitälern.

Zuletzt war der Bau des Landhauses vollendet. Es zo. geschah daher die Einführung derjenigen Landesstellen, welche vorher ihren Sitz auf dem Prager Schlosse gehabt hatten. Solche waren das böhmische Landesgubernium, das Appellationsgericht, die königlichen Landrechte mit der Landtafel, die Gubernialbuchhalterei, das Kammerzahlamt, und dergleichen mehr. Die landesständische Kanzlei verblieb einstweilen in dem königlichen Burggebäude, bis sie später auch nach dem Landhause kam.

So wie das vorhergehende Jahr die böhmischen g. Regimenter das Erzerzierlager um Prag bei Hlaupe Sept. tin bezogen hatten, so erfolgte es auch gegenwärtig, wo die Truppen ebensfalls verschiedene Kriegsübungen in Ge- genwart des Kaisers ausführten. Allein eine anhaltende trockene Witterung verursachte einen großen Mangel an Wasser, und der sich erhebende Staub belästigte dergestalt die Soldaten, daß das Lager vor der Zeit abgebrochen werden mußte. Der Kaiser begab sich also mit dem engli- 14.

1784 schen Prinzen von York nach Prag, und veran-  
 19. staltete zu Ehren desselben auf dem Prager Schlosse einen  
 glänzenden Ball. Über 3000 Menschen waren dabei  
 erschienen, und es fehlte an nichts, was nur immer bei  
 vergleichlichen Lustbarkeiten gefordert werden konnte. Den  
 23. vierten Tag darauf reiste der Kaiser, nachdem er noch  
 verschiedene Gebäude und Anstalten untersucht hatte, von  
 Prag nach Theresienstadt ab.

**Nov.** So wie Kaiser Joseph sich bemühte, den Handel  
 in seinen deutsch = österreichischen Ländern in Aufnahme zu  
 bringen, eben so wollte er ihn auch in den Niederlan-  
 den erweitern. Zu diesem Ende ließ er Veranstaltungen  
 zur Eröffnung der Schelde treffen, um darauf die Schiff-  
 fahrt zu befördern. Allein die Holländer, zu deren Gun-  
 sten dieser Fluß gesperrt worden war, widerseckten sich  
 dieser Unternehmung. Der Kaiser bestand auf seinem  
 Entschluß, und so kam es zu Feindseligkeiten, welche  
 deswegen hier angemerkt zu werden verdienen, weil auch  
 einige Regimenter aus Böhmen sich nach Holland  
 begehen mußten.

**1785 Jan.** Es war das zweite Jahr, wo die Böhmen von  
 einem harten Winter bedrängt wurden. Er war dem vor-  
 hergehenden an Hestigkeit gleich. Allein er übertraf sol-

hen an Langwierigkeit, denn er dauerte bereits vom 1785 November bis zum 16. April, der am zweiten Osterfeiertag einsiel, und ~~wovon ist die Moldau~~ ihrer Eisdecke entledigt wurde, so daß man das Osterlamm auf diesem Flüsse hätte speisen können. Hierauf war das ganze Jahr durchaus feucht, mit Pläzregen und Gewitter untermengt, worauf eine kühle Witterung folgte, so daß die Erndte meist bis in den Herbst sich verspätete.

Auf Widerlichkeit der Holländer gegen die 5. Kaiserliche Forderung der Eröffnung der Schelde rückten 23000 Mann österreichische Truppen in das Gebiet der Republik ein. Man setzte sich zur Gegenwehr, und suchte die an der Schelde erschienenen kaiserlichen Schiffe zu Grunde zu richten.

Während dem erging der Hofbefehl, daß die Kirchen- 18. Stiftungs- und Waisenkapitalien beim Aerarialfond ange- Debr. legt werden sollten; von den zuerst angelegten wurden 5 von Hundert an Interessen bezahlt, von den späteren erhielt man aber bloß 4 und zuletzt nur  $3\frac{1}{2}$  Prozent. Nachmals ward verboten, dergleichen Kapitalien aufzukündigen, wodurch die Aerrial- und ständischen Verschreibungen ungemein in Verfall geriethen.

1785 <sup>22.</sup> An mehrern Orten in Böhmen wollte man um diese Zeit einige Erderschütterungen verspürt haben, welches auch in Mähren, Schlesien und Oestreich der Fall gewesen seyn soll.

<sup>12.</sup> Bald darauf ward das Augustinerkloster zu St. Wenzel in der Neustadt Prag aufgehoben, und das Gebäude anfangs zur Verwahrung der Militär-Bettfournituren bestimmt, gegenwärtig aber zu einem Gefängnisse verwendet. Diese Aufhebung erlitt auch das gegenüber befindliche Institut, zur Unterhaltung jener Priester gewidmet, welche in der Seelsorge wohl verdient, wegen ihres Alters oder Krankheit aber dem Amte weiter vorzustehen nicht im Stande gewesen waren. Diese Geistlichen wurden nun in Pensionsstand versetzt, und aus der Gesellschaft entlassen, dann das Gebäude zu einer Kaserne eingerichtet. Es wurde verordnet, daß wenn ein Seelsorger sein Amt nicht mehr versehen könnte, anstatt desselben der Kaplan oder ein Mönch eines aufgehobenen Klosters dieß thun sollte.

<sup>3.</sup> Nach erfolgter Aufhebung der drei Prager Stadt-  
<sup>April</sup> hauptleute ward der ehemalige Altstädter Stadtrath Reissmann von Riesenborg zum Director der Polizeianstalten in Prag angestellt, welcher dann sein Haus,

wo gegenwärtig die Polizeidirektion besteht, der Besor<sup>s</sup> 1785  
gung der hierhergehörigen Geschäfte widmete.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Aus Böhmen waren damals einige Regimenter nach 18.  
<sup>Rat</sup> Holland marschirt, um die streitige Eröffnung der Schelde  
mit Gewalt durchzuführen. Endlich wurde Frankreich  
in dieser Sache Vermittler und nach einem, den 8. No-  
vember zu Fontainebleau geschlossenen Vertrag zahlte  
Holland dem Kaiser Joseph 10 Millionen Gulden,  
und trat demselben einige Dörter in den vereinigten Nie-  
derlanden ab, wogegen er von der verlangten Eröff-  
nung der Schelde abging.

Um eine große Summe Geldes in öffentlichen Um-  
lauf zu bringen, wurden die bereits unter Theresiens Re-  
gierung ausgegebenen 12 Millionen Banknoten noch mit  
8 Millionen vermehrt, so daß zu dieser Zeit für 20 Mil-  
lionen Gulden Banknoten bestanden.

Zugleich wurden in den Kirchen die Opfergänge, 14.  
und bei den Predigten das Umhergehen mit dem Klingel-  
beutel eingestellt.

Die anwachsende Macht des Kaisers Joseph machte 23.  
die Aufmerksamkeit der Reichsstände rege. Es erfolgte

1785 der Abschluß eines Fürstenbündes, wozu Bayern und Brandenburg das Meiste beitragen, und zum Vorwande nahmen, daß Österreich den Anspruch auf einige zu jenen Churfürstenthümern gehörigen Distrikte geltend zu machen gesucht hätte.

19. Juli Die Reihe der Aufhebung kam jetzt auch an die Zderaser Kanonie, deren Glieder vormals aus Palästina nach Prag kamen, sich Beschützer des heiligen Grabes nannten, und zum Ordenszeichen sich eines doppelten Kreuzes bedienten. Ihr Probst war von Ansehen und hatte unter seiner Aufsicht den ganzen Zderaser Bezirk.

5. Aug. Es war eingeführt, daß die Pfarrer in der Zwischenzeit von Weihnachten bis Lichtmesse ihre Pfarrkinder mittelst eines besonderen Gepränges besuchten, die Wohnungen ausräucherten, Lieder absangen, und das Kruzifix zum Küszen darreichten. Dies nannte man Koleda, nach dem böhmischen „kolem gdū“, das ist: umhergehen, weil die Pfarrer in dem Umfang ihres Sprengels umhergingen, und die Wohnungen besuchten, um zu erkennen, ob ihre Pfarrkinder zu der katholischen Religion sich bekannten. Eine Gewohnheit, welche zu Ferdinand II. Regierung aufkam, wo die Protestanten aus Böhmen verwiesen wurden, und man durch jene Prü-

fung erkennen wollte, ob sich einige unkatholische inge- 1785  
heim eingeschlichen hätten. Da nun Kaiser Joseph sich  
überzeugte, daß ~~www.hoccol.com.de~~ die Ursache dieser Koleda  
nicht mehr bestünde, so hob er solche auf.

Zu derselben Zeit geschah auch die Auflösung aller 11.  
Brüderschaften, unter was immer für einem Namen und Sept.  
Verfassung. Statt derselben ward eine allgemeine Brü-  
derschaft unter der Benennung der thätigen Menschenliebe  
errichtet, und derselben zur Pflicht gemacht, den Armen  
und Nothleidenden beizustehen. Das Titularfest dieser  
Brüderschaft wird noch jetzt jedes Jahr am Namen Mariä  
feierlich begangen.

Nachdem der Oberstburggraf Graf von Mostik die 18.  
angesuchte Entlassung von seiner Stelle erhalten; so ward  
in dieser Eigenschaft der Graf von Cavriani ernannt,  
welcher dann zum Vorsteher bei dem Landesgubernium feier-  
lich eingeführt wurde.

Zu Erlau in Ungarn starb damals an der Kolik 4.  
der Abt des Benediktinerklosters von Brewnow und Brau- Oct.  
nau, und Prälat des Königreichs Böhmen, Rauten-  
strauch; merkwürdig durch die Herausgabe seiner Säze  
aus dem Kirchentecht, welche die königliche Macht in

1785 geistlichen Sachen ungemein begünstigten. Jakob Chmel ward an seine Stelle zum Abt gewählt.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

11. Nov. Noch ging die Aufhebung der Karlsböhmer Kanone vor sich. Karl IV. hatte solche 1351 errichtet, und daselbst die regulirten Chorherren St. Augustins eingeführt. Gegenwärtig hat man das Gebäude zu einem allgemeinen Siechenhause bestimmt, nämlich zur Aufnahme jener Armen, welche mit langwierigen oder eckelhaften Krankheiten behaftet sind und keine andere Verpflegung zu erwarten haben.

26. Im Karoliner Promotionssaale hielt damals seine Antrittsrede der aus Sachsen nach Prag zu der Lehrkanzel der Aesthetik berufene deutsche Gelehrte, W. G. Meissner. Er hielt seine Vorlesungen mit einem ungetheilten Beifall der Zuhörer, und war einer der ersten protestantischen öffentlichen Lehrer an der Prager Universität, seit dem Religionsedikt Ferdinands II., vermöge dessen die Protestanten aus Böhmen verwiesen wurden. Allein sein allzulebhafter Geist und seine beißenden Spötterien hatten ihm nach der Zeit mächtige Feinde erweckt, so daß er sich entschloß auf seinen Lehrstuhl zu resigniren, und auf einen erhaltenen Ruf nach Fulda sich zu begeben, wo er vor Kummer über die ihm von

den Franzosen zugefügten Bedrängnisse sein Leben 1785 endigte.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Anton Peter, Erzbischof von Prag, unternahm <sup>11.</sup> die feierliche Konsekrirung des vormaligen Königgräcer Domherrn, Grafen Schaffgotsch zum ersten Bischof <sup>Dez.</sup> von Budweis, welcher seiner Würde mit einem ausgezeichneten Beispiele der Frömmigkeit bis zu seinem 1813 erfolgten Tode vorstand.

Das folgende Jahr war die Kälte nicht so anhaltend. 1786 Doch stellten sich zuweilen Fröste ein, die heftiger als in den beiden vorhergehenden Jahren waren. So übertraf der Frost vom 6. und 7. Jänner die Kälte von 1784 und 1785; denn er erreichte den 25. Grad unter dem Gefrierpunkte. Es erfolgte noch im Jänner ein Thauwetter, wodurch die Moldau von ihrer Eisdecke befreit wurde. Hierauf begann eine lange Zeit durch ein scharfer Wind zu streifen. Er war oft so wüthend, daß man während desselben Erderschütterungen bemerkte. Der übrige Theil des Jahrs war meistens trocken, so daß man im Sommer von einem Ufer der Moldau zum andern übergehen konnte.

Unter den innern politischen Veranstaltungen machte den Anfang dieses Jahrs merkwürdig die Anordnung, nach

1786 welcher geboten wurde, bei den Landesstellen sich einzig der teutschen Sprache zur Verhandlung der Amtsgeschäfte zu bedienen; [www.libroo.com.cn](http://www.libroo.com.cn) dagegen erschien jetzt eine böhmische Zeitung im Drucke.

12. Die goldenen und silbernen Münzen wurden in ihrem Werthe erhöht. Der Kremnitzer und gewöhnliche kaiserliche Dukaten galt 4 fl. 30 kr. Ein Souverain d'or 13 fl. 20 kr., ein halber 6 fl. 40 kr. Ein niederländischer Kreuzthaler 2 fl. 16 kr.

4. Zu Anfang des Februars verschied Franz Stračhowsky Ritter von Strachowicz, Domprobst an der Prager Metropolitankirche und erster Prälat des Königreichs Böhmen. Nach ihm ward gewählt der Domdechant Johann Jahn, welcher aber noch das selbe Jahr mit Tode abging.

12. In demselben Monate brachte der Graf Swerts das Klostergebäude der aufgehobenen Franziskaner Hiberner mittelst Kaufvertrags an sich, und räumte einen Theil desselben 1794 zur Vorstellung der Schauspiele in böhmischer Sprache ein. Gegenwärtig ist solches zu einem allgemeinen königlichen Doll- und Mausthause eingerichtet worden.

Der Winter stellte sich abermals mit einem häufigen 1786 Schneegestöber ein. Die Moldau war zum zweiten <sup>12.</sup> März Male eingefroren. Dann aber erfolgte ein Thauwetter mit einem heftigen Sturmwinde, wobei man einige Erdstöße verspürte.

So wie schon das Gebäude St. Karl Boroz. <sup>2.</sup>  
in <sup>Mat</sup> des aufgehobenen Instituts zur Unterhaltung der in  
der Seelsorge wohlverdienten Weltpriester in eine Kas-  
serne war umgeschaffen worden, so geschah jetzt das näm-  
liche mit der Zderaser Probstei.

Nicht lange darauf wurden die ehemalig auf dem Alt- <sup>3.</sup>  
städter Rathause eingekerkerten Verbrecher nach dem Neu-  
städter gebracht, welches jetzt zu einem allgemeinen Ge-  
fängnisse bestimmt wurde.

Es ereigneten sich Fälle, daß entweder bei eingetre- <sup>27.</sup>  
tenen Krankheiten oder wegen hohen Alters, theils auch  
beim Absterben der Lebte die erledigte Prälatur ohne Vor-  
steher blieb. Solche nun mit einem würdigen Oberhaupt  
zu besetzen, wurde verordnet, daß wohlverdiente Geistli-  
che als Abbees oder Kommandatoren ernannt werden soll-  
ten, welche die Aufsicht über die Abteien erhielten. All-  
ein Kaiser Leopold der Zweite hat diese Verordnung

## C

1786 1790 den 27. Juni widerrufen; und die freie Wahl ihrer  
Wabte den Klöstern selbst wieder eingeräumt.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

12. <sup>Junij</sup> Normalz war es gebräuchlich, am ersten Mai Maien-  
bäume vor den Häusern aufzustellen, bei Frohnleichnamsp-  
rozessionen die Altäre damit auszuzieren, auch am Johanni-  
sfeste die Statuen dieses Heiligen damit zu schmücken.  
Nun wurde solches mittelst einer Hofverordnung verboten,  
um dadurch der Beschädigung junger Bäume zu steuern.

10. Um diese Zeit unternahm Kaiser Joseph eine Reise  
von Wien durch Ungarn nach der Bukowina.  
Nach dem er überall Untersuchungen über die vorgeschrie-  
benen Einrichtungen angestellt, und zweckmäßige Veran-  
staltungen zur Verbesserung der Landeskultur getroffen  
hatte, brachte er die Vereinigung der Bukowina mit  
Halisch zu Stande, und vereinigte solches mit dem  
Königreich Ungarn. Er bewies sich überall so thätig,  
und setzte seine Reise so schnell fort, daß er in einer Zeit  
von 4 Monaten über 500 Meilen zurücklegte.

16. <sup>Aug.</sup> In Prag wurde jetzt der Anfang mit Abbrechung  
der Bethlehemer Kirche gemacht, welche den Namen von  
den unschuldigen Kindlein erhielt, weil vor Zeiten in  
dem hierortigen Brunnen viele neugeborne Kinder von

ihren grausamen Müttern hineingeworfen wurden, und 1786 um diesem Uibel vorzubeugen, hatte man an dieser Stelle eine Kirche erbaut, <sup>wie sie</sup> in welcher dieser Brunnen mit eingeschlossen worden war. Diese Kirche gehörte vormals der Prager Universität, und war deswegen merkwürdig, weil Hus dabei als Prediger angestellt gewesen war. Nach der Vertreibung der Protestanten aus Böhmen erhielten die Jesuiten diese Kirche. Mit der Niederreizung des Gebäudes gingen auch die darin befindlichen Leichensteine verloren, welche verschiedene merkwürdige verstorbene Männer deckten. Diese nämlichen Fälle ereigneten sich bei mehrern zu dieser Zeit zerstörten Kirchengebäuden, wo die Inschriften abgezeichnet, und zum Andenken aufbewahrt wurden.

Zur nämlichen Zeit verschied Friedrich II. König 17. von Preußen im 74. Jahre seines Alters. Er hatte bekanntlich durch die Entreizung Schlesiens und seine feindlichen Einfälle dem Königreich Böhmen, und bei der Belagerung von 1757 der Stadt Prag großen Schaden zugefügt, auch das Haus Österreich genöthigt, ein zahlreiches zum Kriege immer gerüstetes Heer zu unterhalten, welches vielen Aufwand erforderte, und die Landesbewohner zu großen Beisteuern zwang, von welcher

1786 Zeit an Böhmen von seinem vormaligen Glor herabgesunken war.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

26. Für das fürstliche Haus Lobkowitz war dieser Zeitraum günstig, denn die Besitzungen derselben wurden zu einem Herzogthum von Raudnitz erhoben.

10. Sept. Nachdem Kaiser Joseph von seiner Reise aus der Bukowina zurückgekommen war, und über die in Destr ei ch zusammengezogenen Truppen Revue gehalten hatte, traf er in dem Lager bei Hlauptin ein, die hier versammelten böhmischen Regimenter manövriren zu lassen. Nach aufgehobenem Lager kam er nach Prag, untersuchte die hier getroffenen Anstalten, errichtete Institute, und reiste dann nach Josephstadt, Theresienstadt und Königgrätz, um die dortigen Festungswerke zu besichtigen, kehrte dann wieder nach Prag zurück, und setzte endlich seine Rückreise nach Wien fort.

Während dem geschah die Anstellung der Kreisschulkommissäre. Ihre Pflicht war, über das Schulwesen Aufsicht zu führen, den Prüfungen beizuwöhnen, und über den Zustand der Schulen Berichte einzusenden. Auch wurden jetzt zum ersten Male, gemäß der Kaiserlichen Verordnung, die Kirchweihen, welche sonst zu verschiedener Zeit in verschie-

denen Dertern gefeiert zu werden pflegten, insgesamt 1786 und mit einander zugleich den Sonntag nach Galli abgehalten. Was das Kirchenzeremoniell dabei betraf, so hielt man sich genau an die Verordnung. Allein die Gastreien, welche dieses Fest begleiteten, und deren Abstellung der Hofbefehl eigentlich bezocht hatte, waren nicht ausgeblichen. Es wurden also doppelte Schmausereien begangen; ein Mal nach der gewöhnlichen Art und dann bei der allgemeinen Kirchweihe nach der kaiserlichen Verordnung.

Nicht lange darauf starb der Prager Domprobst <sup>1786</sup> Johann John; und Joseph Horak, Domdechant, <sup>Nov.</sup> gelangte durch die Wahl des Domkapitels zu dieser Würde.

In Prag wurde damals das Taubstummen-Institut auf der Neustadt errichtet. Es befand sich daselbst bis <sup>Des.</sup> 1795, wo es nach Komotau übersezt wurde. Beim Schlüsse des Jahres verbreitete sich in Böhmen eine Art epidemischer Krankheit; sie wurde aber durch die Anwendung zweckmäßiger Arzneimittel bald gehoben.

Bisher hatte der mittlere etwas breite Pfeiler des <sup>1787</sup> Altstädtter Brückenturms der Durchfahrt viele Hindernisse <sup>2.</sup> Jan. verursacht. Er wurde daher abgebrochen und dadurch das Fahrwasser erweitert.

1787 Zu derselben Zeit starb in Prag der vormalige Appellationspräsident Graf von Mostiš, schlesischer Linie; ein würdiger Staatsmann, der sich sowohl durch Rechtschaffenheit als Einsichten um den Monarchen ungemein versöhnt gemacht hatte.

21. Die Vorstellungen einiger von der Geistlichkeit wegen Aufhebung des Cölibats brachten das Gerücht in Umlauf, daß der ehelose Stand des Klerus nicht weiter beobachtet werden würde. Dies Gerücht zu widerlegen erging die Kaiserliche Verordnung: Es wäre einmal fest beschlossen, das Cölibat bei der katholischen Geistlichkeit aufrecht zu erhalten, und auf keine Vorstellungen dagegen zu achten.

22. In Bezug auf ausländische Begebenheiten, die aber, wie die Folge zeigen wird, einigermaßen mit den einheimischen in Verbindung stehen, ist anzumerken, daß damals die Kaiserinn von Russland, Katharina die Zweite, eine Reise von Petersburg nach Cherson und der Halbinsel Krim unternahm, um diese Provinzen, welche ihr 1782 mittelst des mit den Türken geschlossenen Friedens zufielen, zu besichtigen, und sich von den dort angeordneten Einrichtungen zu überzeugen, vor allem von ihren neuen Unterthanen die Huldigung zu übernehmen.

Nachdem Kaiser Joseph überzeugt zu seyn glaubte, 1787 er hätte gemäß seinem Regierungsplane die Staats- und gebr.<sup>15.</sup> Kirchenreformen ~~wie in den deutschen Provinzen~~ zur Vollziehung gebracht, beschloß er ein gleiches in den östreichischen Niederlanden vorzunehmen. Er begann daher das Fundamentalgesetz der Landesbewohner, die so genannte joyeuse entrée, den Inbegriff der National-Borrechte, seinem Systeme gemäß einzurichten, forderte nebst den gewöhnlichen Beiträgen außerordentliche Subsidien, und ließ ein besonderes Edikt kund machen, welches das Kirchenwesen nach den in den östreichischen Provinzen eingeführten Grundsätzen umändern sollte. Die Niederländer stellten sich dagegen, und als Kaiser Joseph bei seiner Verordnung beharrte, so kam es zu einem allgemeinen Aufstande. 4000 Truppen rückten nun in die Niederlande ein. Es ereigneten sich blutige Austritte, in welchen die Empörer hart mitgenommen und einige Bezirke verwüstet wurden. Frankreich hatte sich in diese Streitigkeiten gemengt. Es wollte aus dieser stürmischen Volksbewegung Nutzen ziehen, nahm die Führer in Schutz und besetzte die Niederlande. In der Folge kam es so weit, daß beim Ausbruche des großen französischen Revolutionskriegs die Niederlande dem Hause Österreich ganz entrissen wurden.

1787 In Prag wurde jetzt das Augustinerkloster  
<sup>15.</sup> St. Katharina in der Neustadt aufgehoben, und das  
 Gebäude zu einem Erziehungshause für Soldatenkinder  
 eingerichtet.

<sup>11.</sup> April Zu gleicher Zeit war Kaiser Joseph von Wien  
 über Lemberg nach Czernowitz abgereist, um dort mit  
 der Kaiserin von Russland zusammenzutreffen. Er  
 traf den 28. April ein und wohnte ihrer Krönung in  
 Kauarien bei. Diese Zusammenkunft ist deswegen  
 merkwürdig, weil dabei die Verabredung einer Allianz  
 geschah, welche bald darauf den Türkenkrieg nach sich  
 zog, an welchem Oestreich Theil nahm.

17. In demselben Monate wurden die Spitäler in Prag  
 aufgelöst, nämlich das Prämonstratenserspital St. Elis-  
 abeth, das Kleinseiteiner St. Johann, das Altstädtter  
 St. Paul, sonst Tempel genannt, aus welchem gegen-  
 wärtig ein Bürgerhaus geworden, das Neustädter St.  
 Bartholomäus, gegenwärtig das Armenhaus. — Die  
 Spitäler erhielten zu ihrem Unterhalte einen Betrag an  
 baarem Gelde ausgezahlt.

<sup>13.</sup> Mai Das in Prag bestehende sogenannte wendische  
 Seminarium zur Aufnahme der studirenden Lausitzer

gestifftet, wurde zwar nicht aufgehoben, doch aber verordnet, daß die Seminaristen zur Seelsorge in den östreichischen Staaten nicht verwendet werden könnten, wenn sie nicht der Vorschrift gemäß die Bildung in dem kaiserslichen Generalseminarium erhalten hätten.

Mit Anfang des Monats Juni geschah die Ausführung der Todten aus Prag nach dem heiligen Felde. Der erste, welcher nach dem Kleinseitner Gottesacker gebracht wurde, war der Portier aus dem Hradchiner Damenstift. Auf den Alt- oder Neustädter Begräbnisort aber kam zur ersten Bestattung die Leiche eines Soldaten von der Polizeiwache.

Walb darauf ging die Vereinigung der in dem Neustädter Stifte zu den heiligen Engeln befindlichen Damen mit den Hradchinern vor, welches aber nicht lange dauerte, indem die ersten wieder nach dem aufgehobenen Seminargebäude St. Benedict übersezt wurden, in welchem sie bis auf den heutigen Tag verblieben. Das Gebäude des eben erwähnten Damenstifts wurde zu einem allgemeinen Krankenhouse bestimmt.

Kaiser Joseph war jetzt von seiner Reise aus, 30. September wieder in Wien angelangt. Nach seiner

1787 Ankunft wurde eine die Bienenzucht in Böhmen beginnende Anordnung kund gemacht, vermöge welcher dieser wichtige Zweig der Landwirthschaft auf alle mögliche Art befördert werden sollte. Zur Erreichung des Zwecks setzte man für diejenigen Landwirthe, welche es bis auf 18 Bienenstöcke brachten, eine besondere Prämie aus.

12. Böhmen verlor um diese Zeit einen seiner würdigsten Staatsmänner. Karl Egon Fürst von Fürstenberg, vormaliger Oberstburggraf von Prag, wurde seinen Mitbürgern durch den Tod entrissen. Sein Andenken bleibt unvergesslich, indem er sich nicht allein durch die rühmliche Verwaltung seines hohen Amtes, sondern auch als Freund der Wissenschaften und Beschützer der schönen Künste verewigte.

Aug. Es war nothwendig, daß die Bischöfe Kenntniß von den Angänglingen zum geistlichen Stande, welche nun zur Seelsorge verwendet werden sollten, erhielten. Um dies zu bewirken, wurde angeordnet, die Alumnen beim Austritte aus den Generalseminarien nach einem eigends dazu bestimmten Priesterhause zu übersezzen, und sie der Aufsicht der Bischöfe zu übergeben. Dieser Anordnung gemäß wurden jetzt 20 Alumnen bei ihrem Austritte aus dem Prager Generalseminarium nach dem Priesterhause gewiesen,

welches aus dem Gebäude des aufgehobenen Nonnenklosters St. Georg entstanden war. Die Einführung in dasselbe nahm der Weihbischof Herr Grasmus Krüger vor. Die Seminaristen erhielten hier die geistlichen Weihen, und wurden dann zu der Seelsorge berufen. Allein diese Anstalt bestand nur einige Jahre, und dieses Priesterhaus wurde später in eine Kaserne für die Artilleristen umgewandelt.

Bei der erfolgten Erlösung einiger Pfarreien in Sept. Prag geschah folgende Anordnung. Aus der zerstörten Pfarrkirche Mariä Geburt wurde das Pfarrrecht erstlich auf die St. Clemenskirche, dann auf Mariashnee übertragen. Aus der vormaligen St. Martinskirche und deren Schulhause wurde ein Privatgebäude errichtet, und die Pfarre bei der vormaligen Kirche der aufgehobenen Trinitarier angelegt. Von den aufgehobenen Kreuzherren mit dem rothen Kreuze gelangte die Pfarre zum heiligen Geist. Von der abgebrochenen Kirche St. Valent in zu den Kreuzherren mit dem rothen Stern. Von St. Katharina und dem Karls hofe nach St. Apollinaris auf den Windberg, wohin auch das Karls hofe Gnadenbild der heil. Maria übertragen wurde. Die Kleinseiteiner St. Wenzels Pfarrkirche, deren Gebäude zu dem königlichen Landhause gezogen wurde, ward der

1787 Hauptkirche St. Nikla s, und die M a l t h e s e r Pfarrkirche jener der Karmeliter zugetheilt. Die Filialkirchen wurden theils gesperrt, theils abgebrochen. Man zählte derselben mit den kleinen Kirchen 24. Vor der Aufhebung bestanden hierorts 98 Kirchen, 18 öffentliche Kapellen, 12 andere kleinere Kirchen, und 40 Klöster. Ge- genwärtig befinden sich 15 Klöster, 20 Pfarrkirchen und 7 andere Kirchen.

Das nämliche Jahr im Herbste sah man den Kaiser Joseph abermals in Böhmen. Er besichtigte die Festungen, dann kam er nach Prag, und besuchte die hier errichteten neuen Institute, über deren Verfassung und gute Ordnung er seinen Beifall bezeigte.

**27. Okt.** Nach seiner Abreise geschah der Anfang mit Bezeichnung der Nummern und Namen der Plätze und Gassen in Prag. An sich war dies eine nützliche Veranstaltung, die zur Bequemlichkeit der Umhergehenden gereichte. Allein die meist neuen Namen, welche von der vormaligen Benennung abwichen, verursachten anfangs einige Verwirrungen, bis man sich an die neuen Benennungen hinlänglich gewöhnte.

**Nov.** Das Altstädter Rathaus wurde so hergestellt, daß es einen hinlänglichen Raum darbot, damit der neuvereis-

zigte Prager Stadtrath dort die zu seiner Besorgung 1787 angewiesenen Amtsgeschäfte zu betreiben im Stande wäre. Bis zur Vollendung dieses Werks nahm derselbe seinen Sitz in der Prälatur des aufgehobenen Benediktiner-Klosters St. Niklas.

An der Prager Universität wurde zu dieser Zeit 1788 der Jude Beer Foel, der erste aus diesem Volke, zum <sup>24.</sup> Jan. Doktor der Arzneikunde in dem Promotionssaale unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten erhoben. Diese Handlung war die erste in ihrer Art, weil vorher kein Jude öffentlich zur Doktorswürde promovirt wurde, sondern bloß, wenn er Beweise seiner Kenntnisse abgelegt hatte, das Vorrecht erhielt, die ausübende Medizin zu betreiben.

Bereits das vergangene Jahr erfolgte, wegen den Angelegenheiten in der Krim, der Bruch zwischen Russland und der Pforte. Kaiser Joseph als Alliirter Katharinens nahm daran Theil. Er erklärte den 9. Türken, mit welchen 50 Jahre der Friede bestanden, den <sup>Beck.</sup> Krieg. Aus Böhmen rückten einige Truppen nach dem Kriegs-Schauplatze, wo sie Gelegenheit fanden, abermals Beweise ihrer Tapferkeit an den Tag zu legen.

Schon früher war in dem Gebäude des aufgehobenen Bisterzienser Klosters zu Königsaal eine Zucker-

1788 raffinerie errichtet worden. Von dieser hatte man nun das Klostergebäude der aufgehobenen Kleinseiteiner Domizil aner ~~zur ehemaligen Niederlage bestimmt.~~ Nachdem aber diese Zuckerraffinerie aufgehört hatte, ward die Vorwärtseite des erwähnten Gebäudes zum Sitz des königlichen Oberpostamts verwendet, der übrige Theil aber zu Privatwohnungen eingerichtet, in welchen später auch Schauspiele aufgeführt wurden.

März. Mit Anfang des Frühjahrs geschah die Eröffnung des Feldzuges wider die Türken durch die Einrückung der österreichischen Truppen in das feindliche Gebiet. In Kroazien und Dalmazien kommandirte General Devins; in Slavonien und Servien General Mitrowsky; im Banate der Graf Wartensleben; in Siebenbürgen Fabris; in Polen und der Bukowina der Prinz von Kossburg. Das Oberkommando führte der Feldmarschall Graf von Lászay, welchem die Generäle Clairfait und Alvinci untergeordnet wurden. Die österreichische Armee, über 200000 Mann stark, führte 1800 Kanonen mit sich. Kaiser Joseph wählte nach seiner Ankunft im Lager das Hauptquartier in Futač, welches aber wegen des ungesunden Wassers bald weiter verlegt wurde.

In kurzer Zeit hatten sich die österreichischen Truppen der Festung Sabatș <sup>April</sup> 1788 bemächtigt. Sie gingen dann auf die Dubica los. Es kam hier zu einem Treffen, in welchem die Türken über 1000, die Kaiserlichen 400 verloren. Man mußte diesmal die vorgehabte Einnahme dieses Orts aufgeben, und den Zug weiter vornehmen.

Damals traf die königliche Kreisstadt Saach das <sup>XL.</sup> Unglück, daß sie durch eine ausgebrochene Feuersbrunst größtentheils abbrannte. Den 5. Tag darauf widerfuhr das nämliche traurige Schicksal auch der Stadt Gabel.

Um seinem verfallenen Staate aufzuhelfen, berief Ludwig XVI., König von Frankreich, die ansehnlichsten und klügsten Personen des Königreichs zusammen, damit sie bei ihrer Versammlung über die besten Mittel zur Wiederaufnahme der Nation berathschlagen möchten. Allein ein großer Theil dieser Männer, die man die Notabeln nannte, bildete, anstatt dem Zwecke ihrer Zusammenberufung zu entsprechen, untereinander einen besondern Bund, woraus bald nachher der Jakobinerklubb entstand; eine Partei, welche die alte Staatsverfassung und selbst die Oberherrschaft an sich riß. Dies wichtige Ereigniß wird hier deshalb angemerkt, weil solches die

1788 Veranlassung zu dem bald darauf erfolgten großen französischen Revolutionskrieg gegeben hat, in welchen Joseph auch verwickelt wurde.

In Böhmen verschied zu dieser Zeit der Jesuit Johann Besanek, Lehrer der höhern Mathematik an der Karl-Ferdinandeischen Universität im 60. Jahre seines Alters. Er hatte sich durch den von ihm verfassten Kommentar über Newtons Astronomie, und durch mehrere andere mathematische Werke berühmt gemacht.

Juli Diesen Sommer herrschte eine übermäßige Hitze, der gleichen sich die ältesten Leute nicht zu erinnern wußten. Dadurch entstanden ansteckende Krankheiten. Auch bei der Armee hatten diese Krankheiten viele von den Truppen hinweggerafft.

In Böhmen wurden damals auf höchsten Befehl die vorher aufgestellten Galgen, die sogenannten Nabenstein, Pranger, und vergleichen auf die Seite geräumt. In Prag hatte man auch jenen eisernen Käfig von dem Alstadtter Ringe weggehau, welcher unter Kaiser Ferdinand dem Ersten 1551 errichtet, und zur Ausstellung der öffentlichen Bußdirnen bestimmt worden war. Endlich kam auch der Korb von der Prager Brücke hinweg,

in welchem die wider die Gesetze handelnden Müller und 1788 Bäcker zur Strafe eingesetzt wurden, und der seinen Ursprung unter Rudolph dem Zweiten gehabt hatte.

General-Feldmarschall Baron von Laudon langte <sup>6.</sup>  
bei der Armee in Ungarn an, und übernahm das Ober-<sup>Aug.</sup>  
Kommando von dem General der Kavallerie Fürsten von  
Lichtenstein über das in Kroazien zusammengezo-  
gene Truppenkorps. Bald darauf überschwemmten die <sup>7.</sup>  
Türken mit einer Heeresmacht von beinahe 100000 Krie-  
gern den Banat, drückten die Kaiserlichen zurück, und  
verheerten das Land aufs schrecklichste, wobei 147 Dörfer  
verbrannt, und viele Menschen in die Sklaverei geschleppt  
wurden. Dagegen ging das feste Dubiza an die Kai- <sup>31.</sup>  
serlichen über. Seit dem 10. August hatten sich 300  
Kaiserliche unter dem Major Steinaach nach der soge-  
nannten veteranischen Höhle geflüchtet, und dort der über-  
legenen Macht der Feinde Widerstand geleistet. Aufs  
äußerste bedrängt, wollten sie sich doch nicht zu Kriegsge-  
fangenen ergeben, sondern harrten so lange aus, bis sie  
vermöge der ihnen zugestandenen Kapitulation ehrenvoll  
abziehen konnten.

Der eingenommenen Festung Dubiza folgte der 19.  
wichtige Platz Chozim nach. Die Kaiserlichen erover- <sup>Sept.</sup>

## D

1788 ten dort 240 Kanonen, nebst vieler Munition und Proviant. Der dort kommandirende Pascha, ein Greis von 80 Jahren, wurde auf Befehl des Grosssultans, weil er sich nicht tapfer genug vertheidigt hatte, nach türkischem Gebrauche mit einer seidenen Schnur erdrosselt.

**Dkt.** Feldmarschall Laudon machte in Türkisch-Kroatien immer grössere Fortschritte; er nahm Novi ein und besetzte einen Bezirk von mehr als 40 Meilen. Die Türken hatten wenig Lust mit ihm zu streiten, weil ihnen sein Ruhm nicht unbekannt war, und sie die Beweise seiner kriegerischen Talente nicht an sich selbst erfahren wollten.

**12.** Die auf dem Hradchin von Stein errichtete  
**Nov.** Drachomirens-Säule ward sammt der in der Mitte des Platzes stehenden St. Matthias-Kapelle abgebrochen, zugleich hatte man auch die ehedem in der Bischofshradter Kirche liegende Säule, von der man vorgegeben, sie wäre einst vom Teufel hieher gebracht worden, nach dem Kirchhofe übertragen. Doch ist aber diese abentheuerliche Begebenheit über der Sakristei jener Kirche aufgemalt geblieben. So behielt auch das Bischofshradter Domkapitel sein Insiegel mit der Abbildung des böhmischen Herzogs Friedrich, welcher bei einer nächtlichen Er-

scheinung vom heiligen Peter gegeißelt wird, weil er 1788 ein zu der Wissachrader Kirche gehöriges Dorf der herzoglichen Kammer einverleibt hatte.

Mit Anbruch des Winters ward der Feldzug dieses Jahres beschlossen. Kaiser Joseph langte mit den Feldherren seiner Armee in Wien an, und man berathschlagte über den Heereszug der künftigen Kampagne. Die Truppen wurden in die Winterquartiere verlegt, um sich von den überstandenen Ungemälichkeit zu erholen, und dann mit neuen Kräften wider die Feinde aufzutreten.

Dieser Winter zeichnete sich abermals durch seine 1789 ungewöhnliche Kälte aus, welche von November bis Ende Jan. des Jänners anhielt. Dabei stieg die Kälte zuweilen über 23 Grade. Dieser heftige Winter herrschte in ganz Europa und war in Italien so stark, daß der Golf bei Venedig einfroß, welches seit 1709 nicht geschehen war. Auch bei Rom und Neapel fiel häufiger Schnee, und blieb einige Tage liegen. Viele Menschen waren zu dieser Zeit erfroren, und die Bäume wurden so hart mitgenommen, daß sie größtentheils zu Grunde gingen.

In Beziehung auf die böhmische Landwirthschaft fehr. erging zu dieser Zeit die Verordnung, daß der Besitz der

1789 Grundstücke sich auch auf die unterirdischen Naturerzeugnisse erstreckte. Diese Verordnung gab bald nachher zu vielen Zwistigkeiten Veranlassung; denn wenn der Eigentümer einer kleinen Oberfläche des Bodens die unter derselben streichenden Mineralien, z. B. die Steinkohlen nach ihren Schichten betrieb, so gerieth er unbemerkt auf den Grund seines Nachbarn, welcher diesem Betriebe widerstand. Dieser Anordnung folgte eine andere, welche die neue Grundsteuer und Einrichtung im Urbarial-Wesen betraf, nach der Zeit jedoch in vielen Punkten wieder abgeändert wurde.

12. Da, nach den von Preußen getroffenen Veranstaltungen, zu besorgen war, daß es die in der Türkei gemachten Eroberungen verhindern, und Destreich mit einem feindlichen Einfalle bedrohen könnte, so wurden die böhmischen Festungen, welche vornämliech Preußens Anfällen ausgesetzt waren, mit Munition und Proviant verschen.

21. In Wien ging damals General-Feldmarschall Fürst von Lichtenstein mit Tode ab, welcher im gegenwärtigen Türkenkriege in Kroatien kommandirte, und dann seine Befehlshaberstelle dem Feldmarschall Freiherrn von Laudon übergeben hatte.

Da die Türken zu keinem Frieden bewegt waren<sup>1789</sup>  
den konnten, so begann wider dieselben der zweite Feld-<sup>17.</sup>  
zug, zu welchem ~~die beiden Regimenter~~ Kalenberg  
und Michael-Wallis bereits das vorige Jahr aus  
Prag nach Ungarn abgezogen waren.

Die Hazardspiele nahmen in Böhmen und beson-<sup>22.</sup>  
ders in der Hauptstadt des Königreichs vergestalt über-  
hand, daß dadurch viele Personen zu Grunde gerichtet  
und mancherlei Ausschweifungen verübt wurden. Diesem  
Uibel zu steuern erging ein Verbot aller hohen Spiele, wel-  
ches die Uebertreter mit angemessenen Strafen belegte.

In kurzer Zeit darauf erfolgte die Aufhebung des <sup>10.</sup>  
~~wälschen~~ Spitals, welches bereits im Jahre 1333 die <sup>April</sup>  
in Prag sich aufhaltenden italienischen und fran-  
zösischen Kaufleute gestiftet hatten. Die in diesem  
Institute befindlichen Findlinge wurden zu ihrer Verpfle-  
gung und Erziehung der Obsorge von Privatpersonen an-  
vertraut, welchen ein ausgemessener Geldbetrag abge-  
reicht wurde.

Indessen war der Grosssultan Abdül Hamet im  
64. Jahre seines Alters verschieden. Sein Nachfolger  
Selim III. ein junger, thätiger und streitbarer Prinz

1789 setzte den Krieg fort. Gleich Anfangs seiner Regierung rückten die Türken in großer Menge in Siebenbürgen und ~~winn das Banat ein~~ stellten dort große Verwüstungen an. Der graue Held Hadigg, welcher schon vor 50 Jahren den Feldzügen wider die Türken bewohnte, erhielt jetzt mit dem Feldmarschall Freiherrn von Laudon das Oberkommando über die Kaiserliche Armee, die ihre Operationen wider die Feinde begann.

12. Mai In Prag wurden damals die Juden zum ersten Male zu Rekruten ausgehoben. Man brauchte sie meist als Stücknechte, weil sie zum ordentlichen Militärdienste nicht viel taugten. Ihre Zahl belief sich bei der Kaiserlichen Armee auf 2500. Alles, was man mit dieser Nation bisher vornahm, hatte zum Zwecke, solche zu nützlichen Gliedern des Staats zu bilden, und von ihnen die größtmöglichen Vortheile zu erhalten. Allein dies ward nicht gänzlich erreicht, da die häusliche Erziehung diesen Anstalten widersprach, und die besten Anordnungen unwirksam machte.

19. Im nämlichen Monate starb der Grossprior des Malteserordens in Böhmen, Graf von Althan, ein vorzüglicher Menschenfreund und Beschützer der Armen. In Gemässheit seines letzten Willens wurden alle in seinem Bezirk wohnende dürftige Bürger mit ansehnlichen Geld-

unterstützungen bedacht. Ihm folgte ins Grab bald nach 1789 Eugen, Graf von Wrbna, Herr auf Horžovice und Komárov, durch seine vorzüglichen Dienste als Staatsminister berühmt. Endlich verschied auch um die nämliche Zeit der Prager Domprobst Horak.

Durch eine in Strakonitz plötzlich ausgebrochene <sup>19.</sup> Feuersbrunst wurden während drei Stunden 125 Häuser <sup>Juni</sup> und 8 Scheuern in die Asche gelegt. Den folgenden Tag <sup>20.</sup> wütete eines des schrecklichsten Gewitter in der Gegend von Tungbunzlau. Unter betäubendem Donner durchkreuzten einander die Blitze, und zündeten in verschiedenen Dörfern. Schloßen in der Größe von Taubeneyern fielen mit der größten Gewalt herab, und dann erfolgte der schrecklichste Wolkenbruch, der alles unter Wasser setzte und mit sich fortriß. Es schien ein allgemeiner Untergang vorhanden zu seyn. Alle Elemente tobten und verkündigten Tod und Zerstörung. Bei dieser grausen Verwüstung kamen 110 Menschen ums Leben. Vieles Vieh wurde erschlagen und die ganze Gegend verheert.

Als Feldmarschall Laudon Türkisch-Grabiskau <sup>19.</sup> eingenommen, und die zur Rettung dieser Festung herbeieilenden Feinde zurückgeschlagen hatte, setzte er mit seinem kroatischen Truppenkorps nach Servien über, um

1789 Belgrad einzuschließen, und zu dessen Belagerung Veranstaltungen zu treffen.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

24. In Paris nahm jetzt der Aufstand vorgebildet zu, daß ein Haufen der verwegensten Aufrührer die Bastille stürmend einnahm und zerstörte. Der Jakobinerklub trat nun öffentlich auf, und beging die größten Ausschweifungen. Der Nationalkonvent riss die oberste Gewalt an sich. Um das Volk zu gewinnen, wurde die Freiheit und Gleichheit angekündigt, dagegen jene, die sich dieser Anordnung widersehnten, als Aristokraten erklärt, und aus dem Wege geräumt,

xi. Das Gebäude St. Apollinaris auf dem Windzuge in der Neustadt Prag, welches vormals für diejenigen Personen, die sich einstweilen den geistlichen Be trachtungen widmeten, bestimmt gewesen, ward zu einem allgemeinen Gebährhause eingerichtet.

20. Um die nämliche Zeit beging man in der Prager Metropolitankirche ein feierliches Dankfest wegen des von dem Prinzen von Coburg am 31. Juli über die Türken bei Focan errungenen Sieges. Es geschahen aus den, auf den Wällen der Stadt aufgeföhrten 34 Kanonen dreimalige Freudenschüsse, und es wurde ein

glänzender Aufzug gehalten. Feldmarschall Laudon 1789 übernahm jetzt das Oberkommando über die sämtlichen <sup>24.</sup> kaiserlichen Armeen ~~WW~~ Die Türken wurden im Banate geschlagen, und aus Siebenbürgen vertrieben.

Indessen starb in Böhmen auf seiner Herrschaft 14. Sept. Bukowa der Appellationspräsident Herr Franz Graf von Wenzik. Er erreichte ein Alter von 79 Jahren, und verwaltete 53 Jahre verschiedene Landesstellen, wo er sich sowohl durch sein biederer Benehmen, Unabhängigkeit an den Regenten und Neigungseifer, als durch Gerechtigkeitsliebe und vollkommene Kenntnisse der Jurisprudenz auszeichnete.

Was den türkischen Feldzug betrifft, so übersegte jetzt Feldmarschall Laudon mit der seinem Kommando übergebenen großen kaiserlichen Armee die Donau und Save, und begann die förmliche Belagerung von Belgrad. Prinz von Sachsen-Coburg stand bei Martinestie nächst Rimnik. Er stieß auf das über 22. 100000 Mann starke Heer der Türken. Sein Korps bestand bloß aus 24000 Mann, mit welchen sich 7000 Russen vereinigten. Er getraute sich nicht die überlegenen Feinde anzugreifen; allein der russische Feldherr drang auf die Lieferung eines Treffens, indem er vorstellte, daß

1789 die Zahl der Mannschaft nichts entscheide, sondern es bloß auf die Tapferkeit der Krieger und Einsichten der Heerführer ankäme. Dadurch aufgemuntert ließ sich Coburg in eine Schlacht ein, wo er einen vollkommenen Sieg erfocht. Sieben Tausend Türken blieben auf dem Platze, und das ganze Gepäck sammt der Munition wurden erbeutet. Erzherzog Franz reiste von Wien zu der Armee nach Semlin ab. Kaiser Joseph gab ihm ein Empfehlungsschreiben an den Feldmarschall L a u d o n folgenden Inhalts mit: „Ich überschicke Ihnen meinen Neffen, um unter Ihrer Aufsicht als eines der vorzüglichsten Feldherrn die ausübende Kriegskunst zu erlernen. Übernehmen Sie ihn unter Ihre Leitung, und lassen denselben von Ihren Kenntnissen diejenigen Vortheile ziehen, die er einst bei seiner künftigen Bestimmung mit entsprechendem Ruhme wird anwenden können.“ Bei der Belagerung Belgrads brannte Erzherzog Franz die erste Kanone ab. Laudon ließ dieser Festung durch Ott. die schrecklichste Bombardirung und Bestürmung dergestalt zuschauen, daß solche endlich bezwungen wurde. Kaiser Joseph war hierüber so sehr erfreut, daß er dem Laudon das theresianische Grosskreuz im Werthe von 80000 fl. übersandte. Dadurch aufgemuntert, setzte dieser Feldherr seine Eroberungen weiter fort. Er nahm Semendria, Passarowitsch ein, und besetzte den

größten Theil von Servien. Prinz Coburg bemäch= 1789 tigte sich der Festung Akierman. Alles ließ sich dazu an, die Fortschritte ~~www.histo.com~~ zu begünstigen.

Dagegen hatten sich die stürmischen Volksbewegungen in Frankreich immer weiter ausgebreitet. Der König wurde gezwungen Versailles zu verlassen, und sich nach Paris zu begeben, wo man ihn als einen Gefangenen bewachte. Die ganze Staatsverfassung war ihrem Umsturze nahe, und die Jakobiner spielten überall den Meister.

Der zweite Feldzug des gegenwärtigen Kriegs wurde Nov. durch die von dem Prinzen Coburg bewirkte Einnahme von Bucharest beschlossen.

In demselben Monate verschied in Frauenberg <sup>5.</sup> Johann Fürst von Schwarzenberg; dann Karl Graf von Martinik, Herr auf Hagensdorf, Schlan, <sup>29.</sup> Smečna und Brunnersdorf, der letzte dieses Stammes. Er hinterließ eine Tochter, welche mit dem Grafen Klam, der den Beinamen Martinik annahm, vermählt wurde. Dieser beiden folgte bald darauf in <sup>Der.</sup> die Ewigkeit nach Emmanuel Graf von Waldstein, Bischof in Leitmeritz, im 74. Jahre seines Alters;

1789 und 31. seines Bisthums; ein Prälat, der durch seine Wohlthätigkeit und Gelehrsamkeit sich hervorthat. Er vermachte ~~seine literarische~~ eine ansehnliche Büchersammlung und Handschriften dem Leitmeritzer Domkapitel. Ihm folgte im Bisthume nach Herr Ferdinand Kindermann Ritter von Schulte in, mit Beibehaltung seiner bekleideten Würde als Domprobst von Wischekrad.

In den Niederlanden wütete der Aufstand so heftig, daß, um denselben beizulegen, Kaiser Joseph sich entschloß, eine allgemeine Amnestie kundzumachen, und der Nation ihre Vorrechte zu bestätigen, welches aber durch die fortwährenden Aufwieglungen von Frankreich fruchtlos gemacht wurde.

1790 Der glückliche Fortgang der östreichischen Waffen wider die Türken erweckte die Mißgunst des Hofes von Berlin. Friedrich Wilhelm II. König in Preußen errichtete daher ein Bündniß mit der Pforte, um die Eroberungen Østreichs zu hemmen, und dessen anwachsende Macht zu beschränken. Wider diesen gefährlichen Staat zu guter Zeit sich in Gegenverfassung zu setzen, wurden Vorbereitungen in Böhmen auf den Fall eines feindlichen Angriffes gemacht. Nachdem, wie erwähnt worden, die Festungen mit Munition und Proviant ver-

sehen worden waren, wurden die Truppen gegen die 1790 Gränzen von Böhmen, Mähren, Schlesien und Polen zusammen gezogen, und dem Oberkommando des Feldmarschalls Laudon anvertraut. Sie rückten in ihre Bestimmungsorte ein. Doch ging weiter keine Kriegsunternehmung vor, sondern man beobachtete bloß die Bewegungen der Feinde.

Die übermäßige Anstrengung Kaiser Josephs, in Gebr. der unermüdeten Besorgung der so manchfältigen Staatsangelegenheiten, und die vielen in dem Türkenkriege überstandenen Ungemälichkeitkeiten hatten seine Leibeskräfte dergestalt erschöpft, daß er sich eine Abzehrung zuzog, welche bald in ein bösartiges Fieber übergieng. Das Uibel nahm bald so sehr zu, daß man an seinem Aufkommen zweifelte. Er selbst bemerkte die Gefahr, und übergab die Leitung des Staats, den er jetzt selbst zu regieren unmögend war, dem Fürsten von Kaunitz, Fürsten Kolloredo, und Feldmarschall Grafen von Esterhazy. Der Kaiser sah, daß man zögerte, ihm die drohende Gefahr zu eröffnen. Er drang daher in seinen Arzt, den D. Guarini, ihm frei zu entdecken, was für eine Gefahr ihm bevorstünde. Der zur Offenbarung der Wahrheit aufgesordnete Arzt bekannte nun, daß dem Kaiser nur eine kurze Lebenszeit noch übrig bliebe. Diese Nach-

1790 riecht vernahm Joseph mit vieler Fassung, machte dem D. Guarini wegen seiner Freimüthigkeit ein Geschenk von 10000 fl. und erhob ihn in den Freiherrnstand. Der Kaiser mußte noch das Leid erleben, daß er die Gemahlin seines Neffen, des Erzherzog Franz, Elisabeth, eine Prinzessin von Würtemberg, seine schäkbarste Freundein, verloren sah. Er fügte sich gelassen in den Ratsschluß der Vorsehung, und als sein Lebensende sich näherte, so brachte er die Angelegenheiten seines Hauses in Ordnung und nahm dann von seinen Angehörigen den rührendsten Abschied. Auf gleiche Art beurlaubte er sich von seinem Heere mittelst eines öffentlichen Schreibens, in welchem er den sämtlichen Kriegern wegen ihres Wohlverhaltens seinen wärmsten Dank abstattete, und sie ermahnte, seinen Nachfolger gleich treu und anhängig zu bleiben, auch ihre Tapferkeit noch ferner zu beweisen. Hierauf übergab er sich gänzlich der geistlichen Leitung seines berufenen Beichtvaters, P. Johann Peter, eines Priesters aus dem Orden der unbeschuhten Augustiner, der ihn zum Tode vorbereitete, und die Veranstaltung traf, daß er mit den Sakramenten der Sterbenden versessen wurde. Während dieser Handlungen ward Kaiser Joseph von tödtlichen Konvulsionen besallen, und gab seinen Geist auf.

Bei seinem Hinscheiden befand sich alles in der heftig- 1790  
sten Gährung. Die Ungarn , ungeachtet man ihnen  
ihre Krone , welche seit 1784 nach Wien überbracht  
worden war, wieder zurückstellte, und mit der Bestäti-  
gung ihrer Konstitution schmeichelte, gaben doch ihr Mis-  
vergnügen wegen der vorgehabten Veränderung in ihren  
Burrechten zu erkennen , und drohten mit einem Auf-  
stande. Der Türkenkrieg ging weiter vorwärts, und da  
Preussen mit der Pforte einen Bund geschlossen, so war  
auch von dieser Seite ein feindlicher Einfall zu besorgen.  
In den Niederlanden wütete der Geist der Empörung auf  
das schrecklichste, und die in Frankreich ausgebrochene  
Revolution drohte mit einem weit ausschenden Kriege.  
Diese Aussichten standen der Regierung des Nachfolgers  
Kaiser Josephs bevor. Was den eben verblichenen  
Monarchen betrifft, so hatte derselbe den Beinamen des  
Thätigen oder Rasslozen mit allem Rechte verdient. Er  
nahm sich vor, mit einem Male eine allgemeine Staats-  
reform auszuführen, weil er wünschte, die Folgen seiner  
Unternehmungen bald wahrzunehmen. Allein eben dadurch  
entstand eine Vermengung in den Staatseinrichtungen,  
welche nur dann, wenn sie gehörig vorbereitet gewesen  
wären, dem vorgesetzten Zwecke hätten entsprechen können.  
Kaiser Joseph ging bei seinen Staatsreformen auch  
aus der Ursache geschwind zu Werke, damit er seine Ab-

1790 sichten erreichte, bevor sich Anstände vorsänden, welche die Ausführung verzögert oder gar verhindert hätten.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Seine überspannte Thätigkeit machte es, daß er ohne sich eine Ruhe oder Erholung zu vergönnen, immerfort mit Verrichtungen beschäftigt war. Dies forderte er auch von seinen Untergebenen, so daß er ihnen wenig Muße und Zeit zur Erholung verstattete. Dies und seine Sparsamkeit, die er durchgehends beobachtete, verringerte die Liebe der Nation, welche an die Freigebigkeit und Großmuth Theresiens, so wie an die Vorzeit des Überflusses gewöhnt, die Sorgfalt eines um das Wohl des Staats beschäftigten Regenten verkannte, weil er mit allzuviel Strenge seine Plane durchsetzen wollte.

Ein Freund der Frugalität verachtete er jede Art prächtiger Hoffeste und jeden Luxus, und begnügte sich mit einer einförmigen Lebensart. Er ließ sich zum Könige von Böhmen nicht krönen, denn er glaubte, durch das Recht der Erbsfolge zur Regierung genug autorisiert zu seyn, ohne daß es vonnöthen wäre, durch ein glänzendes Gepränge sich die Krone aufzusetzen zu lassen. Außerdem wollte Kaiser Joseph den Königseid hinsichtlich der Bestätigung der Landesprivilegien nicht ablegen, da es in seinen Entwürfen lag, die Staatsverbesserung

nach einem besonderen Systeme einzurichten. Aus den 1790 nämlichen Grundsäzen entledigte er auch die Stände des Königreichs von der Ablegung des gewöhnlichen Eides der Treue und Unterwürfigkeit, indem er sich überzeugte: daß die Nation, ohne ihre Verbindlichkeit durch einen öffentlichen Eid zu bekräftigen, ihm treu und gehorsam verbleiben würde, sobald sie ihn als ihren Beherrschter anerkannte.

Zu Kaiser Josephs Seiten wurde der Grund zu denjenigen Ereignissen gelegt, welche bald darauf eine Epoche in der Geschichte ausmachten. Das Zusammentreffen der Umstände, welche mit der Ordnung der Dinge in Verbindung stehen, machten diese Veränderung nothwendig, und die daraus entstandenen weitern wichtigen Vorfälle ließen vermuthen, daß die politischen Angelegenheiten eine neue Gestalt gewinnen würden. \*)

\*) Völzel Biographie Kaiser Josephs des Zweiten & desselben Charakteristik. — Christiani neuere Geschichte von 1748 bis 1786. — Römer allgemeine Geschichte neuerer Zeiten. — Pütter deutsche Reichsgeschichte. — Chronologische Uebersicht der Gegebenheiten des 18. Jahrhunderts.

---

## Leopold II.

1790 Sobald Leopold, Grossherzog von Toskana, die  
 Wärts Nachricht von dem Hinscheiden seines Bruders Kaiser  
 Joseph II. erhielt, machte er Vorbereitungen zu sei-  
 ner Abreise. Er traf nach drei Wochen von Florenz  
 in Wien ein, und übernahm die Regierung. Sein  
 erstes Geschäft war, die innern Unruhen in seinem Staate  
 beizulegen. Er erließ an die auführerischen Nieder-  
 länder ein Schreiben, in welchem er ihnen ihren Un-  
 gehorsam vergab, und versprach, die Landesprivilegien  
 zu bestätigen. Dies ward von der Nation verworfen,  
 und der Aufstand vermehrte sich immer mehr. Gleiche  
 Wirkungen hatte Leopolds Nachgiebigkeit gegen die  
 missvergnügten Ungarn, denn diese versammelten sich in  
 Ofen, hielten den Landtag in ungarischer Sprache, und  
 berathschlagten über die Herstellung ihrer alten Staats-  
 verfassung.

Dann trug Leopold den böhmischen Ständen  
 auf, ihm einen schriftlichen Auffas zu überschicken, in

welchem diejenigen Vorschläge enthalten wären, wie den 1790 gegenwärtigen Landesbedrängnissen auf die beste Art abgeholfen werden könnte? ~~Es wurde~~ hierüber ein Landtag auf dem Prager Schlosse abgehalten. Doch kam da ~~zu~~ keine Entscheidung zu Stande.

In einigen Tagen darauf langte in Prag die Chur= 29. mainzische Gesandtschaft an, um den König von Böhmen als Churfürsten des teutschen Reichs zur bevorstehenden Kaiserwahl nach Frankfurt einzuladen.

Indes hattent die österreichischen Landesstände ih= 6. reim neuen Beherrcher dem Großherzog Leopold in <sup>April</sup> Wien die Huldigung geleistet, welche Handlung unter dem gewöhnlichen glänzenden Aufzuge vorging, wobei dem Volke verschiedene Arten von Speisen und Getränken, so wie 40 Eimer Wein vertheilt wurden. Nach 7 Tagen 13. erschienen in dieser Residenzstadt, die von den böhmischen Landesständen abgeschickten Deputirten mit dem Glückwunsche zum Regierungsantritte des neuen Königs, welche leutselig empfangen, und nachher unter vieler Versicherung von Gnade und Regentenhuld entlassen wurden.

Die Kriegsoperationen wider die Türken gingen 16. während dieser Zeit mit dem besten Erfolge fort. Der

1790 Feldzug ward mit der Einnahme von Drsova angefan-  
gen, worauf die östreichischen Truppen sich gegen Wien  
wendeten. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

7.  
Mai. Zur bevorstehenden Kaiserwahl ward der Erzbischof  
16. von Olmütz, Fürst von Kolloredo, als erster böhmischer  
Gesandter, ernannt. Bald darauf langte die königliche Gemahlin Leopolds, Maria Eudovika von  
Florenz mit ihrer ganzen Familie und dem Hofgesinde  
in Wien an und ward mit einem allgemeinen Jubel der  
Bürger empfangen. Kaiser Leopold machte seine Ver-  
ordnung von Milderung der in den josephinischen  
Kriminalgesetzen verhängten Strafen bekannt. Vermög-  
derselben hörte das Schiffzeichen und Brandmarken der Ver-  
brecher auf. Die Kerker wurden gemächerlicher eingerichtet,  
und gereichten nicht mehr zur Qual der Minderschuldigen,  
welchen auch eine bessere Rost dargereicht wurde.

Um eine Diversion den östreichischen Truppen  
zu bewirken, und sie von ihren Progressen wider die Tür-  
ken abzuziehen, hatten die Preußen ein Korps bei Sil-  
berberg in Schlesien aufgestellt, mit welchem sie  
das Königreich Böhmen mit einem Einfalle bedrohten.  
Diesem Feinde wurde Feldmarschall Laudon entgegen-  
gestellt, welcher sein Heer in Mähren versammelte,

und sich bereit machte gegen die Gränzen von Schlesien 1790 aufzubrechen.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

In Prag ging damals mit Lobe ab H. P. Gelaß. 24. Dobner, jubllirter Provinzial des Ordens der frommen Schulen, einer der vorzüglichsten böhmischen Geschichtschreiber, welcher außer anderen Abhandlungen auch die böhmischen historischen Monumente in 6 Quartbänden, dann die Hajekischen Annalen mit kritischen Anmerkungen bis auf das Jahr 1200 herausgab. Dem ihm nachfolgenden böhmischen Historiographen blieb es vorbehalten, diese Annalen fortzusetzen, und auf solche Art dieses so wichtige Werk zu ergänzen.

Die strenge Mannszucht, welche General Graf von Thurn beobachtete, hatte einige Ausreißer gegen ihn zur Rache verleitet. Diese gingen zu den Türken über, und entdeckten denselben, wie das österreichische Lager bei Zurzof überfallen werden könnte. Die Feinde folgten ihrem Rath, und unternahmen einen nächtlichen Überfall gegen den Ort. Es kam zu einem blutigen Gemetzel, wo die Österreicher zurückgetrieben wurden. General Thurn bewies bei dieser Gelegenheit eine ausnehmende Tapferkeit, da er persönlich sich aufs Äußerste vertheidigte, und selbst eine Kanone fortwährend abfeuerte. Er

1790 wurde bei dieser Beschäftigung übersassen, an die Kanone fest gebunden und niedergehauen.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Mitten unter den Bewegungen zum Ausbrüche der Feindseligkeiten zwischen Österreich und Preußen ward Feldmarschall Gideon, Freiherr von Laudon bei der Anführung der mährischen Armee bei Neutitschein 14. Juli von der Koliß besallen, die seinem Leben im 75. Jahre seines Alters ein Ende machte. Der entseelte Körper ward auf seine Herrschaft Grinsdorf in Österreich geführt und bestattet. Er hinterließ ein Vermächtniß von 15000 fl. jener Kleinen Türkin, die er ehemalig bei der Einnahme Belgrabs unter seinen Schutz genommen und als eine von seinen Angehörigen mit nach Wien gebracht hatte. Bald nach seinem Tode eröffnete der friedfertige Leopold die Unterhandlung mit Preußen zu Reichenbach um einem neuen Kriege vorzubeugen. Während dies in Österreich vorging, ward in Frankreich die merkwürdige neue Reichskonstitution errichtet, welche, - wenn sie beobachtet worden wäre, den Staat hätte glücklich machen können. Sie ward in Ge- genwart einiger hundert Tausend Menschen auf dem sogenannten Marsfelde bei Paris unter einem außerordentlichen Gepränge kundgemacht, und der in seine Würde eingesetzte doch beschränkte König hatte solche beschworen.

Die österreichischen Truppen verfolgten ihre 1790 Eroberungen gegen die Türken mit raschen Schritten.<sup>20.</sup> General Devins bemächtigte sich der Festung Czettin, und einige Tage darauf nahm General Clair seit 26. Kalesat ein, wobei in dem gelieferten Treffen über 2000 Türken erschlagen wurden. Der Pascha von Kas-lesat, ein Greiß von 112 Jahren, gestand, er hätte bereits 6 Belagerungen dieses Orts erlebt, ohne daß es wäre eingenommen worden. Dieser Sieg war zugleich der letzte in diesem Türkenkriege; denn von nun an bemühte sich Leopold durch Friedensunterhandlungen den Feind-  
seligkeiten ein Ende zu machen, und er erließ daher an seine Feldherrn den Befehl mit weiteren Kriegsoperationen innezuhalten.

An die Stelle des verstorbenen prager Domprobstes a. Twies ward jetzt Herr Erasmus Krüger Domde-<sup>Aug.</sup>  
chant und Weihbischof gewählt.

In Wien gieng zu dieser Zeit die feierliche Hand- 19.  
lung der Vermählung des Erzherzog Franz mit der Prinzessin Maria Theresia von Neapel; dann des Erzherzog Ferdinands gleichfalls mit der neapolitanischen Prinzessin Ludovika vor sich.<sup>Sept.</sup>

- 1790 Nach Vollziehung dieser Feierlichkeiten reiste König  
 23. Leopold mit seiner Gemahlin, Familie und Gefolge von Wien nach Frankfurt zu seiner Kaiserkrönung ab.  
 Sein Zug bestand in 300 Reisewagen und der Aufwand  
 4. belief sich täglich auf 25000 fl. Bei der Ankunft Königs  
 Ott. Leopold bei Frankfurt, kamen ihm die Deputirten des  
 Stadtrath's mit drei Paradewagen entgegen und statteten  
 ihm ihr Bewillkommungscompliment ab. Leopold hielt  
 dann einen öffentlichen glänzenden Einzug in die Stadt un-  
 ter dem freudigen Zuruf einer Menge Volks. Man über-  
 brachte ihm das gewöhnliche Geschenk, bestehend in einem  
 silbernen vergoldeten Becken, zwei silbernen Beuchtern und  
 500 Doppeldukaten.
9. Den fünften Tag darauf erfolgte unter dem gewöhnli-  
 chen Ceremoniel der feierliche Krönungsact zum Kaiser der  
 Deutschen, wobei dies als merkwürdig anzuführt werden  
 kann, daß Leopold gerade den 30. September zum Kai-  
 ser gewählt wurde, an dem nämlichen Tage, an wel-  
 chem 1273 Rudolph von Habsburg der Stammva-  
 ter des Erzhauses Österreich zu dieser Würde durch gleich-  
 mäßige Wahl gelangte.
- gr. Während dem ward ein Waffenstillstand mit den  
 Türken geschlossen, welches eine Folge von den mit

Preußen zu Reichenbach geslogenen Friedensunterhandlungen war.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Der nun gekrönte Kaiser Leopold II. reiste von 28. Frankfurt wieder nach Wien zurück, und machte Vorbereitungen zu seiner Krönung als König von Ungarn, zu welchem Ende die ungarische Krone von Osen, wo sie verwahrt worden war, nach Preßburg als dem Krönungsorte überbracht wurde. Dagegen ward wegen der glücklich vollbrachten Kaiserkrönung Leopolds in Prag das Te Deum abgesungen und viele Freudenfeeste begangen.

Kaiser Leopold hielt zur bevorstehenden Krönung 11. seinen Einzug in Preßburg. Bevor aber diese Handlung vorgieng, ward Erzherzog Leopold zum Palatin Nov. ernannt, und die vormalige Statthalterschaft aufgehoben. Hierauf wurde endlich die Krönung mit der gewöhnlichen Pracht gerade am Namenstage des Kaisers vollzogen. 15.

Um den missvergnügten Theil der Ungarn zu besänftigen, hatte der neue König verordnet: 1) Daß des vorhergehenden Krozes und der früheren Widersprüchlichkeiten nicht weiter sollte gedacht werden; 2) Diejenigen Magnaten, welche bei der vorhergehenden Regierung ihrer

1790 Stellen entsezt worden wären, sollten solche wieder erhalten. 3) Die freie Ausübung der protestantischen Religion wird gestattet. 4) Die Klasse der Gemeinen, welche ehedem dem Adel zur Errichtung der Abgaben verbunden gewesen, wird davon befreit. 5) Nur die einheimischen sind berechtigt Landesstellen zu bekleiden. 6) Bürgerlichen Standespersonen, welche dazu die erforderlichen Fähigkeiten besitzen, stehen diejenigen Aemter offen, zu welchen sonst bloß der Adel geeignet war.

Da vorher, wie erwähnt worden, ein Jude zum Doktor der Arzneikunde an der Prager Universität öffentlich mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten promovirt worden war, so geschah es jetzt ebenfalls zum ersten Male 7. mit dem Juden Beer Joel, welcher zum Doktor der <sup>Des.</sup> Rechte erhoben wurde. Weil dies als bei einem Israeliten von dem kanonischen Rechte nicht gelten konnte, so ward derselbe bloß als ein Doktor der bürgerlichen Rechte erklärt.

<sup>1791 Jan.</sup> Mit Anfang des Jahrs geschah die Errichtung des allgemeinen Krankenhauses in Prag, in dem Gebäude des vormaligen Damenstifts in der Neustadt am Viehmarkte, welches Damenstift mit dem Gebäude des aufgehobenen Prämonstratenser Seminarium zu St. Be-

nedikt verlegt wurde, wo es sich bis auf den heutigen 1791 Tag befindet.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Bald darauf reisten die Abgeordneten der böhmischen 10. Landstände, die Herren Erasmus Krüger, Prager Domprobst und Weihbischof, Graf Klar i, Freiherr Hennet, und Bürgermeister Steiner von Prag nach Wien ab, um dem Kaiser Leopold über die zu Frankfurt vollzogene Kaiserkrönung ihren Glückwunsch abzustatten.

Auf Vorstellung des Erzbischofs von Prag wurde nach einer ergangenen Hofverordnung das kaiserliche Generalseminarium in Prag<sup>1.</sup>, welches bisher unter der 1. Aufsicht des königlichen Landesguberniums gestanden, wie Febr. der der Leitung des Erzbischofs, so wie es vormals gewesen, übergeben, und das erzbischöfliche Alumnat genannt. Mit dieser Einrichtung hatte das Priesterhaus auf dem Prager Schlosse sein Ende genommen, worauf dasselbe Gebäude von den Artilleristen bezogen wurde.

Zu gleicher Zeit gelangte die kaiserliche Verordnung wegen künftiger Abhaltung der Fahrmärkte in Prag zur Kundmachung. Vermöge solcher ist der Jahrmarkt zu Lichtenmesse in der Neustadt, St. Veit auf der Kleinseite und St. Wenzel in der Altstadt bestimmt.

- 1791 Den folgenden Tag hatte man die zwei von Endt gebürtigen Banknotenverfälscher, welche den 4. Dezember 1784 wegen dieses Verbrechens am Altstädtter Ringe öffentlich gebrandmarkt, und dann zu lebenslänglicher Strafe nach dem Gefängnisse nach Munkacz in Ungarn abgeführt wurden, nach vorhergegangener kaiserlichen Begnadigung nach Prag überbracht, und weil sie als wahnfinnig erklärt wurden, in das Volkshaus verwiesen. Ihr dritter Gefährte war während der Zeit im Kerker gestorben.
29. In Wien verschied damals im 40. Jahre seines Alters der vormalige Abt des aufgehobenen Bisterzienser Klosters Saar im Markgraftum Mähren, Herr Otto Steinbach von Kranichstein; ehemaliger böhmischer Gubernialrath und Referent im geistlichen Fach. Er verfasste die diplomatischen Nachrichten seines Klosters, und zeichnete sich als ein Wohlthäter der Leidenden aus.
27. Nicht lange darnach bewilligte auch Kaiser Leopold, der die vorhergehenden Gesetze seines Bruders, des Kaisers Joseph in vielen Stücken veränderte, und die alte Ordnung der Dinge wieder einzuführen trachtete, auf gleichmäßiges Verlangen des Klerus, daß es den Bischöfen frei überlassen bliebe, nach Beschaffenheit der Umstände

Die öffentliche Prozessionen anzustellen und bei einsfallenden Feierlichkeiten sich der Kirchenmusik zu bedienen.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

In Beziehung auf den Handel gestattete der Kaiser 15. die Einfuhr fremder Waaren nach den östreichischen Staaten, in soferne solche den einheimischen Kunstprodukten nicht zum Nachtheile gereichte, als von welchen man glaubte, daß solche nunmehr denjenigen Grad der Vollkommenheit erreicht hätten, daß sie den auswärtigen Artileln das Gleichgewicht halten könnten. April

An die Stelle des zeitherigen Obersburggrafen von 20. Prag, Grafen Kavriani, wurde der Graf von Rotenhahn befördert. Eben so ward der Lehrer der Kirchengeschichte an der Prager Universität, Herr Kaspar Noyko seiner Professur enthoben, und zu der Stelle eines Gubernialraths befördert. Er erhielt das Referat im Religionsfache, welches vor ihm der verstorbene Otto von Steinbach gehabt hatte. 22.

Obgleich die Niederländer sich nunmehr dem Kaiser Leopold unterworfen und seinem Statthalter dem Herzog Albert von Sachsen-Tesch en die Huldigung leisteten, so war doch der Rückfall einer Empörung vorzusehen. Dem Uibel, so aus diesem landesverderb-

1791 lichen Zustände entspringen könnte, zu guter Zeit vorzubereiten, wurden eine Menge Niederländer des Landes verwiesen, ~~w und viele waren~~ schon früher ausgewandert. Mehrere davon kamen nach **D e s t r e i c h** und **B ö h m e n**. Ein Theil davon ließ sich in Prag nieder. Ihrem Beispiel folgten nach viele Franzosen, da in ihrem Vaterlande gleichstürmische Auftritte vorgingen, und die Bewohner genöthigt wurden, den Bürgereid zu schwören, eine Sache, von der sie glaubten, daß sie mit dem Gewissen eines guten Christen nicht bestehen könnte. Niederländer sowohl als Franzosen siedelten sich zu dieser Zeit in großer Zahl in Prag an; von nun an stieg die Hausmiethe ungemein im Preise, und so auch die meisten Artikel der nöthigsten Bedürfnisse und Bequemlichkeiten des Lebens.

23. Mai Die teutsche protestantische Gemeinde in Prag errichtete jetzt ihr Bethaus in der vormaligen Kirche St. Michel in der Neustadt, wo dieselbe ihren ersten Gottesdienst am Pfingstsonntage abhielt, und dieses Gebäude bis auf den heutigen Tag zum nämlichen Zwecke verwendet.

20. Mai König Ludwig XVI., von Frankreich entflohen mit der Königin und seiner Familie aus Paris, um

beim Kaiser Leopold, gemäß der im Geheim getroffenen 1791 Verabredung Zuflucht zu suchen. Allein er ward zu Varennes von dem Postmeister Droguet erkannt und angehalten. Seine Brüder, der Herzog von Provence und der Graf von Artois entrannen nach den Niederlanden. Ludwig wurde mit der Königin und seiner Familie nach Paris gebracht, und man beschuldigte ihn der verlebten Konstituzion und des wider den Staat begangenen Hochverraths. Es begann nachher gegen ihn der gerichtliche Prozeß. Dieser Vorfall ist hier deswegen zu bemerken, weil dadurch Österreich in den großen französischen Revolutionskrieg verwickelt wurde, welcher später auch auf Böhmen den nachtheiligsten Einfluß äußerte.

Zur bevorstehenden Krönung Kaiser Leopold's II. 15. Juli zum König von Böhmen wurden jetzt in Prag die thätigsten Anstalten gemacht. Vor allen begann die Errichtung der Domkirche St. Vit, als des Ortes der Krönung, und der Gottesdienst wurde indessen in der St. Georgenkirche gehalten. Dann hatte man an die Rückseite des Nationaltheaters anstossend ein geräumiges Gebäude von Holz errichtet, und mit dem Karolinengebäude verbunden. Dies war der ständische große Saal, mit allem dem glänzenden Apparate versehen, der zu

1791 einem Ball und zu Gaststainen erforderlich werden konnte. Die Kosten der Einrichtung beliefen sich auf 50000 Gulden. An den sogenannten Marienschanze nächst dem brusker Thore sahe man 96 hölzerne Buden oder Kramläden mit mancherlei Waaren nach der Art eines chinesischen oder persischen Fahrmarkts. Unter diesen Buden unterschied sich ein besonders geräumiges Behältniß für eine Bande von Seiltänzern und Gaukelspielern bestimmt. Einige Tausend Fremde befanden sich damals in Prag und doch ward dafür gesorgt, daß Überfluß an Lebensmitteln herrschte, und alle Arten von Eswaaren in billigen Preisen verkauft wurden. Die Landesdeputirten wurden hierauf nach Wien abgeschickt, um dem Kaiser Leopold nach Prag zur Krönung als König von Böhmen einzuladen. Die Prager Bürger erhielten die Bewilligung, zu dieser bevorstehender Feierlichkeit eine besondere Garde zu Pferd und zu Fuß, welche schon vorher bestanden hatte, wieder von neuem zu errichten. Die Freischüßen veranstalteten bei dieser Gelegenheit eine Reform ihres Korps, und die Bünfte brachten mancherlei Vergierungen bei ihren Fahnen an, um damit bei dem königlichen Einzuge zu prangen. Endlich hatte man über die Moldau von der Seite des Kummelplatzes eine Schiffbrücke geschlagen, damit bei der Menge

des Volks die Passage von der Altstadt nach der Kleinseite 1791 erleichtert würde.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Mitten unter diesen Zubereitungen verschied der berühmte böhmische Naturkundige und Mineralog, Ritter von Born. Er war der Stifter einer gelehrten Privatgesellschaft in Böhmen, die sich durch die literarischen Abhandlungen ihrer Mitglieder in allen Fächern der Wissenschaften auszeichnete, und die Gelegenheit dazu gab, daß nachher eine besondere Königliche Gesellschaft der Wissenschaften im Königreich Böhmen errichtet wurde.

Kurz vor der Krönung gewann ganz Prag ein erneutes Ansehen dadurch, daß der größte Theil der Häuser gleichförmig mit gelbweissem Oder angestrichen wurde, welches auch mit den Statuen an der Brücke und andern ähnlichen Monumenten geschah, so daß diese Gegenstände sich ungemein schön ausnahmen.

Als eine Folge des zu Reichenbach mit Preußen 4. geschlossenen Friedens kam auch der Friede mit den Türken zu Eristow in Bulgarien an der Donau zu Stande. Vermöge desselben ward von der Pforte Altsorowa mit dem umliegenden Bezirke und den Ufern der Uyna mit Gzettin und Dresnik an Österreich



1791 abgetreten, welches dagegen alle eroberte Plätze sammt Belgrad zurückstellte.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Nach dem 1620 getilgten Aufstande wider Ferdinand II. war die böhmische Krone mit den übrigen Krönungsinsignien nach Wien gebracht worden, und man schickte sie seitdem nur dann nach Prag, wenn von derselben bei dem Krönungszeremoniel eines neuen Königs Gebrauch gemacht werden sollte; nach dieser vollzogenen Handlung brachte man sie abermals nach Wien zurück. Dies war noch bei der Krönung der Maria Theresia der Fall gewesen, worauf diese Krone seit dem Jahr 1743 in Wien verblieben war. Kaiser Leopold verordnete, die Krone mit den Krönungsinsignien den Böhmen wieder zurückzustellen, und in dem Königreiche so wie ehedem auf immer zu behalten. Gemäß dieser Anordnung holten nun die Abgeordneten der Stände des Königreichs Böhmen die Krone von Wien ab, und brachten sie mit einem öffentlichen Einzuge nach Prag. Merkwürdig ist es, daß, als man mit dieser Krone in den Schloßbezirk einführte, es plötzlich bei einem heitern Himmel bligte und donnerte. Diese Krone ward mit den Krönungsinsignien in die St. Wenzelskapelle der Prager Schloßkirche niedergelegt, und zur Beschauung des häufig herbeiströmenden Volks ausgestellt. Tages

9. Krönungsinsignien in die St. Wenzelskapelle der Prager Schloßkirche niedergelegt, und zur Beschauung des häufig herbeiströmenden Volks ausgestellt. Tages

darauß brachte man solche nach dem Gewölbe des königli-<sup>1792</sup>  
chen Krönungsarchivs, wo sie nun so lange verwahrt blieb,  
bis man dieselbe zu dem Krönungszeremoniel abholte.  
[www.hbtool.com.cn](http://www.hbtool.com.cn)

Zu dem Gewölbe, wo das Krönungsarchiv mit der  
Krone und den Krönungsinsignien verwahrt wurde, be-  
hielten 5 Personen die Schlüssel, als 1. tens der Erzbischof  
von Prag, 2. der Obersburggraf von Böhmen, 3.  
das Prager Domkapitel, 4. der Oberstlandschreiber des  
Königreichs Böhmen, 5. der Bürgermeister von Prag.  
Zu dem besondern Behältnisse, worin die Krone mit den  
Krönungsinsignien verwahrt wird, hat den Schlüssel,  
nach der Anordnung Kaisers Karl IV., der Prager Dom-  
dechant, welcher nach eben dieser Anordnung jederzeit von  
Abkunft ein Böhme seyn soll.

Während in Prag diese Veranstaltungen zur bes. 15.  
vorstehenden Königskrönung vorgingen, kam in Klattau  
ein Feuer aus, wodurch in zwei Stunden 48 Häuser ab-  
brannten, unter deren Zahl sich auch das vormalige Jes.  
Süterkollegium befand.

Da die Fahnen der Prager privilegierten Schützen <sup>21.</sup>  
Kompanie, die seit den Zeiten Kaisers Leopold des Ersten  
bestanden, wegen ihres Alterthums unbrauchbar geworden

1791 waren, so geschah jetzt die feierliche Einweihung der neuen Fahnen, um damit bei dem Krönungszeremoniel prangen zu können. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

22. Den folgenden Tag kam Kaiser Leopold mit dem Erzherzog Franz in Prag an. Früh Morgens reiste derselbe nach Dresden ab, und traf dann in Pillnitz ein, wo er mit dem König von Preußen und Churfürsten von Sachsen zusammen kam, und eine Verabredung in Bezug auf den Krieg gegen Frankreich traf.  
 23. Bald darauf kam die kaiserliche Gemahlin mit ihrer Familie und ihrem Gefolge von Wien in Lieben an, wo auch der Kaiser von seiner Reise aus Sachsen anlangte, und von den ständischen Deputirten bewillkommen würde. Den folgenden Tag ging der kaiserliche Einzug in Prag zur Krönung als König von Böhmen vor sich. Die Auffahrt geschah bald nach der Mittagsstunde von dem Invalidenhause an der Landstraße nach der Hauptstadt, wo zu beiden Seiten eine Menge von Zuschauern stand, um Augenzeugen des prachtvollen Zuges zu seyn. Acht und neunzig Paradewagen erschienen in einem schimmernden Glanze, welche der Ordnung nach einfuhren. Die Freiherren und Ritter ritten reihenweise in einem kostbaren Aufzuge voran. Der Kaiser saß in einem prächtigen Triumphwagen, begleitet von seiner Leibgarde und

voran reitenden Herolden mit den Insignien seiner hohen 1791  
Würde. Den Zug schlossen abermals viele Paradewagen  
mit dem Adel und den Damen vom Range. Der Donner  
der Kanonen und das Glockengeläute verkündigten die An-  
näherung des Zuges nach der Stadt, wobei sich auch zu-  
weilen der Pauken- und Trompetenschall, und der freu-  
dige Zuruf des in Menge versammelten Volkes hören ließ.  
Bei der Einfahrt in das Prötscher Stadtthor ward der  
Kaiser von dem da befindlichen Stadtrathe bewillkommen,  
wobei der Bürgermeister eine Anrede hielt, und dem Mon-  
archen die Schlüssel der Stadt überreichte, welche dieser  
annahm, sogleich aber wieder zurückstellte. Hierauf ers-  
folgte der Zug in die Stadt. Die Bünfte mit ihren Fah-  
nen, 65 an der Zahl, waren von Platz zu Platz aufgestellt,  
und ließen jede besonders ihre Musik ertönen, so wie auch  
die bürgerlichen Garden zu Pferde und zu Fuß, die Frei-  
schützenkompagnie und der Handlungsstand an den Plätzen  
der Stadt, wo der Zug vorüberging, paradierte. Die Or-  
densgeistlichkeit sah man an verschiedenen Dörtern ver-  
sammelt. Die Glieder der Prager Universität hatten sich  
beim Altstädter Rathause gereihet, wo der damalige Rek-  
tor magnificus eine lateinische Anrede an den Kaiser hielt,  
welche dieser mit einer kurzen Gegenrede beantwortete.  
Auch die Juden fanden sich in schwarzen Feierkleidern, nächst  
dem sogenannten neuen Wirthshause dem Gebäude des Ge-

1791 neralkommando gegenüber ein, und bewiesen dem einzischen Leopold die tiefste Ehrerbietung. Am Ein-  
gange in das Burgthor erwarteten den Kaiser die obersten Landesoffiziere, die Hof- und Landesstellen, die Ritter des goldenen Blieses, St. Stephan- und Theresien-Or-  
dens, so wie die Generalität und Staabsoffiziere. Der Oberstburggraf von Prag, Graf von Rotenhahn stand an ihrer Spitze, und hielt die Anrede an den Kais-  
ser. Dieser begab sich nach der Metropolitankirche, wo er von dem Prager Erzbischof, dem Grafen von Při-  
čovský, den Prälaten des Königreichs und dem Prag-  
er Domkapitel empfangen und von dem Erzbischof mit einer Anrede bewillkommen wurde. Kaiser Leopold küste das von dem Erzbischof ihm dargereichte Kreuz, und ging in die Kirche, wo man das Te Deum absang. Nach dessen Beendigung begab sich der Kaiser nach der königlichen Burg, wo ihm der versammelte hohe Adel die Aufwartung machte. Um 6 Uhr Abends war die Feier-  
lichkeit beschlossen.

**1.** Die ersten drei Tage nach seinem Einzuge in Prag  
**Sept.** hielt Kaiser Leopold öffentliche Tafel in dem Rittersaal, wobei sich jedesmal über 100 Gäste befanden, und zahlreichen Zuschauern der Einlaß gestattet wurde. Den 2. andern Tag begab sich der Kaiser nach dem chinesischen

Fahrmarkte, fand aber daran kein Gefallen, theils weil 1791 der Unternehmer desselben dem Publikum nicht Genüge leistete, theils weil der Kaiser auf eine unangenehme Art sich überrascht fand, als man ihm an diesem zur Belustigung dienenden Platze eine als Türkensklaven gekleidete und mit Ketten belegte Gruppe vorgeführt hatte. Ungleich besser fiel der im spanischen Saale gegebene Freiball aus, 3. wozu die ansehnlichern Bewohner Prags Einlaßbillets erhielten, und jede Art von anständiger Ergötzlichkeit genossen.

Hierauf ging die Huldigung dem eingesührten Gebrauch 4. che gemäß vor sich. Des Abends war die ganze Stadt aufs herrlichste beleuchtet. Der Kaiser erhob sich um die neunte Abendstunde mit der Kaiserinn, seiner Familie und seinem Gefolge aus der Königlichen Burg, fuhr langsam durch die Stadt, und besah mit großem Beifalle die beleuchteten Gebäude. Nach zwei Stunden traf er wieder in der Burg ein.

Den zweiten Tag darauf erfolgte die eben so prächtige 6. als feierliche Handlung der Krönung Kaiser Leopold's zum König von Böhmen nach dem gewöhnlichen Zeremoniel. Schon früh um 5 Uhr waren die bürgerlichen Garden, die Bünfte mit ihren Fahnen und das Militär

1791 nach dem Prager Schlosse aufgezogen, wo sie sich auf dem Burgplatze aufstellten. Um die 6. Stunde begann das Geläute mit der großen Glocke in der Schlosskirche, während die obersten Landesoffiziere, Hof- und Erbämter, die Landessstellen und Stände des Königreichs sich in dem Schlosse versammelten. Um 8 Uhr erhob sich der Kaiser aus seiner Residenz, und ging in einem feierlichen Zuge, begleitet von den obersten Landesoffizieren, den Hof- und Erbämttern, so wie dem hohen Adel nach der Metropolitankirche. Hier begann nun der so prachtvolle Akt der Krönung, wobei der Prager Erzbischof und der Oberstburggraf dem Kaiser Leopold die Krone aufsetzten; darauf folgte die Huldigung, und der neugetrōnte König leistete den Krönungseid über die Festsitzhaltung der Landesprivilegien. Es wurden zugleich nach althergebrachter Sitte 14 Personen aus dem Herren- und 3 aus dem Ritterstande zu St. Wenzelsrittern von dem neuen König geschlagen. Woher diese Gewohnheit ihren Ursprung genommen, kann mit Gewissheit nicht angegeben werden. Sicher ist es indessen, daß die Böhmen seit den ältesten Zeiten ihre Nachbarn die Deutschen in dem Turniers- und Ritterwesen nachgeahmt, und bereits Wenzel den Heiligen zu ihrem Schutzpatron aufgenommen hatten, von woher der Orden der St. Wenzelsritter um so mehr entstanden seyn mag, als solcher anfangs blos militärisch gewesen. Mit Zuverlāß-

sigkeit kann berichtet werden, daß König Wenzel III. 1791 schon 1297 240 Personen mit dem Schwerte des heiligen Wenzels zu Rittern geschlagen hat. Nach dem Zeugniſſe des Paprocki in seinem Diabolos von dem Herren-Stande wird gemeldet, daß Kaiser Sigismund, vermöge eines im Jahre 1421 dem Niklas Lobkowicz ertheilten Diploms, denselben wegen seiner bewiesenen Ritterthäten und um den Staat sich erworbenen Verdienſte zum Ritter des St. Wenzelsordens geschlagen, welcher Gebrauch dann bei den Krönungen der Könige von Böhmen immer beobachtet wurde.

Nach vollbrachter Krönung warf der Obersterbchäfmeister des Königreichs Böhmen, Graf von Brth, goldene und silberne Krönungsmünzen unter das häufig versammelte Volk aus. An der Vorderseite dieser Münze sah man den böhmischen Löwen mit der Aufſchrift: **Pietate & concordia**, an der Rückſeite die böhmische Krone mit der Inschrift: **Leopoldus II. Rom. Imp. Aug. Hun. Boh. Rex. Arch. Aust. coronatus Pragæ VI. Septembris 1791.** Nach der Zurückunft des Kaisers aus der Schloßkirche in die königliche Burg wurden in dem Rittersaal die gewöhnlichen 12 Krönungstafeln für die obersten Landes- und Hofoffiziere, Hof- und Erbämter und den hohen Adel gegeben. Kaiser Leopold erschien

1791 dann mit der Haarkrone auf dem Haupte am Balkon der königlichen Burg, worauf von dem am Schloßplatze versammelten Volke ein freudiger ~~Wohlbeleib~~ <sup>Wohlbeleib</sup> ~~of~~ <sup>ein</sup> freudiger Zuruf erfolgte, welches der Kaiser durch leutselige Mienen und Verneigung beantwortete, dann aber sich wieder nach dem Innern seines Palastes begab. Dieser erfreuliche Tag wurde endlich mit der Vorstellung eines prächtigen Schauspiels in dem herrlich beleuchteten und mit vielen Dekorazionen ausgeschmückten Nationaltheater, welches der Kaiser besucht

7. hatte, beschlossen. Den folgenden Tag ward auf dem Prager Schlosse ein glänzender Hofball gegeben, wobei sich über 4000 Menschen einsanden, und mit einem Überflusse köstlicher Speise und Getränke bewirthet wurden.
8. Tages darauf geschah die feierliche Einführung der Erzherzoginn Maria Anna, als gefürsteter Abtissinn des Theresianischen Damenstifts ob dem königlichen Prager Schlosse, um dieselbe zu berechtigen, ihrer kaiserlichen Frau Mutter bei ihrer bevorstehenden Krönung zur Königin von Böhmen die Krone aufzusetzen, welcher Vorzug ehemdem der gefürsteten Abtissinn des St. Georgenstiftes gebührte, nach der Aufhebung dieses Stiftes aber eben erwähnter Erzherzoginn verliehen wurde. Dieser Tag wurde mit einem von dem Herrn Obersburg-
10. grafen gegebenen Balle beschlossen. Den zweiten Tag darauf war gleichfalls ein Ball in dem Gräflich-Czernin-

schen Palais am Hradfschin. Es erschienen dabei über 1791 800 Personen von ansehnlichem Range. Der Tanzsaal zeichnete sich durch glänzende Einrichtung ungemein aus, und das Orchester war beinahe von 200 Tonkünstlern besetzt. Bald darauf erschien Kaiser Leopold mit den 11. Erzherzogen auf der Schützeninsel. Er schoss selbst mit den Erzherzogen nach der Scheibe, und schrieb seinen Namen in das Denkbuch der privilegierten Compagnie ein. Von hier fuhr der Kaiser nach Bubnatsch, wo der berühmte Luftsegler Blanchard mit seinem Ballon in die Höhe stieg. Endlich besuchte der Kaiser das Schauspiel in der eisernen Thüre, worauf in dem Rittersaal ein öffentliches Abendmal gehalten wurde.

Die Krönung der kaiserlichen Gemahlin Maria 12. Ludovika ward mit einer noch größern Pracht als jene des Kaisers Leopold begangen, weil dabei außer allen denjenigen Personen, die bei dem ersten Gepränge gegenwärtig gewesen, auch die Frauen der obersten Landesoffiziere und das Gefolge der Damen von höherm Range erschienen und ihre Funktionen verrichteten. Kaiser Leopold war bei diesem Ceremoniel gegenwärtig, und seine Begleitung von den obersten Landesoffizieren und den Hof- und Erbämtern verherrlichte dieses Fest auf eine glänzende Weise. Die Erzherzoginn Maria

1791 Anna als gefürstete Äbtissin des königlichen Damenstifts sekte mit dem Prager Erzbischof ihrer kaiserlichen Frau Mutter die böhmischen Krone auf. Nach vollbrachter Krönung begab sich die Kaiserinn in einem feierlichen Zuge aus der Schloßkirche nach der königlichen Burg, wo im Rittersaal die Damen an den dazu bereiteten Krönungstafeln das Mittagsmal einnahmen. Die Denkmünzen, welche bei der Krönung der Kaiserinn ausgeworfen wurden, enthielten die Abbildung des königlichen Zepters mit einem Palmzweige, und der böhmischen Krone darunter, mit der Umschrift: Maria Ludovica, aug. Leopoldi secundi Cæsar is ux or, regina Bohemæ coronata Pragæ XII. Septembris 1791. Diesen Tag wurde der so glänzende landständische Ball in dem am Karolin-Platz eigends dazu aufgerichteten und nach römischer Bauart gebildeten großen Saale gehalten. Es erschienen da über 6000 Personen. Der Kaiser, die Kaiserinn und die Erzherzoge verherrlichten dieses Fest durch ihre Gegenwart. Die Dekoration war hier überaus schön, und es herrschte ein Übersluß an den kostlichsten Speisen und Getränken. Sechs Chöre waren von den ersten Künstlern besetzt, und das Ganze der Einrichtung, worauf man 150000 fl. verwendet hatte, prangte mit einer Auswahl des Glänzenden und Erhabenen. Kaiser Leopold verließ diesen Ball nicht ohne den größten Beifall und sprach: „Man

müßte diesen Saal gesehen haben, wenn man Augenzeuge 1791 von einem schönen und geschmackvollen Schauspiele gewesen seyn wollte."

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Den folgenden Tag war ein Festin bei dem Oberst- 13.  
Tanzler des Königreichs Böhmen, Leopold Grafen  
von Kolowrat, und Abends ein Ball im Lichtenstei-  
nischen Palais. Die Stadt Prag wurde zum zweis-  
ten Male auf das prächtigste beleuchtet.

Während dem ward die Kaiserliche Verordnung kund 15.  
gemacht, daß diejenigen Stadtgemeinden, welche ihre  
Privilegien bestätigt verlangten, ihre Bittschriften nicht  
gerade bei Hofe, sondern bei den Kreisämtern einreichen  
sollten. In diesen Tagen ertheilte auch der Kaiser allen  
denjenigen Audienz, die etwas besonderes bei ihm anzu-  
bringen hatten. Bei dem damals gehaltenen Hofballe  
erschienen über 4000 Menschen. Es wurden wie ge-  
wöhnlich den Gästen Erfrischungen und Weine von man-  
cherlei Sorten dargereicht. Der Kaiser fand an der Er-  
götzung der Gäste so viel Wohlgefallen, daß er den Tanz-  
saal erst nach drei Uhr Morgens verließ. Auch das 16.  
böhmische Nationaltheater hatte die hohe Gnade des  
Auspruches des Monarchen. Man führte den Bettelstu-  
dентen auf, welcher mit Beifall aufgenommen wurde.

- 1791 Den folgenden Tag wurden die städtischen Deputirten zur  
 17. Audienz mit Überreichung der Krönungsgeschenke vorge-  
 lassen. Sie bestanden für den Kaiser in 135000 fl.;  
 dann für die Kaiserin in 5000 Dukaten. Der Kaiser  
 schenkte diesen Betrag einem Fonds zur Ausstattung armer  
 Mädchen von dem Adel und Bürgerstande, welcher auch sei-  
 ner Absicht gemäß unter die Barmherzigen vertheilt wurde.  
 18. Hierauf ward abermals ein Hofball im Schlosse gefeiert.  
 Zu gleicher Zeit erhielt der Abt des Strahöwer Prämon-  
 stratenseriftes, Wenzel Mayer, die Stelle eines kön-  
 niglichen Almosengebers, welches Amt auf seine Nach-  
 19. folger überging. Tages darauf reiste Erzherzog Joseph  
 von Prag nach Wien ab, welchem Erzherzog Karl  
 als angestellter Statthalter in den Niederlanden nach  
 26. Brüssel nachfolgte. Nach einer Woche verließen auch die Erz-  
 herzoginnen nebst den kaiserlichen Garden und dem sämmt-  
 lichen Hofgesolge die Stadt Prag. Bevor noch dies ge-  
 schah, wurde auf Verlangen des Kaisers das Grab des  
 heiligen Johann von Nepomuk in der Schlosskirche  
 geöffnet, und die Gebeine dieses Heiligen durch fünf Tage  
 zur öffentlichen Verehrung ausgestellt. Den Beschluß der  
 Krönungsfeierlichkeiten machte der mechanische Künstler  
 Enslen mit der Vorstellung einer Luftjagd auf dem  
 Platz des persischen Fahrmarkts. Der kaiserliche Hof

sah diesem seltsamen Schauspiele zu, und fand viel Ver- 1791  
gnügen daran.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Den 27. September brannten in der Königlichen Leib-  
gedingstadt Königinnhof 68 Häuser ab, die während drei  
Stunden eingäschert wurden.

Nach einem Aufenthalte von 31 Tagen erfolgte die Okt.  
Absfahrt Kaisers Leopold mit dem Erzherzog Franz, und  
den Tag darauf die der Kaiserin von Prag nach Wien.  
Als dieselben in Brünn anlangten, wurden sie von den 2.  
mährischen Landständen und dem Adel aufs ehr-  
bietigste empfangen. Bald nach der Ankunft Leopolds  
in Wien langte die französisch e Gesandschaft an, 16.  
und machte dem kaiserlichen Hofe die Einführung der neuen  
Konstitution ihres Staats mit dem Weisze bekannt, daß  
auch der König derselben beigetreten sei, und daß man  
hoffe, der Wiener Hof werde dagegen nichts einzuwenden  
haben. Eine Unternehmung, die darauf abzweckte,  
die Gesinnungen des Kaisers auszuforschen, und daraus  
Resultate in Betreff des Pillnitzer Kongresses zu ziehen.

In der zweiten Hälfte des Weinmonats stellten sich  
so starke Fröste ein, daß die Moldau in kurzer Zeit mit  
einer Eisdecke belegt wurde. Dies dauerte bis zu Ende

1791 Novembers, wo sich wieder eine gelindere Witterung einstellte.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Nov. Bei einer um diese Zeit in Eger entstandenen Feuersbrunst gingen 11 Häuser zu Grunde.

Dez. Dem zwischen Österreich und den Türken geschlossenen Frieden waren jetzt auch die Russen nachgefolgt, welche zu Jasssi auf gleiche Art einen Frieden eingingen. Es wurde ihnen Odzakow abgetreten, und die Oberherrschaft über die Krim eingeräumt, wogegen sie alle während des Krieges eroberten Plätze und Distrikte den Türken zurückstellten. Während dies vorging, ward 14. von Seite Frankreichs eine Erklärung kund gemacht, nach der man keine Flüchtlinge in Deutschland aufnehmen sollte. Wenn dies geschähe, könnte man es für nichts anders als einen Bruch ansehen, und müsse den Krieg erklären. Auch dieses Manifest war im Namen des Königs ausgestellt, der in allem nach den Aussprüchen des Nationalkonvents sich zu verhalten genötigt wurde.

1792 Nachdem die ottomanische Pforte die Staatsangelegenheiten mit dem preußischen Hofe berichtigt hatte, so verließ der türkische Gesandte Berlin, und reiste durch Prag nach Wien ab, wo er das Grabmal Laudons

und die in Wachs hossirte Figur Kaisers Joseph des 1792  
Büchtern auf einem Paradebett liegend besichtigte, und  
dann seinen Weg weiter nach Konstantinopel fort-  
setzte.

Bei den Zubereitungen Frankreichs zum Ausbruch der Feindseligkeiten wurden auch von Seite Österreichs Gegenanstalten zum Widerstande getroffen. Die Truppen wurden zusammengezogen, um gegen die Gränze von Frankreich vorzurücken.

Nach dem jetzt zwischen Österreich und den Türken vollkommen hergestellten Frieden langte in Wien ein außerordentlicher Bothschafter des Großsultans an. Er hielt in die Residenzstadt einen prächtigen Einzug, und erschien eben so bei der Audienz in einem glänzenden Staate. Die Ursache seiner Sendung war die Bestätigung der Freundschaft zwischen den beiderseitigen Höfen, und der Glückswunsch zum Regierungsantritte des Kaisers Leopold.

Zu Bezug auf inländische Begebenheiten erfolgte jetzt die Wiberrufung der josephinischen Anordnung, vermöge welcher den in die österreichischen Provinzen eingewanderten fremden Künstlern und Professionisten aus dem Kameralfond 50 fl. für jede Person ausgezahlt wurden.

## G

1792. Außer Österreich trat nun auch Russland und Schweden in ein Bündniß gegen das auführerische Frankreich. Die Kaiserin Katharina ließ 24000 ihrer Truppen und König Gustav 12000 von den feindlichen vorrücken. Beide vereinigten Heere sollten ein Lager beziehen. Allein ehe dies geschah, ward durch die Ränke des Jakobinerklubbs der König von Schweden aus dem Wege geräumt. Es war den sechsten März dieses Jahrs, als Gustav von seinem ehemaligen Gardekapitän Axelström mittelst einer Windpistole den Schuß erhielt, woran er den 29. vorerwähnten Monats verschied.

19. Die zwischen Österreich und Preußen gleichfalls gegen Frankreich geschlossene Allianz wurde jetzt öffentlich bekannt gemacht. Die übrigen Mächte Europas traten derselben bei, und so rüstete sich alles wider den gemeinschaftlichen Feind, der die Ruhe und Sicherheit seiner Nachbarn zu stören drohte.

Unter diesen Vorbereitungen zum Kriege ward Kaiser Leopold von einem heftig wirkenden hizigen Kreber befallen, welches mit einer brennenden Hitze und Beklemmung der Brust anfing, und so schnell überhand nahm, daß er den dritten Tag verschied. Der verblichene Monarch war den 4. Mai 1747 geboren und übernahm nach

dem Tode seines Vaters Kaisers Franz des I. 1792  
1765 die Staatsverwaltung des Großherzogthums von  
Toskana, wo er so vor treffliche Einrichtungen trug daß  
er das Land in den blühendsten Zustand versetzte. Nach  
einer rühmlichen Regierung von 25 Jahren folgte er sei-  
nem verstorbenen Bruder dem Kaiser Joseph II., ver-  
möge der Erbsfolge in Beherrschung der österreichischen  
Monarchie nach; ward aber der Nation, die ihn innigst  
liebte, durch einen allzu frühen Tod im 45. Jahre seines  
Alters entrissen. Er war ein besonderer Freund der In-  
dustrie, weswegen alle seine Bemühungen darauf abziel-  
ten, Künste und Fabriken zu begünstigen, und die Hand-  
lung auf alle mögliche Art zu befördern. Dessenungeach-  
tet unterließ er nicht die übrigen Zweige der bürgerlichen  
Gesellschaft emporzuheben, wie man davon ein Beispiel  
an seiner Staatsverwaltung von Toskana aufzuweisen  
hat, die als das Muster einer guten Regierung aufgestellt  
zu werden verdient. In seinen Privathandlungen zeich-  
nete er sich durch Großmuth und Wohlthätigkeit aus. Er  
wünschte nichts so sehr, als jeden seiner Untergebenen  
glücklich zu machen. Da er sich überzeugte, daß der Staat  
bloß im Genusse des Friedens glücklich werden könnte, so  
war er besorgt, diesen Zustand vor allen herbeizuführen.  
Daher nahm er gleich beim Antritte der Regierung des

1792 österreichischen Staats daran Bedacht, die herrschenden Feindseligkeiten und innerlichen Untuhen beizulegen. Nur aufgesodert erklärte er sich als einen Feind des französischen Frankreichs, und dies zu der Zeit, da alle Mittel fruchtlos blieben, dem Ausbrüche der Feindseligkeiten vorzubeugen, und es höchst nothwendig war, durch eigene Bewaffnung einem kriegerischen und nach Eroberungen freibenden Reiche vorzukommen.

## Franz II.

Den Verlust des besten Regenten Kaisers Leopold II. 1792 ersegte dessen Sohn Franz, sein Nachfolger in der Regierung der österreichischen Staaten; ein würdiger Zögling seines Onkels Kaiser Josephs und gebildet zu allen den Tugenden, welche einen großen Monarchen charakterisiren.

Die unvermuthete Nachricht von dem Tode Kaiser Leopolds machte die Böhmen äußerst niedergeschlagen. Man empfand über diesen Trauersfall eine allgemeine Be- trübnis, und tiefer Schmerz erfüllte die ganze Nation. Das öffentliche Trauergepränge begann in Prag mit einem 16. dreitägigen Glockengeläute von Mittag bis ein Uhr. Den dritten Tag beging man in der Schloßkirche Abends die Todtenvigil. Die folgenden drei Tage wurden in dersel- 19.

1792 ben Kirche die feierlichen Esequien gehalten. Das über 17 Ellen hohe Trauergüst stellte einen römischen Tempel vor. Es wurde von 12 Säulen umgeben, zwischen welchen auf zwei Staffeln unter einem schwarzen Baldachin, der mit reichem Tuch belegte und mit den böhmischen Krönungsinsignien gezierte Sarg zu sehen war. Zwei Hundert silberne Leuchter mit brennenden Kerzen waren ringsumher aufgestellt, auch nebstdem eine Menge Lichter, welche die mit schwarzem Tuch ausgezierte Kirche beleuchteten. Die Trauer währte sechs Wochen; während welcher Zeit durchgehends eine feierliche Stille und Enthaltung von allen rauschenden Vergnügungen im ganzen Lande beobachtet wurde.

31. In dem auf dem Prager Schlosse gehaltenen Landtage wurde beschlossen, eine ständische Deputazion mit dem Glückswunsche zum Regierungsantritt des neuen Königs Franz nach Wien abzuschicken. Bald darauf <sup>April</sup> langte der churmainzische Gesandte, Freiherr von Stein, in Prag an, und brachte die Einladung an den König von Böhmen als Churfürsten des deutschen Reichs, daß er bei der Wahl des römischen Kaisers zu Frankfurt erscheinen möchte.

so. Gleich darauf erfolgte die Kriegserklärung Frankreichs gegen den König von Ungarn und Böhmen. Budz

w i g XVI. wurde gezwungen, solche durch seine Unter-<sup>1792</sup> schrift zu authorisiren. Hierauf setzte sich Franz in formliche Kriegsverfassung, und die Feindseligkeiten nahmen bald nachher ihren Anfang.

Bu dieser Zeit traf Königstadt das Unglück, daß 21. durch eine Feuersbrunst 282 Häuser im Rauche aufgingen.

Auf der Herrschaft Poděbrad beim Dorfe Kreuzow beschäftigte sich ein Bauermädchen mit Umgräben eines Teiches, welcher zum Getreidebau bestimmt war. Sie fand eine mit Brillanten besetzte Dose. Nach genauer Untersuchung zeigte es sich, daß es eben diejenige Dose war, welche Kaiser Franz I. bei einer in dieser Gegend vor 46 Jahren angestellten Jagd verloren hatte, und die man alles Nachsuchens ungeachtet nicht hatte wieder finden können. Diese Dose wurde jetzt nach Wien geschickt, wofür König Franz der Giuderinn 30 Dukaten auszuzahlen befahl.

Der Schauplatz des Krieges eröffnete sich jetzt in <sup>29.</sup> den Niederlanden. Die Franzosen wurden bei Tourne und Mons geschlagen; und bis nach Wallen- ciennes verfolgt. Sie bezogen ein festes Lager bei Givet, wo sie mit eben so geringem Kriegsglücke sotzen.

1792 <sup>12.</sup> Von Prag reisten damals die beiden böhmischen Ge-  
walt lehrten, Herr Abbe Joseph Dobrovský und Franz  
chim. Graf von Sternberg nach Stockholm ab,  
um die dortige Bibliothek zu untersuchen, und von den  
jenigen dort verwahrten Büchern und Manuskripten,  
welche die Schweden im dreißigjährigen Kriege wegge-  
föhrt hatten, Kenntnisse einzuziehen. Da sie ihren Zweck,  
die wichtigsten davon zu kaufen oder Abschriften davon zu  
erhalten, nicht erreichten, so reisten sie von Stockholm  
nach Russland zur Erforschung slavischer Denkmäler  
ab. Sie drangen ziemlich weit in das Innere des Landes,  
untersuchten manche merkwürdige Monumente, und  
lehrten nach vielen überstandenen Ungemälichkeit und  
Gefahren wieder nach dem Vaterlande zurück.

Der eben so plötzlich erfolgte als schreckliche Tod  
Kaiser Leopold's hatte seine Kaiserliche Gemahlin  
Maria Theresia dergestalt erschüttert, daß von dieser  
Zeit an ein fortdauernder Gram ihre Gesundheit un-  
tergrub und sie ebenfalls bald ins Grab stürzte.

15. Bei dem jetzt erfolgten Ausbrüche des französischen  
Krieges wurde öffentlich bekannt gemacht, daß Franz  
als König von Böhmen sich genötigt gefunden, einen  
Bund mit dem König von Preußen und dem deutschen

Reiche zu schließen; der zum Zwecke hätte wider die Neu- 1792  
franken gemeinschaftlich zu agiren, und dadurch den be-  
drohten Provinzen den Frieden zu sichern.

Während diese Dinge in Bezug auf auswärtige An-  
gelegenheiten, die aber mit den einheimischen Vorfällen  
in Verbindung standen, sich ereigneten, wurde in Prag 27.  
der Anfang mit Errichtung der Polizeidirektion gemacht.  
Die nun vollkommen organisierte Polizeiwache war in die  
16 Bezirke der Stadt verteilt, und so für Sicherheit  
und gute Ordnung gesorgt. Diese Anstalten kamen jenen  
gleich, welche bereits 1695 unter Regierung Kaisers  
Rudolph II. in Prag getroffen, jedoch durch die bald  
darauf entstandnen Unruhen wieder unterbrochen worden  
waren.

Zu Anfang des folgenden Monats ging in O f e n 6.  
die Krönung Königs Franz und seiner Gemahlin Ma- <sup>Juni</sup>  
ria Theresia zum König von Ungarn mit dem ge-  
wöhnlichen Gepränge vor sich.

Weinaher zu gleicher Zeit ward bei der Prager  
Universität die Lehrkanzel der böhmischen Sprache und Li-  
teratur eingeführt, und zum ersten öffentlichen Lehrer  
Herr Franz Martin Pelzel angestellt, welcher sich

1792 durch seine Geschichte der Böhmen und seine Nationale Grammatik vielen Ruhm erworben hatte.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Man sah jetzt durch einige Tage die preußischen  
15. Regimenter Herzberg, Wittighofen, Bo-  
rinsky und Wölfrath-Husaren durch Prag ziehen,  
und als mit Österreich verbündete Truppen dem Schan-  
zlage des Krieges wider Frankreich zuwiesen.

5. Bald darauf ward König Franz in Frankfurt zum  
<sup>Juli</sup> römischen Kaiser gewählt. Nach seiner Abreise zur dor-  
tigen Krönung verließ auch der türkische Gobhácher die  
Stadt Wien, und fuhr auf 10 Schiffen mit seinem Ge-  
folge die Donau hinab. Er besaß viele Kultur des Gei-  
stes, und machte sich durch sein leutseliges Benehmen be-  
liebt. Sein Wunsch bei der Kaiser-Krönung gegenwärtig seyn zu dürfen, wurde ihm nicht erfüllt. Die Krönung  
Königs Franz zum römischen Kaiser ging nun in  
Frankfurt vor sich. Fürst Esterhazy verherrlichte die  
Feier durch seinen besonders glänzenden Aufzug, so wie  
durch die Beleuchtung seiner Wohnung an dem Krönungs-  
tag, welche über 10000 fl. kostete. Nach vollbrachter  
Krönung reiste Kaiser Franz von Frankfurt nach  
Mainz ab, wo er mit dem König von Preußen eine  
freundschaftliche Unterredung hatte. Endlich begab sich

auch der neue Kaiser nach Prag, um als König von 1792  
Böhmen gekrönt zu werden. Er kam hier durch das  
<sup>31.</sup> Bischohrader Thor mit der Kaiserin und seinem Gefolge  
in einigen Reisewagen an. Der Oberstburggraf, Graf  
von Rotenhahn, fuhr ihm mit dem hohen Adel entgegen;  
und die an mehrern Orten reihenweise aufgestellte Ordens-  
geistlichkeit, die Prager Universität, der Stadtrath, die  
bürgerlichen Gilden und die Bünde mit ihren Fahnen  
machten demselben ihre ehrfurchtsvolle Bewillkommung.  
Die Prälaten des Königreichs empfingen ihn mit dem Dom-  
kapitel, an deren Spitze sich der Erzbischof befand, am  
Eingange in die Schloßkirche, wo man das Te Deum  
feierlich absang, und dann unter dem Donner der Kanon-  
nen, mit Trompeten- und Paukenschall den Kaiser nach  
der königlichen Burg geleitete, wo demselben abermals der  
hohe Adel, die Generalität und die Staatsoffiziere erwar-  
teten, um ihm ihre Ehrfurcht zu bezeigen.

Den zweiten Tag darauf wurde in dem Gräflich-  
Hatzfeldischen Hause Ball gegeben, wobei der Garten <sup>Aug.</sup> 2.  
auss herrlichste beleuchtet war. Diesem folgte der Ball 4.  
im Gräflich-Egerminischen Palais, der sich wegen  
seiner vortrefflichen Beleuchtung und des zahlreichen Or-  
chesters ungemein auszeichnete.

1792 Hierauf ging die Huldigung der böhmischen und  
 7. mährischen Landstände vor sich, und endlich geschah mit  
 den gewöhnlichen und bereits ~~vom libe~~ vorhin bei S. Leopold II.  
 9. beschriebenen Feierlichkeiten die Krönung Kaisers Franz II.  
 zum König von Böhmen. Diesen Tag ward Prag  
 aufs prächtigste beleuchtet. Die Krönung der Kaiserinn  
 Maria Theresia wurde den zweiten Tag darauf mit  
 11. gleichem Glanz begangen.

Unter den bei dieser Gelegenheit angestellten öffentlichen Lustbarkeiten nahm sich vorzüglich das bei Bubeneck gefeierte große ländliche Volksfest aus. Zu demselben würden nach einer in ganz Böhmen kundgemachten Nachricht alle junge Bauern berufen, die Lust sich zu verehlichen hatten. Sie erschienen am bestimmten Tage mit ihren Bräutinnen und einem Gefolge ihrer verschiedenen Nationaltrachten. Zum Schauplatze dieses Spieles, wqr der ausgetrocknete eine halbe Stunde Weges im Umkreise enthaltende Teich gewählt. In der Mitte dieses Teiches hatte man 24 erhobene Plätze für die dabei erscheinenden Personen errichtet. Zwischen solchen wurden Barden von Musikanten vertheilt, welche zu den Bauerntänzen aufspielten. Der Rand des Teiches war mit Gesträuch umgeben und mit 4 Triumphpforten von beträchtlicher Höhe geziert, in welchen Lampen von verschiedenen Farben hin-

gen, die man bei anbrechendem Abende anzündete. Das 1792 erste Thor stieß an die Kredenz zur Bewirthung der Gäste. Von dem dritten und vierten Thor führten zwei Alleen nach dem ständischen für die ansehnlichern Gäste bestimmten Saale. Um die Abendstunde erschien der Kaiser mit der Kaiserinn und dem Hofe an dem Orte dieses Volksfestes. Gogleich sah man den ländlichen Zug von Holeschowitz dem Dorfe Bubenetsch sich nähern. Voran rückte eine Abtheilung Grenadiere und der bürgerlichen Garden mit ihrer Musik; ihnen folgte ein mit vier Ochsen mit vergoldeten Hörnern bespannter Bauerwagen, worauf Getreidegarben und verschiedenes Feldgeräthe sich befanden. Dann erschienen noch einige Wagen beladen mit dem zur Landwirthschaft gehörigen Apparate. An diese stießen 17 junge Chepaare mit einer Gruppe Landleute, in ihrer Rationale Kleidung, unter dem Klange musicalischer Instrumente und Afsingung von Hochzeitliedern. Der Zug ging bei dem Kaiser, der Kaiserinn und dem Gefolge vorüber, und begab sich nach dem Teiche von Bubenetsch. Hier stellten sich der Ordnung nach die Chepaare und Landleute in Reihen, und jedes begann nach seiner Art und eingesährter Sitte die Tänze und ländliche Gesänge. Der ersten Braut setzte die Kaiserinn selbst den Kranz auf und hing ihr eine Ehrenmedaille um. Der Deutschinger Stadtrichter Johann Plitschka hielt an den Kaiser eine An-

1792 rede in böhmischer Sprache; welche derselbe gleichfalls böhmisch beantwortete. Hierauf wurde eine Kantate von 104 Sängern und Konkünstlern aufgeführt. Acht Tausend Landleute waren bei diesem Feste außer einer unzählbaren Menge von Pragern und andern Personen zugegen. Man sah auch über 1300 Kutschen, welche in der schönsten Ordnung hin und her absuhren. Die Landleute wurden in einem besondern Gebäude mit einem Überfluss von mancherlei Arten von Braten, Schinken, Würsten, Kuchen und Biere bewirthet. Die ansehnlichern Gäste und Hofsleute erhielten im Saale von Gefügel, Wildpferz, Torten, Pasteten, Zuckerwerk, Kousfelt, Eingemachtem und Weinen, soviel sie verlangten. Alles ging bei dieser großen Menge Volks ohne die geringste Unordnung zu, außer daß durch Unvorsichtigkeit derjenigen, welche die Lampen anzündeten, eine der Triumphpforten Feuer fing und größtentheils abbrannte. Der Kaiser verließ dies Fest erst nach Mitternacht, wo zugleich diese in ihrer Art einzige Volksfeier beschlossen wurde.

Zu bemerken ist, daß eine von den damaligen Bräuten bei diesem ländlichen Feste den 17. Juni 1793 von etnem Mädchen entbunden wurde. Sie war aus dem Kaurzimer Kreise vom Dorfe Choteschow, und bat die Gemahlin des Obersburggrafen, Gabriele Gräfinn

von Notenhofer, die Rathenstelle zu vertreten, welche 1792 diese Bitte erfüllte und das Mädchen aus der Taufe hob.

Während diese Krönungsfeier in Prag vorgingen, war das verbündete österreichisch-preußische Heer unter dem Kommando des Herzogs von Braunschweig über den Rhein gegangen, und in das französische Gebiet einzgerückt. König Friedrich Wilhelm II. von Preußen hatte sich dabei eingefunden.

Tages darauf erfolgte die Abreise des Kaisers Franz 16. mit seiner Gemahlin und Gefolge von Prag nach Wien. Als sonderbar ist anzumerken, daß dieser Regent in einem und demselben Jahre mit der deutschen Kaiserkrone, der ungarischen und der böhmischen gekrönt worden ist.

Der französische General La Fayette, dem die neue Ordnung der Dinge in seinem Vaterlande mißfiel war auf dem Wege das Heer zu verlassen und nach Holland zu entfliehen. Allein er stieß auf eine Schaar österreichischer Husaren, welche ihn mit 23 seiner Offiziere gefangen nahmen.

Der Anfang der wichtigern Kriegsoperationen der Kaiserlichen gegen Frankreich geschah mit der Einnahme von Longwy; mittelst Kapitulation bemächtigten 24. sich die Preußen Verdun in Lothringen.

1792 Zu gleicher Zeit brannten in Pilsen bei einem eben gehaltenen Jahrmarkt durch eine ausgedrohte Feuerbrunst 23 Häuser ab.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

5. Sept. Zu Anfang des Herbstmonats unternahmen die österreichischen Truppen die Belagerung von Thionville. Nicht lange darauf erfolgte die Kriegserklärung von Seiten Frankreichs gegen Sardinien, worauf General Montereys qui in dasselbe Reich einrückte und die Grafschaft Rizza besiegte. Bei Kulwi griff General Drouquier die Österreicher an. Man focht mit großer Tapferkeit, und Prinz de Ligne blieb auf dem Platz. Da gegen rückte Güstine gegen Deutschland vor, und bemächtigte sich der Städte Speier und Worms.

1. Oct. Das mit Preußen verbündete österreichische Heer war damals bis Chalons vorgedrungen, wo plötzlich die preußischen Truppen sich von den österreichischen trennten. Diese, dem Anfalle der überlegenen Feinde allein ausgesetzt, waren zum Weichen genötigt. Es war einer der beschwerlichsten und verderblichsten Rückzüge. Von allen Seiten unaufhörlich angegriffen, unter einem anhaltenden Regen, litten die Krieger alle Ungemäschlichkeiten, welche nur immer auf einem beschleunigten Marsche vor kommen können. Sie langten in dem elendesten Zustande

in den Niederrheinischen Provinzen am, und es brauchte viele 1792 Seit, bis die Truppen sich wieder erholtent, und einen neuen Feldzug beginnen konnten. In demselben Monate besetzte Küssine auch Mainz und zwar durch Beifstand des dortigen Jakobinerclubs, welcher hier seinen Sitz aufgeschlagen und mit den Feinden in Verbindung gestanden hatte. Bald darauf bemächtigten sich die Franzosen auch der Stadt Frankfurt, welche ihnen jedoch durch die Hanauen und Hessen bald wieder entrissen wurde.

In Prag eröffnete zu dieser Zeit der Doktor bei Arzneikunde Zardá seine Vorlesungen über die Anwendung der Rettungsmittel bei Scheintodten, Erstickten, Erhängten, Ertrunkenen und durch mancherlei Zufälle mit plötzlichen Ohnmachten besallnen Personen. Durch seine Bekanntaltung wurde bei der öbern Überfuhr an der Moldau ein Gebäude eingerichtet, wohin vergleichscheinende Menschen, und besonders die Ertrunkenen gebracht, und wo die zu ihrer Wiederbelebung vorgeschriebnen Mittel an ihnen versucht wurden. Dies Gebäude besteht noch gegenwärtig, obgleich jene Versuche nur noch selten ausgeübt werden.

Das französische Heer stieß bei Mons in den Niederlanden auf die Destricher. Es kam zu einem Treffen,



1792, welches das blutigste in diesem Feldzuge war. Die Franzosen griffen herhaft die Kaiserlichen an. General Clairfait, welcher die Leitern aufhielt, that mutigen Widerstand. Allein die große Übermacht der Feinde war Urfache, daß die Defreicher nachgeben mußten. Clairfaits Wohl jedoch erst dann, als er eine große Menge der feindlichen Truppen aufgerieben hätte.

23. Nachdem Graf Rotenhan zum Staatsbeamten nach Wien berufen worden war, ward an seine Stelle zum Oberstburggrafen von Prag Prokop Graf Sagan sky ernannt.

4. Auf dem in Regensburg gehaltenen Reichstage, <sup>Dez.</sup> wurde beschlossen, 100000 Mann Reichstruppen gegen Frankreich aufzustellen. Allein dies kam nicht zu Stande, sondern Kaiser Franz als Oberhaupt des deutschen Reichs war genötigt, es allein mit den Feinden aufzunehmen, und Deutschland zu vertheidigen. General Clairfait schlug die Franzosen bei Lüttich, und vergalt ihnen so den Rückzug, den er bei Mons zu nehmen gezwungen worden war. An diesem Siege hatte auch der kommandirende Fürst von Hohenlohe großen Anteil.

19. Prinz Sachsen-Coburg wurde zum obersten Feldherrn über die kaiserliche Armee in den Niederlanden ernannt.

Beim Schluße dieses Jahrs endigte gleichfalls der 1792  
Bamberg Domprobst und Weihbischof auch Domdechant in  
Altburgau, Herr Erasmus Krüger sein Leben.

Nach einem gegen den König von Frankreich Ludwig XVI.<sup>21.</sup> verhängten Prozeß wurde derselbe wegen mit Jan. Destreich in Geheim unterhaltener Verbindung des Hochverraths gegen Frankreich schuldig erklärt und von dem Nationalkonvent zum Tode verurtheilt. Die Vollziehung der Sentenz geschah auf dem nämlichen Platze, wo vorzüglich seinem Großvater Ludwig XIV. von der Nation eine Ehrensäule errichtet worden war. Ludwig XVI. war der erste, der durch die Guillotine hingerichtet wurde. Dies war eine besondere Mordmaschine, welche durch das plötzliche Herabfallen eines schweren und scharfen Beiles, das in den Ausschnitt des Blocks gelegte Haupt des Delinquenten abschlug. Der Bürger Guillotin hatte diese Maschine erfunden, und ward später auch durch dieselbe hingerichtet.

Die böhmischen Landstände hatten auf einem Landtag<sup>22.</sup> zur Fortsetzung des so kostspieligen französischen Feldzuges die Ausschreibung eines freiwilligen Kriegsdarlehns beschlossen. Zu Ende Novembers wurden davon aus dem Königreiche 1300000 fl. eingebroacht.

1793 Um die Zuneigung der Niederländer zu gewinnen, beschloß <sup>1.</sup> Febr. Brissot, Präsident des französischen Nationalkonvents, daß zu Beförderung des Handels die Schelde geöffnet, und jene zur Schiffahrt dienlichen Kanäle hergestellt werden möchten. Da nun die Republik sich dieser Veranstaltung lange widersekte und sich mit England verband, so erklärte Frankreich diesen beiden Staaten den Krieg, und die Feindseligkeiten brachen bald darauf aus. In den März Niederlanden hatte Prinz Coburg zu dieser Zeit verschiedene Siege erfochten. Die Folgen davon waren die Einnahme von Brüssel und Namur, und die Verdrängung der Feinde aus den meisten Bezirken dieser Provinz. Da jetzt zugleich in Frankreich alles die Waffen ergriff, so fand der Nationalkonvent zur Vermeidung eines allgemeinen Aufstandes nothwendig, die streitlustige Volksmasse durch auswärtige Kriege zu beschäftigen. Nicht zufrieden, es mit so vielen Feinden bereits aufgenommen zu haben, gab der Konvent den auswärtigen Staaten immer neuen Anlaß zum Mißvergnügen mit Frankreich, und erklärte so den Krieg gegen das Königreich Spanien, unter dem Vorwande, daß es die Feinde der Konstitution begünstige, und mit Frankreich sich verbinden müsse, weil keine Neutralität statt finden könnte, sondern ihm bloß die Wahl zwischen Feindschaft oder Freundschaft bliebe.

Der durch seine Intrigen ausgezeichnete französische 1793 General Dūmourier versuchte die Wiedereinsetzung der April königlichen Familie ~~www.gutenberg.org~~ zu betreiben. Er kommandierte zu jener Zeit, wo er an der Ausführung dieses gewagten Plans arbeitete, in den Niederlanden. Der Nationalkonvent erhielt davon Nachricht, und sandte den Kriegsminister Beurnonville mit 4 Kommissären und 2 Sekretären nach dem Lager, wo Dūmourier gesangen nach Paris abzuführen. Allein dieser bemächtigte sich selbst des Beurnonville sammt der Kommissäre, und überlieferte dieselben dem österreichischen Generale in den Niederlanden, Herzog von Coburg. Dūmourier ging dann selbst zu den Kaiserlichen über, fand aber wegen seiner bekannten Arglist wenig Unterstützung, begab sich nach Oostenbe, und schwärzte hierauf hier und da als Avanturier herum. Als er vernahm, daß die französische Nationalversammlung auf seinen Kopf einen Preis von 300000 Livres ausgesetzt hätte, erließ er im Scherze eine schriftliche Antwort mit der Bemerkung: „Es freue ihn sehr, daß der Konvent auf seine Person einen solchen Werth sehe. Was ihn beträfe, so hielte er die ganze Versammlung kaum eines Soys werth.“ Der Herzog Coburg hatte nun beinahe die ganzen Niederlande erobert. Daher rückte er in das französische Ge-

1793 biet, bemächtigte sich dort vieler festen Plätze, und drang bis Cambrai vor, das er zu belagern anfing.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

13. Um die Mitte des Aprils verschied der Prager Erzbischof Anton Peter Graf von Nitschowsky, in einem Alter von 86 Jahren. Er stand dieser Würde 30 Jahre vor, und traf während derselben in seiner Erzdiözese manche nützliche Einrichtungen. Seine Grabsätte wählte er sich in der vormaligen Beersteinischen 17. Gruft, in der Prager Metropolitankirche. Zu dieser Zeit hatten die Landesdeputirten des Markgraftums Mähren an freiwilligem Kriegsdarlehn einen Betrag von 500017 fl. überliefert.
19. In Wien erfolgte die Niederkunft der kaiserlichen Gemahlin Maria Theresia mit dem Kronprinzen Ferdinand Karl.
- Dagegen geschah in Prag die Wahl des vormaligen 23. Domkans Wenzel, der seit Ritter von Herites, zum Domprobst an der Metropolitankirche St. Vit.
28. Da jetzt die Niederlande durch Desstreich wieder erobert waren, so hielt Erzherzog Karl als angestellter Gouverneur seinen Triumphzug in Brüssel; wobei die Bürger freudetrunknen über dies glückliche Ereigniß die

Opferde von dem Wagen ausspannen, und selbhin selbst 1793  
fachzogen.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Heft zogen auch die seit geraumer Zeit im Prag <sup>Mat</sup> als Besatzung gelegnen 5. Bataillons Grenadiers unter der Anführung des Generals Grafen von Auersberg aus, und rückten nach dem Schauplatze des Krieges wider die Franzosen vor.

Der französische General Dampierre griff die <sup>g.</sup> Westreicher an den Gränzen der Niederlande bei dem Walde Hostow mit einer überlegnen Macht wüthend an. Allein diese hielten sich so tapfer, daß die Feinde sich zurückzuziehen genöthigt waren. Auch den Spaniern gelang es, den Franzosen Narbonne zu entreiben. Desgleichen erhielten die Holländer einige <sup>17.</sup> Vortheile wider ihre Feinde und so begann die Gröffnung <sup>24.</sup> des Feldzuges mit ziemlichem Glück.

Durch eine in Teplis entstandene Feuersbrunst brannten während einer Zeit von 2 Stunden 155 Häuser und <sup>Jan.</sup> 11 Scheunen ab, so daß der Schade sich über 200000 fl. belief.

Auf dem Schauplatze des Krieges ging damals die Belagerung von Mainz, Oppenheim und Bâle <sup>16.</sup> ein.

2793 vor. Das Bombardement dieser Städte war eins der schrecklichsten. Bald darauf ging die Festung Conde Juli durch Kapitulation an die Kaiserlichen über.

In Paris wurde das Oberhaupt des Nationalkonservents, der berüchtigte Marat, von der Charlotte Corday, eben als er aus dem Bade ging, mit einem Dolche erstochen. Corday war die Tochter des ehemaligen königlichen Stallmeisters Armond. Sie rächte sich an Marat, weil er ihren Bruder hatte hinrichten lassen.

27. In Prag langte jetzt die Erzherzoginn Maria Anna an, um als gefürstete Lebtissin des theresianischen Damenstifts ihren Sitz in der königlichen Burg zu nehmen. Sie hielt sich einige Zeit hier auf, bis sie zur Herstellung ihrer Gesundheit nach Italien abreiste.

Nachdem Mainz durch die schrecklichste Beschießung und die engste Einschließung aufs äußerste gebracht worden war, wurde es endlich genöthigt, sich mit Kapitulation an die Kaiserlichen zu ergeben. Die hier sich aufhaltenden in diese Kapitulation nicht mit eingezogenen teutschen Soldaten schlossen sich an die Reihen der ausmarschirenden Franzosen an, wurden aber von ihnen mit

Gewalt zurückgestoßen und ihrem Schicksale überlassen, 1793 worauf sie bei Einrückung der Kaiserlichen Truppen in gesängliche Verfahrung gebracht wurden. Der in Mainz aufgerichtete Freiheitsbaum ward umgehauen, auf einen Karren gelegt und zur Verbrennung vor die Stadt hinausgeführt. Nach einigen Tagen erfolgte auch die Übergabe von Valenciennes, welches beinahe gänzlich 28. zusammengeschossen wurde. Um den Beistand des Großsultans zu erhalten, hatte die französische Republik 30. ihren Minister Semonville mit Geschenken im Werthe von 3,000,000 Fr. nach Konstantinopel abgeschickt. Diese Geschenke bestanden meist in Juwelen, goldenen und silbernen Galanteriewaaren, welche aus den Krönungskleinodien, so wie dem Schmucke des Königs und der Königin von Frankreich zusammengebracht waren. Man nahm diesen Gesandten auf der Reise gefangen, und vereitelte so die Absichten Frankreichs.

Indessen langte der neuernannte Erzbischof Wilhelm Florentin Fürst von Salm-Salm in <sup>Aug.</sup> Prag an, und nahm von seiner erlangten Würde Besitz. Er hielt wider die eingeführte Gewohnheit keinen feierlichen Eingang in Prag, weil er kein Freund der Pracht war, sondern den Aufwand, der auf dergleichen

1793 Gepränge hätte gemacht werden müssen, vielmehr wohlthätigen Anstalten widmete.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

24. Der englische Prinz von York erhielt einen Sieg über die Franzosen bei Dunkirchen. Doch geschah dies mit einem großen Verluste seiner Truppen, wie denn auch der kaiserliche General D'Alton durch einen Schuß dabei sein Leben verlor.

25. General Guistinie wurde durch die Guillotine hingerichtet, weil er Mainz zu entsezen unterließ, und sich durch eigenmächtige Requisitionen, die er in Deutschland machte, bereichert hatte. Man fand bei ihm außarem Gelde eine Summe von 500000 fl.

26. Nunmehr singen auch die Engländer an zur See wieder die Franzosen zu streiten. Ihre Flotte erschien bei Toulon und bemächtigte sich desselben. Drei Tausend Kanonen fielen in ihre Hände, und eben so viele Jacobiner wurden da gefangen, welche man nach Barcelona in Verwahrung brachte.

27. Die Kaiserlichen machten immer größere Fortschritte Sept. gegen die Franzosen, denn, nachdem sie in den Niederlanden und am Rheine die Oberhand gewonnen, bemächtigten sie sich auch der Festung Quesnoy, deren

zu Kriegsgefangnen gemachte Besatzung nach dem Ba= 1793  
näte abgeführt wurde. General Fürst von Hohenlo-  
he vermehrte diese ~~Siege~~ durch andere errungene Vor- 17.  
theile über die Feinde, welches aber mit großem Verlust  
der kaiserlichen Truppen bewirkt wurde. Auch die Spa-  
nier waren glücklich gegen die Feinde von ganz Europa. 18.  
Sie schlugen dieselben bei den Pyrenäen, und wendeten  
so einstweilen die ihrem Königreiche drohende Gefahr ab.

In der Vendée brach ein Aufstand wider die Neuf-  
franken aus. Über 100000 Königlich gesinnte ver-  
sammelten sich in einer mit häufigen Moränen durchschnit-  
teten Gegend, und da sie von der Seeseite durch die  
Engländer unterstützt wurden, auch in dem dortigen star-  
ken Schilf sich verbergen konnten, so machten sie fort-  
währende Ausfälle gegen ihre Landsleute, und es brauchte  
viele Mühe und Zeit, bis sie bezwungen werden konnten.

Jetzt erhielt auch seine wohlverdiente Strafe der Post- 2.  
meister Drogue, welcher, wie erwähnt worden, den flüch-  
tigen König Ludw<sup>ig</sup> XVI. bei Varanne ungeholt  
und seinen Feinden überliefert hatte. Dieser verrätherische  
Drogue ward jetzt von den kaiserlichen Husaren gefan-  
gen, und nach Luxemburg in Verwahrung gebracht. Okt.

1793. In denselben Monate eroberte der Kaiserliche General der Cavallerie Graf von Wurmser die diesseitigen Verschanzungen der Weisenburger Linie, ein Unternehmen, welches bisher als unmöglich angesehen worden war. Da diese Verschanzungen für ein Meisterstück der Befestigungskunst galten, so mußte ihre Bezeugung diesem Feldherrn zu einem unsterblichen Ruhme gereichen.

16. Nach erlittnen Drangsalen aller Art beschloß endlich ihr Leben unter der Guillotine die Königliche Gemahlin Ludwig's des XVI. Maria Antonia, weil man sie eines geheimen Einverständnisses mit Destreich beschuldigte. Es wurde ihr kurz vor der Hinrichtung angefragt, ihrem Neffen, Kaiser Franz II. zu schreiben, daß er Frankreich als einen Freistaat anerkennen, und seine Konstituzion für rechtmäßig erklären möchte, welches, wenn es erfolgte, die Freiheit der Königin bewirken sollte. Allein sie verweigerte solches zu thun, und gab lieber ihr Leben hin. Ihre Leiche wurde an der nämlichen Stätte begraben, wo man vormals diejenigen eingescharrt hatte, welche bei der Feier ihrer Vermählung von der Menge des herbeiströmenden Volks erdrückt worden waren.

Den nämlichen Tag ging die blutige Schlacht bei dem Flusse Sambre vor, wo die Kaiserlichen über die

Frankosen siegten. Hierauf rückten jene dieser in Elsaß 1793 ein und drängten die Feinde zurück.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

In Paris wurden damals auf Anordnung des Volks-<sup>31.</sup> Leiters Robespierre 24 Glieder des Nationalkonvents als angebliche Gegner der Konstitution durch die Guillotine hingerichtet, so daß bis auf die gegenwärtige Zeit wenige der ersten Glieder dieser Versammlung bestanden, welche dem Mordbeile entgingen. Bald nach der Voll-<sup>3.</sup> ziehung dieses Urtheils wurde anbefohlen, daß die Priester <sup>Nov.</sup> ihr geistliches Amt aufgeben oder den Bürgereid schwören möchten. Dies veranlaßte eine große Auswanderung des Klerus, und diejenigen, so in Frankreich blieben, verbargen sich in mancherlei unterirdische Behältnisse, und verrichteten hier in Geheim den Gottesdienst. Man bemühte sich eine Art philosophischer Religion einzuführen, welche jedes Hinderniß aus dem Wege räumen sollte, das sich der Ausführung der Jakobiner-Entwürfe entgegenstellte. Zu diesem Ende wurde in Paris die Marienkirche nach heidnischer Weise zu einem Tempel der Vernunft eingeweiht. Man stellte die Figur eines Mädchens, welches die Vernunft vorstellen sollte, auf den Altar, und verehrte solche durch ein besonderes schwärmerisches Gepränge. Indes bemühte sich der Herzog von Orleans einen Anhang zu erhalten, der ihm zur Erlangung der Obermacht bei-

1793 fünde. Seize Anschläge wurden verrathen, und er, der 16. sich den Namen Egalite bailegte, verlor sein Haupt durch die Guillotine. Als dies in Paris vorging, wurde zugleich die Festung Fort Louis von den Kaiserlichen eingenommen, und darin ein Magazin mit vieler Munition erbeutet.

4. Dez. Neunzig Geistliche, welche den Bürgereid zu schwören sich weigerten, wurden nach Amerika deportirt. Allein auf der Hinfahrt nach diesem Verweisungsorte wurde das Schiff durchbohrt und die Geistlichen ertranken.

28. Zu Ende des Jahres erfolgte die merkwürdige Schlacht bei Weissenburg, wo die Kaiserlichen zum Weichen gebracht wurden. Die Folge davon war, daß die französische Armee über den Rhein ging, und von dieser Zeit an in Deutschland sich immer mehr ausbreitete.

1794 Jan. Mit Anfang des Jahres nahmen die Franzosen Speier und Worms abermals ein, und schrieben dort 1000000 fl. Brandsteuer nebst 5000 Brodrazionen aus.

Auf die Vorstellung der Prager wurde bewilligt, beim einfallenden Feste des heiligen Johann von Nepomuk seine Statue auf der Brücke, und in den Gassen, welches unter der Regierung Kaiser Josephs verboten gewesen war,

wieder auszuschmücken und zu beleuchten, auch dabei öf= 1794  
öffentliche Ausdachtüübungen zu begehen.

Digitized by www.libtool.com.cn

Auf dem Kriegsschauplatze ereignete sich jetzt der 17.-merkwürdige Fall, daß die Kaiserlichen das so feste und mit einem unvermeßlichen Aufwande erbaute Fort Louis durch angelegte Minen sprengten.

Der Obersburggraf Graf Kazansky ward von 27. Prag nach Wien berufen, um die Stelle eines Präfidenten bei der obersten Landeskontrolle zu übernehmen. Dieses Jahrs wurde von der Prager Universität auf Veranstellung ihres Rektors Egidius Chladek Prä= 12. monstratenser des Strahöwer Stifts, und öffentlic= gebt. chen Lehrers der Pastoraltheologie, der Geburtstag Kaiser Franz des II. zum erstenmal mit einer besondern Pracht gefeiert. Die Erzherzoginn Maria Anna, die hohen Landesstellen und der vornehme Adel, so wie die Glieder der Prager hohen Schule erschienen in der Theinkirche, wo eben erwähnter Herr Rektor eine diessem Feste angemessene Rede in lateinischer Sprache hielt und Herr Scholastikus Behnhart das Hochamt verrichtete. Diese Feierlichkeit ward durch einige Jahre nachher erneuert, bis man nach und nach dasselbe Fest wieder nach der gewöhnlichen Art zu feiern begann.

1794. Die Engländer setzten um diese Zeit ihre siegreichen  
 14. Unternehmungen wider die Franzosen zur See fort; landeten bei der Insel Corsika und nahmen Sanoli ein.

In Prag ward Herr Franz Gager Graf von  
 19. Stambach an die Stelle des Grafen Kazaneky zum  
 Obersburggrafen befördert, und Herr Joseph Graf  
 von Bratislaw zum Prager Stadthauptmann und  
 28. Vorsteher der Polizei ernannt. Bereits den 13. Dezember  
 vergangnen Jahrs entstand in Prag ein tumult,  
 vorzüglich von den Studenten, welche einige Häuser, wo  
 Freudenmädchen unterhalten wurden, anfielen, und dort  
 die Einrichtungen der Zimmer zerstörten. Die Kupplerinn  
 Fleklin wurde eingezogen, und nach dem Gefängnisse ab-  
 geführt. Nun ward sie an der Schandbühne dem Altstädt-  
 ter Rathause gegenüber ausgestellt, und ihr ein Täfelchen  
 mit der Inschrift: Verführerinn der Jugend ange-  
 gehängt.

24. In Lyon wurden zu dieser Zeit auf Befehl Rde  
 März bespierr's viele Personen durch die Guillotine hin-  
 gerichtet. Unter ihnen befand sich der Arzt Guillotin,  
 welcher diese Mordmaschine erfunden, und von dem sie auch  
 diesen Namen erhalten hatte. Zugleich wurde in Neapel  
 eine Verschwörung entdeckt, welche die Jakobiner ange-

sponnen hatten, und die auf nichts geringeres abzweigte, 1793 als den König, die königliche Familie und die vorzüglichsten Minister, welche gegen den Nationalkonvent gestimmt gewesen waren, aus dem Wege zu räumen, und dann eine Verbindung mit Frankreich zu bewirken.

Sowohl die Unabhängigkeit der Niederländer zu gewinnen, als auch durch seine Gegenwart die Truppen und ihre Anführer zur Tapferkeit aufzumuntern, begab sich Kaiser Franz nach Brüssel, wo er von dem Stadtrathe und den Deputirten mit der größten Ehrerbietung empfangen wurde. Die Bürger schienen über seine Ankunft v<sup>e</sup>r<sup>u</sup>rgestalt erfreut zu seyn, daß sie in der Entzückung den Wagen des Monarchen selbst fortzogen. Nach einem kurzen Aufenthalt in dieser Stadt traf der Kaiser bei der Ar<sup>e</sup> 27. mee ein, welche durch seine Anwesenheit gleichsam von neuem belebt, vor Begierde brannte, Beweise ihres Muthes abzulegen. In dieser Stimmung griff Herzog von Sachsen-Coburg das französische Lager an, schlug die Feinde, erlegte derselben 4000, machte 500 Gefangene, und eroberte 30 Kanonen. General Clairfai<sup>t</sup> ließ sich so weit ein, daß er sein Reitpferd verlor, und dessen Adjutant ihm zur Seite fiel. Die Stände von Brabant leisteten hierauf dem Kaiser die Huldigung, welche Feierlichkeit seit langer Zeit nicht begangen worden

1794 war. Auch Charleroy ging an die Kaiserlichen über; Alles versprach den glücklichsten Fortgang. Allein die Kaiserlichen, durch diese günstigen Ereignisse allzumuthig und dreist gemacht, achteten ihrer Feinde nicht mehr, sondern rückten dergestalt mit dem Centrum der Armee vor, daß dieß außer Stand gerieth, mit den beiden Flügeln, die zu weit zurückgeblieben waren, im Zusammenhange zu agieren, wodurch es denn geschah, daß die Franzosen die Oberhand behielten, und sich der Plätze, welche die Kaiserlichen eroberten, wieder bemächtigten.

5. Zu dieser Zeit rückten die Preussen in Polen ein, um diesen Staat, welcher in eine geheime Verbindung mit Frankreich getreten war, davon abzuziehen.

Die übermäßigen Kosten, welche der gegenwärtige Krieg erforderte, bewogen den Kaiser außer dem bereitk. ausgeschriebenen freiwilligen Kriegsdarlehen, noch eine Anzahl von allen überflüssigen goldenen und silbernen Gesäßen nach der Art zu eröffnen, daß dieselben nach ihrer Abschätzung überlieferet, und dann von ihnen gewisse festgesetzte Interessen bezogen würden. In Böhmen betrug das Kirchensilber über 1,200,000 fl. Während der Kaiser alle seine Kräfte aufbot, um einen Krieg, der zur Herstellung der guten Ordnung führte, fortzusetzen,

hörte der Revolutionsgeist in Paris nicht zu wüthen auf. 1794 Das Oberhaupt der Jakobiner, Robespierre, ließ sich hekommen, um die Prinzessin Elisabeth, eine Schwester des hingerichteten Königs Ludwig XVI., als Gattin zu. zu werben. Da sie es ausschlug, gerieth derselbe hierüber so in Wuth, daß er sie unter einem bald gefundenen Vorwande zur Todesstrafe verurtheilte. Sie wurde mit 24 Personen weiblichen Geschlechts auf einem Karren nach der Guillotine geführt, und mußte zusehen, wie diese Gefährtinnen ihres Unglücks gemordet wurden, worauf ihr endlich selbst das Haupt abgeschlagen wurde.

Zu dieser Zeit sah man den Kaiser in Valencien<sup>14.</sup>, wo er gleichfalls mit allen Beweisen der Ehrfurcht von den Bürgern aufgenommen wurde. Von hier begab <sup>15.</sup> sich derselbe nach Tournai, wo in seiner Gegenwart die Schlacht mit den Franzosen, welche Michegrü kom<sup>16.</sup> mandirte, vorging. Zu gleicher Zeit hatte man in Rom eine Verschwörung gegen den Papst auf Anstiftung der Jakobiner entdeckt, welches auch in Venedig sich ersaignete.

Der Bischof von Königgrätz, Leopold Hay, <sup>17.</sup> ging damals im 59. Jahre seines Alters mit Tode ab. <sup>18.</sup> Er machte sich unter der Regierung Kaisers Joseph durch

1794 die besonders gute Kirchenzucht, die er in seiner Diözese ausübte, und durch den von ihm herausgegebenen Hirtenbrief merkwürdig. [www.listet.com](http://www.listet.com) Graf von Trautmannsdorf folgte ihm 1795 in dem Königgräzter Bisthum nach.

Da Kaiser Franz den bevorstehenden ungünstigen Ausgang des Krieges, an welchem die Verrätherei einiger Brabanter großen Anteil hatte, voraußah, so ver-  
13. ließ er die Niederlande, und reiste über Köln, Frankfurt und Regensburg nach Wien ab. Vor seiner Abreise empfahl er die Kranken und verwundeten Soldaten der Pflege derjenigen, welche die Aufsicht über die Spitäler hatten, und sagte, daß Leute, welche ihre Gesundheit für das Wohl des Staats aufgeopfert hätten, eine vorzüglich gute Behandlung verdienten, und daß die Wohlthaten, die man ihnen erwiese, so viel gelten sollten, als wenn sie ihm, dem Kaiser, selbst erwiesen worden wären.

15. Indessen bemächtigten sich die Preußen der Stadt Krakau. Sie stritten mit den Polen, weil sie ihre Konstitution nicht gelten lassen wollten, von welcher sie glaubten, daß solche mit dem preußischen Staatsinteresse nicht bestehen könnte.

Der Berg Vesuv bot damals durch seine außerordentlichen Ausbrüche eines der schrecklichsten Schauspiele dar. Die eine halbe Stunde Wegs von diesem Vulkan entfernte Stadt Torre del Greco, welche schon 1786 viel gelitten hatte, und seitdem wieder hergestellt war, litt jetzt aufs neue eine große Verwüstung. Die Lava ergoss sich über 5 Meilen im Umkreise, und verheerte alles, was ihr in den Weg trat. Seit diesem Phänomen war der Vesuv um eine  $\frac{1}{4}$  Meile niedriger als vorher.

Bald darauf ging mit Tode ab der erste österreichische <sup>28.</sup> Minister in auswärtigen Geschäften, Wenzel Reichsfürst von Kaunitz-Rittberg, in einem Alter von 84 Jahren, und mit dem Ruhme vorzüglicher Verdienste um den Staat.

Beim Ausbrüche der Unruhen in Polen rückten die Kaiserlichen in dieses Königreich ein, um bei der Unternehmung Russlands und Preußens in diesem Zustande auch die Ansprüche von Österreich geltend zu machen.

Nach der Abreise des Kaisers aus den Niederlanden <sup>30.</sup> den nach Wien griffen die Kaiserlichen die Franzosen im Lager bei Charleroy an und trieben sie zurück. Dies waren die letzten in diesem Feldzuge errungenen

1794 Vortheile, denn von nun an wendete sich das Kriegs-  
glück auf die Seite der Feinde.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

1. Die erste Niederlage erfolgte in der zwischen Mons und Mauberge gelieferten Schlacht, wo auch die mit den Deutschen verbündeten Holländer viel litten. Die siegenden Franzosen bemächtigten sich hierauf der Städte Mons, Gent und Doornik, und gingen weiter vorwärts. Bald nachher besetzten sie auch Brüssel und Namur. Die Engländer mußten das von ihnen bereits 2. eingenommene Antwerpen wieder verlassen.

Da die französische Armee solche Fortschritte zu machen begann, ereignete sich in Paris eine merkwürdige 28. Katastrophe. Die Nation, der Tyrannie Robespierres überdrüssig, stand auf, um sich seiner zu entledigen. Einige von dessen Gegnern, die eine wichtige Rolle spielten, und von ihm gestürzt zu werden befürchteten, klagten ihn der angemahnten willkürlichen Obrigkeit an. Dies wurde mit einer solchen Einfertigkeit betrieben, daß ehe Robespierre Zeit gewann, Vorlesungen zu seiner Rettung zu treffen, er sich in der Gewalt seiner Feinde befand. Man schlepppte ihn nach der Guillotine, die seinem Leben ein Ende machte. Die Jacobiner verloren an ihm ihre kräftigste Stütze. Von nun

an wurden ihre Unternehmungen immer schwächer, bis sie 1794 endlich alles Einflusses auf die öffentlichen Staatsangelegenheiten beraubt wurden.  
[www.digitool.com.cn](http://www.digitool.com.cn)

In den Kriegen gegen die Kaiserlichen gewannen 9. die Franzosen eine große Überhand. Sie erweiterten ihre <sup>Aug.</sup> Eroberungen immer mehr, und verdrängten ihre Gegner aus den von ihnen bereits eingenommenen Plätzen. <sup>22.</sup> Neust<sup>o</sup>i, Landrecy, Con<sup>d</sup>é, und andere Festungen mehr wurden mit französischen Truppen besetzt, welchen Ba-  
lencien<sup>n</sup>es nachfolgte. Dagegen war die Stadt Cal-  
vi auf der Insel Korsika an die Engländer übergegan-  
gen, welche letztere meistens die Franzosen zur See schlu-  
gen. Dieser nachtheilige Gang des Krieges der Kaiser- <sup>23.</sup>  
lichen bewog den Prinzen von Coburg seine Oberfeld-  
herrenstelle aufzugeben, und solche dem General Grafen  
von Clairfait abzutreten. Aber auch unter dem Ober-  
kommando dieses eben so tapfern, als einsichtsvollen Heer-  
führers setzten die Franzosen ihre Eroberungen fort, denn <sup>24.</sup>  
sie breiteten sich in Holland aus, und kamen bis nach  
Zütich.

Während der Abwesenheit des sächsischen Hofes von <sup>27.</sup>  
Dresden, der die Annehmlichkeiten der schönen Jah-  
reszeit zu Pillnitz genoss, kam die sächsische Hofschau-

1794 spielergesellschaft nach Prag, und gab in dem Gräflich Thunischen Hause auf der Kleinseite mehrere Vorstellungen. Bei dieser Gelegenheit geschah es, daß durch die Unvorsichtigkeit einiger Kteurs in diesem Hause bei der Nacht Feuer ausbrach, und ungeachtet der angewandten thätigsten Löschanstalten ein beträchtlicher Schade verursacht wurde.

Sept. Es war in Frankreich ungemein viel daran gelegen, von wichtigen Begebenheiten bald unterrichtet zu werden. Chabot entsprach nun dem Wunsche derjenigen, die sich 22. nach einem dazu dienlichen Mittel sehnten. Er erfand um diese Zeit eine Art von Maschine, wodurch man schnell die Nachricht von dem, was in entfernten Orten vorging, erhalten konnte. Diese Maschine war unter dem Namen des Telegraphen bekannt; und bestand in einer besondern Anstalt, die durch gewisse Charaktere anzeigen, was man zu wissen verlangte. Die Maschine wurde auf einem Berg, Thurm, oder sonst einer Anhöhe aufgestellt, und bei Tage wurden nach verabredeter Weise Fahnen von mancherlei Farben, bei der Nacht aber gewisse beleuchtete Zeichen nach besonderer Ordnung zusammengesetzt, so daß solche in der Kürze die verlangte Nachricht bekannt machten. Auf der nächsten Anhöhe stand sich ein ähnlicher Telegraph, der dieselben Zeichen nachmachte, und so waren

immer mehrere Communicirende Telegraphen auf den an= 1794  
stossenden Anhöhen angebracht, bis sie die letzte erreichten,  
und auf diese Art ~~die Nachrichten~~ von dem Vorfall mit-  
theilten. Diese Verbreitung von Nachrichten war schon  
bei den Alten im Gebrauche, welche bei Tage durch die  
Zusammensetzung verschiedener Farben, bei der Nacht aber  
mittelst brennender Fackeln den Vorfall andeuteten,

In Böhmen verschied damals der vormalige Oberst= 29.  
burggraf von Prag, Franz Graf von Mostikh und Rie-  
nelt, im 72. Jahre auf seiner Herrschaft zu Mieschik,  
und wurde in der Familiengruft zu Falkenau beigesetzt.

Die Franzosen überschwemmten mit ihrer überlegen= 6.  
nen Macht immer mehr die benachbarten Provinzen, und drangen  
drangen immer weiter in die Niederlande, Holland  
und das deutsche Reich; Köln und Bonn gingen  
an dieselben über. Koblenz, Herzogenbusch  
und andere Dörfer mehr wurden von ihnen besetzt. Wäh-  
rend dieses in den französischen Feldzügen vorging, brach  
die Kriegsfackel in Polen in volle Flamme aus. Die  
Preussen und Russen widerseckten sich der Konstitution von  
Polen, weil sich dieselbe mit dem Staatsysteme jener  
beiden Mächte nicht vertrug. Es kam zu einer entschei-  
denden Schlacht, in welcher der russische Oberbefehlsherr

1794 Suwarrow die Polen aufs Haupt schlug, und ihren verwundeten Anführer Kosciusko gefangen nahm. Die Kosaken machten aus ihren Lanzenspitzen eine Erage, legten Kosciusko darauf, und brachten ihn so vom Schlachtfelde hinweg. In diesem traurigen Zustande rief der Feldherr aus: Nun hat es mit Polen ein Ende. Da Kosciusko an seiner Wunde geheilt worden, ging er nach der Zeit nach Amerika, wo er mit Lafayette zusammenkam, und nachher mancherlei Abenteuern nachging.

4.  
Nov. Nach dieser den Polen beigebrachten entscheidenden Niederlage rückte Suwarrow vor Warschau, und bemächtigte sich dieser Stadt nach einer der schrecklichsten Belagerungen, wobei über 12000 Polen blieben und 10000 gefangen wurden, aber auch eine große Zahl Russen das Leben einbüßten. Diese mordeten in dem ersten Anfalle alles, was ihnen auffiel, und verplüpteten die Stadt gänzlich. Sie rächten sich dadurch an den Polen, weil diese bei dem letztern Aufstande in Warschau gegen die Russen, diese als ihre Feinde in Menge erlegt und aus der Stadt getrieben hatten.

9. In Prag geschah damals die feierliche Fahnenweihe der bürgerlichen Garde. Die Erzherzogin Maria

Anna verherrlichte durch ihre Gegenwart dieses Fest, und 1794 knüpfte mit eigner Hand die Schleifen an die Fahnen, welche die kaiserliche Gemahlin ~~Emperess~~ Maria Theresia mit Gold und Silber gestickt hatte. Zu gleicher Zeit nahm die bisher bestandne gelehrte Gesellschaft in Böhmen von nun an den Titel der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften an, den sie bis auf den heutigen Tag noch führt.

Bei den Pyrenäen erfochten die Franzosen einen 17. vollkommenen Sieg über die Spanier und drangen in das Königreich ein. Diesen Feldzug beschlossen die Franzosen mit Eroberungen, wozu die in den Niederlanden wider die Kaiserlichen vorgegangnen Verrätheireien, und die unterbliebne Unterstüzung von Seite des teutschen Reichs das Dezmeste beigetragen hatten.

Am ersten Tage des folgenden Jahrs beschloß sein 1795 Leben der General-Großmeister des ritterlichen Kreuzherren-<sup>1</sup> Ordens mit dem rothen Stern, Anton Suchanek, ein Greis von 83 Jahren, nachdem er seine Würde durch 40 Jahre rühmlichst beliebt hatte.

Zu dieser Zeit stellten sich nicht nur in Böhmen, sondern auch in ganz Europa, selbst Italien nicht ausgenommen, die heftigsten Frosse ein. In Böhmen erreichte

1795 ten sie am 23. Janer 23 Grade, worauf der häufige Schnee schmolz, jedoch keine Überschwemmung verursachte.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

xi. Die Franzosen nahmen die Verschanzungen von Bambberg mit vielem Blutvergießen ein. Sie zogen vorher über die zugefrorene Maal, und trieben einige Haufen Bauern vor sich her, welche den Fluss mit Stroh bestreuen mußten, damit die nachfolgenden Feinde auf dem Eis nicht ausglitschen möchten. Da bei den großen Frosten die Kanäle in Holland zugefroren waren, so benützten 18. die Franzosen diesen Umstand, sekten mittelst der Steig-eisen über das Eis, und bemächtigten sich der Stadt Am-25. sterdam, welcher in einigen Tagen Haag nachfolgte; so daß in kurzer Zeit ganz Holland in der Gewalt der Franzosen sich befand.

x3. Unter diesen Kriegsoperationen langte der toskanische Gesandte Graf Garletti in Paris an, und schloß mit Frankreich einen Friedensvertrag, der einem Bündnisse ganz nahe kam. Dieß thaten auch die übrigen Mächte nach und nach. Sie trennten sich von Österreich, mit dem sie gemeinschaftlich die Feinde hätten angreifen sollen, und das nun, sich allein überlassen, die ganze Last des Krieges tragen mußte.

Indessen ging zu Inspruck die Vermählung des 1795 Thürfürsten von Pfalz-Bayern, Karl Theodor, mit der Prinzessin Maria Anna, einer Tochter des Erzherzogs Ferdinand, Statthalters in der Komhordei vor sich.

König Stanislaus Poniatowski von Polen reiste auf die Berufung Katharinen II. Kaiserina von Russland, aus Warschau ab und begab sich nach Grodno.

Nach eingegangnem Hofbefehle ward in Wien eine xx. Zusammentretung der Aerzte gehalten, welche an einer Mär den Zeitumständen angemessenen Reform des Apothekerdispensatoriums arbeiten sollten. Dies ward nun von Zeit zu Zeit abgeändert, ohne daß man sich darnach genau verhielt.

Um die Eröffnung eines glüdlichen Feldzugs waren in Prag durch drei Tage öffentliche Gebete angeordnet, welche mit vieler Erbaulichkeit vor sich gingen, und Beweise von dem Religionseifer der Einwohner darstellten.

Nachdem die Preußen schon vorher sich von den Kaiserlichen getrennt, und später einen Waffenstillstand ge- 5. April

1795 schlossen hatten, so schlossen sie jetzt mit Frankreich einen Frieden in Basel, und endlich sogar eine Allianz ab. ~~Franz II versprach insgeheim dem König von Preußen~~ bei der bevorstehenden neuen Staatsverfassung von Deutschland zu der Würde eines Vorstehers zu verhelfen. Diesem Beispiel folgten meistens die übrigen mit Österreich verbündeten deutschen Staaten, die sich jetzt für Frankreich erklärt. Den nämlichen Tag, an welchem Preußen jenen Frieden einging, starb zu Prag der Stadtkommandant EEmpf, nachdem er sein Leben auf 72 Jahre gebracht und 56 dem kaiserlichen Kriegsdienste gewidmet hatte. Er wohnte 36 Schlachten bei und überstand 7 Belagerungen. Die Stelle eines Stadtkommandanten von Prag bekleidete derselbe seit dem Jahr 1785.

24. Bei dem jetzt immer mehr anwachsenden Kriegsaufwande war Kaiser Franz gezwungen, zur Aufrechthaltung seiner Finanzen sich außerordentlicher Mittel zu bedienen. Zu diesem Ende vervielfältigte er die Banknoten, wodurch aber die Konventionsmünze immer seltner wurde. Um diesen Abgang bei geringen Zahlungen zu ersetzen, wurden die silbernen 6 und 12 Kreuzerstücke in öffentlichen Umlauf gebracht, und von der Bankalkasse gegen Banknoten unter gewissen Beschränkungen eingewechselt.

Zu Anfang des Mai-Monats wurde das von Pius 1795 den VI. für die österreichischen Erblande bewilligte Jubel-<sup>3.</sup> Jahr bekannt gemacht, und auf eine Dauer von 6 Wochen ausgedehnt. Bald darauf geschah die Wahl des Ignaz S. Beidler, damaligen Pfarrers an der Kreuzherrenkirche in Prag, zum General-Großmeister des ritterlichen Kreuzherrenordens mit dem rothen Stern. Um die Mitte derselben Monats fiel ein so häufiger Schnee, daß der Boden beinahe eine halbe Elle hoch bedeckt wurde.

Da nunmehr ganz Holland in der Gewalt der Franzosen sich befand, so warb dasselbe von ihnen für einen freien selbstständigen Staat erklärt, und die Statthalterschaft aufgehoben. Der Prinz von Oranien hatte diese Würde erblich bekleidet, und zwar aus Dankbarkeit der Nation, weil vormals ein Prinz von Oranien als oberster Feldherr die Holländer angeführt, und nicht wenig dazu beigetragen hatte, daß sie sich der Oberherrschaft der Spanier entledigen und eine Republik bilden konnten.

In Berlin verschied zu dieser Zeit in einem Alter <sup>20</sup> von 70 Jahren der erste Minister des Königs in Preußen, Graf von Herzberg.

Eine gegen den kaiserlichen Hof angespinnene Verschwörung kam zur Entdeckung. Diejenigen, die daran

1795 Theil nahmen, wurden gefänglich eingezogen, und die Häupter davon theils in Wien, theils in Ofen hingerichtet, und die übrigen nach verschiedenen Vertern als Gefangene gebracht.

I. In dem Zeitraum von der Klösteraufhebung bis auf den 1. Juni gegenwärtige Epoche entging auch in Prag das Neustädter Kapuziner-Kloster St. Joseph seiner Auflösung nicht. Die sich hier aufhaltenden Brüder wurden in andere Klöster ihres Ordens vertheilt, und das Gebäude weltlichen Anstalten gewidmet.

Auf dem Schauplatze des Krieges ging damals nach einer 8 monatlichen Belagerung die berühmte Festung Luxembourg an die Franzosen über, nachdem die Kaiserliche Besatzung wegen gänzlichen Mangels an Lebensmitteln sich nicht länger zu halten vermögend gewesen.

2. Bald darauf starb in Paris in seinem 10. Lebensjahr in der Gefangenschaft, nicht ohne Vermuthung von ihm beigebrachten Gifte, der königliche Dauphin, Ludwig XVII., welchen man der Aufsicht des Schuhmachers Simon übergeben hatte, der ihn ungemein hart behandelt haben soll. Nach seinem Tode machte unter dem Namen Ludwigs XVIII., der Graf von Provence,

Bruder des hingerichteten Ludwigs XVI., der in England 1795 einstweilen seinen Aufenthalt hatte, Anspruch auf die französische Krone [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Die Kaiserlichen drangen bis in das Gebiet von Genua, wo eine blutige Schlacht zwischen ihnen und den französischen Truppen vorfiel; auch in Paris trugen sich damals unter den Jakobinern oder Schreckensmännern und der moderirten Parthei bedeutende Händel zu. Die Jakobiner wurden überwältigt, und außer Thätigkeit gesetzt.

Als dies in Paris vorging, besetzten die französischen Truppen in Spanien das Königreich Navarra, <sup>Zust.</sup> und waren überhaupt in ihren Eroberungen immer glücklicher.

Zu gleicher Zeit ward die Kaiserliche Familie durch den betrübten Todesfall des Erzherzogs Leopold, Palatins von Ungarn, in die tiefste Trauer versetzt. Dieser Prinz war in Karlsruhe in dem Laboratorium, wo man eben an der Zubereitung eines Lustfeuerwerkes arbeitete, zugegen. Unglücklicher Weise fiel ein Funke in das Schießpulver und entzündete eine Rakete. Der Prinz stand beim offenen Fenster, wo die Zugluft die

1795 Rackete vorbeikrieb, und den Prinzen dergestalt versengte, daß er bald nachher unter den heftigsten Schmerzen den Geist aufgab. Der Erzherzog war 23 Jahre alt, und hatte durch seine Leutseligkeit ganz die Herzen der Ungarn gewonnen.

22. Auch die Spanier hatten einen Separatsfrieden in Basel mit Frankreich geschlossen, vermöge dessen das letztere alle eingenommene Distrikte zurückgab. Dagegen überließ Spanien an Frankreich den Anteil, den es an der Insel Domingo besaß.

2. Die Stadt Schlan hatte das Unglück, durch ein Ausbr. ausgebrochnes Feuer viele Gebäude zu verlieren, welche aber in kürzer Zeit wieder hergestellt wurden. General Bender, vormaliger Kommandant von Luxemburg, ward nach Übergabe dieser Festung an die Franzosen zum Kommandirenden des Königreichs Böhmen angestellt.

5. Dagegen ging zu dieser Zeit am Schlagflusse im 54. Lebensjahre mit Tode ab, der Gubernialrath Joseph Ritter von Rieger, einer der böhmischen Gelehrten, der unter mehrern von ihm verfaßten Werken sich durch die Materialien zur Statistik und das Archiv der Geschichte von Böhmen berühmt gemacht hat.

Was die auswärtigen Angelegenheiten betrifft, so 1795 geschah jetzt die Auswechselung der französischen Prinzessinn <sup>www.libtool.com.cn</sup> Maria Theresia, königlichen Tochter Ludwigs XVI. gegen die französischen Gefangnen Bournonville, Kadmus, dann die 4 Kommissäre und 2 Secretäre, welche vormals vom Nationalkonvente abgeschickt waren, den General Dumiourier aufzuheben und nach Paris abzuführen, die aber dieser General selbst gefangen genommen und den Kaiserlichen abgeliefert hatte. Diese wurden indessen in Königgrätz verwahrt, und jetzt sammt dem Postmeister Droguet gegen die Prinzessinn ausgewechselt. Diese ist nachher mit dem Prinzen von Angouleme vermählt worden, und begab sich nach Kurland. Nach dem Beispiel anderer europäischen Höfe schloß jetzt auch der Landgraf von Hessen-Kassel in Basel einen Frieden mit Frankreich. <sup>28</sup> Der König von Preußen aber machte durch ein herausgegebenes Manifest bekannt, daß er genehmigt gewesen, mit Frankreich den Frieden einzugehen, weil die deutschen Reichsstände, gegen ihr Versprechen es unterließen, ihn mit Kriegsbeiträgen zu unterstützen, und er außer Stand sich befände, den Feldzug auf eigne Kosten zu unterhalten. Diese nach und nach geschlossenen Separatfriedensverträge erleichterten ungemein die Eroberungen der Franzosen. Da sie keinen Widerstand fanden, setzten

1705 sie wiederholt über den Rhein herüber, und bemächtigten sich der Städte Neuwied, Düsseldorf, Mannheim und anderer Orter mehr. Dagegen passirten die Kaiserlichen den Main und bemühten sich, dem feindlichen Vordringen Einhalt zu thun.

Nach dem traurigen Hintritt des Erzherzogs Leopold wählten die Ungarn einstweilen keinen Palatin, sondern Erzherzog Joseph ward zum Statthalter des Königreichs Ungarn ernannt.

In Prag wurde damals der Domherr an der Metropolitan-Kirche St. Vit, Wenzel Ritter von Chlumetzky zum Weihbischof erhoben.

Unterdessen hörten auch die Sachsen auf wider Franzreich zu streiten, und nahmen den Rückzug nach ihrer Heimath. Dagegen langte der Feldmarschall Graf Clairfait in Mainz an, und hielt da einen Kriegsrath. Zu folge desselben rückten in Geheim bei der Nacht 35000 kaiserlicher Truppen ein, welche theils in der Stadt, theils außerhalb derselben verblichen. Am frühesten Morgen zogen sie sich zusammen, und seckten sich gegen das französische Lager bei Hochstein in Bewegung. Der Angriff geschah unter der Anführung des eben erwähnten

Feldherren um 5 Uhr früh. Die Verschanzungen, welche 1795 wegen ihrer Festigkeit für unbezwunglich gehalten wurden, wurden von 3 Seiten zugleich angefallen, und von ihrer Bestürmung nicht eher abgelassen, bis die Eroberung derselben erfolgte, und das feindliche Lager eingenommen wurde. Diese so glücklich ausgeführte Unternehmung hatte die Wirkung, daß Mainz von einer Belagerung befreit ward, und die Franzosen an weiterem Vordringen von dieser Seite gehemmt wurden. Hierauf ging Clairfait <sup>10.</sup> auf den französischen General Tourdan los, griff ihn <sup>Nov.</sup> rasch zwischen Worms und Donsberg, und errang einen vollkommenen Sieg, welcher ungemein bedeutend war, weil ihn Clairfait erfocht, noch ehe Tourdan die Gelegenheit erhalten hatte, sich mit Pichegrü zu vereinigen, wodurch, wenn es gelungen wäre, die Franzosen das deutsche Reich mit einer Macht von 100000 Kriegern überschwemmt hätten. Mannheim ging dann an die Kaiserlichen mit Kapitulation über, welchem noch <sup>22.</sup> einige Dörter in diesem Bezirke nachfolgten.

Indessen unterschrieb König Stanislaus Poniatowski <sup>25.</sup> zu Grodno die letzte Theilung von Polen, und that so gänzlich Verzicht auf den Besitz seines Königreichs, wofür er von Russland eine jährliche Pension von 200000 Dukaten erhielt. Diese Abtretung ge-

1795 schah an dem nämlichen Tage, und beinahe in derselben Stunde, wo dieser König vor 30 Jahren von Katharinen-II. die polnisch e Königskrone überkommen hatte. Vermöge dieser Theilung übernahm Österreich den Bezirk von Krakau, Lublin und Sandomir; Preußen Warschau, und Russland den übrigen Theil von Polen.

**Dez.** Aus Böhmen rückten zu dieser Zeit einige Regimenter nach Italien, wo ungeachtet des eingetretenen Winters der Feldzug gegen die Franzosen fortging. Dagegen wurde bei der teutsch en Armee zwischen Österreich und Frankreich ein Waffenstillstand geschlossen. Während dem kam Feldmarschall Graf von Clairfait aus Jan. Mainz in Wien an, und wurde wegen seiner in diesem Feldzuge bewiesenen rühmlichen Thaten mit dem Orden des goldenen Brieses belohnt. Allein dieser Held begab sich jetzt zu seinem Oberkommando, und Erzherzog Karl übernahm die Aufführung der teutsch en Armee.

**18.** Zu dieser Zeit stellte sich in Böhmen eine so warme Witterung ein, daß man in Reichenberg frische Schwämme sammelte, und die meisten Bäume ausschlugen.

**2.** Bei der Wiederholung der Geburtstagsfeier Kaisers Febr. Franz II. von der Prager Universität in der Theine-

Kirche hieß Herr Anton Strnad, Vorsteher der hier- 1796  
ortigen Sternwarte als Rektor magnificus, der von Sei-  
ner kaiserlichen Majestät mit einer goldenen Ehrenmedaille  
beschenkt wurde, in Gegenwart des Erzbischofs, des böhm-  
ischen Landesguberniums und vieler vornehmen Anwes-  
enden eine Anrede in lateinischer Sprache, worauf der  
Strahöwer Abt, Herr Wenzel Mayer, als königlicher  
Almosengeber das Hochamt verrichtet.

Durch ein in Moldauthein entstandenes Feuer <sup>12.</sup>  
waren 150 Häuser abgebrannt. Darunter befanden sich <sup>März</sup>  
das erzbischöfliche Gebäude, die Dechanskirche und das  
Rathhaus.

Ungeachtet des in Deutschland geschlossenen Waffen- <sup>26.</sup>  
stillstandes ging doch in Italien der Krieg fort. Ge-  
neral Bender war dort zum Oberfeldherrn angestellt,  
konnte aber wegen seines hohen Alters die Unbequemlich-  
keiten des Feldzuges nicht ertragen, und war genötigt  
seine Würde aufzugeben.

Vor der Auffündigung des Waffenstillstands reiste <sup>5.</sup>  
Erzherzog Karl von Wien zu der Reichsarmee ab, und <sup>April</sup>  
übernahm dort das Oberkommando. In Italien dran- <sup>11.</sup>  
gen die Franzosen mit der ganzen Macht vor, und

1796 überschwemmten auß schrecklichste dieß blühende Land.

25. Dieß geschah nicht ohne wiederholte blutige Gefechte, wo die Feinde mit überlegner Macht die Kaiserlichen ansäßen, und da sie immer ihren Verlust durch frische Truppen ersetzten, zum Weichen nöthigten. Auf solche Art eroberten sie Sardinien, wozu die Verrätherien der Piemonteser viel beitrugen. In Turin entstand eine stürmische Volksbewegung, die mit vieler Anstrengung der Franzosen gedämpft werden mußte. Endlich machte dem Blutvergießen in dieser Provinz der Waffenstillestand einstweilen ein Ende. Der König von Sardinien erhielt dann einen Frieden durch die Aufopferung von Savoyen und Nizza, so er den Franzosen abtrat. Der Herzog von Parma erkaufte den Frieden mit 2,000,000 Livres. Hierauf erfolgte der Einfall der Franzosen in die Lombardie, nachdem vorher die Kaiserlichen durch die feindliche Übermacht daraus verdrängt worden waren. Nach dem über die Kaiserlichen beim Po-Flüsse erhaltenen Siege besetzten die Franzosen Mailand, Pavia und Lodi.

21. Während dieß in Italien vorging, hatte Erzherzog Karl den Waffenstillstand bei der Rheinarmee aufgekündigt. Die Feindseligkeiten wurden also in Teutschland wieder angefangen.

Zu dieser Zeit thaten die Franzosen bei Peschiera 1796 einen wüthenden Anfall. Sie unterstützten den Kampf <sup>30.</sup> immer durch neue ~~Mannschaft und drückten so die Kaiser-~~ ~~Uth~~ zurück.

Die Prager Universität verlor damals durch das Absterben des Doctor Groß ein würdiges Mitglied. Er <sup>31.</sup> war öffentlicher und königlicher Lehrer der Pandekten, und verfasste die Einleitung in das böhmische Recht. Seine gründliche Kenntniß der Rechtsgelehrtheit und seine Rechtschaffenheit machten ihn unvergesslich.

In Mailand, Lodi, Pavia und Cremona <sup>32.</sup> empörten sich die Bürger wider die Franzosen. Man stritt mit Wuth und Verzweiflung und der Tumult endigte sich mit vielem Blutvergießen und Verwüstungen. Damals kam Buonaparte durch einige in Italien glücklich ausführte Kriegsoperationen zum erstenmal in Ruf. <sup>33.</sup> Er drang mit 2 Kolonnen 10,000 Mann stark in das päpstliche Gebiet, und besetzte Ravenna, Ferrara, Urbino und Bologna. Nach der Abdankung Bendler's wurde Feldmarschall Graf von Wurmser von der Rheinarmee abberufen, und zum obersten Feldherrn über das italienische Heer ernannt. Er langte jetzt bei demselben an, und begann seinen Feldzug durch einige

1796 wohl ausgeführte Expeditionen. Auf dem Kriegsschau-  
 23. platz in Deutschland setzten jetzt die Franzosen mit  
 einer großen Macht über den Rhein, drückten die  
 Kaiserlichen zurück und drangen in Deutschland ein.  
 27. In Italien übersiedelten sie, dem geschlossenen Friedens-  
 vertrage zuwider, das Großherzogthum Toskana, und  
 besetzten den Seehafen von Livorno. Zur Rechtfertigung  
 dieses Unternehmens führten sie an, es wäre noth-  
 wendig, den Engländern zuvorzukommen, welche Livor-  
 no besetzt hätten, da der Großherzog zu schwach wäre,  
 um ihnen zu widerstehen.

Juli Nachdem die Franzosen mit 100,000 Mann in  
 Deutschland eingedrungen waren, und die Kaiserlichen,  
 welche durch Abschickung einiger Kolonnen nach Italien  
 schwächer geworden, zum Weichen gebracht hatten, be-  
 23. mächtigten sie sich vieler Plätze, und breiteten sich immer  
 weiter aus. Erzherzog Karl griff die Feinde bei Ra-  
 stadt an, erfocht zwar den Sieg, konnte aber ihr weit-  
 res Vordringen nicht verhindern. Er bewirkte jedoch nach  
 seinem Ubergang über den Main, daß der Schauplatz  
 des Krieges nach Schwaben und Franken verlegt  
 wurde.

Frankfurt ward nun das zweite Mal von den Fran-  
 zosen durch Kapitulation eingenommen. Der Herzog

von Württemberg, der Markgraf von Baden und die 1796  
 meisten deutschen Fürsten, so wie die Reichsstädte des  
<sup>18.</sup> Schwäbischen und Fränkischen Kreises, auch dieje-  
 nigen Gegenenden, wodurch die Franzosen gezogen wa-  
 ren, trennten sich von den Kaiserlichen, und hingen den  
 Feinden an, welche von diesen Staaten ungeheure Re-  
 quisitionen eintrieben, und übermäßige Summen Kontri-  
 buzion ausschrieben. Man sah damals viele Personen  
 vom hohen Range und auch aus dem Mittelstande aus  
 Schwaben und Franken nach Böhmen fliehen, <sup>22.</sup>  
 um sich gegen feindliche Misshandlungen sicher zu stellen.  
 Mit dem kaiserlichen Reservegeschütze retirirte man von  
 Bamberg nach Eger, und von der Wartenslebi-  
 schen Kolonne wurde das Spital nach Klattau und  
 Pilsen verlegt. Diesem folgte bald die Kriegskasse  
 der kaiserlichen Armee nach, welche nach Regensburg <sup>30.</sup>  
 gelangte. Auch das Kriegsgepäck wurde zum Theil nach  
 Eger, Klattau, Pilsen, Beraun und Prag  
 überführt.

Mittlerweile drangen die Franzosen immer weiter <sup>5.</sup>  
 vor. Sie besetzten Bamberg. Tages da auf über-<sup>Aug.</sup>  
 brachte man das Landesarchiv von Köln nach Prag.  
 Dann trafen hier auch 40 sechsspännige Wagen mit dem <sup>9.</sup>  
 Gepäck des Bischofs von Würzburg und Bamberg

1796 ein. Hierauf erschien selbst der Bischof von Bamberg in Prag. Es wurden auch damals 1042 gefangne Franzosen hier eingebbracht, und ihnen indessen zum Aufenthalt der sogenannte ~~Franzosen~~ Franziskus angewiesen. Diese waren die ersten Franzosen, die man jetzt in Prag gesehen, jedoch bloß als Gefangne, nicht aber als bewaffnete Feinde; als mit welchen die Hauptstadt des Königreichs Böhmen während dieses Krieges verschont geblieben war. Um diese Zeit ging auch Nürnberg g. an die Franzosen über.

10. Während dem war in Prag der General-Feldzeugmeister, Fürst von Hohenlohe, im 64. Lebensjahre verstorben; bekannt durch seine Verdienste, die er sich als Feldherr bei der Kaiserlichen Armee erworben. Bei 11. der Annäherung der Feinde gegen die Gränzen Böhmens wurde ein Aufruf an die Landesbewohner zu einer allgemeinen Vertheidigung kund gemacht, worauf jedermann sich bereitwillig fand, die Waffen zu ergreifen, und den Franzosen Widerstand zu leisten. In Prag hatte man einen Werbetisch aufgerichtet, der häufigen Zuspruch erhielt.

12. Es wurde bei Dillingen eine Schlacht gefiebert, wo die Kaiserlichen zurückgedrängt wurden. Hierauf wand-

ten sich dieselben mit der Hauptarmee gegen Regensburg 1796 burg, und Wartensleben stellte sich mit einer Kolonne bei Waldmünchen <sup>www.libato.com</sup> an den Gränzen von Böhmen auf. Das Hauptquartier der Kaiserlichen befand sich in Bamberg. Von Waldmünchen machte Wartensleben eine Bewegung gegen den linken feindlichen Flügel, griff ihn an, und sprengte ihn aus einander. Dann marschierte er nach Schwarzenfeld, während die Franzosen immer näher gegen Böhmen vorrückten. Dies verbreitete in Prag Furcht und Schrecken, und man hielt die Stadt schon für verloren. Viele der anschnlichsten und reichsten Bewohner hatten ihre Kostbarkeiten eingepackt, und machten sich zur Flucht bereit. Überall herrschte Verwirrung und die bangste Erwartung einer schaudervollen Zukunft. Man wußte von dem grausamen Verfahren der Feinde in den von ihnen bezwungenen Dörfern, und mußte sonach alles befürchten. Während dieser allgemeinen Besorgnung wurde die Kaiserliche Proklamation kund gemacht, die zu einer allgemeinen Bewaffnung die Böhmen aufforderte. Es wurde die Organisirung einer Landmiliz angeordnet und ein besonderes Jägerkorps aufgerichtet, um nach den Gränzen des Königreichs zu rücken und dieselben zu vertheidigen.

Mitten unter diesen allgemeinen Vertheidigungsan-  
stalten brach General Wartensleben auf, und nach-

1796 dem er die zerstreuten Abtheilungen der kaiserlichen Truppen an sich gezogen, ging er gerade auf die Franzosen los. Er stieß auf dieselben hart an den böhmischen Gränzen. Es kam zu einer blutigen Schlacht, wo Wartensleben einen vollkommenen Sieg erhielt. Zwölf hundert Feinde blieben auf dem Platze und das übrige Heer wurde gänzlich zersprengt, es floh bis über Nürnberg, wohin es die bewaffneten Landleute verfolgten, und eine Menze der Feinde erlegten. Da dies vorging, rückte Erzherzog Karl mit der großen Armee vor Nürnberg und setzte in dieser Gegend seine Operazionen fort.

27. Bald darauf erfolgte die Ankunft des Thurfürsten von Baiern in Prag. Er nahm einstweilen seine Wohnung auf dem Prager Schlosse, worauf er in kurzer Zeit  
29. nach Dresden abreiste.

Nach Abwendung der so sehr drohenden Gefahr wegen eines feindlichen Einfalles, wurde in Prag ein feierliches Dankfest begangen. Man hielt einen öffentlichen Umgang aus dem Thein nach der Metropolitankirche St. Veit, wobei eine Menge Prager sich einfanden, und dieser Andachtsübung mit ausnehmender Erbauung beiwohnten. Die Kaiserlichen verfolgten ihre Siege bis an den Rhein, da sie überall die Franzosen verdrängten, und

die von ihnen besetzten Dörfer einnahmen. Erzherzog 1796  
 Karl unterwarf sich alles bis über Frankfurt, und ent-  
 ledigte so diesen ~~Weltkriegs~~ Bezirk von Deutschland von dem feindli-  
 chen Drucke.

Zu Anfang des Herbstmonats schlug Prinz Karl <sup>Sept.</sup>  
 die französische Armee unter Anführung des Generals Four-  
 dant dergestalt, daß über 3000 Mann auf dem Platz  
 blieben, und 1200 gefangen wurden, 7 Wagen mit ge-  
 raubtem Gelde, viele Kanonen und Feld gepäck erbeutet  
 wurden. Die fliehenden Franzosen verwüsteten alles mit  
 Feuer und Schwert; daher versammelten sich die aufge-  
 brachten Landleute, schlossen sich an die Österreicher an,  
 und verfolgten die Feinde mit Sensen, Dreschflegeln, Aser-  
 ten und Heugabeln, und erlegten ihrer eine große Menge.  
 Die erbitterten Bäuerinnen leisteten ihren Männern den  
 thätigsten Beistand und unterstützten die österreichischen  
 Soldaten, indem sie ihnen Patronen in ihren Schürzen  
 nachtrugen und in Ermanglung der Pferde die Kanonen  
 selbst fortzogen. Unter diesen immerwährenden Anfällen  
 ging Würzburg an die Kaiserlichen über, und bald  
 darauf ward von ihnen der ganze fränkische Kreis besetzt.  
 Das nämliche Jahr traf auch Frankfurt und die um-  
 liegende Gegend, wo die Kaiserlichen sich immer weiter aus-  
 breiteten. Die kurz vorher beinahe 100000 Mann starke

1796 Armee des Generals Jourdan war ist bis auf 40000 geschmolzen, daher konnte er es nicht verhindern, daß Mannheim und Mainz übergingen. General Moreau, der mit seinem Corps in Schwaben sich verspätet hatte, unternahm zu dieser Zeit einen meisterhaften Rückzug. Er setzte bei Ulm über die Donau und da er von Latour und Nauendorf immer fort angegriffen wurde, so entkam er seiner Niederlage nur durch die mit so vieler Einsicht und Geschicklichkeit eingeleiteten Bewegungen der von ihm angeführten Kolonnen. Die Kaiserlichen rückten in Württemberg und Baden ein, wodurch die Franzosen genötigt waren, die von ihnen eingenommenen Distrikte gänzlich zu räumen.

Wegen der Befreiung Prags von feindlichem Angriffe wurden am Feste des heiligen Wenzels ein allgemeiner Dank- und Betttag angeordnet. Der feierliche Umgang ward aus dem Thein in die Schloßkirche geführt. Die Prager stellten sich dabei so häufig ein, daß dieser Umgang vom frühesten Morgen bis über die Mittagsstunde dauerte. Mit Ende des Herbstmonats wurden die Franzosen über den Rhein gänzlich zurückgetrieben.

6. Auf das Zudringen Frankreichs wurde von Spanien Ott. den Engländern der Krieg erklärt. Dagegen erließ der

Dasst eine Kündigung an die europäischen Mächte, einen 1796  
allgemeinen Krieg zu errichten, und insgesamt gegen<sup>30.</sup>  
die Franzosen, als die Feinde aller Staaten, vorzurücken.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Das Namensfest des Erzherzogs Karl ward in 4.  
Prag feierlich begangen, und für den gesegneten Fort-<sup>Nov.</sup>  
gang seiner Waffen als obersten Feldherrn der Rheinarmes  
ein Hochamt gehalten. Er erhielt gegenwärtig den  
Namen eines Retters von Böhmen. Den zweiten Tag 6.  
darauf, als an einem Sonntag, wurde in dem Wussini-<sup>15.</sup>  
schen Saale ein Ball gegeben, wobei die Einlage von 1 fl.  
unter diejenigen Wittwen vertheilt wurde, deren Männer  
an der Gränze Böhmens bei der Vertheidigung des Ba-  
terlandes gefallen waren. Den 18. und 30. dieses Mo-  
nats wurde in der nämlichen Abficht im Nationaltheater  
eine Kantate abgesungen, bei deren Schlusse, die häufig  
versammelten Zuhörer ein Lied auf den Erzherzog Karl  
anstimmt. Die Einnahme betrug 5435 fl., welche zu  
dem erwähnten Zwecke verwendet wurde.

Zur nämlichen Zeit hielten die Ungarn einen Land-  
tag in Pressburg, wobei der Kaiser mit seiner Ge-  
mahlin gegenwärtig war. Auf demselben ging die Wahl  
des Erzherzogs Joseph zum Palatin vor sich, auch wür-  
de beschlossen, daß die Nation beim gegenwärtigen fra-

1796 ös s i c h e n K r i e g e 50000 Rekruten ausheben, auch Pferde und Proviant zur Armee liefern wollte.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Der in Wien befindliche preußische Gesandte erhielt von seinem Hause die Weisung, keine Zusstellungen vom Kaiserlichen Reichshofsrathe anzunehmen, welche einigermaßen als der preußischen Landes-Hoheit nachtheilig angesehen werden könnten.

17. Bald darauf verschied in Petersburg die Kaiserin von Russland Katharina II. Ihr Sohn, der Großfürst Paul I., folgte ihr in der Regierung nach.

7. Der In Prag hatte der Fürst von Coblowitz, Herzog von Raudniz, in dem Landsaal des Prager Schlosses die feierliche Einführung in seine in Böhmen gelegenen Herrschaften genommen. Nach dem Tode seines Herrn Vaters Ferdinand im Jahre 1784 brachte Sagan, von welchem Coblowitz den herzoglichen Titel führte, der Herzog von Kurland läufig an sich. Da nun auf solche Art dieser Name des Herzogthums erlosch, ward statt Sagan Raudniz gewählt, und Joseph Fürst von Coblowitz den 3. Mai 1786 zum ersten Herzog von Raudniz erhoben.  
 19. Domprobst von Passau, Leopold Graf von Thun,

zum Bischof von Passau gewählt. Den 2. Tag nach 1796  
her aber verschied in Prag dessen Bruder Wenzel Graf 15.  
von Thun, Kaiserlicher Feldmarschall-Lieutenant, und  
ward in Teschen beigesetzt.

Da in diesem Winter das Eis plötzlich schmolz, und 1797  
während seines Ganges durch einen eben so schnell einge-<sup>Jan.</sup>  
fallnen Frost die Schollen an der Moldau an einander  
gefroren waren, so thürmte sich das Eis gleich Bergen  
auf, und nahm die ganze Strecke zwischen Smichow  
bis Königsaal ein. Man befürchtete wegen die-  
ses ungewöhnlichen Ereignisses bei einem plötzlichen Thau-  
wetter üble Folgen, und war daher bemüht, die Eis-  
schollen auf mancherlei Art zu brechen. Allein das Eis  
schmolz nach und nach, und es erfolgte durch die Stockung  
des Eises bloß eine Überschwemmung in der Gegend von  
Königsaal.

Zu gleicher Zeit hatten sich in Böhmen epidemische  
Krankheiten verbreitet, die unter dem Namen eines rheu-  
matischen oder sogenannten russischen Katharrsiebers  
bekannt wurden.

Der Schauplatz des Krieges eröffnete sich im gegen-  
wärtigen Feldzuge vorzüglich in Italien. Der durch die

2797 französischen Anfälle äußerst bedrängte Papst, erhielt auf  
 2. sein Verlangen einen Beistand von Österreich. Zu diesem  
 Ende war ~~General~~ General Kollin, von Wien nach Italien  
 abgereist, um die Anführung der mit dem päpstlichen Heere  
 vereinigten österreichischen Auxillartruppen zu übernehmen.  
 Allein die Unthätigkeit der ersten, der Ziviss und beson-  
 ders die Verräthelei der Italiener machten die Unter-  
 nehmungen Kolls unwirksam, und begünstigten dage-  
 gen die Eroberungen der Franzosen.

In Brüssel brach ein Aufstand wider die Fran-  
 zosen aus, weil diese die dortige Dominikanerkirche unsrer  
 lieben Frauen in ein Theater verwandelt hatten, und  
 große Ausschweifungen begingen.

9. Die Festung Kehl ward unter der Anführung des  
 Erzherzogs Karl mit Kapitulation eingenommen und  
 die Werke derselben geschleift.

Endessen ging der Krieg in Italien mit der größ-  
 ten Hestigkeit vorwärts. Bei Mantua und überhaupt  
 in der Lombardei waren die hikigsten Gefechte, wo die  
 Überlegenheit der Feinde gewöhnlich den Ausschlag gab.

27. In Böhmen wurden damals durch eine Feuersbrunst  
 auf der Graf = Klam = Galläischen Herrschaft Friedland  
 70 Häuser eingeäschert.

In Italien ward jetzt die Schlacht von Pontecor<sup>1797</sup> vo geliefert. Die Franzosen thaten fünfmal einen wütenden Angriff, wurden aber immer zurückgeschlagen, bis sie endlich durch die Verstärkung neuer Truppen den Kampf zum sechstenmale wiederholten, und die abgematteten Kaiserlichen zum Weichen brachten; worauf Roveredo und Trident von den Franzosen besetzt wurden. Bald darauf nahm Buonaparte einige Bezirke in dem päpstlichen Gebiete ein, weil er den Papst beschuldigte, daß er den Waffenstillstand verletzt hätte. Zu gleicher Zeit geschah der Einfall in Romagna, Rimini und andere der päpstlichen Herrschaft unterworfsene Gegend, wo die dortigen Plätze besetzt wurden. Die päpstlichen Truppen wurden bei Camingo geschlagen, und die Feinde hatten sich bald über Urbino und Ancona ausgebreitet. Nun stand dem feindlichen Einfalle ganz Tyrol bloß. Um solchen zu widerstehen, erging an die Landesbewohner der Aufruf zu einer allgemeinen Vertheidigung. Die Tyroler sammelten sich hierauf über 70,000 Mann stark, und verbanden sich mittelst eines Eides alle ihre Kräfte aufzubieten, um ihre Feinde von den Gränen zurückzuhalten. Die Verräthelei, durch welche die Franzosen in Italien so große Vortheile erhielten, war bei den Tyroletern unbekannt. Alles griff hier zu den Waffen, und die Bestechung wirkte so wenig, daß die

1797 Franzosen gestanden, sie könnten Italien eher für einen Dukaten gewinnen, als Tirol für 1000.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Nachdem die wiederholten Versuche der Kaiserlichen zum Entsatz von Mantua durch die überlegne Macht der Franzosen vereitelt worden waren, und Mangel an Lebensmitteln einriss, auch epidemische Krankheiten sich verbreiteten, so mußte sich endlich diese Stadt nach einer fünfmonatlichen harten Belagerung mit Kapitulazion ergeben. Indessen verließ Erzherzog Karl die Rheinarmee, wo damals wegen des Abzuges der Franzosen nach Italien nichts wichtiges vorging, und traf in Innsbruck ein. Nach den hier zur Landesverteidigung getroffenen Anstalten reiste er nach Italien, wo derselbe die Positionen der Truppen besichtigte, und über die vorgegangnen Kriegsoperationen Untersuchungen anstellte. Hierauf begab er sich nach Wien, erhielt hier die oberste Feldherrnstelle über die italienische Armee, und ging endlich zur Übernahme derselben ab. Während dem hatten sich die Franzosen der Lombardie bemächtigt. Buonaparte ließ in Mailand verkündigen, daß von nun an der Adel aufgehoben wäre, und der einzige Bürgerstand für gütig angesehen werden sollte. Es wurden daher die Wappen von den Häusern und allen öffentlichen Denkmählern abgenommen, und die Vorzüge des Adels

für erloschen erklärt. Buonaparte unternahm nun 1797 die Organisirung seiner Armee, wovon die eine Hälfte aus Franzosen, die andere aus Italienern bestand. Er machte Niene gerade auf Rom loszugehen. Doch geschah dies nicht, entweder weil er einen Aufstand befürchtete oder vorher sah, daß Neapel den Papst unterstützen würde. Dessenungeachtet ergriffen viele der ansehnlichsten und reichsten Römer die Flucht. Nur der Papst beharrte bei seinem Entschluß, die Stadt nicht zu verlassen, und, es möge gehen wie es wolle, bei den Seinigen zu verbleiben. Buonaparte war in Loreto eingerückt. Man <sup>10.</sup> hatte vorher die hier befindlichen Schätze nach Rom überführt, und an einem sichern Orte verwahrt. Doch beliesßen sich die Kostbarkeiten, die noch hier verblieben waren, und die Buonaparte mit sich hinwegnahm, auf 90000fl. Darunter befand sich die aus Edebenholz verfertigte Matrienstatue, welche Buonaparte nach Paris schickte, und dabei meldete: er hoffe bald im Stande zu seyn, alle Seltenheiten, Kunstwerke und Schätze Italiens nach Frankreich abliefern zu können. Allein das Direktorium hat später diese Statue wieder zurückgeschickt.

Die Prager Universität feierte damals den Geburts- <sup>19.</sup> tag Kaisers Franz II. in dem großen Karolinen Promotionssaale, wobei Herr Bibliothekar Karl Ungar eine

1797 lateinische Anrede hielt und Herr Weihbischof Ritter Chlumjan ský in Gegenwart des Prager Erzbischofs als Kanzler ~~der Universität~~ das Hochamt verrichtete. Beim Schlusse dieser Feierlichkeit ward von der akademischen Versammlung das beliebte Loblied auf die Rettung Böhmens abgesungen. Abends ward das Nationaltheater außerordentlich beleuchtet, dekoriert, und ein diesem Feste angemessenes Stück aufgeführt. Die Einnahme von 4000 fl. wurde unter jene Soldaten vertheilt, welche bei der Vertheidigung Böhmens in dem Kampfe bei Dillingen, Schwarzenfeld und Amberg so sehr verwundet worden, daß sie zur Berechtigung fernerer Kriegsdienste untauglich waren.

24. Auf dem italienischen Kriegstheater bewies sich das Kriegsglück für die Franzosen immerfort günstig. Sie drangen in Spoleto ein, und bedrängten den Papst auf schrecklichste. Dies nöthigte denselben zum Frieden die Hände zu bieten, welcher in einigen Tagen zu Stande kam. Vermöge desselben entsagte der Papst allen Verbindungen mit den katholischen Mächten gegen Frankreich, und entließ seine Truppen gänzlich. Avignon, Bologna, Ferrara und Romagna ward an Frankreich abgetreten, und versprochen, wegen des vorher an dem französischen Gesandten in Rom begangenen Mordes Genugthuung zu

verschaffen. Während dem siegten die Kaiserlichen über 1797 die Franzosen bei dem Flusse Piave. Die Engländer schlugen die Spanier zur See und eroberten die Dreifaltigkeitsinsel.

Der vormalige Kommandant von Mantua, General Wurmser, langte in Wien an, und wurde vom Kaiserlichen Hofe aufs freundlichste aufgenommen.

Die Franzosen fielen in drei Kolonnen, wovon jede 25. 20000 Mann stark gewesen, unter Anführung Buonapartes in Tirol ein. Erzherzog Karl schlug die beiden erstern zurück, konnte es aber nicht verhindern, daß die dritte Kolonne in Tirol eindrang, weil seine Truppen durch den vorhergehenden heftigen Kampf hart mitgenommen, zu weiterm Widerstande zu schwach waren.

In Böhmen wurde nach einer ergangnen kaiserlichen 26. Verordnung bei jeder Pfarrkirche eine Totenkapelle errichtet, wo die Leichen, für welche man keinen besondern Verwahrungsorbt hatte, oder wo die unvermögliche Familie die Kosten zu einem ordentlichen Begräbnisse nicht aufbringen konnte, bis zu ihrer Bestattung aufzuhalten wurden.

1797 26. Am Rheine ward jetzt im Geheim ein Waffenstillstand auf eine bestimmte Zeit geschlossen. Hierauf waren 8000 Franzosen nach Italien, wo damals der Krieg in seiner ganzen Stärke fortduerte, gezogen. Diese waren der Rest von jener Armee, welche unter Kommando des Gen. Jourdan das vergangne Jahr gegen Böhmen vorrückten, und durch die Tapferkeit der Kaiserlichen zurückgetrieben wurden.

März Nach einer genauen Berechnung kam heraus, daß die Franzosen seit ihrem Einbrüche in Deutschland bis auf gegenwärtige Zeit an verschiedenen Requisitionen über 3000,000,000 Livres erpreßt hatten, ungerechnet die so nachtheiligen Landesverwüstungen.

10. Im Prager Nationaltheater ward in gleicher Absicht, als es am Geburtstage Seiner Kaiserlichen Majestät Franz II. geschah, eine Kantate aufgeführt. Nach ihrem Schluße betrat das Theater Anton Mück, 22 Jahre alt, dem in der Schlacht bei Amberg das rechte Bein war abgeschossen worden, an einer Krücke hinkend, und hielt eine rührende Dankrede an die wohlthätigen Zuhörer. Er wurde geführt von dem Korporal Bernhard Caunick, von Kalembergschen Regiment, welcher wegen seiner 1793 bei dem Kampfe bei Landrecy bewiesenen Tapferkeit

eine silberne Ehrenmedaille erhielt, und von dem akademischen Bürger Johann Becher. Diese rührende Scene bewog den anwesenden Herrn Grafen von Bratislaw, damaligen Prager Stadthauptmann, eine Kollekte unter den versammelten Zuhörern zu machen, welche 120 fl. betrug. Hundert Gulden wurden dem Anton Mlček ausgefølt, und 20 fl. erhielt der Korporal Cauniz. Den folgenden Tag erschien Mlček beim Kriegskommisſär und bat die empfangenen 100 fl. seinem alten Vater zu übergeben, welcher als Taglöhner sehr kümmerlich leben müßte.

Nach der Zusammenziehung der Franzosen stellte 12. Buonaparte 3. Armeen in Italien auf. Die erste, so den linken Flügel ausmachte, war nach Tyrol bestimmt. Die zweite oder Hauptarmee sollte in Kärnthen einrücken. Die dritte oder der rechte Flügel seckte sich gegen Steiermark und Ostreich in Bewegung. Bald darauf wurden die 14. Kaiserlichen zurück gedrängt, und die Franzosen brachen in Tyrol ein. Sie sekten dann über den Tagliamento 16. to und breiteten sich im diesseitigen Gebiete immer mehr aus. General Cauldon verband sich bei Mirano mit 28. seinem kleinem Korps von 5000 Mann mit den bewaffneten Bauern dieser Gegend, so daß seine Kolonne auf 8000 Mann anwuchs. Er that dem Feinde großen Ab-

1797 brach, musste aber zuletzt doch der Übermacht nachgeben. Auf den zu Innsbruck an die Tiroler erlassenen Aufruf ergriffen alle Landesbewohner die Waffen, und vertheidigten heldenmütig die Religion und Rechte ihres Beherrschers. Indessen waren die Franzosen in Kärnthen eingeo. gedrungen und hatten Klagenfurt besetzt. Ein gleiches geschah in Krain, wo sie Laibach einnahmen.

April Es wurden bald darauf Friedensunterhandlungen mit England angeknüpft. Da aber die Franzosen die Zurückstellung aller von den Engländern eingenommenen Plätze forderten, sie selbst aber zu gleicher Zurückstellung sich nicht einverstehen wollten, wurden die Unterhandlungen abgebrochen.

Um von Gott einen gesegneten Fortgang der österreichischen Waffen zu erbitten, führte der Prager Erzbischof einen feierlichen Umgang aus dem Thein nach der Schlosskirche, welchem eine Menge Personen von allen Ständen beiwohnten.

Indessen hatte Laudon in Vereinigung mit den Tiroler Landleuten die Franzosen in verschiedenen Gegenden geschlagen, und aus Brixen vertrieben. Wegen Mangel an ordentlichen Gewehren waren die Bauern mit lan-

gen Picken, Sensen, Dreschflegeln und Morgensternen bewaffnet, mit welchen sie die Feinde wüthend anstießen und warfen. Zu dieser Zeit kam der vormalige Statthalter der Lombardei, Prinz Ferdinand, mit seiner Gemahlin und Familie nach Pressburg, wo er sich einige Zeit aufhielt.

Nach einem vom General Massena errungenen Siegreckten die Franzosen in Steiermark ein. Hierauf geriet alles in Destreich in Bewegung, um sich in den Stand einer allgemeinen Vertheidigung zu setzen. In Wien war man äußerst thätig, sowohl die Stadt eiligst zu befestigen, als auch Leute zum Widerstande aufzubringen. Es wurde ein Korps von Freiwilligen ausgerichtet, wozu 1400 Studenten stießen, die vor Begierde brannten, mit den Feinden es aufzunehmen, und Proben ihres Mutthes an den Tag zu legen. Es wurden denselben jene Fahnen, die sie unter Kaiser Leopold I. geführt hatten, aus dem Zeughause übergeben, die ist mit reichen von der eignen Hand der Kaiserinn gestickten Bändern geziert waren. Merkwürdig ist, daß mit den Wiener Studenten viele Jünglinge aus Böhmen und Mähren sich verbanden, und gegen die Franzosen vorrückten. Unter diesen Vertheidigungsvorkehrungen war Gräß an die Feinde übergegangen. Dagegen hatte Laudon, unterstützt von den 10.

1797 insurgirenden Bauern, die Franzosen aus Trident und Roveredo verbrängt. Da diese sich nun zu weit ausz. gebreitet hatten, und befürchteten, daß sie bezwungen werden könnten, so trug Buonaparte dem Erzherzog 13. Karl einen Waffenstillstand an. Dem italienischen Heere eine Erleichterung zu verschaffen, und die östreichischen Armeen nach andern Gegenden zu ziehen, ward der Waffenstillstand am Rheine von den Franzosen aufgekündigt. Bald darauf überfielen sie die nächsten Bezirke des deutschen Reichs, damit sie das kaiserliche Heer dahin lockten, und in Italien mehrere Freiheit zum 14. Operiren erhielten. Sie wurden um diese Zeit gezwungen Triest zu verlassen.

15. Bald darauf legten die Wiener Freiwilligen unter der gewöhnlichen Feierlichkeit den militärischen Eid zu ihren mit den von der Kaiserinn reich gestickten Bändern geschmückten Fahnen ab, und zogen dann 12000 Mann stark in das Lager bei Linz. Zugleich begab sich ein Theil der kaiserlichen Familie nach Ofen, der andere aber reiste nach Prag. Viele der ansehnlichsten und reichsten Wiener flüchteten nach Ungarn und Böhmen. In der kaiserlichen Residenzstadt herrschte eine allgemeine Bestürzung wegen des bevorstehenden feindlichen Übersalles. Bei dieser allgemeinen Verwirrung wurden zu Leoben in

Steiermark Friedensunterhandlungen eröffnet. Denn, 1797 wie oben erwähnt worden, die Franzosen befanden sich, ungeachtet ihrer Eroberungen, eben nicht in der besten Lage und wünschten durch einen vortheilhaftesten Frieden Zeit zur Erholung zu gewinnen. Bei diesen Umständen langten 19. einige der Erzherzöge und Erzherzoginnen mit dem kaiserlichen Hofstaat und der Prinzessinn Theresia von Frankreich aus Wien in Prag an. Ihnen kamen 28 Wagen mit Gepäck nach, und bald darauf sah man 50 andere Wagen, denen die Kaiserliche teutsche Leibgarde nachfolgte. Die in Prag sich aufhaltenden Erzherzöge: Anton, Johann, Joseph, Rainer, Ludwig und Rudolph besichtigten das Altsädtter Rathhaus und die Theinkirche, wo ihre Aufmerksamkeit besonders die Grabstätte des von seinen jüdischen Glaubensgenossen der christlichen Religion wegen ermordeten Simon Abelles, dann der vom Wokivog angelegte Theil des Kirchengebäudes mit dem unterirdischen Gange auf sich zogen. Auf gleiche Art ließen sich die Prinzen nach und nach die übrigen Denkwürdigkeiten der Stadt zeigen und erklären, welches auch von der übrigen kaiserlichen Familie, so wie von der französischen Prinzessinn Theresia, und dem sämtlichen Gefolge geschah.

1797 Während dem begannen die Feindseligkeiten am Rhein nach vorgeganger Aufkündigung des Wasserschlusses. Moreau und Hoche drangen durch Schwanen und Baiern, um Buonaparten in Italien und Destrich die Bewegungen zu erleichtern. General Werneck hatte es mit 25000 der Kaiserlichen gegen 60000 Franzosen unter Hoche aufzunehmen. Dem getroffenen Operazionsplan zufolge sollte General Kray seine Operation bei Neuwied verlassen, und den Franzosen in die Flanke fallen, dann sich mit Werneck vereinigen und die Feinde gemeinschaftlich angreifen. Allein Hoche bedete den Gen. Kray zu einer Unterredung über die vorzunehmenden Stellungen, während welcher die Franzosen plötzlich bei Neuwied und Bonn über den Rhein setzten, und die Vereinigung der Kaiserlichen vereitelten. Dessenungeachtet hatten diese den eindringenden Feinden tapfern Widerstand geleistet, mussten aber der überlegnen Macht nachgeben. Lefevre setzte über die Bahn und erschien vor Königstein. Zu gleicher Zeit kam Moreau bei Bischofsheim über den Rhein. Die Franzosen rückten vor Frankfurt. Hier sowohl als in vielen anderen Gegenden Deutschlands kam es zu heftigen und blutigen Gefechten, wo die Feinde großen Verlust erlitten, doch aber sich immer mehr ausbreiteten. Mitten unter diesen Kriegsoperationen langte in Frankfurt ein Eil-

bote mit der erfreulichen Nachricht von dem geschlossenen 1797 Frieden an, worauf die Feindseligkeiten sogleich eingestellt wurden.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Franz Graf von Hardigg, kaiserlicher Gesandt <sup>1.</sup> Master am thüringischen Hofe verschied zu dieser Zeit in Prag im 40. Jahre seines Alters. Er war Vorsteher der königlich = böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und ein eifriger Beschüher der Literatur, auch selbst Gelehrter, wie das von ihm hinterlassene Werk „Geschichte der Landwirthschaft der berühmtesten Völker“ beweist. Die von ihm hinterlassene schöne Bibliothek und ein wohl ausgewähltes Naturalien- und physikalisches Kabinet erweckten die Bewunderung der Kenner.

General Massena kam jetzt nach Durlach, wo <sup>2.</sup> hin auch Erzherzog Karl sich begab, und dies zwar zu einer Besprechung über die zu wählenden Stellungslinien bei der Armee nach dem bereits geschlossenen Friedensvertrag. Nach geschehener Uibereinkunft hatten sich die Heere <sup>3.</sup> nach den ihnen angewiesenen Pläzen begeben. Hierauf wurden auch die Corps der Freiwilligen und alle zur Landesverteidigung aufgebotne Scharen entlassen. Sie begaben sich nach ihrer Heimath und jedermann kehrte zu dem Betriebe seiner vormaligen Beschäftigungen zurück. Kaiser

D

1797 Franz ließ zur Verewigung dieses Ereignisses eine Medaille schlagen und unter die freiwilligen Vertheidiger vertheilen, um solche als ein Ehrenzeichen zu tragen und sich dabei des kaiserlichen Beifalls als einer Auffmunterung zur Treue und Ergebenheit zu erinnern.

Zu dieser Zeit erfolgte die Zurückkunft des Kronprinzen Ferdinand und der Erzherzogin Maria Ludovika aus Ocen in Wien. Einige Tage nachher fuhr auch ein Theil der kaiserlichen Gepäckwagen aus Prag wieder ab. Bald darauf machte die französische Regierung in Brüssel öffentlich bekannt, daß in Gemässheit des zu Leoben geschlossenen Friedens die Niederlande von Westreich an Frankreich abgetreten worden wären.

9. Bei Gelegenheit des gewöhnlichen jährlichen auf der Schützeninsel mit Anfang des Mai-Monats gehaltenen Freischießens hatte diesmal die Prager privilegierte Freischützen-Kompagnie zu Ehren der hier befindlichen Erzherzoge ein besondres Fest veranstaltet. Die Erzherzöge fuhren nach der Insel auf eigends dazu niedlich ausgeschmückten Schiffen unter dem Schalle vieler musicalischen Instrumente und Abfeuerung der Pöller, wohnten dann dem Feste bei, schoßen nach der Scheibe, und verließen erst Abends vergnügt die Insel unter dem freudigen Zuge des häufig versammelten Volkes.

Nach dem mit Desstreich geschlossenen Frieden rückte 1797  
ten die Franzosen in Venedig ein, um sich wegen des wider sie erregten Aufstandes Genugthuung zu verschaffen.  
Es waren 12000, welche diese Stadt besetzten. Man <sup>10.</sup> [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)  
machte bekannt, daß die vormalige aristokratische Regierungssform aufgelöst, und dagegen die Demokratie eingeschürt wäre. Daher ward der Rath der Edeln abgesetzt, und statt dessen 60 Volksvertreter zur Besorgung der Staatsgeschäfte ernannt. Buonaparte übernahm die Abtretung des Gebietes von Venedig, und zugleich den ganzen Seemacht dieser vormaligen Republik. Er ließ sich über diese 80,000,000 Livres bezahlen, und man mußte ihm jene drei Inquisitoren ausliefern, welche als Urheber des vorgegangnen Aufstandes wider die Franzosen angegeben worden waren.

Zu dem Feste St. Johann von Nepomuk kam zu <sup>10.</sup> dieser Zeit eine außerordentliche Menge Volks nach Prag. Die hier anwesende Erzherzogin Maria Anna ließ auf ihre Kosten 40 Wallfahrer in einem Zimmer des Schloßgebäudes bewirthen; und dann einem jedem 20 Kr. beim Abschiede reichen. Die Erzherzoge und das kaiserliche Gefolge waren bei dieser Gasterei zugegen, und bewiesen sich gegen diese Wallfahrer ungemein herablassend.

1797 Die Anhänger der Franzosen erregten in Genua  
 20. gleichfalls einen Aufruhr und drangen darauf, daß nach  
 Abschaffung der Klostokratie die demokratische Regierung  
 eingeführt werden möchte. Hierauf rückten die Franzosen  
 in Genua ein, und errichteten dort eine Volksregierung,  
 welches sie auch in der Republik Lucca unternahmen. Bald  
 darauf erfolgte der Ausmarsch der sämtlichen französis-  
 24. schen Truppen aus den von ihnen vorher besetzten kaiser-  
 lichen Provinzen, und die Einrückung in das Venezia-  
 nische. Dagegen hatten die Kaiserlichen die Gränzen  
 von Italien besetzt. Sie erschienen 6000 Mann stark  
 auf dem venezianischen Boden, damit sie nach dem zu  
 12. Leoben geschlossenen Frieden Istrien, Dalmazien  
 Juni und das venezianische Küstenland in Besitz nähmen.

25. In Prag wurde zu dieser Zeit die gewöhnliche Kron-  
 leichnamsprozession, an welchem Tage zugleich das Fest des  
 heiligen Veit einsiel, in Gegenwart der Erzherzöge, vieler  
 Personen von hohem Range und einer Menge Volks mit  
 einem außerordentlichen feierlichen Gepränge begangen.  
 Die folgenden drei Tage reisten die Erzherzöge und Erzher-  
 zoginnen, und die Prinzessin Theresia von Frank-  
 reich nach Wien ab. Alle bezeugten, daß sie ihren Auf-  
 enthalt in Prag angenehm gefunden, und versprachen  
 am kaiserlichen Hofe die Treue und Unabhängigkeit der

Böhmen an ihren Regenten anzurühmen. Sie hinterl. 1797.  
ließen einige Geldgeschenke zur Vertheilung unter die  
Armen.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Durch die Einwirkung der Franzosen ward in Ma- 18.  
tä eine Verschwörung wider den Großmeister und die vors-  
züglichsten Ordensglieder angesponnen, und versucht, die  
Volksregierung einzuführen, welches auch in Taurien  
unternommen worden war.

In Böhmen ging zu dieser Zeit die jedes Jahr ge- 25.  
wöhnliche Feierlichkeit der sogenannten Marianischen Krö-  
nung auf dem heiligen Berg vor sich. Bei dieser Gele-  
genheit geschah daselbst die Inthärlitung des ersten anges-  
stellten Probstes, Joachim Grafen von Ezeckla, wobei  
das Ceremoniell der Einführung der Prager Weihbischof  
und erzbischöfliche General-Vikar Wenzel Ritter von  
Chlumecansky verrichtete. Den zweiten Tag darauf 27.  
brach nach vorhergegangner ungemein schwüler Witterung  
eines der schrecklichsten Ungewitter mit dem heftigsten Dr-  
thane in Böhmen aus, vergleichen sich seit 1788 nicht  
begeben hatte. Dieses fürchterliche Naturereigniß wütete  
am heftigsten auf der Herrschaft Podebrad, wo es 15  
Scheuern zerstörte, und die Dächer von den meisten Ge-  
bäuden wegriss. In der Gegend von Jaromir erfolgte

1797 eine nicht minder große Verheerung, und eben so in vielen Bezirken des Königgrächer Kreises.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Gemäß des Friedensschlusses von Leoben, besetzten die österreichischen Truppen nunmehr Istrien und Dalmatien.

4. Juli Dieser mit Österreich eingegangne Friede bewog auch England zur Einstellung der Feindseligkeiten die Hände zu bieten. Es wurde daher von dem Londoner Hofe der bevollmächtigte Minister Malmesbury nach Russel oder Lille abgeschickt, um mit dem französischen Gesandten Latourne zu unterhandeln. Da aber Frankreich von England vor allen Dingen die Zurückstellung aller in diesem Kriege eroberten Inseln verlangte, so wurde die Unterhandlung abgebrochen.

18. In Prag fuhr zu dieser Zeit der Blick in den Thurm der Neustädter St. Stephanskirche. Der Brand wurde aber bald gelöscht. Hierauf brach ein schreckliches Gewitter mit Hagel begleitet aus. Die Schlossen in der Größe der Haselnüsse wurden vom Winde so stark fortgetrieben, daß sie auf dem Viehmarkt, dem allgemeinen Krankenhaus, Elisabethinerkloster, Grabek und Cmaus alle Fenster einschlugen, und sonst vielen Schaden anrichteten.

Während des noch fortdauernden Krieges waren die 1707 unter dem Namen der Insurrektion zum Kampfe aufgeforderten Ungarn ~~wie bereit so auf dem Marsche~~ <sup>20.</sup> um zu den österreichischen Truppen zu stoßen. Auf die Nachricht des geschlossenen Friedens machten sich dieselben bereit wieder nach ihrer Heimath zurückzukehren. Allein jetzt erhielten solche den Befehl von neuem aufzubrechen, und sich mit dem rechten Flügel der österreichischen Armee zu verbinden. Die Ursache dieser Bewegung war die Nachricht, daß die meisten Glieder des französischen Direktoriums mit dem Friedensschluß von Leoben unzufrieden wären und auf die Fortsetzung des Krieges drängen.

Zu derselben Zeit traf Herzog Albert von Sachsen-<sup>25.</sup> Teschen, mit seiner Gemahlin der Erzherzogin Christina aus Dresden in Prag ein. Dann kam auch der Churfürst Clemens von Trier mit seinen beiden Schwestern, den Prinzessinnen Kunigunde und Elisabeth an. Einige Tage darauf verrichtete dieser <sup>30.</sup> Churfürst in der Metropolitankirche St. Vit bei dem Grabmale des heiligen Johann von Nepomuk das Messopfer.

Auf ein wiederholt verbreitetes Gerücht von einem <sup>8.</sup> bevorstehenden Bruche mit Frankreich setzte sich die <sup>Xug.</sup>

1797 zweite Kolonne der ungarischen Insurrektion zu der kaiserlichen Armee nach Italien in Bewegung. Es verlautete, ~~www der~~ Erzherzog Melkin von Ungarn würde mit Zusichtung des Generals Mack das Oberkommando übernehmen.

26. Um die Mitte des Augustmonats wurde in Prag der Anfang mit Anlegung der Kanäle gemacht. Vermöge dieser guten Einrichtung wurden die Stollen aus den Häusern nach einem gemeinschaftlichen Abzugsgraben in der Mitte der Gasse, und von da nach der Moldau geleitet. Allein diese so sehr zur Bequemlichkeit der Stadt dienliche Anstalt wurde bloß in einigen wenigen Gassen zu Stande gebracht, und der größte Theil der Stadt blieb wie vorher ohne Kanäle, obgleich man sich überzeugte, daß überall, wo die letztern bestanden, die Passage sehr erleichtert wurde, besonders zur Winterszeit, wo man jetzt ohne Gefahr von einem Orte zum andern hinübergehen konnte.

27. Nachdem der General-Feldmarschall Dagobert Sigmund Graf von Wurmser sein Leben auf 73 Jahr gebracht hatte, verschied er jetzt in Wien an der Wassersucht. Er hinterließ den Ruhm eines tapfern und erfahrfenen Heerführers, wie davon die vorhergehenden Ereignisse deutliche Beweise darstellen.

General Buonaparte kam aus Montebello <sup>1797</sup>  
unweit Mailand in Passerano nächst Udine an,  
wo auch der kaiserliche General Meerfeld, der neapo-  
litanische Gesandte Marquis de Gallo und Baron von  
Degelmann erschienen. Man besprach sich über die  
Art der Vollziehung einiger Artikel des Friedensschlus-  
ses von Leoben, und über die Positionen der Ar-  
meen. Dagegen begab sich Kaiser Franz nach Stein <sup>4.</sup>  
am Anger, um die dort versammelte ungarische Di-  
tekzion zu mustern. <sup>Sept.</sup>

Auf die Angabe, daß Barthélémy ingeheint  
die königliche Partei begünstige, und sich bestrebe den  
Prinzen von Conde mit seinen Truppen in Frank-  
reich einzulassen, entstand in Paris eine stürmische  
Volksbewegung. Barthélémy, Carnot und Pi-  
chegrü wurden gefangen genommen, und zur Landes-  
verweisung verurtheilt.

In Wien sah man damals einen türkischen Ge- <sup>13.</sup>  
sandten mit dem Auftrag des Grosssultans zur Bestätigung  
der Freundschaft mit dem kaiserlichen Hofe. Bald dar-  
auf kam der kaiserliche bevollmächtigte Minister Graf von  
Rohenzl aus Wien nach Udine. Man berathschlagte  
dort mit dem französischen Abgeordneten über die Kriegs-

1797 vorfälle am Rhein, und schlug einen Plan zum allgemeinen Frieden vor. Es stand damals, die ungarische Insurrektion mitgerethnet, eine Macht von 200000 Mann kaiserlicher Truppen in Italien unter dem Kommando der Generale Wallis, H o z e , des Grafen von Hadick und Terzy. In Tyrol führte die Truppen General Kolodna an, in Istrien und Dalmazien Rukowina, in Deutschland waren über 100000 unter dem Oberbefehle des Erzherzogs Karl. Dagegen zählten die Franzosen am Rheine 80000, und in Italien 67000, welche Piemont, Mailand, Brescia und Mantua besetzt hielten. Die zweite französische Kolonne breitete sich über Verona bis P adua Nova aus. So wie die Franzosen zu dieser Zeit auf dem festen Lande den Meister spielten, so zogen sie im Gegentheil in den Seetreffen wider die Engländer den Fützern. Diese hatten jetzt die französischen mit den holländischen verbündeten Flotte unter dem Admiral de Winter gänzlich geschlagen, und so geschah es immer, wo die Franzosen mit den Engländern zur See zusammentrafen. Zwischen den Kaiserlichen und Frankreich ward nun zu Campo Formio ein förmlicher Friede geschlossen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Antrag zu einem Friedenskongresse für Deutschland, der in Rastadt eröffnet werden sollte, gemacht.

In Böhmen sah man jetzt eine besondere Feierlich-<sup>1797</sup>  
keit, indem Herr Joseph Fürst von Lobkowicz als <sup>28.</sup>  
Herzog von Raudnitz seinen ersten Einzug in eben er-  
wähnte Stadt unter einem festlichen Gepränge hielt.

Auf Kosten des kaiserlichen Obersten Herrn Baron <sup>4.</sup>  
von Wimmer wurde in Prag ein steinerner Wasserfa-  
sten zur Bequemlichkeit der Bürger am Anfang der neuen  
Allee errichtet. Erwähnter Herr Oberster ist auch der  
Urheber der auf seine Kosten zu Stande gebrachten schönen  
Baumanlage vor dem Kornthor, so wie auch von ihm  
mehrere gemeinnützige Anstalten in Böhmen herrühren.

Damals gründete Buonaparte in Italien die soz. <sup>10.</sup>  
genannte cisalpinische Republik, zu welcher die  
Lombardie, ein Theil des vormaligen venezianis-  
chen Gebiets, Modena, Brescia, Ferrara und  
Romagna gehörten.

Indesg. diese Dinge sich begaben, ging zu Potsd. <sup>16.</sup>  
dam an der Wassersucht König von Preußen, Friedrich  
Wilhelm II., mit Ende ab, und hinterließ als Nach-  
folger in der Regierung seinen Sohn Friedrich Wil-  
helm III.

Während dem kamen die kaiserlichen und französischen <sup>20.</sup>  
Bevollmächtigten in Prag zur Eröffnung des teutschen-

1797 Friedenskongresses zusammen. Einige Tage darauf langte

<sup>25.</sup> auch Buonaparte in Rastadt an, reiste aber bald wieder von ~~da~~ nach Paris. Auf dem Wege durch die Schweiz wurde derselbe von einer Räuberbande angefallen. Sobald aber diese vernahmen, wer er sei, sprengten sie aus einander. Nach den angefangnen Friedensunterhandlungen marschierten die kaiserlichen Truppen aus Deutschland nach Böhmen, Mähren und Österreich wieder zurück. Nach dem zu Campo Formio geschlossenen Frieden wurden nun die österreichischen Niederlande förmlich an Frankreich abgetreten. Ein gleiches ging auch mit der Lombardie vor, außerdem besetzten die Franzosen noch die vormals zu Venedig gehörigen Inseln. Dagegen erhielt Österreich Istrien und Dalmazien mit der Stadt Venedig und dem dazu gehörigen Festlande, mit Ausnahme derjenigen Bezirke, welche der eisalpinischen Republik einverleibt wurden.

<sup>7.</sup> In Prag ereignete sich damals eine zur Winterszeit <sup>Dec.</sup> ungewöhnliche Naturerscheinung. Es zogen sich nähmlich im Christmonate um die Mittagsstunde über dem Horizont dieser Stadt düstre Gewitterwolken zusammen, wobei es bligte und donnerte. Dann erfolgte ein Plahregen mit Schlossen vermengt, welches einen ziemlich lange dauernden Winter veranlaßte. Aus fremden Gegenden ließen

zu dieser Zeit Verüchte von Erdbeben ein, von welcher 1797  
Baudplage aber Böhmen verschont blieb.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Schon damals hatten die Franzosen versucht ein 18.  
Bündniß mit der Schweiz zu bewirken oder vielmehr es  
dahin zu bringen, daß diese Republik von Frankreich  
abhängig würde. Nach vielen Bestrebungen geschah es  
endlich, daß die Schweizer allmählich nachgaben, und  
ein Bündniß mit Frankreich eingingen.

Kurz vor Weihnachten hielt Erzherzog Karl als 23.  
neuangestellter Generalgouverneur des Königreichs Böh-  
men, das er von feindlichen Anfällen gerettet hatte, sei-  
nen Einzug in Prag. Der Kommanditende von Böh-  
men, Feldmarschall Graf von Bender, empfing den-  
selben mit den gewöhnlichen militärischen Ehrenbezeigun-  
gen am Stadthore, und ritt dann neben dem Wagen des  
Erzherzogs einher. Sechs blaßende Postillionen sprengten  
voran, und eine Abtheilung von Hohenzollern-Kürassiers  
eskortirten den Zug. Die Prager Besatzung war en Pa-  
rade aufmarschirt. Die Bünste erschienen mit ihren Fah-  
nen und Musik in den Gassen und Plätzen der Stadt,  
und die bürgerlichen Gardes hatten sich beim Altstädtter  
Rathause aufgestellt. Bei der Einfahrt in das Prager  
Schloß erwarteten den Erzherzog der Obersburggraf Graf

1797 von Stammbach mit den hohen Landesstellen, dem vorenehmnen Adel, dem Prager Domkapitel, und den Prälaten des Königreichs, an deren Spitze sich der Prager Erzbischof befand. Der Obersburggraf bewilligte den Erzherzog mit einer den gegenwärtigen Umständen angemessenen Rede, welche der Erzherzog beantwortete, und sich dann nach dem königlichen Schlosse begab.

30. Ungeachtet die Friedensunterhandlungen in Raßadt betrieben wurden, so unterließen die Franzosen doch nicht, ihre Kriegsoperationen fortzuführen. Sie rückten in Mainz ein, und wiederholten dort das vor einigen Jahren vorgegangene Gepränge mit Aufrichtung des Freiheitsbaums. Das folgende Jahr wurde der 21. Jänner, als der Gedächtnistag des hingerichteten Königs Ludwig XVI. mit vielen Freudenbezeugungen als ein Volksfest gefeiert. Außer Mainz hatten die Franzosen noch viele andere Dörfer am Rheine besetzt, und dadurch bewiesen, daß ihnen an dem Frieden eben nicht viel gelegen, sondern bloß darum zu thun wäre, Zeit zur Erholung zu gewinnen, um dann mit größerem Nachdruck die Feindseligkeiten zu unternehmen.

1798. Mit Anfang des Jahres gingen fortwährende Märsche <sup>Jan.</sup> durch Prag. Diejenigen Regimenter, welche während

des Krieges am Rhein standen, und bei gegenwärtigen 1798 Friedensunterhandlungen in Rastadt nach ihren vormaligen Ständortern zurückkehrten, nahmest zum Theil ih  
ren Marsch durch diese Stadt. Diese Durchmärsche dauerten bis zum 22. Februar, zwischen welcher Zeit man immer den zweiten oder dritten Tag ein Regiment nach seines Stazion den Weg nehmen sah. Die eine Hälfte von diesen Truppen blieb in Böhmen, die andere rückte nach Mähren und Schlesien.

In Deutschland waren noch über 30000 österreichische Truppen zurückgeblieben. Die Franzosen hatten die meisten Dörfer am linken Rheinufer inne, und die Festungen wurden zur Übergabe aufgefordert. Dagegen besetzten die Österreicher nach und nach diejenigen Plätze, welche durch den Friedenschluß von Campo Formio dem Kaiser abgetreten waren.

Die böhmischen Gelehrten verloren zu dieser 20. Seit eines ihrer vorzüglichern Mitglieder, nämlich Karl Ritter von Winnenberg, St. Wenzels Ritter, und vormaligen Kaurzimer Kreishauptmann, welcher im 70. Jahre in Prag verschied. Er machte sich durch seine Untersuchungen der vaterländischen Alterthümer bestühmt, über die er eine besondere kritische Abhandlung herausgab.

2798 Nach einem in Rom wider die Anhänger Frankreichs vorgesallnen Aufstande rückten die Franzosen in diese Stadt ein, stellten dort die Anordnung der Dings nach ihrem Systeme wieder her, und erpreßten nach ihrer Gewohnheit übermäßige Requisitionen und Brandstiftungen.

29. Um eine freie Aussicht nach der Stadt zu gewinnen, wurden in Prag auf Kosten der Erzherzoginna Maria Anna die Mauern von der Rückseite des Prager Schlosses gegen die alte Stiege abgebrochen, die Schanzen abgetragen, und die Gräben ausgefüllt. Bei dieser Arbeit entdeckte man einige verscharrte Särge mit Gebeinen, an denen die Köpfe beinahe zwei Zoll vom Rumpfe getrennt waren. Auch noch andere dergleichen Behältnisse, wo die Köpfe an der Brust des Skelets lagen. Wahrscheinlich waren es die Gebeine von solchen adeligen Personen, welche nach dem durch das Obersburggrafen-Recht über sie verhängten Todesurtheil durch eine Art des vor-mals in Böhmen eingeführten Geheim-Gerichts enthauptet, und hierher beerdigt worden waren. Man fand auch bei dieser Arbeit eine andere Grube mit Gebeinen, allem Anscheine nach von solchen Menschen, welche zur Zeit der in Prag wüthenden Pest in dem Schloßbezirke an der Epidemie gestorben, und in diese Grube verscharrt worden

waren. Viele von den hier gefundenen Todtenköpfen 1793 hatten den Vordertheil mit kupfernen Ringen umgeben; denn die alten Böhmen, besonders vom höhern Range, so auch die Herzoge zierten ihre Köpfe mit goldenen, silbernen und kupfernen Ringen, mit denen sie auch begraben wurden.

In Böhmen ereignete sich damals wieder eine außerdentliche Naturerscheinung, denn es brach ein Ungewitter aus, wie es nur in den Sommermonaten vorzukommen pflegt. Es währte den ganzen Tag, worauf sich lange anhaltende Sturmwinde einstellten. Den nämlichen Tag, da dies Ungewitter in Böhmen entstand, kam der französische Gesandte Bernadotte in Wien an, um mit dem kaiserlichen Hofe nach dem geschlossenen Frieden die Freundschaft zu bestätigen oder vielmehr die Unternehmungen Destreichs auszuforschen, und dem Direktorium zu berichten.

Nicht lange darauf verschied in Petersburg der xx. letzte König von Polen, Stanislaus Poniatowski. Sein Leichenbegängniß wurde mit einer außerordentlichen Pracht gefeiert, und sein Herz nach Krakau geschickt, um in der Gruft der Könige von Polen beigegelegt zu werden.



1798 der Vertheidigung des Vaterlands; denn sie tritten mit den Männern zugleich, und bewiesen, was der Enthusiasmus dieses Geschlechts vermag. Allein sie mussten der Übermacht der Feinde nachgeben. Es kam bei Solothurn zu einer Schlacht, wo die Schweizer nach einer tapfern doch fruchtlosen Gegenwehr besiegt wurden. Die Franzosen besetzten hierauf Bern, Luzern, Zürich und bemächtigten sich nach und nach des ganzen Landes.

12. Ebenfalls auf Antrieb der Franzosen empörte sich in Servien der Bassa Pasman Oglou wider die Porte, unterwarf sich einige Dörfer, und erschien sogar vor Belgrad, das er zur Übergabe aufforderte. Mit ihm verbanden sich mehrere Scharen, und viele aus Poleu Bertriebne, unter der Anführung des berüchtigten Djinski.

13. Während diese stürmischen Volksbewegungen im Auslande vorgingen, baten die böhmischen Landesdeputirten den Erzherzog Karl in einer erhaltenen Audienz, als Gouverneur und Beschützer des Königreichs 40000 fl. anzunehmen, welche die Stände auf dem Landtage als ein Zeichen der Erkenntlichkeit der Nation jährlisch für ihn bestimmt hatten. Der Erzherzog nahm dieses Anerbieten an, und versprach den Ständen alles anzumenden, was zur Aufrechterhaltung und zum Wohl des Königreichs erforderlich

seyn könnte. Bald darauf verließ er seine Wohnung in 1798 der königlichen Burg, und bezog das um 80000 fl. er-<sup>10.</sup>  
kaufte in der Neustadt Prag, in der Herrengasse ges-  
legne Haus, - welches zu seinem weiteren Aufenthalt ges-  
hörig eingerichtet worden war.

In Rom brach wiederholt ein Aufstand der franzö-<sup>13.</sup>  
sischen Truppen wider ihren Commandanten den General  
Massena aus, weil er Geld erpreßte und den Sold  
unrichtig auszahlte. Er mußte seine Stelle aufgeben,  
und General St. Cyr übernahm das Kommando in Rom.

In der königlichen Leibgedingstadt Bielow entstand 15.  
eine Feuersbrunst, welche 15 Häuser und 22 Scheunen  
verzehrte, weil ein starker Wind die Flammen anzachte, und  
das Löschern verhinderte. Tages darauf wurde zu Prag 16.  
der Fähnrich vom Regiment Franz Kinsky, Namens  
Koch, in der Neustadt, in der sogenannten schwarzen  
Gasse oder Dpatowiz nächst der St. Michelskirche er-  
mordet gefunden, ohne daß man den Mörter hätte ent-  
decken können.

Der in Wien sich aufhaltende französische Gesandte  
General Bernadotte hielt in seinem Hause ein Fest, 18.  
wobei die dreifarbigie Fahne der französischen Republik öf-

1798 fentlich ausgehängt wurde. Die Bürger sahen dies als eine Aufforderung zur Empörung wider ihren geliebten Regenten. ~~any und dadurch aufgebracht~~ begannen sie das Haus des Gesandten zu bestürmen. Der Tumult ward beigelegt. Allein Bernadotte, wegen seiner Sicherheit besorgt, reiste bald darauf von Wien ab. Die Prinzessinn von Sardinien, Gemahlinn des Grafen von Provence, welcher als Prätendent auf die Krone von Frankreich den Namen Ludwigs XVIII. angenommen hatte, kam in Mietau an. Paul I. Kaiser von Russland hatte dieser Prinzessinn und dem Grafen von Provence das Herzogthum Kurland zur Wohnung, und zum Unterhalt angewiesen. Jene Prinzessinn hielt sich einstweilen incognito in Budweis auf.

28. Auf Anstiften der Franzosen beunruhigten jetzt die Eisalpinier durch ihre Einfälle in die benachbarten Provinzen das österreichische Gebiete, und die Staaten von Italien, wodurch neue Veranlassungen zum Bruche entstanden. Es geschahen also von Seiten des Kaisers Anstalten zum Kriege, besonders da die Unterhandlungen des Kongresses zu Rastadt immer verwickelter wurden, und auf neue Entzweiungen deuteten. Die Folgen von dieser Lage der Sachen waren die Bewegungen der österreichischen Truppen. Die böhmischen Regimenter zogen nach den

Stünzen des Königreichs, und die Fürstlichkeiten Ende 1798  
waren durch Thyrone wurde. Sie behaupten, und  
die Mutter

[www.lib.tad.mil/lat/lat.htm](http://www.lib.tad.mil/lat/lat.htm)

Zu eben der Zeit, wo eine Menge Prager nach dem 10.  
heiligen Berge die Wallfahrtsparade beging, nahmen  
die freiwilligen Schützen, insgemein die Rothmäntler  
genannt, ihren Rückzug nach der Heimat vom Kriegs-  
schauplatze über die Landstraße von Doksy, Sicherheit  
auf die Wallfahrer und verbreiteten bei denselben, wegen  
der von diesen übelverschuldeten Schäaren zu befürchten-  
den Ausschweifungen, ein nicht geringes Schrecken. Wirk-  
lich entstand auch einige Unordnung, indem die Roth-  
mäntler sich unter die Wallfahrer drängten, und man-  
cherlei Unsug zu verüben begannen. Zur Verhütung wei-  
terer Erzesse bewirkte der Prager Bürger Chwakowski  
bei dem Major der Rothmäntler Simozew die Anord-  
nung, daß sich die Truppen in zwei Reihen gegenüber-  
stellten und die Wallfahrer dazwischen durchgehen ließen.  
Seder von den Rothmäntlern hat um ein Marienbild-  
chen vom heiligen Berge, und beteuerte, daß er auch  
ein guter Christ und Verehrer der heil. Maria wäre, won-  
aus er das Bildchen an seine Mütze stellte, und sich ruhig  
benahm. — Kurz vor diesem Vorfall feierten in der Prager  
Pfarrkirche St. Egidie die Glieder der Brüderschaft unter  
dem Namen der thätigen Nächstenliebe und Unterstüzung

1798 der Armen die Bestätigung ihres wohltätigen Instituts,  
 welches bis auf den heutigen Tag zum Wohlstande aller  
 Nothleidenden sich erhalten hat.

23. Bei dem zu dieser Zeit auf dem Prager Schloß geholtenen Landtage nahm der neuangestellte Prager Erzbischof, Fürst von Salm-Salm bei der Versammlung der Landstände als Präsident des Königreichs Böhmen den Sitze ein. Erherzog Karl beehrte die Prager privilegierten Freischützen mit einem Besuche auf ihrer Insel, wobei viele Freudenbezeugungen vorgingen, und der Erherzog sich in das Schützenprotokoll einschrieb.

29. In Bezug auf die französischen Kriegsangelegenheiten der damaligen Zeit erregte das Auslaufen der Toulouser Flotte die größte Aufmerksamkeit in ganz Europa. Diese Flotte bestand aus 18 Kriegsschiffen, 16 Fregatten und einigen 100 Transportschiffen; sie hatte 40000 Mann an Bord. Buonaparte führte über sie das Oberkommando, und die Generäle Berthier, Desaix, Kleber, und andere mehr begleiteten ihn. Es verlautete, die Flotte sei zu einer geheimen Expedition bestimmt, und man glaubte, daß es auf England, vorzüglich aber auf Sizilien abgesehen sei. Die Flotte segte ihren Lauf

mit einer bewunderungswürdigen Schnelligkeit fort, er schien ganz unverwundbar! vor Malta, nahm es durch Vorlieberei ein, und kam mit dem größten Erstaunen vor Alexandria an, dessen es sich so wie Stossetes und anderer Pläne nicht bemächtigte. Der englische Admiral Nelson, welcher bei Sizilien stand, und von dieser Unternehmung Nachricht erhielt, segelte der französischen Flotte gefechtend nach, und kam derselben zuvor, so daß er schon bei Alexandria eintraf, als die Franzosen hier nachdrücklich angelangt waren. Er suchte die feindliche Flotte auf, verfehlte sie aber, und als er zum zweiten Mal nach Alexandria zurückkehrte, hatten die Franzosen bereits gelandet. Es kam nun bei Abukir zu einer der hartnäckigsten Seeschlachten, wo von beiden Seiten aufs heftigste gestritten wurde. Während des heftigsten Kampfes fing das französische Admiralschiff, der Orient, Feuer, und da die Pulverkammer in Brand geriet, flog dasselbe auf, wodurch einige der nächsten Schiffe gleichfalls angezündet wurden und große Unordnung anrichteten. Mehrere andere hatte das englische Kanonenfeuer so hart mitgenommen, daß endlich die französische Flotte gänzlich besiegt wurde. Dessen ungeachtet drang Buonaparte, nachdem er in der Seeschlacht beinahe 10,000 der Seinigen verloren, in das Innre von Ägypten, schlug in mancherlei Gefechten die sich

1798 ihm widersehenden Scharen der Anarchie und Mordmixt  
Lüdern und kam über den Nilfluß nach Ägypten, das  
er besetzte. Er machte bekannt, daß er gekommen wäre  
die Landesbewohner, von der Unmäßigkeit der tyrannis-  
chen Märs, zu befreien, und das gesunkne Woschen der  
muhammedanischen Religion wieder herzustellen, welche die  
französische Nation als ein Freund des Korans begün-  
stige, und ebendeshwegen das übermächtige Elsass gestürzt  
und die christlichen Mächte gedemütigt habe. Daburch  
glaubte Bonaparte die Regierung an sich zu gie-  
hen, und sich seine Expedition zu erleichtern. Allein dies  
sel. gewagte und verwegne Streich hatte nichts anders  
zum Zwecke als sich einen Durchzug nach Ostindien zu  
verschaffen, und dort den Handel der Engländer zu ver-  
nichten, wodurch ihre Macht in Europa gestürzt werden  
sollte.

Erzherzog Karl reiste von Prag nach Böhmen,  
pflegte dort einige Wochen seiner Gesundheit, und kehrte  
dann wieder nach Prag zurück.

1. Juni In Irland brach ein Aufstand der Katholiken wi-  
der die Engländer aus, weil diese jenen aus Religionshass  
die Vorrechte, welche der herrschenden Religion eingeräumt  
waren, verweigerten.

Darin Teil 3 der Friedenskongress auseinander ging; 1793 welcher dient zur Förderung der städtischen Unterhandlungen sich versammelt hatte; so wurden auch die Kriegsrücksungen, die fruchtig bewieben. Auch zwischen dem König von Neapel und Frankreich hatten sich Zwistigkeiten entsponnen, und D'estreïch trat mit den ersten in Aktion.<sup>4</sup>

Bei einer Feuerbrunst in Schlangen brannten 15 15. Häuser und 18 Scheuer ab.

In Wien starb damals im 56. Jahre der Feldmarschall Graf von Clairfait, Kaiserlicher Heerführer aus der Schule Sandomiers. Er hatte dem Erzhouse D'estreïch durch 45 Jahre seine Dienste gewidmet, und unter 4 Regenten sich rühmlich hervorgethan. Unter seinen Heldenthaten zeichnete sich besonders der meistergeschickte Rückzug aus den Niederlanden von 1792 und 1794 aus, so wie er überhaupt auch in dem türkischen und französischen Kriege sich in verschiedenen wichtigen Aktionen hervorgethan hat.<sup>5</sup>

Zu Ende des Juli langte der kaiserliche General Mack in Neapel an, um der getroffenen Übereinkunft auf folge die Anführung der neapolitanischen Truppen wider

1798 die Franzosen zu übernehmen. Dieser Feldherr hatte wegen seiner vorzüglichen militärischen Kenntnisse sich das Vertrauen des napoleonischen Hofes erworben; allein das Zusammentreffen besondster wideriger Umstände machten, daß seine Operationen mißlangen.

22. Johann Graf von Sternberg, Landes-Unterkämmerer der königlichen Leibgedingstädte, verließ im 86. Jahre das Weltliche. Er belieidete von seiner Jugend an verschiedene Posten in öffentlichen Staatsgeschäften, und benahm sich in seinem Privatleben wie ein ächter und biederer Böhme. Zu gleicher Zeit geschah in Prag die Abbrechung der St. Leonhardskirche, an deren Stelle man jetzt einen geräumigen Platz unter dem nämlichen Namen sieht. Diese Kirche war sehr alt, und Kaiser Ferdinand II. hatte solche der damaligen Kirche zu St. Egid geschenkt.

Da der türkische Kaiser die Nachricht von dem Einfall des Generals Buonaparte in Aegypten erhielt, wurde er darüber ungemein aufgebracht, und erließ an seine Bassen den Befehl, den französischen Schiffen in den türkischen Seehäfen keine Landung zu gestatten, sondern wenn sie es mit Gewalt erzwingen wollten, dieselben mit Kanonenschüssen abzuwehren. Es wurde auch mit Eng-

Land und Kaschland ein Bündniß geschlossen, und in 1798 der ganzen Türkei gingen die thätigsten Bemühungen zum Kriege vor. Indessen unterließen auch die Franzosen nicht sich einen Anhang in Constanziopol zu verschaffen, und einen Aufruhr anzuspinnen. Wirklich kam es hier zu tumultuarischen Austritten. Allein durch die Worsicht des Grosssultans ward die Ruhe bald wiederhergestellt.

So wie in Europa von den Franzosen stürmisch 4.  
Volksbewegungen angezettelt wurden, so ging es jetzt auf Sept.  
gleiche Art in Afrika zu; denn die von Buonaparte  
angefallnen Beys in Aegypten thaten einen allgemeinen  
Widerstand, griffen die Franzosen an, und würden sie  
ganz sicher vertrieben haben, wenn nicht die bessere  
Kriegskunst und das Kanonenfeuer der letztern ihnen den  
Sieg errungen hätten. In Kairo kam es gegen Buona-  
parte zu einem allgemeinen Aufstande, weil er die  
Bürger dieser Stadt mit einer Abgabe beschwerte, und  
auch sonst als Despot sich betrug. Die Engländer hatten die  
französischen Transportschiffe in dem Hafen von Alexandria  
verbrannt, und dadurch die in Aegypten befindlichen  
Truppen in die äußerste Verlegenheit gesetzt. Allein  
Buonaparte munterte seine Leute wieder auf, indem er  
ihnen vorstellte, daß die verbrannten Transportschiffe sie nun

1798 um so mehr zur Tapferkeit zwingen müssen, da sie sich auf die Flotte nicht mehr verlassen könnten.

22. Zu Paris wurde der das Volk aufwiegelnde französische Konsul, in dessen Wohnung man viele Hüte mit französischen Nationalschleifen zur Vertheilung fand, mit 29 Personen seines Gefolges gefangen genommen, nach Konstantinopel abgeschickt und in die sogenannten 7 Thürme eingesperrt. Das nämliche widerfuhr dem französischen Konsul in Smyrna, ja selbst dem französischen Geschäftsträger in Konstantinopel Ruffin, weil er sich der Erregung eines Aufstandes verbächtig gemacht hatte. Man fand in seiner Behausung wichtige Schriften, nebst 300 verborgnen Kanonen. Alle diese Vorfälle nöthigten dann den Grosssultan, der Republik Frankreich förmlich den Krieg zu erklären, und einen Bund mit England und Russland, welchem auch Österreich beitrat, zu schließen.

17. Die Stände des Markgraftums Mähren hatten auf ihrem Landtage beschlossen, in dem ständischen Saale als ein Monument jenes Pflugschaar zum Andenken aufzustellen, mit welchem Kaiser Joseph II. bei seiner Bezeigung des Markgraftums 1769 unweit Raufos, um seine Achtung für die Landwirthschaft zu erkennen zu ge-

ben, mit eigner Hand eine Strecke des Bodens geacert 1798  
hatte.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Die russische und türkische vereinigte Flotte bemäch- 9.  
tigte sich der vormals venezianischen, jetzt französischen <sup>Okt.</sup>  
Inseln Cerigo, Zante und Gefalonia.

In Böhmen wurde jetzt eine Kaiserliche Verordnung bekannt gemacht, nach welcher verboten wurde, bis im Königreiche verfaßten und der königlichen Büchherzen-  
fur zur Gutheisung nicht vorgelegten Schriften im Aus-  
lande drucken zu lassen. Zugleich wurden auch alle hier  
bisher bestandne öffentliche Lesekabinetter ausgehoben.  
Wald darauf sahen wir in Prag den Herrn Peter 15.  
August Herzog von Kurland, nunmehr Herrn auf  
Sagan und Nachod. Er besah die Denkwürdigkei-  
ten der Stadt, und fand unter andern an der Kaiserlichen  
Bibliothek ein großes Wohlgefallen. Bei der Unterredung  
mit einigen einheimischen Gelehrten erkundigte er sich nach  
der böhmischen Sprachlehre, indem er ausgebreitete  
Kenntnisse von den slavischen Mundarten besaß. Herr  
Menzel überreichte nun dem Herzog die von ihm ver-  
faßte böhmische Grammatik, wofür er mit einer goldenen  
Medaille beschenkt wurde, welche auch Herr Abbé De-  
browfsky erhielt.

1798. In den Niederlanden brach jetzt wider die Franzosen  
 27. ein allgemeiner Aufstand aus. Achtzig Tausend Einwohner fielen ihre Bedrücker mit der äußersten Wuth an, und nöthigten dieselben sich mit ihren Schäken nach dem festen Balenciennes zu flüchten.

Nov. Da der Friedenskongress in Rastadt seinen Zweck nicht erreicht hatte, so reiste Erzherzog Karl als ernannter Reichsmarschall von Prag zu der deutschen Armee ab, um über dieselbe die Anführung zu übernehmen. In  
 4. Theresienstadt verschied damals der Kommandant dieser Festung, Nikolaus Freiherr von Steinich, in seinem 85. Lebensjahrte. Er war derjenige, unter dessen Leitung die Festung Theresienstadt angelegt worden war.

28. Zwischen Neapel und Frankreich brach jetzt der Krieg aus. Der König von Neapel Ferdinand IV. fiel mit 3 Kolonnen in das römische Gebiet ein, vereinigte sich mit dem österreichischen General Colli, und nahm Rom weg, wo ein Aufruhr entstand, bei welchem die französische Partei sehr gemisshandelt und aus der Stadt vertrieben wurde. Zugleich rückte General Mack in Akkoli ein.

In Prag ging zu eben der Zeit der Komman- 1798  
 dirende von Böhmen, der Feldmarschall Freiherr von <sup>20.</sup>  
 Bender, 86 Jahre alt, mit Zode ab. Er stieg von  
 der untersten Stufe des Militärstandes bis zum Genes-  
 ral-Feldmarschall, hatte bereits unter dem Prinz Eugen  
 von Savoyen gedient, zweiundzwanzig Feldzügen, und  
 12 Schlachten beigewohnt, 9 Belagerungen überstanden,  
 und nahm 4 Wunden mit ins Grab.

Da die Franzosen sich einmal vorgenommen hatten; <sup>21.</sup>  
 ganz Italien ihrer Bothmäßigkeit zu unterwerfen, so zwan-  
 gen sie nun auch den König von Sardinien, die Ab-  
 tretungsurkunde von Savoyen und Piemont zu uns-  
 terzeichnen, worauf sie in Turin den eroberten Staat  
 nach ihrem Systeme organisierten.

Nach zurückgelegter Lebensbahn von 66 Jahren starb <sup>22.</sup>  
 in Wien der General Feldmarschall Graf Michael Wal- <sup>Deß</sup>  
 lis. Er wurde 1723 in Neapel geboren, und hatte  
 sich seit 1748 dem kaiserlichen Kriegsdienste gewidmet.

Die Neapolitaner litten von den Franzosen eine <sup>23.</sup>  
 Hauptniederlage bei Monterotundo. Die Folge da-  
 von war, daß die Erstern nicht nur alle eroberte Plätze  
 verloren, sondern auch in ihrem eignen Gebiete vieles



1798 verlassen mußten. Die Franzosen rückten wieder in Rom ein, und breiteten sich in den benachbarten Bezirken immer weiter aus.

26. Um diesen alles verschlingenden Feinden nachdrücklich zu widerstehen, bestätigte Kais. Franz II. den bereits mit Russland geschlossenen Bund. Vermöge desselben schickte nun Kaiser Paul unter Anführung des Generals Rosenberg die verlangten Hilfsstruppen, welche zu besichtigen Kaiser Franz von Wien nach Brünn abgereist war, wo diese Truppen damals sich befanden. Diese führten in seiner Gegenwart mehrere Manöuvres aus, welche Seiner Majestät so wohl gefielen, daß Sie jedem Gemeinen 1 und jedem Unteroffizier 2 s. verabreichen ließen, auch die Offiziere auf mancherlei Art beschenkten. Zu gleicher Zeit gingen allgemeine Bewegungen unter den kaiserlichen Truppen in Böhmen und Bayern vor. Die Regimenter marschierten nach Deutschland, weil es jetzt entschieden war, daß der Friedenskongress in Rastadt aus einander gegangen sei, und die Franzosen mit der Einnahme von Ehrenbreitstein die Feindseligkeiten wieder angefangen hatten.

1799 Zu Anfang des Fährs ward der von den Franzosen <sup>2.</sup> bedrängte König von Neapel in die Nothwendigkeit ver-

seßt, seine Residenzstadt zu verlassen. Er flüchtete auf 1997 dem englischen Admiralschiff Nelsons bei einem heftigen Sturmwinden nach Sizilien, wo er in Palermo seinen Sitz wählte, während die Engländer die Häfen von Sizilien besetzten. Unterdessen hatten sich die Franzosen der Stadt Kapua bemächtigt. Es entstand deswegen, und weil der König einen Waffenstillstand eingegangen; in Neapel wider die Franzosen sowohl als die Parthei des Königs ein Aufstand. 30,000 Lazaroni, Lastträger, Bettler, Herumtreicher und Leute des vermeisten Pöbels hatten sich versammelt, fielen die Franzosen, und alle, so sich widersetzten, wütend an, und veranlaßten ein mörderisches Gemetzel, dergleichen in Neapel seit unbestimmbaren Zeiten nicht vorgegangen war. Man hörte überall das Wort Verräther mit gräßlicher Stimme ausrufen und unter diesem wilden Geschrey der Aufrührer wurden die schrecklichsten Gräueltaten begangen. General Mack, welcher der größten Lebensgefahr ausgesetzt war, entsloß nach dem französischen Lager, und zog die Gefangenschaft dem Tode vor. Nach einem der blutigsten Kämpfe wurden endlich die Lazaroni bezwungen und entwaffnet. Allein sierotteten sich bald wieder beinahe 60,000 Mann zusammen, und da sie keine Gewehre hatten, bedienten sie sich langer spitzer Uhlen, mit denen sie ihre Gegner erschachen. Die Ruhe wurde nicht eher hergestellt, als bis über

1799 10,000 Lazaroni erlegt, und die übrigen austrührerischen Haufen zersprengt wurden.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

22. Die Kälte erreichte in Böhmen 23 Grad, wodurch viele Menschen und vieles Vieh umkamen. In Prag wurden auf Veranstaltung einiger Wohlthäter zur Erhaltung der Armen gemeinschaftliche Zimmer geheizt, auch vieles Brennholz den Nothleidenden zu geringen Preisen verkauft. Eben damals wurde der berlichtigte Strassenräuber Kováč nach Prag gefänglich eingebrocht, welcher sich durch eben so listige als verwegne Streiche ausgezeichnet hatte.

Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn, reiste von Wien nach Petersburg ab, um daselbst mit der Prinzessin Alexandra Pawlowna einer Tochter des Kaisers von Russland Paul I. vermählt zu werden. Diese Verbindung knüpfte die Freundschaft der Höfe von Wien und Petersburg um so fester, und war Ursache, daß Kaiser Paul dem Hause Österreich wider Frankreich kräftigst beistand.

Geb. Um diese Zeit begann eine wesentliche Umänderung der böhmischen Nationaltracht; denn so wie die Böhmen früher kurz geschnittne Haare und runde Hüte mit hohen

Kappen zu tragen angefangen hatten, so sah man sie 1799 jetzt mit gekräuselten Haaren und großen Spangen vorn an den Schuhen ~~und Stiefeln prangen~~. Sie trugen lange Hosen, kurze Westen und Mütze mit einer kurzen aber breiten Taille. Später bedienten sie sich einer Art von Mänteln, den Kutton der Bettelmönche nicht unähnlich; mit einem langen und breiten Kragen, und schmaler Taille. Das weibliche Geschlecht trug lange Mütze genau an den Leib passend, dann nach einer andern Mode, mit einer gar zu kurzen Taille, so daß der Unterschied des Geschlechts nicht mehr zu erkennen war. Die Mädchens gingen mit unbedecktem Haupte, und entblößten Armen. Einige, und die von reisern Alter hatten Hüttchen gleich den kleinen Strohhüten, so man auf Reisen zu tragen pflegt. Ein weites und langes Tüchel von mancherlei Stoff und Farbe deckte den Oberleib der Frauen. Das weibliche Geschlecht trug auch Obermütze meist von Tuch, welche mit dem Zuschnitte der Männer beinahe übereinkamen. Die herrschende Farbe der Kleidungen war meist dunkel nach verschiedenen Schattirungen.

In Prag verschied damals Johann Ritter von 10. Aßfeld, I. I. Rath und Oberstlandschreiber des Königreichs Böhmen. Er erreichte ein Alter von 92 Jahren, und hatte 60 Jahre in Diensten des Erzhauses D'estrich verlebt.

1799 Das Fest des kaiserlichen Geburtstages wurde jetzt von der Prager Universität in dem Karoliner großen Promotionssaale feierlich begangen, wobei der Rektor magnis-  
fikus Herr Joseph Mikan, Professor der Chemie und Botanik eine lateinische Rede hielt, und Herr Weihbis-  
chof Ritter von Chlumcjan ský das Hochamt verrich-  
tete. Die Feierlichkeit wurde mit dem Ambrosianischen  
Lodgesange beschlossen.

16. Bald darauf verschied im 75. Jahre Karl Theodo-  
r von Pfalz- und Bayern. Ihm folgte in der Re-  
gierung nach Maximilian Joseph, Herzog von Zweibrücken.

Nach der Abnahme der vorhergehenden so heftigen  
Fröste stellte sich ein ziemlich schnell einfallendes Thau-  
wetter ein. Dadurch wurde der Eisgang der Moldau be-  
wirkt, welcher eine Überschwemmung nach sich zog. Der  
untere Theil von Podstál, die Post-, Plaktnere- und Kar-  
pfengasse, so wie der Grünfeld, Vořítsch, die Jesuiten-  
gasse, wohin die Fluth durch unterirdische Kanäle gedrun-  
gen, vom goldenen Brunnen bis zum Glamischen Hause,  
der Augenzd bis zum Zeughause, und die Insel Kamp  
standen unter Wasser. Die Moldau erreichte eine Höhe  
von 8 Ellen über ihren gewöhnlichen Stand, folglich war-

sie nur eine Elle niedriger als bei der großen Überschwemmung vom 28. Februar 1784.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Sobald die Witterung es zuließ, sekten die Franzosen bei Kehl und andern Orten mit verschiedenen Kolonnen über den Rhein, und positionierten sich unter der Anführung ihres Generals Tourdan bei Offenbach. Erzherzog Karl hatte sein Hauptquartier in Friedberg. Er nahm eine Stellung, welche die geschickteste war, dem feindlichen Vordringen Einhalt zu thun. Indes griffen die Franzosen den in Gräubünden stehenden kaiserlichen General Auffenbach mit einer überlegnen Macht an, und hatten ihn zurückgedrängt, wovon die Folge war, daß Erzherzog Karl im Rücken bedroht wurde, und von vorn mit Tourdans Heere es aufnehmen mußte. Bald darauf ward durch ein gleiches Manöuvre der bei Feldkirch stehende General Hesse von der kaiserlichen Armee getrennt. Dessenungeachtet zog Erzherzog Karl seine Truppen zusammen, und ging mit der ganzen Macht auf das von Tourdan angeführte französische Heer los. Er griff bei Stockach an, und obgleich die Fronte der feindlichen Schlachtordnung durch Moräste gedeckt war, so geschah es doch, daß die Franzosen durch wiederholte tapfere Angriffe der kaiserlichen Truppen geworfen wurden. Sie wurden bis nach Pfullendorf verfolgt, wo man sie bei

1799 ihrer wiederholten Aufstellung abermals zum Weichen brachte und von den Anhöhen vertrieb. Sie stöhnen dann bis an den Bodensee, und verließen die in diesem Umkreise von ihnen besetzten Plätze. General Fürstenberg, der bei dieser Schlacht sich zuweit gewagt hatte, verlor sein Leben. Er war ein tapferer Feldherr, den das ganze Heer bedauerte, und jeder ächte Böhme wegen seiner Bravheit beweinte. Bald darauf erfolgte die Schlacht zwischen Laibingen und Schwandorf. Die Franzosen thaten wüthende Angriffe, doch erkang Erzherzog Karl abermals einen vollkommenen Sieg. Sechs Bataillone böhmischer Grenadiers bewiesen bei diesem Kampfe einen außerordentlichen Mut, und trugen zu dem Siege nicht wenig bei. Allein man konnte es nicht verhindern, daß die Franzosen anderwärts bei Finstermünz in Tyrol eindrangen. Saubon ward umgangen und eingeschlossen, doch durch den Feldmarschall Bellegarde wieder befreit. Dagegen hatte Staray den General Bernadotte bei Manheim zurückgedrängt und genötigt, sich anourdans Armee anzuschließen.

31. Auch in dem Veronesischen hatten die kaiserlichen Truppen in verschiedenen Gefechten die Franzosen geschlagen.

<sup>1.</sup> In Graubünden bei Chur hatte desgleichen General Höhle einige Vortheile wider die Franzosen errungen.

gen. Es wurde von ihnen ein Waffenstillstand begehrt, 1799 welchen er aber abwies. Während dem gingen verschiedene Gefechte zwischen Verona und Mantua vor, welche meist zum Besten der Kaiserlichen ausfielen. Hierauf schlug General Kray mit 50000 den auf 80000 starken General Scherer, worauf die Franzosen ihren Rückzug über den Mincio nahmen und ein Theil von ihnen sich nach Mantua warf. Durch diesen Sieg ward den Kaiserlichen der Eingang in ganz Italien geöffnet. Der aus seinem Gebiete von den Franzosen verdrängte Großherzog von Toscana langte in Venedig an, und setzte seine Reise nach Wien fort. Es war die höchste Zeit für ihn, denn man hatte ihm bereits eine Truppe zur Einholung nachgeschickt, um sich seiner Person zu bemächtigen. Bald darauf traf auch der russische Großfürst Konstantin in Wien ein. Dieser hatte in seinem Gefolge den Feldmarschall Suvarow, welcher das Oberkommando über die russische Armee in Italien übernommen hatte, und den Anfang seiner Operationen mit der Besetzung von Vicenza machte. Er befahl seinen Russen die Franzosen überall mit dem Bajonet anzufallen, und der Reiterei sich nur ihrer Säbel zu bedienen.

In Rastadt machten die kaiserlichen Bevollmächtigten bekannt, daß, da der dortige Friedenskongress ohne den

1799 gehofften Zweck versammelt wäre, keine weitere Kosten von denselben angenommen würden. Bald darauf wurde auch Rastadt von den Siedler-Husaren besetzt. Nachdem General Tourdan zur Rechtfertigung wegen seiner Niederlage nach Paris abgerufen worden war, so wurde statt dessen Massena als Obergeneral bei der Donauarmee angestellt. Bernadotte legte freiwillig seine Feldherrn-Stelle, unter dem Vorwande schlechter Gesundheit nieder. Dann erhielt der bisher in Italien kommandirende Scherer gleichfalls seine Entlassung, und man übergab die Anführung des Heeres dem General Moreau. Indessen war General Hohe in die Schweiz gerückt, und der Oberste William besetzte mit seiner Flottille von 32 Schiffen den Bodensee, wo er den Feinden großen Abbruch that. Erzherzog Karl ließ eine Proklamation an die Schweizer ergehen, welche aber die erwartete Wirkung nicht hervorbrachte, weil das Gerücht ging, daß die vormalige Landeskonstitution wieder eingeführt werden sollte, gegen welche die Schweizer viel Neigung zeigten.

13. Feldmarschall Suvarow kam in Verona an, und eröffnete den Feldzug in Italien. Von da traf 15. er in Valenzia ein, wo er sein Heer die Musterung 21. passiren ließ. Seine Unternehmungen gingen so rasch

und glücklich fort, daß er sich bald Mailands bemächtigte, wodurch die ciealpinische Republik ihr Ende erreichte. Nicht lange ~~nachher~~ gestahnd der Übergang der 27. Kaiserlichen über den Fluß Adda. Es wurde eine Haupt-schlacht geliefert, welche die Franzosen verloren. Die Kaiserlichen Generale Fröhlich und Otto besetzten Mailand, und Moreau nahm seinen Rückzug nach Piemont mit ungefähr 30,000 Mann, die von den 80,000 in Italien bestandnen Truppen übrig geblieben waren.

Um die nämliche Zeit reisten die französischen Gesandten von Rastadt ohne Bedeckung ab. Sie wurden etwa eine halbe Stunde Weges von dieser Stadt von einer bewaffneten Truppe überrascht, Bon Jean und Rossbriot wurden ermordet, und das mitgehabte Kongressarchiv entwendet. Der dritte Gesandte war mit dem Gesandtschaftsgefolge wieder nach Rastadt zurückentschlossen.

Bei den täglich zunehmenden Fortschritten der Kaiserlichen Truppen in Italien zogen sich die Franzosen immer mehr zurück. So verließen sie Toscana und räumten nach und nach die übrigen Provinzen. Während dem Mai war ihre Flotte von Brest ausgelaufen. Sie bestand aus 22 Linienschiffen, 9 Fregatten und mehrern Korvetten. In Italien fiel damals die Schlacht bei Dor 1. 7. 9.

1799 stand vor, wo das österreichische und russische kombinierte Heer den Sieg erhielt.

- [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)
22. Nicht lange darauf ward die Schlacht bei Marengo mit einem gleich glücklichen Ausgänge geliefert. Vier Tausend Franzosen blieben auf dem Platze und drei Tausend gerieten in die Gefangenschaft. Eine große Zahl von Geschütz so wie das ganze feindliche Gepäck wurden erbeutet. Hierauf verließen die Franzosen Turin, und entrannen nach Nizza. Piemont wurde von den
23. Kaiserlichen besetzt. General Hoche bemächtigte sich Graubündens und drang in die Schweiz. Von
24. Seite Schwedens erfolgte jetzt die Erklärung, daß wenn Frankreich von den Verwüstungen Deutschlands nicht absiehe, der König seine Armeen zur Vertheidigung des Reichs marschiren lassen würde.
25. Der Mangel an Konventionsgeld in Böhmen bewog den Kaiser die Ausfuhr der Gold- und Silber-Münzen unter festgesetzten Strafen zu verbieten.
26. Der bei dem Aufstande in Neapel in französische Kriegsgefangenschaft gerathene kaiserliche General Mack ward nun nach Dijon zur Verwahrung eingebbracht.
27. Auf dem im Prager Schlosse damals gehaltenen Landstage wurde beschlossen, eine Million einmahlhundert zwei

und siebzig Tausend neun Hundert Gulden als eine frei 1799  
willige Kriegsbeisteuer abzuliefern.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Was die Expedition in Aegypten betrifft, so drang 30.  
damals Buonaparte bis vor die Stadt Acre in Pa-  
lästina, die er zwölftmal bestürmte, aber immer mit  
einem beträchtlichen Verlust dergestalt zurückgeschlagen  
wurde, daß er zuletzt mit 2000 der Seinigen in Gaza  
Asylsucht suchen mußte. Zugleich erschien der Großvezier  
mit einem türkischen Heere in Syrien, wodurch Buona-  
parte aufs äußerste bedrängt wurde.

Dagegen hielt Feldmarschall Suvarow einen glän-  
zenden Einzug in Turin, wo er mit vielen Freudenbes-  
zeigungen empfangen, und ihm zu Ehren ein glänzendes  
Fest gefeiert wurde.

Die Kaiserlichen rückten in der Schweiz immer wei-  
ter vor, nahmen Zürich ein, und verfolgten die Franz-  
osen bis nach Basel. In Italien wurde Moreau  
vom General Mela s geschlagen und gezwungen, sich 5.  
nach Genua zu werfen. Die Franzosen griffen den Ge- 11.  
neral Hohenzollern in Modena mit aller Gewalt  
an, sie wurden aber zurückgetrieben, und Macdonalds  
Anschlag vereitelt. Eine der wichtigsten Schlachten begab

1799 sich bei Piacenza, die 3 Tage dauerte, und wo Gu-  
 17. warow und Melas den Franzosen eine Hauptnieder-  
 lage beibrachten. Diese erlitten einen Verlust von 13,000  
 Mann, und mußten den Kaiserlichen beinahe ganz Ita-  
 lien überlassen. Die eben erwähnten zwei Feldherren er-  
 schienen dann bei Tortona und Alessandria, wo  
 sie die Feinde abermals zurückschlugen. Bei diesen fort-  
 4. währenden Siegen der Kaiserlichen suchten die Franzosen  
 Juli ihre Zuflucht in den Gränzgebirgen von Italien, wo sie  
 sich sammelten, und Elegenzheit erwarteten, von neuem  
 aufzubrechen, und das Verlorne wieder zu erobern. Zu  
 diesem Ende hatte sich MacDonald mit Moreau ver-  
 einigt. Allein die Kaiserlichen waren so vortheilhaft po-  
 stirt, daß die Franzosen keine Fortschritte machen konn-  
 ten. So hatten die Erstern mit einer bewunderungswür-  
 digen Entschlossenheit den Bernhardsberg überstiegen,  
 und sich den Weg bei Piemont nach dem Walliser-  
 lande geöffnet. Alessandria, Florenz, Lucca, und andere Plätze mehr wurden eingenommen. Auch  
 Mantua ging für die Franzosen verloren. Diese widri-  
 gen Vorfälle brachten in Paris die unangenehmste Sen-  
 sazion hervor. Die Bürger lehnten sich wider das Di-  
 rectorium auf, und beschuldigten dasselbe, daß nur durch  
 seine ungeschickten Anordnungen alle diese Übel verursacht  
 worden wären. Das bisherige Directorium ward gestürzt,

und ein neues unter dem Vorsiehe des Abbe Sieyes 1799 ernannt.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Ende marschierte die erste Abtheilung der ersten Ko.<sup>11.</sup> Kolonne der russischen Auxiliartruppen durch Prag. Diesen Zug eröffnete eine Schaar uralischer Kosaken unter der Anführung ihres Obersten Borodin. Das Oberkommando führte der General Kozlow. Diese Abtheilung bestand in 6950 Fußgängern und 4703 Reutern. Den zweiten Tag darauf kam die zweite Abtheilung an, welche <sup>13.</sup> in 9500 Fußgängern, und 2700 Reutern unter der Anführung des Generals Ismailow bestand. In einem <sup>15.</sup> gleichen Zwischenraum folgte die dritte Abtheilung von 6000 Mann Infanterie und 2350 Reutern. Dabei waren 5 Kompagnien Artilleristen mit 70 Kanonen, und eine Schaar regulirter Tartaren. Auch langte mit dieser Abtheilung der Generalstab, die Kriegskanzlei, Feldapotheke und Kriegskasse mit dem Proviantamte an. Hierauf erschien die zweite Kolonne unter Anführung des Generals Krzakow, <sup>17.</sup> 7300 Fußgänger und 9431 Reuter stark. Dabei befanden sich die donischen Kosaken, das schöne Husaren-Regiment und Kürassiere. Dann folgte die zweite Abtheilung dieser zweiten Kolonne von <sup>19.</sup> 4963 Infanteristen, und 3533 Reutern, unter denen man viele Kalmücken und Kosaken bemerkte. Auch folgte

1799 eine Schaar tartarischer Ebelente mit einer Menge nachreitender Knechte; in der dritten Abtheilung sah man 21. 5970 Fußgänger und 1.3337 Mann zu Pferde. Damit wurde der ganze Zug beschlossen. Ungeachtet des langwierigen Marsches sahen doch diese Krieger ungemein gut aus, und bezeigten ein großes Verlangen, sich nun bald mit den Franzosen in Kampf einzulassen. Die Kaiserlichen setzten sich jetzt gegen Genua in Bewegung. Da 5. Aug. man in Begriff war, einen Einfall in das französische Gebiet selbst zu unternehmen, so machte Suvarow durch eine Proklamation bekannt, daß die Kaiserlichen einrückten, nicht wie die Franzosen gethan, die Provinzen zu verwüsten und auszoplündern, sondern die Ordnung herzustellen und einen dauerhaften Frieden zu bewirken. Wenn also die Einwohner sich ruhig benähmen, so hätten sie wegen der Sicherheit ihrer Person und des Eigenthums nichts zu befürchten u. s. w. Als eine ganz 7. außerordentliche Begebenheit verdient angemerkt zu werden, daß damals die Türken bei Ancona erschienen, und als Muselmaner den Papst wider die Franzosen vertheidigten, mit dem sie seit ihrem Einfall in Europa in steter Uneinigkeit gewesen waren. Der König von Neapel kam in seiner Residenz wieder an, und ließ 167 Personen meist von hohem Adel in Verhaft nehmen,

ngil sie den Franzosen anhänglich und also Landesverräther gewesen waren.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Die durch Prag gezogenen Russen waren indess durch 15. Schwaben in die Schweiz gerückt, und hatten sich bei Schaffhausen gesetzt. Ihr Obergeneral Korssakow begab sich zum Erzherzog Karl nach Klöten und unterredete sich mit ihm über die bevorstehenden Kriegsoperationen. Da Massena sah, daß die Russen in die Schweiz eingedrungen waren, so beschloß er auf allen Punkten zugleich die vorbern Truppenabtheilungen der Kaiserlichen anzugreifen, sie zu werfen, und so sich den Weg zu öffnen, die Kaiserliche Hauptarmee anzugreifen, und sie aus einander zu sprengen. Wirklich wurde General Gelachich 5 Stunden von Zürch zum Weicheit gebracht. Doch da Erzherzog Karl die Weichenden unterstützen sollte, konnten die Feinde keine weiteren Vorteile erringen. Baden wurde von den Kaiserlichen eingenommen. Bei den in dieser Gegend vorgesallenen Gefechten zeichneten sich besonders zwei böhmische Reuter aus. Der erstere Jakob Hoscowitz befreite seinen bereits gefangnen Major mit dem Säbel in der Faust. Der zweite Martin Hagek von Breznow entriß auf gleiche Art seinen Offizier den Händen der Feinde.

8

1799. Wegen der Wiedereinnahme von Mantua wurde  
 18. in der Prager Schlosskirche das Te Deum abgehalten.
22. Bald darauf sah man hier das portreffliche Husarenregiment Bauer durchmarschiren. Zugleich zog auch das Condéische Korps unter Anführung des Prinzen von Condé durch Prag. Dieses bestand aus solchen französischen Edelleuten, welche bei Anfang der Revoluzion ihr Vaterland verlassen, und den Prinzen von Condé zum Anführer ernannt hatten. Sie waren meist Ritter des Ludwigordens, und standen jetzt im Solde des Kaisers von Russland. Der Prinz von Condé nahm seine Wohnung mit dem Generalstabe in dem Gathofe zum rothen Haus. Desgleichen rückte auch das Schweizer-Regiment Durant, vormals im französischen Solde, hier ein. Beim Ausbrüche der Revoluzion war es ebenfalls ausgewandert, und von dem russischen Kaiser in Sold genommen worden.
25. Dieses Korps war nach dem Rheine bestimmt. Da während des Aufenthalts der Condéer in Prag das Fest des heiligen Ludwigs einfiel, so wurde dasselbe in der Kirche St. Joseph auf der Kleinseite feierlich von ihnen begangen. Nachdem diese Krieger von den Ungemälichkeit des Marsches sich einigermaßen erholt hatten, zogen sie von Prag weiter nach dem Schauplatze des Kampfes. Mittlerweile waren die Franzosen unter ihrem General Müller abermals über den Rhein gegangen, und in drei

Kolonnen in Deutschland eingebrochen, um der Kaiserlichen Armee in der Schweiz eine Diverzion zu machen, und sie von dort zu verdrängen. Da aber ein Theil der letztern eine Bewegung gegen die bedrohten Gegenden machte, so zogen sie sich wieder zurück. Die Engländer landeten in dem nördlichen Holland, und beunruhigten das durch die französischen Truppen. Erzherzog Karl sekte damals bei Bissingen über den Rhein, um sich mit dem General Staray zu vereinigen, und so verstärkt wider die Franzosen vorzurücken. Zu gleicher Zeit ging General Corsakow mit 36,000 Russen über die Elima, und erschien dann am Rheine, um der Kaiserlichen Armee näher zu seyn.

Während dem war Papst Pius VI. am 19. August in der französischen Gefangenschaft zu Valence verschieden.

Schon vorher hatte der französische General Soult, welcher 85000 Mann anführte, beschlossen, Suswaram anzugreifen. Dieser verband sich jetzt mit den österreichischen Generälen Melas und Kray. Beide Heere stießen bei Novi auf einander, wo es zu einem heftigen Treffen kam. Kray und Pontrogera unternahmen den Angriff von vorne, indem Dörfelden und

1799 Melas versuchten in die Seiten und den Rücken des Feindes einzudringen. Allein die wütendste Gegenwehr vereitelte das Unternehmen. Auf gleiche Art mißlang der Anfall auf Novi, und die wiederholten Angriffe auf die von den Feinden besetzten Anhöhen. Endlich glückte es dem Kaiserlichen General Fröhlich, daß er durch die überordentliche Tapferkeit seiner Grenadiere sich einer jener Anhöhen bemächtigte, welches die durch anhaltende Gefechte geschwächten Franzosen so bestürzt machte, daß sie von den nahe gelegnen Bergen vertrieben wurden, worauf solche Melas besetzte, auch Novi selbst eingenommen, und ein vollkommner Sieg erfochten wurde. 3000 Franzosen blieben auf dem Platze, und über 4000 waren verwundet, unter welchen General Soult selbst sich befand, welcher bald darauf an seinen Wunden starb.

<sup>3.</sup> ~~Sept.~~ Die holländische Flotte im Texel hatte sich ohne Widerstand an die Engländer ergeben. Der türkische Kaiser bewilligte aus besonderer Freundschaft für den Wiener Hof, daß seine in den österreichischen Staaten sich aufhaltenden Untertanen zum Kriegsdienste ausgehoben werden könnten. Auch verstattete verselbst den Christen in seinem Kaiserthume eine freie und öffentliche Religionsübung. Sie konnten Kirchen errichten, Glocken läuten, und jede äußerliche Feierlichkeit unter gewissen Beschränkungen begehen.

Da nunmehr beinahe ganz Italien in der Gewalt <sup>1799</sup>  
der Kaiserlichen war, so drängte Suvarow in die  
~~Schweiz~~<sup>18.</sup> ein ~~wurde das Oberkommando auch über die~~  
höhere russische Armee anzutreten, und von dieser Seite  
die Kriegsoperationen wider die Franzosen fortzuführen.  
Erzherzog Karl griff die Feinde bei Mainz an,  
schlug sie in die Flucht und eroberte Mainz. Zu  
dieser Zeit flog das Pulvermagazin in Landau auf, und <sup>19.</sup>  
verursachte durch die heftige Erschütterung vielen Schaden.  
Ein gleiches Unglück ereignete sich in Alessandria.

Wegen des einbrechenden Mangels an kleiner Münze <sup>20.</sup>  
wurden jetzt in Prag zum ersten Male die neu geprägten  
Kupfergröschen in Umlauf gebracht. Zu Sazena,  
Fürst Kindt'scher Herrschaft, starb damals der k. k. Prager  
Astronom, Herr Anton Strnad, welcher durch die <sup>21.</sup>  
Herausgabe seiner Witterungsbeobachtungen und Natur-  
gegebenheiten in Böhmen sich vielen Ruhm erworben hatte,  
und als ein wahrer Menschenfreund allgemein beklautet  
wurde.

Auf dem Kriegstheater ging jetzt eine wichtige Ge- <sup>22.</sup>  
gebenheit vor. General Massena, welcher befürchtete,  
dass die Russen ihn angreifen und schlagen möchten, be-  
schloss ihnen zuvor zukommen, und sie unverstehens zu über-

- 1799 fallen. Zu diesem Ende setzte er über die Rima, und näherte sich dem russischen Lager. Der kaiserliche General H o c h nahm eine Rekognoscirung vor, um Kenntniß von der feindlichen Position einzuziehen. Allein da er sich zu weit gewagt hatte, wurde er erschossen. Dieser Unfall war die Ursache, daß die Russen von den Bewegungen der Franzosen nicht unterrichtet, keine zweckmäßigen Vorkehrungen treffen konnten. Sie rückten daher, des Terrains unkundig, an eine Stelle, wo ihre Cavallerie nicht wirken konnte. Bei dieser Beschaffenheit der Umstände besann Massena das Treffen bei Bürch mit der gewöhnlichen Heftigkeit des Anfalles seiner Truppen. Die Russen thaten unter der Anführung ihres Feldherrn K o r s a k o w einen tapfern Widerstand. Da aber ihre in dem Thale aufgestellte Cavallerie dem feindlichen Kanonenfeuer aufs schrecklichste ausgesetzt blieb und das Fußvolk zu unterstützen unvermögend war, so mußten die Russen nachgeben und die Flucht ergreifen. Dies geschah in solcher Verwirrung, daß ihr sämtliches Feldgepäck, ihre Kanzlei und Kriegskasse von 3,000,000 fl. in die Hände der Feinde gerieth. Hierauf mußten die kaiserlichen Truppen Graubünden verlassen, und die Russen zogen gegen Schaffhausen zurück. Dagegen hatten aber auch die Kaiserlichen ganz Italien außer Genua eingenommen.
30. Um am Rheine gleiche Vortheile zu erringen, erließ Kai-

ser Franz eine Aufforderung an die teutschen Reichs- 1799  
stände, sich zur gemeinschaftlichen Vertheidigung zu verbin-  
den und die östreichischen Truppen zu unterstützen; wi-  
drigenfalls würde man sich genöthigt sehn, das teutsche  
Reich seinem Schicksale zu überlassen.

In diesem Herbst brach in Böhmen eine Viehseuche ~~out.~~  
aus, wodurch in einigen Orten beinahe alle Kinder und  
Schafe umkamen, und deshalb ein auffallender Mangel  
an Fleisch entstand.

In Beziehung auf die auswärtigen Kriegsvorfälle ist  
anzumerken, daß Suvarow zu dieser Zeit mit seinem  
italienischen Heere in die Schweiz und zwar in den  
Kanton Glarus einrückte. Wäre dies eher geschehen,  
so würde Korsakow von den Franzosen nicht geschlagen  
worden seyn. Jetzt griff dieser unter den Waffen ergraute  
Held in Verbindung mit dem General Rosenberg die  
Feinde, wo er sie traf, an, und verschaffte sich für die  
vorhergehende Niederlage reichliche Genugthuung. Maß-  
senà wurde von den Russen am weitem Vorbringen ge-  
hindert, und eben so die übrigen französischen Kolonnen  
in Baum gehalten. Auf gleiche Art fielen zwischen den  
Russen und Franzosen in dieser Gegend viele Gefechte vor,  
in welchen die Erstern meist die Oberhand behielten.

1799 Während dem hatten sich die Kardinäle in Venedig unter österreichischem Schutz zur Wahl eines neuen Papstes versammelt, und davon die Nachricht allen katholischen Höfen ertheilt.

6 Die Engländer thaten mit den Russen vereint einen Einfall in Holland, drangen aber zuweit in das Innere des Landes und es wurde ihnen die Zufuhr an Lebensmitteln abgeschnitten. Daher geriethen sie so ins Gedränge, daß sie sich auf Kapitulation ergeben mußten. Diesen Unfall rächteten die Engländer an den Franzosen durch ihre Siege zur See und die Eroberung vieler wichtigen Inseln.  
8. Erzherzog Karl sekte sich mit seinem Heere gegen die Schweiz in Bewegung. Die Franzosen griffen das Husarenregiment Bauer mit der größten Hestigkeit an, wobei auch eine Abtheilung des Condeischen Corps zum Gefechte kam. Man kämpfte beiderseits mit der größten Erbitterung ohne etwas Entscheidendes zu bewirken. Dieser Vorfall ereignete sich bei Gottlieben. Dessen ungeachtet zogen sich die Franzosen gegen die Gränzen der Schweiz zurück.

17. Da dieses vorging, stand Buonaparte in Aegypten am Rande seines Verderbens. Von der Zufuhr der Lebensmittel abgeschnitten, von den Beys, Arabern und

Mammeluken auf allen Seiten angegriffen, durch fortwährende Gefechte an Truppen geschwächt, und von Krankheiten bedrängt, konnte ~~er~~ nichts anders als seinen Untergang erwarten. Er fand also seine letzte Hilfe in einer geheimen Flucht aus dem Lande, wo er sich mit so wichtigen Eroberungen geschmeichelt hatte. Um aber den englischen Schiffen nicht in die Hände zu fallen, soll er einen Freipass erschlichen haben, und auf solche Art durchgekommen seyn. Seine Truppen wußten nichts von dieser Flucht, sondern er nahm bloß den General Berthier und einige wenige seiner vertrauten Freunde mit sich, und verschwand aus Ägypten, nachdem er da 17 Monate zugebracht hatte. Er landete in Frejus, und man sah ihn in Paris, als man ihn am wenigsten vermutete. Buonaparte fand Frankreich in einer üblen Verfassung. Dies gab ihm Gelegenheit eine Aenderung in der Regierung vorzunehmen, und dadurch seine herrschsüchtigen Pläne auszuführen. Durch seine Ränke ward das Directorate gestürzt. Dies geschah nicht ohne aufrührerische Bewegungen, wobei Buonaparte in Lebensgefahr geriet, jedoch von den Truppen, die ihm sehr anhingen, gerettet und unterstützt wurde. Er sekte es durch, daß nach seinem Vorschlage eine Konsularregierung eingeführt wurde, wobei man Buonaparten selbst zum Mitkonsul ernannte, von welcher Zeit an er auf die öffentlichen

1799 Geschäfte den wichtigsten Einfluß behauptete, und seine Vergrößerungspläne auffallender entwickelte.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

er. Die Franzosen hatten zu dieser Zeit einen großen Theil der Schweiz besetzt und sich bei Philippsburg positionirt, an welcher Festung ihnen viel gelegen war. Auch rückten sie in Bruchsal ein. Zugleich nahmen die Russen ihren Abzug aus der Schweiz. Die u. a. l. i. s. ch. n. Kosaken wandten sich nach Bayern, und gingen Nov. dann durch Prag nach ihrer Heimath zurück. Erzherzog Karl stand damals bei Donaueschingen und Schaffhausen.

5. In Böhmen brach zu Trautenau durch das Butterschmelzen eine Feuersbrunst aus, wodurch in einer Stunde 94 Häuser eingeäschert wurden.

13. Nach dem geendigten diesjährigen Feldzuge schickte Kaiser Franz dem russischen Obergeneral Fürsten von Suvarow zur Vergeltung der so ruhmvollen Anführung der Heere das Grosskreuz des Theresienordens mit noch mehrern andern kleinen Kreuzen zur Vertheilung unter seine wohlverdienten Generale und Offiziers, wobei ein Kaiserliches Schreiben voll der schmeichelhaftesten Ausdrücke für diesen Feldherrn beigelegt war. Zu gleicher Zeit ward

auch der Böhme Michowicz wegen seiner ausgezeichneten Tapferkeit mit dem erwähnten Ordenszeichen beschenkt. Er befand sich eben ~~in dem~~ in dem Spital zu Augsburg, wo er an seiner Wunde stark darniederlag, als man ihm dieß Ehrenzeichen einhändigte. Es that eine so gute Wirkung, daß er bald wiederhergestellt wurde. Er hat vorzüglichen Heldenmuth in der Action bei Manheim bewiesen.

Zu Ende des Monats verschied zu Prag im 89. 25. Jahre der vormalige oberste Landrichter in Königreich Böhmen, Franz Graf von Pachta, welcher 55 Jahre in Kaiserlichen Diensten zugebracht, und um den Staat sich sehr verdient gemacht hatte. Er besaß in dem Münzwesen vorzügliche Kenntnisse, wie auch in der Architektur, und unter seiner Leitung wurden verschiedene prächtige Bauwerke zu Stande gebracht. Die böhmische Gesellschaft der Agrikultur verlor an ihm einen würdigen Vorsteher, so wie die Künste und Wissenschaften einen eifrigen Beschützer und Beförderer.

Die Russen nahmen nun insgesamt ihren Rückzug 30. von dem Kriegstheater. Der Feldmarschall Suvarow kam in Augsburg an, von da er weiter nach Bayern zurückreiste. Die kaiserliche Armee bezog die Winterquartiere nach Maßgabe einer, zwischen ihr und den Feinden

1799 festgesetzten Demarcationslinie, doch so, daß wenn es  
 3. die Nothwendigkeit erforderte, die Truppen aus ihren  
 Kantonirungen sich schnell zusammenziehen und zum Kam-  
 pfe aufstellen konnten. Eben so war das Heer in Italien  
 bei Piemont postirt, wo es zugleich die Gegend von  
 Savoyen und Genua beherrschte und die Festung Gu-  
 neo einschloß. Nunmehr rückten die Russen, unter dem  
 14. Vortrab der Donischen Kosaken mit ihren Generälen, den  
 Fürsten Bagration und Kamenskoi, in Prag ein.  
 Da um diese Zeit die Prager Besatzung ausmarschiert war,  
 so übernahmen zum ersten Male die Prager Bürger die  
 Besetzung der Stadtwachen.

15. Feldmarschall Suvarow langte mit seinem Gene-  
 ralstabe in Pilzen an, wo er das an diesem Tage nach  
 dem griechischen Ritus eingefallne Fest des Nationalpatrons  
 des heiligen Nikolaus feierte, und bei dieser Gelegen-  
 heit die vom Kaiser Franz erhaltenen Ehrenzeichen des  
 Theresienordens unter seine verdienten Generale und Offi-  
 ziere vertheilte. Bald darauf sah man den Prinzen  
 18. Konstantin mit den Generälen Korsakow, Dol-  
 goruki und Schuwalof nebst dem Generalstabe in  
 Prag. Es kam von dem russischen Kaiser zugleich der Be-  
 fehl, seine Truppen sollten nicht weiter fortrücken, sondern  
 da, wo sie sich befänden, stehen bleiben. Diesem zufolge

wurden den Russen theils in Prag, theils in den verschiednen Kreisen des Königreichs bis auf weitre Quartiere angewiesen. ~~Le Feldmarschall Suwarrow~~ wählte seine Wohnung in dem Baron-Wimmerischen Hause in der neuen Allee, und die übrigen Generale und Stabsoffiziere wurden nach verschiedenen Privathäusern und Gasthäusern angewiesen.

In Paris wurde damals die neue Konstitution von Frankreich kund gemacht. Die obrigkeitlichen Aemter, so wie die ganze Landesverfassung waren nach dem alten römischen System eingerichtet. Der Senat, die Quästuren, Tribunen, Präfekten und das Konsulat waren eine Nachahmung dieser Republik. Bonaparte erhielt die Würde eines Oberkonsuls, dem zwei Konsuln zur Seite gegeben waren, der aber dessen ungeachtet die höchste Gewalt ausübte, indem die übrigen Autoritäten nur Schattenbilder waren. Während dem Bonaparte auf solche Art in Frankreich sich emporschwang, befanden sich die von ihm in Aegypten verlassenen Truppen in der traurigsten Lage. Sie wurden gezwungen dem anrückenden Großvezier den Frieden anzubieten. Dieser wurde abgeschlagen, und die Franzosen von allen Seiten angefallen.

1800 Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn, kam mit  
 5. Jan. seiner neuvermählten Gemahlin der Prinzessin von Russ-  
 land, Alexandra Pawlowna, aus Petersburg in  
 8. Wien an. Zu gleicher Zeit wurde Erzherzog Karl zum  
 Generalissimus der österreichischen Armee ernannt. Aus  
 den Kreisen Böhmens kamen viele russische Offiziere  
 nach Prag, um mit dem Feldmarschall Suwarrow  
 über die weiteren Operationen zu berathschlagen. Tages  
 19. darauf gab Fürst Bagration einen glänzenden Ball in  
 dem Gasthause zum Bade, wo auch Feldmarschall Su-  
 warow und der ansehnlichere böhmische Adel gegenwärtig  
 war. Der Tanzsaal war aufs herrlichste beleuchtet und  
 ausgeziert, und unter andern mit Gemälden der Schlach-  
 ten des vergangnen Jahres geschmückt. Allein während die  
 25. Russen in Böhmen sich einer vergnügten Muße überließen,  
 und nichts weniger als eine Veränderung erwarteten, lief  
 ganz unvermuthet der Befehl vom russischen Kaiser ein,  
 sie sollten sogleich Böhmen verlassen und nach Hause  
 marschiren. Diese Verordnung traf zu eben der Zeit ein,  
 als der englische Gesandte Lord Minto in Prag ankam,  
 um sich mit dem Feldmarschall Suwarrow, und den  
 übrigen russischen Generälen über die Unternehmungen des  
 bevorstehenden Feldzuges zu besprechen. Die 72000  
 31. Mann starken Russen trennten sich daher von der östrei-  
 chischen Armee und marschirten aus Böhmen nach ih-

rem Vaterlande zurück. Da jetzt jede Hoffnung zum 1800 Frieden verschwunden war, so wurden die Zürstungen zum bevorstehenden Kampfe mit der größten Thätigkeit in den österreichischen Staaten betrieben. S<sup>w</sup>ar hatte Buonaparte den Engländern, gegen welche die Franzosen zur See immer den Kürzern zogen, den Frieden angeboten; allein diese ertheilten die Antwort, daß, solange in Frankreich keine ordentliche Regierung bestünde, kein Friede geschlossen werden könnte. Die Engländer verwendeten lieber große Summen Geldes zur Besoldung auswärtiger Truppen, als daß sie einen unbeständigen Frieden eingingen, besonders da der Seekrieg stets glücklich für sie aussiel.

Bur Bestreitung der so großen Kriegskosten wurde 4. jetzt in Böhmen die Klassensteuer ausgeschrieben, eine Art von Abgabe, wo jede Person je nach dem Ertrage ihres Einkommens in eine gewisse Klasse gesetzt, und zur Entrichtung einer Steuer angehalten wurde.

Gemäß einer Kaiserlichen Verordnung wurden in der 15. Prager Schloßkirche die feierlichen Esequien für den verstorbenen Papst Pius VI. gehalten.

Der Anfang der Feindseligkeiten geschah in diesem 5. Jahre durch den Angriff der Franzosen bei Genua gegen März die Vortruppen der Kaiserlichen, um sich den Weg zum

1800 weitern Vorläufen zu eröffnen; sie wurden aber zurückgestrieben, und die Kaiserlichen drangen näher gegen Genau vor. Erzherzog Karl gab wegen seiner übeln Gesundheitsumstände das Oberkommando auf, und der General Feldzeugmeister Kray übernahm dasselbe bei der Rheinarmee.

14. In Venedig wurde der Kardinal Gregor Monachichi unter dem Namen Pius VII. zum Papst gewählt, und bald darauf mit dem gewöhnlichen Gepränge als das neue Oberhaupt der katholischen Kirche gekrönt.

17. Gen. Kray kam in dem Hauptquartier Donauwörth an, wo auch Erzherzog Karl eintraf und von der Armee mittelst einer durch den Druck öffentlich bekannt gemachten Proclamation einen rührenden Abschied nahm, und die Krieger zu weitern Beweisen ihrer Tapferkeit auffmunterte.

25. Als das Corps des Prinzen von Condé nach Russland zurückgekommen war, wurde es von dem Kaiser Paul entlassen. Allein England nahm es in den nämlichen Sold wieder auf und sandte dasselbe zu der Armee am Rheine. Dieses Corps war damals noch 5000 Mann stark.

Die Erzherzoginn Maria Anna verließ Prag, 1800 weil das Klima ihrer Gesundheit nicht zuträglich war, oder auch aus einem besondern Hange zur Frömmigkeit, den sie anderwärts besser befriedigen zu können glaubte. Sie reiste nach Padua, und von da nach Venetien, um den neu gewählten Papst zu besuchen, dem dieselbe eröffnete, daß sie gesonnen wäre, ein Nonnenkloster zu thüsten, um dort ihr Leben zu zubringen. Obwohl der Papst, wie man sagte, der Erzherzoginn ein solches Unternehmen widerrieth, so blieb Maria Anna für ihre Person dennoch bei dem Entschluß, in der Einsamkeit, vor allem Weltgeräusch entfernt, ihr Leben zu beschließen.

Der in Italien kommandirende General der Kavallerie Melas, war um diese Zeit mit seinen Truppen gegen Colli di Vallette vorgerückt, und die Franzosen wurden zurückgedrängt, so wie überhaupt bei Gründung dieses Feldzuges sowohl die kaiserliche Rheinarmee, als das Heer in Italien gegen die Feinde wichtige Vortheile errang.

Durch die Ankunft des Erzherzog Karls von Wien in Prag wurden die Bewohner dieser Stadt in die größte Freude versetzt, weil das Gerücht ging, daß dieser allgemein geliebte Prinz und geschickte Feldherr sich vorgenom-



1800 men habe, eine längere Zeit sich hier aufzuhalten. Zu derselben Zeit bewegte sich General Melas aus seinem bisherigen Standorte gegen Genua. Er sprengte die Linie der französischen Truppen dergestalt, daß ein Theil davon sich nach Genua warf, und der andere nach dem französischen Gebiete entfloß. Hierauf erfolgte die Schlacht  
 23. bei Volti, wo die Franzosen von den Kaiserlichen geschlagen wurden. Indes waren die Franzosen über den  
 25. Rhein gegangen, und drangen bei Basel, Breisach und Kehl in Deutschland ein. Sie erschienen am rechten Rheinufer, und drückten durch Übermacht die Kaiserlichen gegen Friedberg zurück. Eine andere französische  
 28. Kolonne passirte den Fluß Alb, kam mit den Blankensteinischen Husaren ins Gefecht, und breitete sich in dieser Gegend aus. Dagegen ward Massena in dem  
 30. Limnitzer Thale besiegt, und über den Rhein zurückgetrieben. Diesen wichtigen Fluß, die Schutzwehr von Deutschland hatte bald darauf der französische General Lecombe bei Schaffhausen übersetzt, den Prinzen von Württemberg angegriffen und zurückgetrieben, worauf General Kray sein Hauptquartier von Weilingen nach Essingen verlegte. Lecombe griff alsdann den General Spork an, und zu gleicher Zeit erfolgten mehrere Angriffe auf die Kaiserlichen; wodurch in ihren Positionen verschiedene Veränderungen veranlaßt wur-

pen. Es kam bei Stockach zu einem Treffen, wo Kray 1800 die Feinde in die Flucht schlug. Er zog nachher gegen Ulm, wo er sich festsetzte, um dem eindringenden Feinde an weiterem Ausbreiten zu verhindern. Während dies bei der Rheinarmee vorging, machte sich Buonaparte bereit in Italien einzubrechen, und dasselbe den Kaiserlichen zu entreißen. Zu diesem Ende passirte er mit seinen versammelten Truppen nicht ohne die größten Beschwierlichkeiten das Gränzgebirge von Frankreich, besonders den Bernhardsb erg, und drang in Piemont ein, wo er sich in dem Thale von Costa aufstellte.

In Petersburg ging damals der Feldmarschall Suvarow mit Vode ab. Kaiser Paul trennte sich nun wirklich von Österreich und England, berief sein Heer aus Italien nach Hause, und befahl auch seiner Flotte die englische zu verlassen.

Eine zweite Kolonne der Franzosen überstieg mit gleich bewunderungswürdiger Entschlossenheit den Simplon, um nach Italien zu gelangen und das Kaiserliche Heer anzugreifen. Sie langten in Piemont an, und sogleich wurden Vorbereitungen zu einem Angriffe gemacht.

1800 Den folgenden Tag reiste Papst Pius VII. von  
23. Venetien nach Rom ab, um von dieser seiner Residenz, freilich nur auf eine kurze Zeit, Besitz zu nehmen.

28. Durch das Zurückdrücken der Destreicher von Ver-  
celli bahnten sich die Franzosen den Weg nach Mailand, welches bald an sie überging. Auch am Rhein  
hatten die Franzosen damals immer größere Eroberungen  
gemacht, denn nachdem sie die Kaiserlichen in Schwaz  
ben zum Weichen gebracht, waren sie in Augsburg  
eingerückt, wo sie ihrer Gewohnheit nach beträchtliche Re-  
quisitionen ausschrieben. Eben so brachen sie jetzt in die  
go. Lombardie ein, denn die kaiserliche Hauptarmee in  
Italien war zu weit entfernt und die übrigen Corps zu  
sehr von einander getrennt, um dem Feinde überall hin-  
länglichen Widerstand leisten zu können.

2. Zur Abhilfe des mangelnden kleinen Geldes wurden  
Juni jetzt die Banknoten von einem Gulden in Umlauf gebracht.

4. Was den Kriegsschauplatz in Italien betrifft, so  
hielt jetzt Buonaparte seinen Einzug in Mailand.  
Dagegen war Genua an die Kaiserlichen übergangen.  
Gleich glücklich war Kray bei der Rheinarmee, wo er in  
5. der Schlacht im Illertale die Franzosen schlug, und  
diese Gegend von dem feindlichen Drucke befreite.

Da Nachrichten einliefen, daß Buonaparte aus 1800 dem Piemontesischen in vollem Anmarsch begriffen wäre, so rückte ihm General Melas entgegen, und stellte sich nächst Alessandria bei Marengo auf, an eben demselben Orte, wo die Kaiserlichen in Verbindung mit den Russen unter Suvarow früher einen rühmlichen Sieg erfochten. Der Angriff geschah gegen den feindlichen Vortrab, der geworfen wurde. Den folgenden Tag erfolgte das Haupttreffen. Drei feindliche Kolonnen waren bereits besiegt, als Buonaparte seine Leute mit frischen Truppen unterstützte und den Angriff erneuerte, wodurch die Kaiserlichen endlich vergestalt entkräftet wurden, daß sie nachgeben mußten. Buonaparte gewann die Oberhand mit 70000 wider 30000 seiner Gegner, welche ob sie gleich eine doppelt so große Zahl Franzosen erlegten, doch zuletzt der Übermacht unterlagen. Die nachtheiligste Folge dieser verlorenen Schlacht war für die Kaiserlichen, daß beinahe ganz Italien von den Franzosen besetzt wurde.

Bei der Rheinarmee ging es nicht besser, denn da die Franzosen bemächtigten sich zu der nämlichen Zeit Günzburgs. Sie saßen bei Donauwerth über die Donau, und das Hauptquartier des General Kray ward von Ulm nach der Oberpfalz verlegt. Bald zu,

1800 darauf postirte sich das kaiserliche Heer bei Ingolstadt,  
 20. und obgleich einzelne Corps einige Vortheile über die  
 21. Franzosen errangen, so gab dies dennoch in der Haupt-  
 23. sache keinen Ausschlag; General Meerfeld zog gegen  
 27. München, und Kray wandte sich von Ingolstadt  
 nach Landshut. Gleich darauf zog Moreau in Mün-  
 chen ein.

<sup>r.</sup> <sub>Dati</sub> Der französische General St. Susanne machte eine  
 Bewegung von Mainz gegen Frankfurt und wollte  
 mit 8000 Mann in Franken einbrechen. Bei Sie-  
 geriden erfolgte ein Treffen, wodurch die Franzosen  
 2. von Mainz weggebrängt wurden. Buonaparte kam  
 von der italienischen Armee in Paris an, um mit den  
 Autoritäten wegen der fernern Operationen sich zu berath-  
 schlagen, und nothwendige Verbesserungen in der Staats-  
 verfassung zu treffen. So wie die Bewegungen der Fein-  
 de es nothwendig machten, so verlegte Kray sein Haupt-  
 quartier von Landshut nach Breisingen, und Klei-  
 nau nach Regensburg.

<sup>4.</sup> Während dem war die Erzherzginn Maria Anna  
 in Rom angelangt, um in dieser heiligen Stadt bei dem  
 Oberhaupte der katholischen Kirche ihre Neigung zur Fröm-  
 migkeit zu befriedigen, welches aber durch die folgenden  
 widrigen Ereignisse vereitelt wurde.

Um der nämlichen Zeit traf Prinz Ferdinand, 1800 welcher den Nachtrab der Kaiserlichen Rheinarmee komman-  
dirtte, mit dem Feinde bei ~~Wittelsbach~~ Banchut zusammengesetzt. Er wurde von der Übermacht zurückgedrängt, und Banchut von den Franzosen besetzt.

In Prag trafen damals die Kaiserlichen Staatsmi- 8.  
nister, die Grafen Czerny und Metternich, von Wien ein, um gemäß der ihnen ertheilten Weisung Ver-  
anstaltungen zu der nächst vorzunehmenden allgemeinen  
Landesverteidigung zu treffen. Bald darauf wurde ein  
Jägercorps errichtet, welches zur Besetzung der böhmischen  
Gränzen bestimmt war.

Bei Regensburg gingen wiederholte blutige Ge- 14.  
fechte vor, wobei die Franzosen immer mehr vorwärts dran-  
gen. Tages darauf ward zwischen den Generälen Kray 15.  
und Moreau ein Waffenstillstand mit zwölfstätigiger Auf-  
kündigung geschlossen. Dieser Waffenstillstand ward auch  
auf Italien ausgedehnt, wo die beiderseitigen Armeen ihre  
Positionen behielten.

In Ägypten wurde General Kleber, dem Buß- 30.  
naparte vor seiner Flucht nach Frankreich das Ober-  
kommando über die zurückgebliebenen Truppen übergeben

1800 hatte, von einem Mamelukan ermordet. Man vermutete, dies wäre auf Anstiften des Generals Menou geschehen, welcher nach dem Oberkommando strebte. Menou hatte die muhamedanische Religion, und den Namen Abd alach Bey angenommen, und eine Kürschn aus Cairo geheurathet.

5. Aug. Nach einer langwierigen Blockade ging die Insel Malta mit Kapitulation an die Engländer über.

25. In Böhmen wurde die Gubernialverordnung bekannt gemacht, daß jene Landesbewohner, welche mit überflüssigem Feuergewehr versehen wären, dasselbe ihren Landsleuten, welche sich zur Vertheidigung des Königreichs angetragen hatten und daran Mangel litten, zum Gebrauch überlassen sollten.

51. General Kray langte von der Armee in Wien an, und General Kollowrat übernahm an seiner Stelle einstweilen das Kommando.

6. Sept. Während des Waffenstillstandes reiste Kaiser Franz von Wien zu der deutschen Armee ab, hielt über sämtliche Truppen Heerschau und übergab das Oberkommando dem ihn begleitenden Erzherzog Johann, mit Zugiehung der beiden Generale Lauer und Stipusch.

in Böhmen wurden wiederholte Vorlehrungen<sup>800</sup> zu einer allgemeinen Landesverteidigung gemacht. Die Festungen wurden ~~wie in Belagerungszustand~~ gesetzt und das Jägercorps nach seinem Bestimmungsorte Strakonitz gewiesen. Unter diesen Zurüstungen zu einem nachdrücklichen Widerstande kam der das Oberkommando über die italienische Armee nach dem General Melas führende Graf Bellegarde nach Verona und traf Anstalten zum bevorstehenden Kampfe.

Auf dem zu Pressburg gehaltenen Landtage<sup>16.</sup> schlossen die ungarischen Stände, zur Fortsetzung des Krieges gegen Frankreich dem Kaiser mit 100000 Mann beizustehen. Der Waffenstillstand wurde auf 45 Tage verlängert. Während dieser Zeit hatten die Kaiserlichen<sup>20.</sup> die beiden Ufer des Flusses Inn, die Franzosen aber die Iser besetzt, und Philippsburg, Ulm und Ingolstadt sich zum Pfande vorbehalten. Nachdem der Kaiser von der Stellung der Truppen Kenntnisse eingezogen, und Verhaltungsbefehle zu weiteren Operationen hinterlassen hatte, reiste er wieder nach Wien, wo er gegen das Ende des Herbstmonats eintraf. Bei seiner Ankunft ließ er bekannt machen, daß nun bald an dem Frieden unterhandelt werden sollte. Dieser müßte aber für Österreich ehrenvoll ausfallen, widrigenfalls der Krieg weis-

1800 ter fortgesetzt werden sollte. In diesem letzten Falle rechnete der Kaiser auf eine thätige Unterstützung der Nation, indem es ~~wa~~<sup>u</sup>nichts geringer als auf die Selbstverhaltung des Staates ankäme, welcher nicht anders als durch eine tapfere Vertheidigung gerettet werden könnte.

49. Admiral Nelson langte mit dem Bord Hamilton und seiner Gemahlin in Prag an. Dieser berühmte Seeheld hatte in der Schlacht den rechten Arm und ein Auge verloren. Dessenungeachtet blieb er der französischen Flotte immer noch furchtbar, denn er schlug dieselbe, wo er sie nur fand, und bewies so das Übergewicht der englischen Seemacht.

9. <sup>Okt.</sup> Der zweite Konsul von Frankreich Cambaceres feierte zum Andenken der glücklichen Wiederkehr Buonapartes aus Aegypten in Paris ein Fest, wobei er diesen nunmehrigen Oberkonsul prachtvoll bewirthete. Elf Personen hatten sich verschworen, Buonaparten bei dieser Gelegenheit, wenn er Abends aus dem Theater nach Hause fahren würde, anzufallen und zu ermorden. Allein der Anschlag wurde verrathen und Buonaparte gerettet.

47. In Prag traf damals das Kaiserliche Schreiben an den Oberstburggrafen ein, den Ständen aufzutragen, eine

böhmisches Legion zur Landesverteidigung zu errichten. 1800 Damit aber die Unterhaltung derselben den Unterthanen zu keiner Last gerichte,<sup>www.lib.tucl.com</sup> sollten die Stände dieselbe über sich nehmen. Diese kamen daher auf dem Landtage über ein, 400000 Gulden aus Eigenem auf die Legion zu verwenden. Auch die mährischen Stände, wozu der östreichische Anteil von Schlesien gezogen wurde, hatten sich zur Unterhaltung der Legion verbindlich gemacht. Es wurden daher die Landesdeputirten zum Erzherzog Karl abgeschickt, um ihm den Beschlüß der Stände zu melden, und denselben zu bitten, daß er die Leitung der allgemeinen Landesverteidigung übernehmen, und sich aufs neue als Retter des Königreichs zeigen möchte. Erzherzog Karl versicherte die Stände seines Beistandes, und gewilligte es, daß die Legion, die er anzuführen sich erböte, seinen Namen führte. Er behielt die Deputirten bei seiner Tafel, und gestand, es wäre für ihn der glücklichste Tag, den er in der Mitte seiner treuen und geliebten Böhmen zubrächte. Der getroffnen Uebereinkunft gemäß wurden daher in Böhmen, Mähren und Schlesien 20 Bataillons der Legion errichtet, wobei Böhmen 26. 12, die übrigen 2 Provinzen zusammen 8 Bataillons aufstellten. Man sah damals 600 mährische Jäger durch Prag marschiren. Es war durchgehends eine schöne Mannschaft, die viel Muth zeigte, es mit dem Feinde

1800 aufzunehmen. — Es wurde bekannt gemacht, daß die Freiwilligen, welche zur böhmischen Legion sich begeben wollten, 27. sich im ~~Vollast des Erzherzogs Karl~~ mit der Bemerkung ihres Namens, Geburtsorts, und ihrer Wohnung eigenhändig einschreiben sollten, wozu die Liste täglich Vormittags vor 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr bereit liegen würde. Während in Böhmen diese Veranstaltungen zur Landesverteidigung getroffen wurden, waren der kaiserliche Gesandte Graf von Kobenzl und Joseph Buonaparte aus Paris in Lüneville angelangt, um an einem Frieden zu unterhandeln.

13. In Prag ward bei der Universität und den Gymnasien fund gemacht, daß allen studirenden Jünglingen frei stünde, der böhmischen Legion beizutreten. Dies wirkte so kräftig, daß noch denselben Tag über 600 Studirende sich in die Liste der Freiwilligen einschrieben.

24. General Moreau machte in München bekannt, daß, da der Graf Kobenzl darauf bestünde, daß zum Friedenkongresse in Lüneville auch der englische Gesandte zugelassen werden möchte, dieses aber den Absichten Frankreich's widerspräche, an keinen Frieden zu denken wäre, und daher die Feindseligkeiten wieder anfangen müßten. Die Franzosen machten also Bewegun-

gen gegen Anzügen, unweit dem Inn. Dagegen 1800 rückten die Kaiserlichen gegen Neumarkt. In Italien wurden die ~~Stellungen~~<sup>1800</sup> der Truppen verändert. Alles verkündigte bevorstehende blutige Auftritte. Moreau zog das Heer bei Hohenlinden zusammen. Da die 3. Kaiserlichen zu gleicher Zeit dahin vorrückten, so kam es hier zu einer großen Schlacht. Anfangs neigte sich der Sieg auf die Seite der Destreicher, und die Franzosen wurden eine ziemliche Strecke verfolgt. Allein eine starke Abtheilung ihrer Armee, welche in dem Wäde verborgen war, brach plötzlich hervor, und fiel die Kaiserlichen im Rücken an. Nun hatte sich das Treffen verändert. Die Kaiserlichen Truppen wurden zum Weichen gebracht, und so behielten die Franzosen die Oberhand. Hierauf wandte sich Augereau gegen Bamberg, um Kray anzuspielen. Allein der Oberste Prochaska von Blankenstein-Husaren, ein Böhme, vereitelte durch ein schleuniges Vorsücken seiner Truppen das Vorhaben der Franzosen. Nach verschiedenen Gefechten drangen endlich die Feinde mit 40000 Mann über den Fluss Inn, und brachen in Salzburg ein. Moreau hatte Hauburg bei 14. fekt, und Prinz Johann begab sich nach Neumarkt. Bald darauf zogen die Kaiserlichen gegen die Gräben <sup>1800</sup> 15. Destreich, wohin ihnen die Franzosen nachfolgten. Leopold und Simpschen schlugen bei Altendorf den Gener

1800 ral Augereau, welcher in Begriff war in Böhmen einzufallen. Bei dem Vordringen der Franzosen wurde dem Erzherzog Karl das Oberkommando übertragen; er reiste also von Prag nach seinem Bestimmungsort ab, und übergab die Aufführung der böhmischen Legion dem General-Feldzeugmeister Grafen von Staray. Indessen waren die verschiedenen Bataillone der böhmischen Legion aus den Kreisen des Königreichs und dem Markgraftum Mähren in Prag eingetroffen, um hier ausgerüstet und armirt zu werden. Die Studenten, welche als eine Art der Leibgarde des Erzherzogs Karl angesehen wurden, unterschieden sich durch silberne Achselbänder. Schon hatten die Franzosen Linz genommen, als bald darauf Erzherzog Karl bei der Armee anlangte, und das Oberkommando übernahm. Es wurde ein Stillstand auf 23. Tage zum Begraben der Toten bedungen. Bei dem immer zunehmenden Vordringen der Franzosen in Oestreich schlug Erzherzog Karl sein Hauptquartier in Wett, unweit Wien auf. In Italien kämpfte der kaiserliche General Bellegarde gegen die Franzosen mit veränderlichem Glücke, und so geschah es auch bei verschiedenen einzelnen Corps, welche bald die Feinde schlugen, bald den Kürzern zogen.

Damals geriet Bonaparte in Paris abermals in eine große Lebensgefahr. Denn als er aus dem

Schauspielhouse nach seinem Palast zurückfuhr, mußte er 1800 in einer schmalen Gasse bei einem Karren vorbei, woreuf eine Maschine in der Gestalt eines Fasses befindlich war. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)  
Kaum war er eine kleine Strecke vorüber, als die Maschine unter einem schrecklichen Krachen in die Luft flog, und eine Menge von Augeln umherschleuderte. Buonaparte entging zwar dem Tode, aber viele Leute wurden beschädigt, und einer von seiner nachreitenden Leibgarde verwundet. Dieses mörderische Gas ward nachher unter dem Namen der Höllen-Maschine bekannt, und gegen die Urheber dieses Attentats eine strenge Untersuchung vorgenommen.

Zu dieser Zeit wurden in Prag die Fahnen der 2. 20. Prager Bataillone der böhmischen Legion und der Studenten in der Theinkirche von dem Erzbischof, in Gegenwart des Oberstburggrafen, des Generalfeldzeugmeisters Grafen von Staray und einer Menge Personen eingeweiht. Nach dieser feierlichen Handlung wurden die Fahnen nach dem Alstedter Ringe gebracht, auf einen Tisch gelegt, und von dem Erzbischof der erste Magel in derselben eingeschlagen, welchem der Oberstburggraf, und die übrigen ansehnlicheren Anwesenden nach ihrem Range nachfolgten. Hierauf ward der militärische Eid der Treue geleistet, und so diese Feierlichkeit beschlossen. Den zweit-

1800 ten Tag darauf marschierten diese zwei Bataillone und die  
 28. Studenten mit Klingendem Spiel durch das Wischehader  
 Thor nach Budweis ab.  
 www.libtool.com.cn

30. Während dem erging in Russland das Verbot der  
 Einführung der englischen Waaren. Schon vorher hatte  
 Kaiser Paul eine nordische Koalition gegen England  
 beschlossen, und war in Bereitschaft, nächstens als Feind  
 gegen die Engländer aufzutreten. Die österreichischen Trup-  
 pen zogen sich immer tiefer nach dem Innern des Erzher-  
 zogthums zurück, um die Residenzstadt Wien zu decken.

1801 Bei der anscheinenden Hoffnung zu einem Friedens-  
 4. schlusse ward zur Vermeidung jeder Unordnung bei den  
 Jan. Truppenbewegungen auf dem Kriegsschauplatze eine De-  
 markationslinie gezogen, und der Waffenstillstand auf 30  
 Tage verlängert, welches auch auf Italien ausgedehnt  
 wurde, wo die Positionen beider Heere in demselben Zu-  
 stande blieben. Unterdessen waren die Landesdeputirten  
 aus den von den Franzosen besetzten österreichischen Ländern  
 zu Wien mit der Bitte angelangt, ihnen einige Erleich-  
 terung von dem feindlichen Druck zu verschaffen... Sie  
 wurden zur Geduld verwiesen und damit getrostet, daß  
 der baldige Friedenschluß ihren Bedrängnissen ein Ende  
 machen würde.

In Böhmen wähnte damals ein außordentlich schwächerlicher Sturm auf, welcher viele Gebäude zerstörte und die stärksten Wälder zerbrach.<sup>29</sup> In Prag wurden dadurch viele Fenster zerschlagen, und der obere Theil des Schutzes von der St. Heinrichskirche abgeworfen.

Endlich wurde zu Lüneville durch die Verhandlungen des Grafen von Cobenzl und Joseph Buonaparte's ein Friedensvertrag zwischen Österreich und Frankreich zu Stande gebracht. Der zu Campo Formio 1797 geschlossene Friede wurde zum Grunde gelegt und bestätigt. Der Hauptinhalt war: 1) Der Kaiser trat an Frankreich die österreichischen Niederlande ab. 2) Er begab sich zugleich seiner Rechte auf die Grafschaften Falsenstein, Friedekal und alles, was auf dem linken Rheinufer von Basel an dem Hause Österreich gesehorte. 3) Der Kaiser behält Istrien und Dalmatien sammt den dazu gehörigen vormalig venezianischen Inseln am venezianischen Meere, den Hafen von Tattaro, die Stadt Benedit und die umliegende Gegend. 4) Zur Entschädigung des Herzogs von Modena, wegen seines von Frankreich besetzten Landes, mind berthebe von Österreich-Breisgau bekommen. 5) Der Großherzog von Toskana thut Verzicht auf sein Großherzogthum Toskana, welches der Herzog von Bergamo

1801 erhält. Erwähnter Großherzog wird durch eine Provinz in Deutschland entschädigt. 6) Das linke Rheinufer wird an Frankreich abgetreten. Solches macht die Gränze zwischen Frankreich und Deutschland; 7) Dagegen begiebt sich Frankreich aller Ansprüche auf die am rechten Rheinufer gelegnen Bezirke. 8) Diejenigen Landes-Herren, welche durch die Abtreterung des linken Rheinufers an Gebiete verloren, werden auf dem rechten Rheinufer entschädigt. 9) Der Kaiser begiebt sich seiner Rechte auf diejenigen von ihm vormals besessenen Länder, welche gegenwärtig die cibalpinische Republik besitzt. — Bald nach dem geschlossenen Frieden besetzten die Franzosen die Festung Acona.

183. Die Prager Universität verlor damals ein würdiges Mitglied. Herr Franz Martin Welzel, königlicher und öffentlicher Lehrer der böhmischen Sprache und Literatur, auch Mitglied der königlichen böhmischen gelehrten Gesellschaft verschied in seinem 64. Lebensjahr. Seine Geschichte der Böhmen, wovon die dritte Auslage bis auf den Tod Theresius den 29. November 1780 reicht, wird immer ein klassisches Werk bleiben, so wie auch einige seiner historischen Abhandlungen, unter andern die Biographie Karls IV. und seines Sohns Benj. Königs von Böhmen, bleibende Würdige besitzen. Außerdem hat

sich derselbe durch seine Sprachlehre, so wie durch die 1802  
in böhmischer Sprache herausgegebne Chronik der Böh-  
men berühmt gemacht, wovon 3 Theile abgedruckt sind,  
und der 4te, welchen bis zu Ende des Hussitenkriegs gehet,  
in der Handschrift vorhanden ist. Es ist zu wünschen,  
dass dieses vortreffliche Werk ganz vollendet werden möge.

Kaum war der Krieg zwischen Österreich und Frank-  
reich geendigt, als auf den Antrieb des letztern Spaz  
niens den Portugiesen den Krieg ankündigte, weil 3.  
diese als Verbündete Englands dessen Handel begün-  
stigten, den doch Frankreich auf alle Weise zu hintertreiben  
sich bemühte. Der Krieg zwischen Frankreich und Eng-  
land ging fort, und der Bund Russlands, Schwedens,  
Dänemarks und Preußens gegen England hatte  
den Kriegsschauplatz erweitert, und brachte die Insulaner  
in eine große Verlegenheit.

Bu Anfang des März-Monats begannen die Franzosen 10.  
sich nach und nach aus Österreich abzuziehen, welches auch  
in Italien und dem deutschen Reich erfolgte.

In Wien verschied damals nach ihrer Niederkunft 16.  
die Gemahlin des Erzherzogs Joseph, Palatina von  
Ungarn, Alexandra Petrowna, im 28. Jahre ihres

2801 Alters. Ihr folgte bald in die Ewigkeit nach ihr Vater  
 23. Paul I., Kaiser von Russland, denn sein älterer Prinz  
 Alexander in der Regierung succidierte. Dieser Zu-  
 desfall brachte in der Koalition der nordischen Mächte ge-  
 gen England eine große Veränderung hervor. Dieser  
 Koalition entgegen zu arbeiten, machten die Engländer  
 den Anfang mit der Bekriegung der Dänen, indem sie  
 zum Erstaunen von ganz Europa mit 40 Segeln bei Kro-  
 30. nenburg erschienen, den Sund passierten, vor Kø-  
 penhagen sich stellten, und diese Stadt auf schreckliche-  
 weise bombardirten.

Nach den mit Frankreich und Österreich nun völlig  
 8. beigelegten Feindseligkeiten kam Kaiser Franz von Wien  
 April nach Budweis. In seinem Gefolge befanden sich die  
 Erzherzöge Karl, Joseph, Johann, Anton, Geor-  
 dinand und Rudolph mit einigen Generälen und vor-  
 nehmten Hofleuten. Den Tag darauf stellte sich die böhe-  
 mische Legion und das Freikorps der Studenten in  
 den zwei Stunden von Budweis entlegenen Ebene bei  
 Steinlitschen auf. Der Kaiser hielt in Begleitung  
 der Prinzen und seines Gefolges die Revue über diese  
 Legion, wobei der Erzherzog Karl, in der Uniform der-  
 selben voranreitend, dem Kaiser die Liste der gesammelten  
 Mannschaft übergab, und dieselbe vorbei befürten ließ.

Nach der Abreise des Kaisers nach Wien machte 1801 der Erzherzog Karl durch den Druck öffentlich bekannt, daß, da nunmehr ~~der Friede~~ <sup>1801</sup> geschlossen wäre, die böhmische, mährische und schlesische Legion und das Bataillon der Studenten aufgelöst worden sei. Der Erzherzog Karl, als Anführer der Legion, rühmte ihre Bereitwilligkeit für das Vaterland zu streiten, und dankte der Legion für ihre treugeleisteten Dienste, und für ihre Unabhängigkeit an den Monarchen, mit dem Besatz, daß er dieses alles stets im Andenken behalten und sich bestreben würde, den von der Legion bewiesenen Eifer angemessen zu vergelten. Hierauf nahm die Legion ihren Rückzug nach der Heimath. Durch Prag ging ein Bataillon unter Anführung des Majors Sedlik, und setzte den 21. Marsch nach dem Leitmeritzer Kreise fort, dann folgten durch das Wischehrader Thor die zwei Prager Bataillone, und endlich das Freicorps der Studenten. Den Zug eröffnete eine Abtheilung der Prager bürgerlichen Kavallerie, welche den Studenten entgegen geritten war. Noch vorher sah man die Kaiserlichen Dragoner durch Prag passieren. Die Studenten führte der Bataillonskommandant Graf Bratislaw an. Sie zogen unter der Abfeuerung der auf dem Wischehrade aufgestellten Pölter ein. Generalfeldzeugmeister Graf von Staray ritt ihnen entgegen, und begleitete ebenfalls den Zug. Als die Stu-

1801 denten am Viehmarkte anlangten, schlossen sich die Prager privilegierten Freischützen und die Stadtgarde an. Den Nachtrabwache wieder eine Abtheilung der bürgerlichen Cavallerie. Der Zug ging nach der breiten Gasse, den Alleen, durch den Pulverthurm, die Zeltnergasse nach dem Altstädter Ringe, wo sich das Bataillon der Studenten gegen die Teinkirche aufstellte. Der akademische Rath fand sich gleichfalls da ein, und bewillkommte die Studenten. Der Dechant von Reichstadt, Franz von Schönfeld, hielt zu Pferde eine passende Anrede und übergab nun als Feldprediger der Legion die Studenten wieder der Küffche der Akademie. Der Rektor magnificus Vignetti beantwortete diese Anrede, und übernahm die Studenten wieder im Namen der Universität. Alles begab sich dann nach der Teinkirche, wo nach abgehaltner Messe Herr Bischof Chlumcjancky das Te Deum anstimmte. Aus der Teinkirche ging der Zug nach dem Karolin, wo die Studenten dem Gebäude gegenüber sich reihten. Ihr Kommandant Graf Wratislaw übernahm die Fahnen und brachte solche in Begleitung des akademischen Senats nach dem großen Promotionssaale.

**Mai** Bald darauf kamen die böhmischen Landstände auf dem Prager Schlosse zusammen, und begaben sich dann in einem feierlichen Zuge nach dem ständischen Hause. Sie

übernahmen hier die Fahnen der 2 Prager Bataillone, 1801 und der Studenten, 11 an der Zahl, und legten solche zur Verwahrung in dem Saale dieses Gebäudes nieder.

In Neuhauß entstand damals eine große Feuer-<sup>19.</sup>  
brunst, wodurch 400 Häuser eingeäschert wurden. Das  
Unglück wurde dadurch vergrößert, daß gerade wegen des  
damaligen Jahrmarkts eine Menge hölzerner Buden auf  
dem Ringe standen, welche mit einem Male in Flammen  
gerieten, und das Lösch- sowohl als die Rettung der  
Habfertigkeiten verhinderten.

Um diese Zeit verschied der Bischof von Leitmeritz <sup>24.</sup>  
und Bischofrader Domprobst Kindermann, Ritter von  
Schulzenz, berühmt durch die Einführung der verbes-  
serten Methode in dem teutschen Schulwesen.

Die mit den Engländern verbündeten Türken hatten <sup>17.</sup>  
den Franzosen in Ägypten die Stadt Kairo entrissen,  
und sie nach Alexandria, ihrem einzigen Zu-  
fluchtsorte, zurückgedrängt.

Generalschiffzeugmeister Baron Melas langte in <sup>22.</sup>  
Prag an und übernahm die Stelle eines Kommandi-  
renden in Böhmen.

801. Da die Geschwür bestätigt hätte, daß die Vaccination weit heilsamere Wirkungen hinsichtlich der Ausrottung der natürlichen Kinderblattern habe; als die bisherige Art der Einimpfung durch Menschenblattern, so begann man auch jetzt in Böhmen die Schoppenimpfung mit entsprechendem Vortheile anzuwenden.

8. Im Brachmonate stellte sich in Böhmen eine außerordentliche Hitze ein; so daß man um die Mittagszeit bei nahe nicht ausgehen konnte; und Reisende auf dem Wege von dem Stechen der Sonne Gläser auf der Haut abhängten und beinahe verschmachteten.

9. In Bezug auf auswärtige Gegebenheiten ist zu dieser Zeit die Seeschlacht der Engländer wider die Franzosen und Spanier bei Algeciras merkwürdig, wo diese letztern, durch eine unglückliche Täuschung, ihre eignen großen Schiffe für die feindlichen ansahen; solche zerschossen, und auf diese Art von Engländern zu dem Siege verholfen.

26. In Hohen dorf unweit Wien ging der Erzherzog Maximilian von Österreich, Großmeister des teutschen Ritterordens und Thürfürst von Köln mit Gode ab. Sein Leben belief sich nur auf 45 Jahre. Durch Kaiserliche Gnau-

tung wurde Erzherzog Anton zu seinem Nachfolger gewählt. Da aber der deutschen Staatverfassung eine baldige Veränderung bevorstand, so gab Erzherzog Anton diese Würde auf. Nach einer kurzen Dauer der Feindseligkeiten wurde der Friede zwischen Spanien und Portugal geschlossen. In Böhmen wurde gemäß eines kaiserlichen Hofbefehls der Umlauf der 24 und 6 Kreuzer-Stücke bis zu Ende dieses Jahres festgesetzt, worauf die silbernen 7 Kreuzer-Stücke entstanden, welche aus den 12 Kreuzer-Stücken übermünzt wurden.

In Rücksicht darauf, daß der Doktor der Rechte, Herr Johann Regedly, den kranken Professor Veldel in seinem Lehramte vertreten, und nach dessen Tode die Vorlesungen fortgesetzt, auch in dem ausgeschriebnen Koncurre von Vorzug erhalten hatte, wurde demselben an der Prager Universität das Lehramt der böhmischen Sprache und Literatur als einem königlichen und öffentlichen Professor verliehen, in welcher Eigenschaft er auch den 16. 11. November dieses Jahres feierlich eingeführt wurde, und Sept. seine erste Vorlesung hielt.

Wischen Frankreich und dem Papste wurde damals das so merkwürdige Concordat geschlossen. Buona parte erlaunte jetzt, wie nothwendig es wäre, die Katho-

1801 lische Kirche als die herrschende in seinem Staate aufrecht zu erhalten, zu welchem Ende er dem Papste die ihm zustehenden [www.histoool.com.cn](http://www.histoool.com.cn) Vorrechte einräumte. Allein bald darauf bestritt er seine zeitliche Hoheit, und es kam zu einem öffentlichen Brüche, woraus mancherlei üble Folgen und Bedirrungen entstanden.

27. Damals ging auch in Moskau die feierliche Krönung Alexanders zum Kaiser von Russland vor sich. Dieser Regent betrieb nachdrücklich den Plan seiner Vorgänger, den Einfluß Russlands in die Angelegenheiten von Europa und besonders des deutschen Reichs geltend zu machen. Er schwächte die nördliche Koalition gegen England durch seine Trennung von dem Bunde oder machte solche vielmehr unkräftig. Von Frankreich forderte er die Absturzeinsetzung des Königs von Sardinien in seine Staaten, Erfüllung der Bedingungen gegen Neapel, Vollziehung der Entschädigung des Großherzogs von Westfalen außerhalb des deutschen Reichs, und die Unverlegbarkeit der päpstlichen Hoheit. Wie weit Alexander seine Absichten erreichte, wird die Zukunft zeigen.

28. Als dies in Europa vorging, ward Alexandria <sup>Okt.</sup> in Ägypten von den Türken und Engländern eingenommen; und dadurch die Spanier aus ihrem letzten Zu-

Flüchtigste verdrängt, so daß diese ganze Expedition jetzt 1801 ihr Ende erreicht hatte. Von den dort angekommenen 40000 waren seit den 13 Jahren ihres dortigen Aufenthalts nur noch 13000 Mann übrig. Auf die Einnahme dieser festen Seestadt erfolgte der Friede zwischen den Türken und Franzosen.

Der Prager Weihbischof Wenzel von Chlumecjan-<sup>16.</sup>  
sky wurde an die Stelle des verstorbenen Schulstein zum Bischof von Leitmeritz ernannt.

Bei Gelegenheit der Namenstagfeier des Erzherzogs Karl wurde das oberhalb des Thors des Gathauses zum schwarzen Löwen auf der Kleinseite gemalte Bild dieses Prinzen mit einer besondern Feierlichkeit aufgedeckt, und zum ersten Male der öffentlichen Ansicht dargestellt; von welcher Zeit an dieses Gathaus auch den Namen zum Prinzen Karl erhielt.

Wald darauf sah man in Prag die feierliche Einführung des vormaligen Priors des Benediktinerklosters zu Emmaus, Prokop Skoda, als neuernannten Abtes dafelbst. Da bei dem Verfall dieses Klosters einige Zeit kein Abt unterhalten werden konnte, so brachte es der neu gewählte Prälat durch gute Ordnung und Oekonomie

1801 dahin, daß wieder einer angestellt wurde, worauf er selbst diese Würde erhielt.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

24. In Wien verließ dies Seitzliche im 77. Jahre seines Alters Franz Moriz Graf von Lacy, Ritter des goldenen Blieses, Staatsminister und Generalfeldmarschall.

I. Dez. Frankreich war, trotz seiner Eroberungen, dennoch durch die vorhergehenden Kriege so hart mitgenommen worden, daß es sich endlich nach einem Frieden mit England sehnte, und zwar um so mehr, als es gegen diesen Staat zur See immer den Kürzern zog. Es wurde daher zu Amiens ein Friedenskongress veranstaltet, bei welchem Joseph Buonaparte aus Paris und Lord Cornwallis aus London erschienen, um wegen dieses heilsamen Geschäfts zu unterhandeln. Zu gleicher Zeit hatte 6. der Oberkonsul Buonaparte, auf einen ihm gemachten Antrag, die Stelle eines Präsidenten der Eisalpinischen Republik übernommen.

1802. So wie bereits seit längerer Zeit die sogenannte Jan. Rumsforder Suppe unter die Armen verbreitet worden war, so wurde diese läbliche Anstalt jetzt noch mehr erweitert. Diese Suppe hat den Namen von ihrem Erfinder, dem

englischen Grafen Rumford erhalten, und sie besteht <sup>1800</sup> aus einem Gewunge von Erdäpfeln; Erbsen, Graupen, allerlei Kräutern und Fleisch, welches alles zusammen gekocht, und als eine sehr nahrhafte Suppe genossen wird. Dies Institut stand damals unter der Leitung des Doktors der Arzneikunde Haverlik, und man machte 450 Portionen, welche den vorgemerktten Armen in eigends dazu bestimmten Orten ausgetheilt wurden. Diese Wohlthat lebte, kam den Nothleidenden um so mehr zu statten, als zu dieser Zeit die Lebensmittel ungemein im Preise gestiegen waren, welches einen großen Einfluß auf alle übrige Artikel hatte, bis ebensfalls sehr vertheilt wurden. Die zur Abhilfe dieses Übels angestellte sogenannte Wohlfelshheitskommission entsprach der Erwartung nicht vollkommen, weil die Theuerung sich bereits zu weit verbreitet hatte, und die Ursachen derselben in mancherlei andern Umständen lagen.

In Wien verschied im 79. Jahre Joseph Fürst <sup>63</sup> von Poblocki, Herzog von Raudnitz, Ritter des goldenen Blieses, Generalfeldmarschall und kaiserl. Hauptmann. Ihm folgte in die Ewigkeit nach die in Prag verstorbne Antonia Gräfin <sup>9.</sup> von Ledebour, geborne Gräfin Solms, welche ihr kurz vorher von ihrer Mutter, der verwitweten Gräfin von Weißmirk, geerbtes über 100,000 fl. starkes Vermögen, theils zu

1802 Pensionen für ihre Handleute, theils zur Stiftung mildes Institute, und den Armen vermacht hatte.

25. In Amiens wurde damals der Friede zwischen England, Frankreich, Spanien und Holland geschlossen. England sollte die während des Krieges eroberten Besitzungen, namentlich außer den Spaniern gehörigen Dreieinigkeitsinsel, auch das holländische Ceylon zurückstellen. Auch Malta sollte den Maltesern wieder eingeräumt werden, welches aber die Engländer noch länger besetzt hielten.

1. Die silbernen Siebenkreuzerstücke wurden in Böhmen in Umlauf gebracht, dagegen die Brüder aufgehoben.  
 April 25. Gemäß eines Hofbefehls wurde die bereits vormals bestandne Klosterzucht wieder eingeführt, auch verordnet, daß die Philosophie und Theologie wie ehedem in den öffentlichen Schulen in der lateinischen Sprache vorgetragen werden sollte. Zu gleicher Zeit kam es von der Verordnung ab, daß die Militärdeute der dazu eingeschriebnen Landeskinder auf Zeitlebens dauern sollten. Dafür ward eine Art Kapitulazion eingeführt, wodurch die Dienstjahre nur auf eine bestimmte Zeit beschränkt wurden. Kaiser Franz langte damals mit seinem Hofstaat zu Pressburg an, um dem außerordentlichen Landtage in Ungarn beiwohnen.

Gerade um das Fest St. Johann von Nepomuk er- 1802  
folgte in Böhmen ein außerordentlich kalter Regen mit  
untermengtem Schneegestöber.<sup>16.</sup> Der Schnee blieb über ei-  
nen Schuh hoch liegen, und verursachte mancherlei Schaden,

Bald darauf starb in Prag im 60. Jahre des Prä-  
sident der Königlichen böhmischen Landrechte, Franz Frei-  
herr von Bieschka. Er war vorwärts Direktor der ju-  
dischen Fakultät an der Prager Universität, und hatte sich  
durch seine vorzüglichen Kenntnisse in der Rechtsgelehrsam-  
keit stets rühmlich ausgezeichnet.

Der Kaiser von Russland, Alexander, traf da-  
mals in Memel ein, und kam da mit dem König von Preußen zusammen.<sup>17.</sup> Beide Regenten besprachen sich über  
die damalige politische Lage von Deutschland, wobei die  
Sache der Entschädigungen und Säkularisationen nach  
dem Lüneviller Friedensschluß zur Sprache kam.

In Böhmen brachen zu dieser Zeit in verschiedenen Bezirken schreckliche Gewitter aus, durch welche die Ge-  
gend um Žebrák besonders hart mitgenommen wurde,  
da die Schäden in der Größe der Hühnerstier herabfielen,  
und bis zum folgenden Tag liegen blieben. Auch in dem  
Saaker Kreise richteten diese Gewitter viele Verwüstun-

1802 gen. an. Bald darauf ward bei dem Bischofshradter Dom-  
kapitel eine vorzügliche Feierlichkeit begangen, indem Herr  
Prototyp Baron von Henigat als Probst eingeführt  
wurde.

26. Juli Erzherzog Ferdinand, Sohn des vormaligen Gon-  
dheurs von Kaitanb, kam in Prag an. Es war zu  
eben der Zeit, da man in der Schlosskirche das Grabmal  
für den Leichnam des Erzbischofs, Kard. Peter Gräfe  
von Pischowsky, in der Künstlichen Kapelle in der vori-  
maligen Bernsteinischen Familiengröße errichtet hatte, in wel-  
ches Erzherzog Ferdinand nebst den übrigen Denkwer-  
digkeiten der Kirche in Augenschein nahm.

3. Aug. Nachdem Prinz Heinrich von Preußen, Bruder  
Königs Friedrich II., sein Leben auf 77 Jahre gebracht  
hatte, war er zu Rheinsberg verschieden. Sein mi-  
litärisches Genie, wodurch er die wichtigsten Feldzüge  
ausführte, erwarb ihm unsterblichen Ruhm. Aber auch  
Böhmen wird sich seiner Rüchte, für welchen es ihn als  
Feind kennen lernte, erinnern.

22. In die St. Apostelitis-Kirche in der Neustadt am  
Windberge führ ein Blüstrahl, und streift die Decke  
des Gebäudes, ohne jedoch zu zünden.

Zu bemerken ist, daß damals die Kaiserlichen Truppen in Salzburg einrückten, und dieß zwar zur Entschädigung des Großherzogs von Toscana, welcher sein Gebiet vermöge des Künieviller Friedens an Frankreich abtreten mußte. <sup>19.</sup>

Zu Turnau in Böhmen starb um diese Zeit der 31. 72-jährige Greis und Expaulaner Fortunat Durich, aus der Zahl der böhmischen Gelehrten. Er war der hebräischen und russischen Sprache sehr kundig, und hinterließ eine vortreffliche Uebersetzung der heiligen Schrift in die slawisch-böhmisiche Sprache.

Nachdem Buonaparte sich einmal zum Oberkonsul der französischen Republik emporgeschwungen hatte, brachte er es auch bald dahin, daß ihm diese Würde auf Lebenszeit verliehen wurde.

Erzherzog Karl kam nach seiner Befreiung von Mähren und einigen Gegenden Böhmens in Prag an, und wurde mit 100 Kanonenschüssen und vielen Freudensbezeugungen der Einwohner bewillkommen. Einige Zeit darauf wurden statt der zeitherigen Repräsentanten an der Prager Universität besondere Direktoren ernannt. Bei der theologischen Fakultät war es der Abt des Tepl.

1802 Prämonstratenser-Klosters Herr Pfronger; bei der jure  
tidischen Herr Baron Karg; bei der medizinischen Herr  
Doktor Wäier; bei der philosophischen Herr Doktor  
Mader; bei der Mathematik Herr Stanislaus Wy-  
dra; und endlich bei den Humanitäts-Klassen Herr Gau-  
tin Prochaska.

- 2.** Da der große Aufwand des Staats, den der vorige  
Krieg erforderte, den Finanzen sehr nachtheilig gewes-  
sen war, so musste der Hof darauf bedacht seyn, die Quel-  
len der Landeseinkünfte zu erweitern. Daher ward jetzt  
kund gemacht, daß vom ersten Jänner des künftigen Jahres  
der Stempel erhöhet, und von drei Kreuzern bis auf  
100 fl. bestimmt werden sollte. Nicht minder ward der  
Tabak, das Postgeld und das Salz gesteigert, und auch  
eine Kopfsteuer von der Person zu 30 kr. ausgeschrieben.
- 3.** Statt des in Ruhestand versetzten Grafen von Stam-  
bach wurde der Staatsminister Johann Adolph Graf  
von Chotek zum Obersburggrafen von Böhmen ernannt,  
und in dieser Eigenschaft feierlich eingeführt. Dieser be-  
rief gleich nach Antretung seiner Würde alle Kreishaupt-  
leute des Königreichs nach Prag, um mit denselben zu  
berathschlagen, wie der so sehr überhand nehmenden  
Theurung der Lebensmittel gesteuert, und eine gute Orde-  
nung beobachtet werden könnte. Nach einigen diesfalls

gehaltenen Konferenzen ertheilte er ihnen Verhaltungsbe- 1802  
fehle und entließ sie wieder nach ihren Kreisen. Nicht  
lange darauf kam die verwitwete Herzogin von Parma,  
www.libtaol.com.cn  
Maria Amalia, eine Tochter der Kaiserin Theresia nach Prag. Da die Republik Frankreich  
das Herzogthum Parma an sich gezogen hatte, begab  
sich diese Prinzessinn nach dem Tode ihres Gemahls nach  
Wien, von wo sie nach einem kurzen Aufenthalte nach  
Prag abreiste, und hier in der königlichen Burg ihren  
Wohnsitz nahm.

Am neuen Jahrstage hielt der eben angestellte Oberst 1803  
burggraf Graf Chotek eine öffentliche Auffahrt in einem Jan.  
glänzenden Zuge von vielen Prachtwagen und unter Par-  
tadurung der bürgerlichen Garden nach der Schloßkirche,  
welches Fest mit einer großen Tafel beschlossen wurde. Zu  
Ende dieses Monats aber starb im 47. Jahre August 28.  
Fürst Cobkowiz, Herzog von Raudnitz, Mitter des gold-  
nen Bliebes und Oberstlandmarschall des Königreichs Böh-  
men. Ein trauriges Ende nahm Johann Redl, bür- 3.  
gerlicher Handelsmann in Prag und seine Gemahlinne Febr.  
Antonia, welche in ihrem verschlossenen Schlafzimmer  
vom Dampfe der Steinkohlen erstickt, früh morgens todt  
gefunden wurden. Böhmen verlor abermals an dem ver-  
storbenen Abbé Joseph Bartsch einen Gelehrten, welc. 23.

1803 aber sich einzige der böhmischen Literatur gewidmet hatte, und Annalen der böhmischen Typographie in der Handschrift hinterließ, welche gegenwärtig in der Doktor-Maiestatischen Bibliothek aufbewahrt werden. Der Winter dieses Jahres endete durch heftige Thauwinde mit Plakregen und Donner begleitet, wobei der Blick in den Schloßthurm fuhr und zündete.

**März:** Nach einer kurzen Dauer des zu Amiens geschlossnen Friedens begannen auß neue die Feindseligkeiten zwischen England und Frankreich, weil der erste Staat sich weigerte, die Insel Malta und Alexandria in Aegypten zu verlassen, auch durch seinen Handel die französischen Fabriken in Verfall brachte.

In Deutschland geschah jetzt der Anfang mit Vollziehung der Entschädigungen und Säkularisationen der geistlichen Stifster zum Besten derjenigen weltlichen Kanzelsfürsten, welche durch die Abtretung des linken Rheinufers und überhaupt durch den Künneviller Frieden ihr Gebiet verloren hatten. Bei dieser Veränderung wurde dem April Großherzog von Toskana Eichstätt, Passau und Salzburg eingeräumt. Nach der Landung der Franzosen auf Domingo, um diese durch den letzten Frieden an sie abgetretne Insel in Besitz zu nehmen, erfolgte ein Auf-

stand der dortigen Reger wider dieselben. 90000 dieser 1803 Sklavenrotteten sich zusammen, und mordeten alle Weiße aufs schrecklichste. Dieser Vorfall war für die Franzosen um so nachtheiliger, als inzwischen der Krieg mit England ausbrach, und die aus Amerika zurückkehrende französische Flotte von den Engländern bedroht wurde.

Graf Bu cqu o i war damals in Prag verschieden, 22. der nämliche, der zuerst ein Armenversorgungsinstitut auf seinen Herrschaften eingeführt, und überhaupt als ein Wohltäter der Nothleidenden sich bewiesen hatte. — An die Stelle des in Ruhestand versetzten Generals der Kavalleria, Grafen von Melas, wurde der Feldmarschall Graf von Mal K o l o w r a t zum Kommandirenden von Böhmen erhoben. — Dagegen ging bald darauf der Abt des Stifts 25. Emaus Prokop Skoda, Prälat des Königreichs Böhmen und Prager erzbischöflicher Konsistorialrath, im 60. Jahre seines Alters mit Lode ab. Er hinterließ als ein Freund der Literatur und bildenden Künste eine schöne Bildergallerie und Bibliothek.

Nunmehr kamen die Feindseligkeiten zwischen den 4. Franzosen und Engländern zum wirklichen Ausbruch. Die Junkt ersten besetzten Hannover und machten dort 28000 Mann zu Gefangnen. Dagegen hatten die letztern beinahe alle

1803 französische Seehäfen mit ihren zahlreichen Flotten gesperrt, wodurch der Handel ins Stocken gerieth, und eine übermäßige Theurung der ausländischen Waaren einsatz. Bald darauf erfolgte die Kriegserklärung von England gegen Holland als eine mit Frankreich verbundne Provinz. Dasselbe wollte im gegenwärtigen Kriege keine Neutralität der europäischen Mächte anerkennen, sondern drang darauf, man möchte sich an diese oder jene Partei anschließen. Dadurch wollte Frankreich bewirken, daß die europäischen Mächte gegen England austraten; weil sie von Seiten Frankreichs, als dem stärksten auf dem festen Lande, alles zu hoffen und alles zu befürchten hätten:

1. Durch die Bemühungen des neuen Obersburggrafen, <sup>1. Juli</sup> Grafen von Chotek, erhielt Prag einen merklichen Grad von Verschönerung. Auf seinen Befehl wurde eine wöchentliche Reinigung der Gassen und Plätze durch die Aussichtung und Wegschaffung des Unroths, vorgeschrieben. Die Beleuchtung der Stadt ward durch die Vermehrung der Laternen vervollkommen, die Dachrinnen wurden abwärts geleitet, die hölzernen Buden von den Plätzen weggebracht und Kanäle angelegt. Wenn dieser würdige Vorsteher seine Würde länger bekleidet hätte, würde man in Prag durchgehends Kanäle gemacht haben, eine Ein-

eichtung, die zur Bequemlichkeit der Fußgänger ungemein 1803  
bienlich und nothwendig ist.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Bald darauf feierte der Verein der Prager Konföndation ein feierliches Dankfest in der Strahöwer Stiftskirche wegen der Gründung und Bestätigung ihres Instituts unter dem Schutze des Herrn Wenzel Grafen von Sporck, zur Anlegung eines Fonds für die Unterhaltung ihrer Wittwen und Waisen. Diesem Beispiel waren nachher mehrere Verbindungen der Prager Bürger nachgefolgt, welche zum nämlichen milden Zwecke Beiträge sammelten, und dann einen Fonds zur Unterhaltung ihrer Wittwen und Waisen zu Stande brachten.

Bei der damaligen nach dem Friedensschluß <sup>Zug.</sup> zu 22. Lüneville erfolgten Veränderung in der deutschen Reichs-Konstitution geschah die Einführung vier neuer Churfürsten auf dem Reichstage zu Regensburg. Diese waren: Salzburg, Württemberg, Baden und Kassel, so daß jetzt in allen zehn Churfürsten bestanden.

Um für Frankreich seine Zuneigung zu beweisen, hatte Kaiser Franz in dem gegenwärtigen englischen Kriege die Einführung der Kolonialwaaren in die österreichischen Staaten theils verboten, theils dieselben mit er-

1803 höhten Döllen belegt, welches auch aus der Ursache geschah, daß durch diese Vermehrung der Staatseinkünfte die Banknoten vermindert würden. Der Zentner Kakaо wurde mit 50 fl., eben so der Zentner Kaffee und der Kandiszucker belegt. Dadurch wurden diese Artikel ungemein vertheuert. Das Pfund Kaffee kostete damals 2 fl. 24 kr. und kam bald darauf, so wie auch der Zucker, noch zu höhern Preisen zu stehen. Da diese so allgemein gewordnen Lieblingßgetränke mit so vielem Gelde bezahlt werden mußten und man sie doch nicht entbehren wollte, versiel man auf mancherlei Surrogate, oder besondere einheimische Produkte, welche die Stelle der Chokolade, des Zuckers und des Kaffees ersehen sollten. Von dieser Zeit an wurde der Kaffee damit vermengt, oder auch das Surrogat allein getrunken.

19. Die beiden Erzherzöge Johann und Ludwig kamen in Prag an, und nach einem viertägigen Aufenthalte reisten dieselben nach Theresienstadt und Eger ab. Tages darauf wurde in Prag der Bau des landständischen Hauses auf der Kleinseite aus dem vormaligen Gräflich-E hunischen Gebäude vollendet und alsdann für die ständischen Amtsgeschäfte eingerichtet.  
Okt.

20. Unterdessen war in der spanischen Stadt Málaga das sogenannte gelbe Fieber ausgebrochen, welches so

schrecklich wüthete, daß dadurch in diesem eben nicht gar 1803 zu großen Orte täglich beinahe 80 Menschen aufgerieben wurden. Diese in ihrer Wuth die Pest übertreffende Epidemie kam aus Amerika durch Handelsschiffe nach Spanien, und ließ nicht eher nach, als bis dadurch die angestecchten Orte beinahe völlig entvölkert worden waren. Dieses gelbe Fieber breitete sich auch damals in Italien aus, so daß die österreichischen Truppen einen Kordon ziehen und alle Gemeinschaft mit den angestecchten Gegenden unterbrechen mußten.

Bei Boulogne kam es in diesem Kriege zum ersten Male zu einem Treffen zwischen den Franzosen und Engländern. Allein es ward nichts entschieden, indem die zu dieser Fahrzeit herrschenden Sturmwinde die Flotten während des Gefechtes von einander trennte.

In Prag starb zu dieser Zeit die letzte gefürstete Abtissinn des aufgehobnen Benediktiner-Klosters zu St. Georg oberhalb des Prager Schlosses, Theresia, aus dem ritterlichen Geschlechte Harrack, im 77. Jahre ihres Alters. Sie hing so sehr an ihrem Orden, daß sie nach Aufhebung des Klosters in Gesellschaft einiger ihrer geistlichen Ordensschwestern die Wohnung in dem vormaligen Neustädter Jesuitengebäude zu St. Franz Xaver be-

1804 zog, dort in der Einsamkeit lebte, und nicht einmal ihr Son. Ordenskleid ablegte.

Durch die schnellen Veränderungen der Witterung entstand damals eine Art epidemischer Krankheit, die unter dem Namen der rheumatischen Katarrhfeber bekannt wurde. Zu dieser Zeit machte Graf Sternberg, Mitglied der Königlich = böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften öffentlich bekannt, daß diejenigen Gelehrten, welche die beste Abhandlung über die vaterländische Literaturgeschichte, eben so über die Aufnahme und den Verfall der Künste und Wissenschaften in ihren verschiedenen Epochen liefern würden, eine Belohnung von 300 fl. erhalten sollten.

<sup>I.</sup> Auf Veranstaltung der Landstände wurde in Prag  
Febr. in der Neustadt in dem Garten der aufgehobnen Kapuziner in einer großen breternen Baude ein glänzendes Cas-  
toussel oder Ritterspiel nach Art der alten Turniere gehal-  
ten. Dasjenige, so den 8ten Februar gegeben ward,  
zeichnete sich vorzüglich aus. Es fing Abends nach 6  
Uhr bei der Beleuchtung von mehr als 1000 Kerzen, und  
in Gegenwart beinahe eben so vieler Zuschauer an; die  
dabei gespielte türkische Musik erkönte weit umher, und  
der prächtige Anzug und die Rüstung der Ritter machten  
einen bezaubernden Effekt. Die Einlage ward zur Grün-  
dung eines allgemeinen Armenhauses bestimmt.

Auf Anstalten Englands wurde eine Verschwörung 1804 wider den Oberkonsul der französischen Republik Buonaparte angesponnen, die darauf abzielte, denselben zu ermorden, und den Prätendenten auf den französischen Thron zu erheben. Georges und Pichegrü, als Räbelsführer des Complots, kamen mit 50 ihrer Verbündeten heimlich nach Paris, und eine Gruppe von bewaffneten Leuten, worunter sich viele französische ausgewanderte Edelleute befanden, erwartete, angeblich, unter der Anführung des Prinzen von Enghien, am rechten Rheinufer den Ausgang der Sachen, um bei einem günstigen Erfolge sogleich einzudringen, und zum Besten des Prätendenten zu agiren. Allein die Verschwörung wurde verrathen, und die Theilnehmer gesangen gesetzt. Auch General Moreau wurde arretirt, weil man ihn beschuldigte, er hätte mit den Verschwörten in Paris geheime Zusammenkünste gehabt. Doch wurde derselbe auf die Verwendung einiger seiner Freunde und auf das Verlangen des ihm anhängigen Militärs wieder in Freiheit gesetzt, und er begab sich dann nach Amerika, wo er als eine Privatperson lebte. Den 17. März sandte Buonaparte Abgeordnete nach Stuttgart und Karlsruhe, um bei den Thürfürsten von Württemberg und Baden um die Auslieferung des Prinzen von Enghien und seines Anhangs anzusuchen. Als ihm solches nicht bewilligt

1804 wurde, seckten die Franzosen über den Rhein, übersielen Osenbach und Dettingen, und führten den Prinzen von Enghien nebst seinen Angehörigen mit sich fort. Der Prinz wurde vor eine Militärkommission gestellt und erschossen; Georges aber mit 12 Mitverschwörern guillotiniert. Pichegrü sollte sich im Gefängnisse erdrosselt haben.

25. In Prag verschied damals in einem Alter von 81 Jahren der Appellationspräsident Wenzel Graf von Sporck, welcher seit dem Jahre 1745 dem Hause Oestreich in mehrern politischen Stellen Dienste geleistet, und durch seinen Patriotismus sich ausgezeichnet hatte. Bald geschah die feierliche Wiedereröffnung der nach Verlegung des erzbischöflichen Alumnats nach dem vormaligen Jesuiten-Klementiner-Kollegium seit 1784 gesperrten Königshöfer St. Adalbertskirche und die Übergabe derselben an den Feldsuperior Herrn Michael Krammer, als einer zur Verrichtung des Militär-Gottesdienstes gewidmeter heiliger Stätte.

26. Dem kurz vorher verstorbnen Grafen von Sporck folgte in die Ewigkeit nach Herr Wenzel Räger Graf von Stampach, vormaliger Oberstburggraf von Böhmen. Er war 62 Jahre alt, und hatte zuletzt in Prag im Ruhestande gelebt.

Die vorhin gemeldete Verschwörung verschaffte Buonaparte Gelegenheit, sich um die Kaiserwürde, nach der er bereits so lange gestrebt hatte, zu bewerben. Er stellte der Nazion vor, daß, wenn er zum Kaiser erhoben würde, dem Prätendenten dadurch mit einem Male alle Hoffnung zur Besteigung des französischen Throns benommen werden, und sonach alle Verschwörungen aufhören müßten, und da überdies hierdurch das Kaiserthum Frankreich eine vorzügliche Hoheit erhielte, dasselbe alles mit einem um so größern Nachdrucke betreiben könnte. Die Nazion stimmte dieser Erhebung bei und Buonaparte nahm unter der Benennung Napoleons den Titel eines Kaisers der Franzosen an.

In Wien ging damals der Kardinal Karl Graf von Hrjan im 86. Jahre seines Alters mit Tode ab. Febr. Er war vormals kaiserlicher Geschäftsträger in Rom, und ein großer Beschüher der Künste und Wissenschaften.

In Prag geschah zu dieser Zeit in dem Strahöwer Stifte die Wahl des vormaligen Propstes von Iglau, Milo Grün zum Abt, welcher in der Zahl der 59. ist und noch gegenwärtig dieser Stelle als Prälat des Königreichs Böhmen vorsteht; auch zugleich zum Direktor der philosophischen Fakultät an der Prager Universität ers-

1804 nannt ist. Dagegen verließ das Seitzliche in ihrem 58.  
 28. Lebensjahre die in Prag einige Zeit sich aufgehaltne  
 Maria Amalia, ~~Erzherzogin~~ von Österreich, verwit-  
 wete Herzoginn von Parma, eine Tochter der Kaiserinn  
 Theresie. Sie wurde in der Schlosskirche in der königlichen Familiengruft feierlich beigesetzt.

29. Auf Anordnung des neuen Oberstburggrafen Grafen von Chotek wurde der jetzt abgeholtne Landtag mit einem feierlichen Aufzuge unter Parabirung der bürgerlichen Gardes und des Militärs eröffnet. Alles dies geschah der vormaligen Sitte gemäß, wo die Landtage ebenfalls mit glänzender Pracht gehalten worden waren. Zu gleicher Zeit ward der vormalige Prior des Benediktinerklosters in Emmaus in der Neustadt Prag, Leopold Salda als Abt daselbst bestätigt.

30. Der König von Schweden Gustav IV., welcher wegen allerlei Zwiste mit den Landständen sein Königreich verlassen, und über 2 Jahre auf Reisen zugebracht hatte, kam jetzt aus München nach Prag, und besichtigte außer vielen Merkwürdigkeiten der Stadt auch die auf dem Prager Schlosse verwahrten königlich-böhmisichen Krönungs-Insignien.

31. In Prag beschloß damals sein Leben in einem Alter von 63 Jahren der Kaiserliche Staatsminister und vorma-

Siege Oberstburggraf des Königreichs Böhmen, Graf &c. 1804  
Janšky, gerade als er auf der Reise von Wien nach  
seinen Herrschäften begriffen war.m.cn

So wie auf Anordnung des Oberstburggrafen, Gra-  
fen von Chotek, Anstalten zur Verschönerung Prags und  
zur Bequemlichkeit der Einwohner getroffen wurden, so  
geschah jetzt ein Gleiches auf dem Lande. Straßen  
wurden gebaut, Brücken angelegt, Moräne ausgetrock-  
net, und Alleen angepflanzt, wodurch jene Gegenden,  
denen diese Verbesserungen widerfuhrten, ungemein gewin-  
nen mußten.

Nachdem Napoleon zum Kaiser der Franzosen II.  
ausgerufen worden, ließ Kaiser Franz und machen, daß  
er den Titel eines Erb-Kaisers von Österreich angenommen  
hätte, und die Erzherzöge von Österreich künftig kaiserliche  
Hoheit titulirt werden sollten,

Bei Pesth wurde jetzt ein Exerzierlager der unga- 12.  
rischen Regimenter zusammengezogen, zu welchem Erzher-  
zog Karl von Wien abreiste, Revue hielt und den  
Manövren beiwohnte. Dem Erzherzog Karl folgte  
hald der Kaiser nach, welcher mit seiner Gemahlin nach  
Mähren sich begab, um das bei Brünn gleichfalls er-  
richtete Lager zu besichtigen.

1804 Da die von dem bekannten Ritter Chlebej verfertigte in der Nische am Hradcchin nächst dem Kleinern Egerinischen Hause hinter einem eisernen Gitter befindliche Freskomalerei, die heil. Barbara mit ihren Gespielen vorstellend, durch die Länge der Zeit verloßt, so wurde durch den hiesigen berühmten Maler Franz Prochaska dieses Gemälde erneuert.

Bei Wisotschan und Hlaupetin nächst Prag  
 12. waren die böhmischen Regimenter in das gewöhnliche Exerzierlager gerückt. Den folgenden Tag langten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn von dem aufgehobnen Brünner Lager hier an, und nahmen ihren Aufenthalt in dem Schlosse zu Lüben. Nachdem die Truppen verschiedene Manövers gemacht hatten, ward das Lager abgebrochen, und der Kaiser bezog mit der Kaiserinn die Prager königliche Burg. Es war gerade damals in der Stadt  
 24. ein auffallender Brodmangel, und eine große Theurung der Lebensmittel. Als dies dem Monarchen zu Ohren kam, ließ er sich diese Sache sehr angelegen seyn. Er verordnete, daß dem Uibel so viel möglich gesteuert würde, und auf seinen Befehl mußte aus dem Magazinmehle Brod gebacken, und den Fürstigen das Laib um 16 Kreuzer verkauft werden. Die Landstände wollten dem Kaiser zu

Chren einige Feste geben, allein er verbat sich soldes mit 1804 der Bemerkung, daß es nicht schicklich wäre, sich den Lustbarkeiten zu ergeben, während die Nation von Mangel an den nöthigsten Lebensbedürfnissen bedrängt würde. Da-  
gegen ertheilte der Kaiser allen denjenigen Audienz, welche z.  
bei ihm etwas anzubringen hatten, und bestimmte dazu <sup>Okt.</sup> die Frühstunden bis zum Mittag. Bei dieser Gelegenheit erschienen auch die Deputirten der Prager Bürgerschaft mit der Dankesagung für Abhilfe des Brodmangels. Um künftig kräftige Anstalten zur Vermeidung jeder Unordnung zu treffen, wurde der Bürgermeister Heinrich Neus-  
bert wegen seines Alters in Ruhestand versetzt, und auf kaiserlichen Befehl an seine Stelle Andreas Steiner,  
der schon vormals Bürgermeister gewesen, und dann zum Unterlämmerer der königlichen Leibgedingstädte befördert worden war, als ein wegen seines Amtseifers und seiner Rastlosigkeit rühmlich bekannter Mann zum zweiten Male zum Bürgermeister von Prag ernannt.

Auf gleichmäßiges Verlangen des Kaisers wurden die Gebeine des heiligen Johann von Nepomuk in der Schloßkirche durch 8 Tage öffentlich zur Verehrung ausgesetzt, so wie auch die übrigen Reliquien der Heiligen durch 3 Tage dem Volke zum Küszen dargereicht wurden.

2804 Bei dem damaligen Namenstage des Kaisers verbat sich Franz die Galla und verordnete, daß solche bloß am neuen Jahre ~~lindo an~~ seinem Geburtstage statt haben sollte. Nicht lange darauf langte der französische Gesandte Champaigny in Prag an, und überbrachte in einer beim Kaiser erhaltenen Audienz den Glückwunsch Napoleons darüber, daß Franz den Titel eines Erb-Kaisers von Westreich angenommen hatte. Den 3. Tag darauf kam die Gemahlin des Gesandten mit einem Knäbchen nieder. Die feierliche Taufhandlung in der Schloßkirche verrichtete der Prager Erzbischof und Kaiser Franz vertrat die Pathenstelle. Hierauf reiste der Kaiser mit der Kaiserin von Prag ab, und nahm den Weg über den weißen Berg und Duschnik nach Karlstein. Er besah alle Denkwürdigkeiten dieses Schlosses, und ermahnte bei seiner Abreise den dortigen Direktor zur Aufrechthaltung dieses wichtigen Überrestes des Alterthums, und zu dessen Wiederherstellung, wozu der Kaiser die erforderlichen Kosten anwies.

Zu Anfang des Schuljahrs wurde das eine Zeit durch in dem vormaligen Seminargebäude St. Benzel bestandne Gymnasium, und die philosophischen Hörsäle abermals nach dem Jesuiten-Kollegium St. Clemens verlegt, und vorerwähntes Seminargebäude zu dem neuerrichteten technologischen Institute verwendet.

Da Spanien noch immer bei der Allianz mit Frankreich verharrte, so wurde demselben von England der Krieg <sup>14.</sup> Nov. angekündigt. Auch Russland und Schweden begannen die Feindseligkeiten gegen Frankreich. Dagegen wurde <sup>Dek.</sup> Napoleon zum Kaiser der Franzosen gekrönt, wobei der zu dieser Feierlichkeit eingeladne Papst das Ceremoniell verrichtete, und den neuen Kaiser salbte.

In Prag starb damals der Exjesuit Abbe Staaz, nislau Wydra, Domherr an der Königlichen Landeskapelle zu aller Heiligen ob dem Prager Schlosse und Dektor des Studiums der Mathematik an der Karl-Ferdinandischen Universität. Er war in Königgrätz geboren, und 63 Jahre alt. Nach Aufhebung des Jesuiterordens lehrte er über 30 Jahre die Mathematik, und er war für diese Wissenschaft dergestalt eingenommen, daß er jedem darin Unkundigen alle Kultur absprach. Einige Jahre vor seinem Tode verlor er das Gesicht, welches Uibel er gelassen ertrug, und während dieses traurigen Zustandes verschiedene lehrreiche Gedichte in lateinischer Sprache verfaßte. Sein biedrer Charakter machte ihn bei jedermann und besonders bei seinen Schülern ungemein beliebt, welche, um ihre Anhänglichkeit an ihn zu beweisen, die Leiche in einem feierlichen Trauerzuge auf ihren Schultern wegs

1804 selweise bis nach dem Begräbnisorte Mysotschan trugen, und daselbst ins Grab senkten.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

g. Bald darauf erfolgte die Proklamirung Franz II. zum Erb-Kaiser von Österreich. Diese Feierlichkeit ward den Tag vorher um 6 Uhr Abends durch das Geläute aller Glocken in Prag und durch Lösung der auf den Wällen der Stadt aufgeföhrt 100 Kanonen angekündigt. Den Tag darauf erfolgte um halb zehn Uhr Vormittags die prächtige Auffahrt des Oberstburggrafen von Prag mit den Oberstlandesofficieren, dem königlich-böhmischem Landesgubernium und den Vorsteichern der hohen Landeststellen nach der Schloßkirche. Hier sah man das kaiserliche Porträt unter einem reichen Baldachin aufgestellt. Der Oberstburggraf machte öffentlich die Annahme der neuen Titulatur des Kaisers bekannt, worauf das Hochamt gehalten und das Te Deum abgesungen wurde. Die feierliche Ausrufung geschah mit einem besondern Ceremoniell zugleich an drei verschiedenen Plätzen in Prag, unter Parabirung des Militärs und der bürgerlichen Garden. Dadurch gab unser Beherrischer zu erkennen, daß er nicht bloß als Oberhaupt des deutschen Reichs bisher die Kaiserwürde bekleidet, sondern wegen eigner Macht und Ansehens, so wie der Größe seiner Staaten halber Ursache genug hätte, ein erblicher Kaiser von Österreich genannt zu werden.

Den folgenden Tag starb in Prag in einem Alter 1804 von 79 Jahren der Domdechant an der Metropolitankirche St. Veit ~~Johann Wenzel Marlich~~, Ritter von Hubna, Prälat des Königreichs Böhmen, und ein vorzüglicher Freund der Literatur und der vaterländischen Geschichte, welcher seine schöne Büchersammlung der Prager Domkapitelbibliothek vermachte.

Aus Ungarn waren damals einige Regimenter in Italien eingerückt, wohin auch die Artillerie aus Böhmen und Westreich folgte. Eben so hatten sich die Kaiserlichen Kruppen an den Gränzen von Bayern zusammengezogen, welches alles einen bald erfolgenden Bruch anzudeuten schien.

In Böhmen riß damals eine übermäßige Theuerung 1805 an Getreide, Hülsenfrüchten und den nothwendigsten Lebensmitteln ein. Da kein eigentlicher Mangel daran war, so rührte dieses Übel einzig von dem Wucher her, welcher von allerlei Spekulanten mit diesen Artikeln gestrieben wurde. Dieser Wucher verbreitete sich nachher über alle zur Notthdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehörige Dinge, so daß alles zu ungeheuern Preisen zu stehen kam. Diesem abzuholzen würde befohlen, alle Vorzüche an Getreide, Mehl und Gemüse bei Strafe der Kon-

1805 fiskation anzuzeigen. Dann erging eine Landtaxe des Getreideverkaufs vom 12. Jänner bis letzten August, welche aber die Getreidwucherer bewog, das Getreide nach dem Auslande auszuführen, wo sie es sehr hoch absetzten. Die darauf gelegten Strafen wirkten nur zum Theile, weil es sehr schwer hielt, die Ausfuhr gänzlich zu hemmen. In Prag wurde die Vorkehrung getroffen, daß das Brod aus dem Magazinmehle gebacken, und in jedem der 3 Hauptviertel an öffentlichen Plätzen in eigends dazu aufgerichteten Buden den dürftigen Stadtbewohnern verkauft wurde. Da aber bei diesem Verkaufe viele Unordnungen unterliefen, ward dies Geschäft den Pfarrern übergeben. Diese verkauften nun nach der ihnen ertheilten Weisung in ihren Pfarreien den Armen ihres Bezirks das Brod zu dem vorgeschriebnen Preise gegen die Vorzeigung eines Scheines, daß die Person mit ihren Angehörigen zum Genusse dieser Wohlthat geeignet wäre. Die Getreidwucherer hatten mit den Landleuten und Grundbrigiteuren vorher schon Kontrakte über die Preise geschlossen, zu welchen ihnen das noch auf dem Felde stehende Getreide überlassen werden sollte. Alle solche Kontrakte wurden für ungültig erklärt und das Draufgeld eingezogen. Das Getreide mußte auf dem Markte öffentlich verkauft werden, und die Verkäufer und Mäster wurden vom Behandeln und Subringen abgehalten. Endlich trug die Polizei genaue Aufsicht,

daß auf dem Markte Ordnung herrschte, und die Lebensmittel in gehöriger Qualität zum Verkaufe ausgestellt würden. Die dawider Handelnden wurden mit Geld, Gefängniß oder mit empfindlichen Beibesstrafen belegt. Nach einer später ergangnen Verordnung wurde das Getreide, so auf dem Markt nicht angebracht werden konnte, nicht aus Prag geführt, sondern in dazu bestimmten Niederlagen in der Stadt verwahrt, und dann den folgenden Markttag wieder zum Verkauf ausgestellt. Anfangs ward verboten, die Landleute, welche Lebensmittel in Prag eingekauft hatten, damit aus den Stadthoren passiren zu lassen. Allein nachher ward auch in den Kreisen Böhmens den ärmern Landleuten das aus dem Magazinmehle gebackne Brod verkauft, und zur Besorgung dieser Angelegenheit die königlichen Kreisämter angewiesen. Solche Vorkehrungen waren nothwendig, um den Übeln, welche von dem Sittenverderbnisse und dem schändlichsten Eigennutz herrührten, einigermaßen zu steuern.

In Beziehung auf auswärtige Gegebenheiten geschah jetzt eine große Bewegung unter den östreichischen Truppen, von welchen eine Abtheilung über 130000 Mann stark an die Gränzen von Preußisch-Polen zu stehen kam. Die französische Flotte lief aus Toulon, wie es hieß, zu einer geheimen Expedition aus. Da aber Nach-

1805 richten von der Annäherung Nelsons eintrafen, so kehrten die Franzosen wieder zurück. So sehr vermied es diese Nation, die auf dem festen Lande die Oberhand besiegt, mit ihren Feinden auf der See zusammenzutreffen.

8. Christian Graf Klam-Gallas hatte in Prag  
Gebr. nach rühmlich zurückgelegter Lebensbahn das Zeitliche verlassen. Er bewies sich vorzüglich wohlthätig gegen die Notleidenden, und that sich in jeder Art häuslicher Tugenden hervor, so wie er auch der Stolz und das Vergnügen seiner Freunde war, die seinen Verlust bedauerten.

13. Prag wurde damals mit neuen Hausnummern beszeichnet, welche die vormaligen verdrängten und eine ordentlichere Lage der Gebäude zum Grunde hatten. Auch wurde die Militärkonskription nach einer strengeren Verfassung betrieben, welches die eingeführte Kapitulazion der Einländer notwendig machte, die bei ihrem Austritte durch neue Mannschaft ersetzt werden mussten.

18. März An die Stelle des am Schlusse des vergangnen Jahres verstorbenen Prager Domdechans Bubna wurde jetzt der Erzdiakon an der Metropolitankirche St. Vit, Herr Johann Jakob Goshko gewählt.

5. April Auf den vormals zu Venedig gehörigen beiden Inseln Korfu und Zante waren damals 9000 Russen

gelandet, welches die Franzosen nicht wenig besorgt machte, 1805 weil sie einen feindlichen Einfall dort nicht erwartet hatten. Um sich des Besitzes von Italien zu versichern, ließ <sup>26.</sup> Mai sich zu dieser Zeit Napoleon in Mailand zu einem König von Italien krönen.

In Prag traf jetzt Kaiser Franz ganz unerwartet <sup>30.</sup> mit einer Hofkommission ein, welche die Theurung der Lebensmittel untersuchte und auf Anordnung des Monarchen sich damit beschäftigte, diesem allgemeinen Drangsal auf die bestmögliche Art abzuholzen. Nach diesen gemachten <sup>10.</sup> Anstalten reiste der Kaiser von Prag nach Budweis <sup>Juni</sup> ab. Hierauf wurde auf dem Prager Schlosse ein Landtag gehalten, wo man gleichfalls berathschlagte, welche Mittel zur Linderung der Theurung am wirksamsten angewendet werden könnten. Dann wurde der Obersburggraf, Graf von Chotek, von Prag nach Wien be- <sup>23.</sup> rufen, um von ihm den Zustand von Böhmen bei der vermaligen Eage zu vernehmen, und demselben abzuhelfen.

Während dem war der König und die Königin von <sup>26.</sup> Preussen aus Bayreuth in Eger angelangt, wo sie die Merkwürdigkeiten dieser Festung besichtigten, und dann die Rückreise nach ihren Staaten fortsetzten. Zu gleicher Zeit

1805 ging in Prag die feierliche Einführung des an die Stelle  
 28. des Grafen Chotek zum Oberburggrafen ernannten vor-  
 maligen Gouverneurs von Mähren Joseph Grafen Wal-  
 lis vor sich. Dieser würdige Minister ließ sich gleich  
 nach Antritt seiner Stelle angelegen seyn, dem so sehr  
 einreichenden Wucher mit Lebensbedürfnissen Einhalt zu  
 thun, und darüber zu wachen, daß alle Arten von Es-  
 waaren in gutem Maße, Gewicht und ächter Qualität  
 verkauft werden möchten. Zu welchem Ende er sich herab-  
 ließ, die Märkte selbst zu besuchen, und das Verkaufen zu  
 hintertreiben. Er überraschte auch die Krämläden, um zu  
 untersuchen, ob die ausgelegten Artikel nach den vorges-  
 schriebnen Gesetzen verkauft würden, da denn die gewidet  
 Handelnden mit den festgesetzten Strafen belegt wurden.

29. Um von Gott das Gedeihen der Feldfrüchte zu erbit-  
 Juli ten, hatte damals eine Prozession aus dem Tein nach der  
 Schloßkirche Statt, wobei sich eine Menge Prager einsanden.

30. Die erfolgte Krönung Napoleons zum König von  
 Italien und die immer größere Ausbreitung seiner Macht  
 veranlaßten neue Zwistigkeiten mit Österreich. Die Fran-  
 zosen zogen sich in Italien und am Oberrheine zusammen  
 und die österreichischen Truppen rückten gegen den Po und  
 die Etsch. Gleiche Truppenmärche geschahen von Russ-  
 land und Schweden.

Bu Anfang des Herbstmonats erfolgte in Prag und 1805  
in ganz Böhmen eine große Rekrutenaushebung. Die  
Besatzung war aus Prag gezogen, und die Bürger ver-  
sahen abermals in der Stadt die Wachen. Hierauf nä- 14.  
herten sich die böhmischen Regimenter den Gräzen von  
Maiern und rückten bald darauf in dieses Land ein. Da-  
gegen erschienen die Franzosen am Rheine und bei Rom.  
In der Kriegserklärung Desreichs gegen Frankreich hieß  
es: Der Kaiser wäre gezwungen worden, die Waffen ge-  
gen Napoleon zu ergreifen, weil dieser dem Friedens-  
vertrage von Lüneville zuwider gehandelt, Italiens  
sich bemächtigt und die Freiheiten des deutschen Reichs ver-  
letzt hätte; auch führte er nichts geringers im Schilde,  
als die Mächte Europas zu bezwingen, und eine Univer-  
salmonarchie aufzurichten. Der Kaiser hätte sich mit Russ-  
land verbunden, um diesen Anmaßungen sich entgegenzu-  
setzen, und im Vertrauen auf seine gerechte Sache hoffe  
derselbe, daß seine Waffen gesegnet seyn würden. Preußen  
und der größte Theil der deutschen Reichsfürsten erklärteten  
sich als Alliierte. Doch fielen sie nachher der Parthei Frank-  
reichs bei. Preußen zog eine Demarkationslinie, um die  
Ausbreitung der Franzosen zu verhindern, welches aber  
dem vorgegebenen Zwecke nicht entsprach. Die Kaiserlichen 16.  
setzten unter der Ausführung der Generäle Kleinau und  
Gottesheim über den Ech., und die Hauptarmee un-

1805 unter der Leitung des Prinzen Ferdinand mit Beiziehung des Generalfeldzeugmeisters Mack folgte bald nach.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

28. Nachdem kurz vorher der Kurfürst von Baiern mit seinen Kruppen die Stadt München verlassen, kam Kaiser Franz dort an. Bei seinem Einzuge wurden alle Glocken geläutet, und Abends war die Stadt beleuchtet. Von München begab sich der Kaiser nach Memmingen, wo er dem Kriegsrathe beiwohnte. Während dem erschien Erzherzog Karl in Padua als dem Hauptquartier der italienischen Armee, über welche derselbe das Oberkommando übernommen hatte. Der Zug ging sodann gegen die Etsch vorwärts. Zu gleicher Zeit sah man den General Massena als Oberfeldherrn der feindlichen Armee  
 29. bei dem Berge Chiari. Dagegen war ein Theil der französischen Armee am Rheine in Rastadt eingerückt, von wo sie in Dettingen einzogen. Selbst Napoleon fand sich bei seiner deutschen Armee ein, und übernahm über dieselbe die Ausführung. Er war von seinen Gardes und der Schaar der Mamelucken begleitet, die seine Person bei allen Feldzügen umgaben und beschützten. Indess drangen 80000 Franzosen unter Murat in Schwaben ein, während Bernadotte sich gegen Würzburg wendete. Noch vorher traf Erzherzog Johann bei der Armee in Tyrol ein, und übernahm über

dieselbe das Oberkommando. Die mit Österreich alliierten 1805 Russen näherten sich unter Anführung ihres General Kutzow den Gränzen von Böhmen, in der Erwartung weiterer Ordre zu den bevorstehenden Kriegsoperationen.

Die ersten Vorpostengesichte ereigneten sich in Schwaben. 30.  
Die gesammte österreichische Armee belief sich auf 300000 M.  
So wie in Deutschland der Kampf anging, hatte auch General Massena in Italien gegen den Erzherzog Karl 4.  
die Feindseligkeiten angefangen.<sup>Okt.</sup> In Schwaben wurde  
der kaiserliche General Rosenberg von einer überlegen- 8.  
nen Macht der Feinde angefallen, und ungeachtet des tap-  
fersten Widerstandes zum Weichen gebracht, worauf die  
Kaiserlichen das Lager bei Günzburg bezogen. Auch 9.  
General D'Asper ging mit einer Schaar der Kaiserlichen  
Truppen über die Donau. Da die Franzosen Günz-  
burg besetzten, zogen die Kaiserlichen gegen Ulm, wos-  
auf Napoleon zu gleicher Zeit in Augsburg an-  
langte. Bald darauf erschien auch General Ney bei 11.  
Ulm in der Absicht anzugreifen und zu schlagen. Gene-  
ral Mack ließ sich in ein Gesicht mit den Franzosen ein,  
wobei er sie zurücktrieb. Ney säumte nicht den Österreichern vor ihrer Vereinigung mit den Russen ein Treffen 14.  
zu liefern. Er stellte sich bei Ulm in ihrer Fronte auf,  
während zugleich Bernadotte die Preußische Demar-

1805 Lazionslinie in der Oberpfalz und Anspach durch Übermacht brach, bei Nürnberg die Baiern an sich zog und bei Ulm die Kaiserlichen im Rücken anfiel. Es erfolgte eins der blutigsten Gefechte, wobei die Östreicher sich ungemein tapfer benahmen. Ihre Kavallerie hieb mit der größten Hestigkeit ein, und die in einem Wiedecke aufgestellte Artillerie that durch unaufhörliche Kanonenschüsse den Franzosen einen unbeschreiblichen Schaden. Doch da der überlegne Feind seine Angriffe wüthend fortsetzte, mussten die Östreicher endlich nachgeben, wobei die Artillerie von jeder Unterstüzung entblößt, sämtlich niedergehauen wurde. Ein Theil der Östreicher warf sich nach Ulm. Der Rest entwich nach Östreich und Tyrol und einige Truppen wurden versprengt, welche jedoch bei ihren Regimentern sich wieder einstellten. Da kein Mittel vorhanden war, sich in Ulm länger zu behaupten, so ward das-  
17. selbe mittels Kapitulation den Franzosen übergeben.

Nun war dem Feinde der Eingang in das Erzherzogthum Östreich geöffnet. Kaiser Franz begab sich von Wien nach Ungarn und hielt an die in Pressburg versammelten Magnaten eine rührende Rede. In dieser rührmte er die Unabhängigkeit der Nation, die sie von jeher für das Haus Östreich bewiesen, und forderte jetzt dasselbe auf, dem Beispiele ihrer Vorfahren nachzufolgen, und wi-

der die Feinde aufzutreten. Franz empfohl der Nation 1805 auch seine Familie, und vorzüglich den Kronprinzen Ferdinand, den er ihrem Schutz anvertraute. Alle Anwesende beteuerten aufs kräftigste, den Kaiser nicht zu verlassen, sondern ihm mit Gut und Blut beizustehen. Das mal kam die kaiserliche Reservearmee durch Anspach und die 19. Oberpfalz nach Böhmen, bei welcher sich auch die zersprengten Truppen nach und nach wieder sammelten. In Prag wurde ein Freicorps von Jägern angeworben, und nach den Gränzen des Königreichs abgeschiickt. Indes die Franzosen solche Vortheile wider die Östreicher errungen hatten, erlitt ihre und die vereinigte spanische Flotte bei 22. Trafalgar eine Hauptniederlage von den Engländern unter Führung des Admirals Nelson, welcher aber dabei seinen Tod fand.

Um die nämliche Zeit verschied in Braunau des Abt des dortigen und Břeňower Benediktinerklosters, auch Prälat des Königreichs Böhmen, Jakob Chmel, im 78. Jahre seines rühmlich zurückgelegten Lebens.

Auf die Nachricht von dem Vordringen der Franzosen in Österreich kam der russische Kaiser als Alliirter des Kaisers Franz in Berlin an, und hielt dort einen Kriegsrath. In diesem wurde beschlossen, den Russen

1805 zur Vereinigung mit der österreichischen Armee einen Durchzug durch Preußisch-Polen und Schlesien zu gestatten, wo bei der ~~König von Preußen~~ nicht ungemein ließ, dem österreichischen Bündnisse beizutreten. Bald darauf geschah der Übergang der Franzosen über den Inn bei Wasserburg und Mühldorf, bei welcher Gelegenheit der österreichische General Schuster bis Laibach zurückgedrängt wurde.

Mitten unter diesen stürmischen Bewegungen auf dem Schauplatze des Krieges ließ der Fürst Coblowick auf dem Raudnitzer Schlosse Haidns berühmtes Oratorium „die Schöpfung“, welche der fürstliche Haussekretär Kruschina von Schwamberg in die böhmische Sprache übersetzt hatte, aufführen. Der Fürst Coblowick bewies einen so großen Enthusiasmus für dieses Tonstück, daß er selbst eine Arie dabei sang.

30. Indes war Bernadotte in Salzburg und Tirol eingedrungen, wo er sich immer mehr ausbreitete, und das Land äußerst hart mitnahm. In Italien erfocht Erzherzog Karl bedeutende Siege. Er schlug den General Massena, welcher bei Verona gegen die Etsch vordrang, und die österreichischen Vorposten zurückgedrängt hatte. Hierauf griff er die feindlichen Verschanzungen mit der ganzen

Macht an. Allein der Erzherzog Karl traf mit der Reserve 1805 eben zu rechter Zeit ein, und unterstützte die Angegriffnen, daß die Feinde zurückgetrieben wurden. Beim wiederholten feindlichen Angriffe kam es zu einer blutigen Schlacht, welche vom Mittag bis zum Abend dauerte; auch den folgenden Tag wurde das Treffen mit der größten Hestigkeit erneuert. Aber auch jetzt wurden durch einen tapfern Widerstand der östreichischen Truppen die Anschläge der Feinde vereitelt. Den nämlichen Ausgang hatte der Kampf bei Caldiero, wo die Franzosen den Rücken zogen. General Bellegarde, und die Obersten Vogelsang und Weissenwolf trugen viel zur Niederlage der Feinde bei. Erzherzog Karl war mitten in der Fortsetzung seiner Siege begriffen, als er von der verlorenen Schlacht bei Ulm und dem Vordringen der Franzosen in Tyrol, Steyermark und Oestreich Nachricht erhielt. Um also nicht abgeschnitten zu werden, mußte er in Eilmärschen Italien verlassen, gegen die Donau sich wenden, und in Ungarn einrücken. Dieser Rückzug geschah mit so vieler Einsicht und Thätigkeit, daß er die Bewunderung aller Kriegskundigen erregte, und dem Erzherzog zum größten Ruhme gereichte.

Die so schnelle Ausbreitung der französischen Truppen hatte auch die Russen aufgesfordert, daß sie ihrem

1805. Marsch zur Unterstützung des Kaisers beschleunigten. Sie erschienen in Niederschlesien und Mähren, wo sie sich bei Olmütz aufstellten. Prinz Konstantin, dem die Generäle Michelson und Burghöden zugetheilt wurden, führte diese Auxiliararmee an. Sie bestand aus 90 Eskadronen Kavallerie, meist Kosaken und Kalmücken, und 15 Regimentern Infanterie. Erzherzog Ferdinand postierte sich bei Geraslau. Die böhmischen Jäger waren zu ihm gestossen, und überhaupt war der Patriotismus bei der ganzen Nation erwacht, um dem Feinde bei einem erfolgten Anfalle des Königreichs die Spitze zu bieten, und ihre vormalige Tapferkeit aufs neue zu beweisen.

2. Unterdessen waren die Franzosen in Linz eingerückt, und die starke, fast für unabzwinglich gehaltne Festung
3. Ruffstein in Throl musste sich auf Kapitulation ergeben. Auch überfiel eine Horde dieser Feinde aus Baiern die Stadt Klattau, und freiste in dem anstossenden Bezirke umher. Diese benahmen sich nicht anders als Straßenräuber, denn außer den ausgeschriebnen übermässigen Requisitionen an Lebensmitteln, Kleidungsstücken und baarem Gelde grissen sie auch das Eigenthum der Einwohner an, und mishandelten dieselben auf die schrecklichste Weise. Zum Glücke verließen diese Ungeheuer bald wieder diesen Theil von Böhmen, weil sie einen Angriff von den vorsta-

gerückten Truppen befürchteten, mit welchen sie es nicht 1805 aufnehmen wollten.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Bei dem weitern Vorrücken über die Donau vers. 10. drängten die Franzosen die östreichischen Truppen bis nach Stein, wo eine Schlacht erfolgte, in welcher die letztern nachgeben mußten. Hierauf wandte sich ein großer Theil der französischen Armee nach Mähren, wohin auch die Kaiserlichen nachrückten. Eine andere Abtheilung des französischen Heeres näherte sich der Stadt Wien, in welche sie bald darauf einzogen. Es wurde bedungen, diese Res. 13. fidenzstadt nicht als eine Festung, sondern als einen freien Ort, der sich auf Kapitulation ergeben hätte, zu betrachten. Die Studien gingen also ihren Gang fort, und alle Arten von Gewerben wurden ungehindert betrieben, doch hatten die Franzosen nicht versprochen, daß sie die Kunstuwerke und andre Seltenheiten der Stadt nicht wegführen würden. Kaiser Napoleon wählte seinen Aufenthalt in Schönbrunn, und einige seiner angesehenern Generale blieben in Wien.

Indes waren einige Haufen der Feinde in dem Laibacher und Budweiser Kreise eingefallen. Diese begingen die nämlichen Ausschweifungen, durch welche sich kurz vorher ihre Spleßgesellen in dem Klattauer Kreise ausgezeichnet

1805 net hatten. In Prag verbreitete eine allgemeine Furcht und großer Schrecken. Die kaiserlichen Kassen wurden fortgeschafft, so auch das Monturmagazin aus der Militärökonomie, desgleichen die goldenen und silbernen Kirchengeräthe. Es herrschte durchgehends die größte Beschlagnahme. Man verwahrte die Kupfermünze, welche, da sie in der Herausgabe auf Banknoten mangelte, eine Stützung im Kauf und Verkauf bewirkte. Diese Verwirrung würde noch größer geworden seyn, wenn nicht der damalige Oberstburggraf Graf von Wallis durch zweckmäßige Vorkehrungen dem Uibel gesteuert hätte.

18. Während dem war der Kaiser von Russland aus Dresden über die Lausitz und Schlesien in Olmück angekangt, wo er mit dem Kaiser Franz zusammen kam, und mit ihm über die gegenwärtigen so bedenklichen Angelegenheiten berathschlagte. Zu gleicher Zeit rückten die Franzosen in Brünn ein, und die Baiern besetzten unter Anführung des Generals Wrede die Stadt Iglaus, wobei sie sich bis über Deutschbrod ausbreiteten. Erzherzog Johann verließ Tirol und vereinigte sich mit dem Erzherzog Karl bei Gilli. Nach seinem Abzuge besetzten die Franzosen Innsbruck. Hierauf erfolgte die Konzentrierung der französischen Armee in Mähren. Sie war weit über 100000 Mann stark. Die vereinigten
- 19.
- 20.
- 21.

Kaiserlichen und russischen Truppen zählten beinahe eben 1805 so viele Krieger.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Die französische Armee stellte sich bei Wislow im <sup>Dag-</sup> Brünner Kreise, 6 Stunden von Olmütz auf. Sie wurde von den Österreichern und Russen angegriffen und bis Austerlitz zurückgedrückt. Hier bildeten nun die beiden Heere eine Schlachtordnung, um ein Treffen zu liefern, wobei drei Kaiser gegenwärtig waren, nämlich Napoleon, Kaiser Franz von Österreich und Alexander Kaiser von Russland. Die Russen begannen den Angriff zugleich auf die beiden feindlichen Flügel mit ihrer gewöhnlichen Entschlossenheit, und trieben die Franzosen in die Flucht, wobei eine Menge in die dort gelegnen großen Teiche gesprengt und getötet wurde. Allein die Russen waren allzuhitzig, und stießen auf die Reserve, welche von beiden Seiten sich theilte, die Russen in die Mitte einließ, und sie mit dem schrecklichsten Kartätschenfeuer empfing. Obgleich Prinz Konstantin die Scharen wiederholt zum Treffen anführte, so konnten sie doch nicht die Kanone aushalten, sondern mußten nach einem großen Verluste, welchen auch die Franzosen erlitten, nachgeben und sich zurückziehen. Die Franzosen behaupteten das Schlachtfeld. Der Kampf war so heftig, daß von beiden Seiten über 40000 Mann geblieben waren. General

1805 Fürst von Lichtenstein wurde dann nach dem französischen Lager abgesandt, um einen Waffenstillstand zu  
 g. Begrabung ~~der Todten zu erhalten.~~ Erzherzog Ferdinand schlug die Baiern bei Iglaeu, worauf diese Stadt von den Kaiserlichen wieder besetzt würde. Dagegen waren die Franzosen in Presburg eingerückt.

6. Da sich Erzherzog Karl im Rücken nicht mehr bedroht sah, schickte er seine Abantgarde unter Anführung des Generals Chasteler gegen Gräk. Er selbst aber näherte sich mit der Hauptarmee bis auf 6 Meilen von Wien, um dieser bedrängten Residenzstadt beizustehen. Da er aber von dem geschlossenen Waffenstillstand, und den eröffneten Friedensunterhandlungen Nachricht erhielt, mußte er seinen Plan aufgeben. Um die nämliche Zeit langten 12000 neue russische Hilfsstruppen in Mähren bei Weißkirchen an, welche mit großem Misstrauen die Einstellung der Feindseligkeiten vernahmen, und bedauerten, daß sie einen so weiten Marsch fruchtlos gethan hätten. Dagegen erfolgte in Holitsch in Niederungarn an der mährischen Gränze die Zusammenkunft Kaisers Franz mit Napoleon; wobei auch Erzherzog Karl gegenwärtig war. Man besprach sich über einen abzuschließenden Frieden. Napoleon war dadurch so zufrieden gestellt, daß er dem Erzherzog Karl einen kostbaren Degen

schenkte. Der Kaiser von Russland verließ Solitsch vor 1805 der Ankunft Napoleons, und reiste durch Ungarn nach seinen Staaten ab.<sup>w. Hieraus folgte</sup> auch der Rückmarsch der Russen in drei Kolonnen nach ihrer Heimat.

Im Neapolitanischen waren 40000 Engländer und 10 Russen bei Manfredonia gelandet, zu welchen 12000 Landesbewohner stießen, und mit gegen die Franzosen operirten.

Gemäß der in Solitsch getroffenen Vereinbarung sandte Kaiser Franz den Generalfeldmarschalllieutenant Johann Fürsten von Lichtenstein und den General Grafen von Giuly nach Pressburg, um als Bevollmächtigte mit dem französischen ersten Staatsrathé Talleyrand den Frieden zu unterhandeln. Dies Geschäft wurde mit einer solchen Schnelligkeit betrieben, daß es in 9 Tagen beendigt war. In Wien verbreitete dies Ereigniß unter den französischen Truppen eine solche Freude, daß deswegen in der St. Stephanskirche das Te Deum mit einem außerordentlichen Jubel abgehalten wurde. Da dies vorging, übernahm der König von Preußen die Wehrleistung für das nördliche Deutschland. Die Truppen behielten ihre vormalige Position bis zu derjenigen Anordnung, welche nach dem geschlossenen Frieden erfolgen sollte.

1805 Kaiser Napoleon kam aus Wien nach München zu einer Unterredung mit dem König von Bayern, wegen der Erwerbungen, so ihm aus Rücksicht seiner Abhänglichkeit an Frankreich durch den Pressburger Frieden verliehen waren.

Wermöge dieses in Pressburg geschlossenen Friedensvertrages begab sich Kaiser Franz seines Besitzes von Venedig mit dem dazu gehörigen Bezirke, nebst Istrien und Dalmazien, so wie der venezianischen Inseln, welches alles auf immerwährende Seiten mit Italien vereinigt wurde. Der Kaiser von Österreich erkannte den Kaiser Napoleon als rechtmäßigen König von Italien an. Kaiser Franz trat an Bayern ab das Markgraftum Burgau, Eichstadt, Passau, dann Tirol mit Brixen und Trident. Der Großherzog Ferdinand überkam Würzburg. Die Würde eines Großmeisters des deutschen Ritterordens verblieb bei dem Erzhouse Österreich.

1806 Die zum Militär ausgehobne junge Mannschaft, zum <sup>gan.</sup> Theil noch zu sehr an die häusliche Lebensart gewohnt, wurde in ihrem neuen Berufe von der Krankheit des sogenannten Heimwehs besessen, und nach den Spitälern gebracht, wo sie wegen ihrer Menge nicht gehörig verpflegt werden konnte, und in großer Zahl dahin starb. Dies

veranlaßte in ganz Böhmen und besonders der Stadt 1806 Prag epidemische Krankheiten, welche viele Bürger und besonders die Klasse junger Leute ansteckten und hinwegtrafften. Dieses Übel hielt lange Zeit an, bis endlich der Keim der Seuche nach und nach erlosch, und die Krankheit vollends gehoben wurde.

Gemäß der nach dem eben geschlossenen Frieden geschehenen Uebereinkunft sollten die Franzosen in 14 Tagen die österreichischen Staaten verlassen. Man traf also die zum Abzuge nöthigen Veranstaltungen. Die Franzosen nahmen den Weg theils durch Baiern nach dem Rheine, theils nach Italien, und nur einige Plätze in Deutschland hielten sie noch besetzt. Damals ward auch der vormalige Churfürst von Baiern Maximilian Joseph feierlich zum Könige von Baiern ausgerufen; worauf dessen Bevollmächtigter Graf Arcos in seinem Namen von Brixen, Trident, Tyrol und den sieben Herrschaften in Oberösterreich Besitz nahm. Der Anfang des Abmarsches der Franzosen geschah über Linz durch Baiern. Diesen folgte die Besatzung von Wien unter der Anführung des Marschalls Soult. Zu gleicher Zeit ging in München die Vermählung der Prinzessin Augusta mit dem Prinzen Eugen Beauharnois, Vizekönig von Italien vor sich, wobei Kaiser Napoleon selbst gegenwärtig war,

1806 welcher bald darauf von München nach Paris abreiste.

Nach dem Abzuge der Franzosen kehrte Kaiser Franz aus ~~Geburtsstadt~~<sup>Wien</sup> Niederösterreich mit der Kaiserinn nach Wien zurück. Er wurde mit dem freudigsten Zurufe empfangen, nach der St. Stephanskirche geführt, und dort das Te Deum abgesungen. Den 2ten Tag darauf rückte auch Erzherzog Karl mit seinen Truppen in diese Residenzstadt ein. Es wurden Beförderungen beim Militär vorgenommen und beim Ministerium geschahen den Umständen der Zeit angemessene Veränderungen. Während 19. dem waren die Franzosen in Wenedig eingezogen, und hatten vermöge des geschlossenen Friedens von dieser Stadt Besitz genommen.

Febr. Bei der abermal einfallenden Theurung, und dem wieder sich einstellenden Brodmangel wurde, so wie ehedem, angeordnet, daß Brod aus dem Magazinmehle zu verbauen, in die Pfarreien von Prag zu vertheilen, und den Armen in herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Zu gleicher Zeit riß auch ein Mangel am Fleische ein. Die Preise davon stiegen so hoch, daß ein Pfund Rindfleisch bis auf 18 Kr. ausgehauen wurde. Von nun an begann die Theurung des Fleisches, welche bis auf den heutigen 20. Tag fortbauert. Um das bevorstehende Fest des Geburtstages Kaisers Franz durch eine besondere wohlthätige

Handlung feierlich zu begehen, versammelte sich der 1806 Oberstburggraf von Prag mit den Gubernialräthen in der Prälatur des Generalgouverneurs des ritterlichen Ordens der Kreuzherren mit dem rothen Stern, welcher als Vorsteher der Armenversorgungsanstalten unter einer besondern Feierlichkeit die gesammelten 1200 fl. unter die in der Vormerkungsliste eingeschriebnen 12 Armen, jedem zu 100 fl. vertheilte.

Im Bezug auf auswärtige Gegebenheiten ist anzumerken, daß damals die Preußen Hannover besetzten, um sich wegen des abgetretenen Anspachs, Cleve und Neufchâtel zu entschädigen. Dagegen nahmen die Engländer alle preußische Schiffe hinweg, und störten dadurch dergestalt den preußischen Handel, daß die Preußen das Hamburger wieder verlassen mußten.

Auf dem Prager Schlosse wurde damals wegen des 4.  
zu Pressburg geschlossenen Friedens das Te Deum gesungen. Diesen Frieden hatte Kaiser Franz vorher durch eine eigne Proklamation in Prag kund machen lassen und versprochen, daß nach nunmehr hergestellter Ruhe dem bedrängten Königreich auf alle Art geholfen werden sollte, wenn nicht durch den Ausbruch eines späteren neuen Krieges die Wünsche des um das Wohl seiner Staaten so sehr besorgten Monarchen vereitelt worden wären.

1806 Nicht lange nachher wurde Salzburg und Berch-

<sup>17.</sup> toldsgaden in Namen des Kaisers von Oestreich besetzt.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

\*3. Nach vorübergegangner Gefahr eines feindlichen Einbruches in Böhmen wurden die Gebeine des heil. Johann von Nepomuk, welcher der Sicherheit wegen aus Prag weggeführt worden war, nunmehr wieder nach der Schloßkirche zurückgebracht, und in ihrer vormaligen Grabstätte beigelegt. Bei dieser Gelegenheit ward das aus 37 Centner Silbers verfertigte Grabmal rein ausgepuht und polirt, daß es in einer ganz erneuerten Gestalt erschien.

2. Karl Heinrich Seibt, vormaliger Direktor der <sup>April</sup> philosophischen Fakultät an der Prager Universität, ging damals in Prag mit Xode ab. Er war derjenige aus der Zahl der vaterländischen Gelehrten, welcher zur Verbreitung einer reinen teutschen Sprache und zierlichen Schreibart das meiste beigetragen hat, indem er ehedem über den teutschen Styl Vorlesungen hielt und bewirkte, daß aus seiner Schule viele Zuhörer ausgingen, die sich durch eine gute teutsche Schreibart auszeichneten. Auch um das Fach der schönen Wissenschaften machte sich derselbe verdient. In seinen lehtern Lebensjahren wurde er von einer tiefen Schwermuth befallen, welche ihn bis zu seinem Hinscheiden nicht verließ.

Zwischen Österreich und Frankreich entspannen sich Miß-1806  
verständnisse wegen der Besetzung Cattaro's in Dalmatien. Die Franzosen seckten über den Inn und drohten mit einem Einfalle in Österreich. Doch ward diesmal der Zwist noch beigelegt.

Der Kronprinz Ferdinand kam jetzt mit den Erzherzogen und Erzherzoginnen von Kaschau aus Ungarn; 17. wohin er sich beim Vordringen der Franzosen gegen Wien geflüchtet hatte, wieder nach dieser Residenzstadt zurück, und wurde von den Bürgern mit vielen Freudenbezeugungen bewillkommen. Bei dem zu dieser Zeit in Dobrussch<sup>o.</sup> Rab<sup>ab</sup>, einem Städtchen im Königgräcer Kreise ausgebrochenen Feuer brannten in einer halben Stunde 266 Häuser ab; worunter die Kirche, das Rathaus, der Stadtthurm, die beiden Schulgebäude, das Bräuhaus und die Scheunen begriffen waren. Neunzehn Personen büßten dabei ihr Leben ein.

Ludwig Bonaparte, ein Bruder des Kaisers 22. Napoleon, ward zum König von Holland erhoben. Doch blieb er von Frankreich abhängig, und war verbunden, mit demselben die Staatseinkünfte zu theilen und bei einem ausbrechenden Kriege mit seinen Truppen zu dem französischen Heere zu stoßen. So wie auf solche Art Holland mit Frankreich verbunden ward, so geschah

1806 es fast auf gleiche Art mit dem deutschen Reiche, in dem Napoleon einen ähnlichen Bund errichtete, und sich zu dessen obersten Schugherrn aufwarf. Die vorzüglichsten Glieder dieses sogenannten rheinischen Bundes waren: Baiern, Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt und andre kleinere Reichsfürsten mehr. Frankfurt wurde zu dem Ort der allgemeinen Zusammlenkünste der rheinischen Bundesfürsten bestimmt.

30. In Böhmen erging jetzt das Hofverbot des Tabakanbaues, welches mit dem Jahre 1807 seinen Anfang nahm. Bis zu dieser Zeit mußten alle Blätter dieser Pflanze abgeliefert, und der Same entweder vernichtet oder außer Land geschickt werden. Von nun an stieg auch der Tabak bedeutend im Preise.

6. Nicht lange darauf wurden vor dem Neuthore in Prag die 3 Banknotenverfälscher Joseph Dietrich, Martin Ferber und Niklas Ferber durch den Strang hingerichtet. Der letztere ein Greis von 72 Jahren war Vater des Martin und Schwiegervater des Joseph Dietrich, welcher kaum 25 Jahre alt war.

xi. Den 8ten Tag nachher kam in dem Städtchen Mironi Bechiner Kreises ein Feuer aus, wodurch 300 Häus

ger abbrannten. Dieser Ort stellte eine vollkommene Brand= 1806  
pätte dar, aus deren Schutte nur noch die Mauern und <sup>4.</sup> Juli  
einzelne Überbleibsel der zerstörten Häuser hervorragten.  
[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Den im vorhergehenden Monate hingerichteten eben erwähnten drei Banknotenverfälschern folgte in dieser schmählichen Todesart Karl Ernest Döbschik von Plaunach, ein schlesischer Edelmann, protestantischer Religion, 53 Jahre alt. Er betrieb vorher mancherlei einträgliche Geschäfte, versieg aber auf den unglücklichen Gedanken Banknoten nachzumachen, und auf solche Art mit leichterer Mühe sich zu bereichern. Er verfertigte deren heimlich für 80000 fl., begab sich nach Reichenberg, und kaufte dort für einen Theil dieser Papiere Lücher ein. Das Lebri ge davon hatte er vergraben. Die von ihm ausgegebenen Banknoten wurden bald als falsch erkannt. Man setzte dem Thäter nach, holte ihn bald ein, und übergab ihn dem Gerichte, welches ihm nach Eingestellung seines Verbrechens die gesetzmäßige Strafe zuerkannte.

In Braunau ward damals Fortunat Böhm <sup>7.</sup>  
zum Abte des dortigen Benediktiner Klosters und zugleich  
von Břeňow oder St. Margareth nächst Prag gewählt.

Nachdem durch die von Napoleon aufgedrungne <sup>1.</sup>  
neue Konstitution und Errichtung des rheinischen Bundes <sup>2.</sup> Zug.

1806 die deutsche Reichsverfassung aufgelöst worden war, so gab Kaiser Franz seine Würde als Oberhaupt von Deutschland auf. Auf solche Art erlosch auch das Churfürstenthum, welches der König von Böhmen bekleidete.

11. In Calabrien und Apulien brach ein so großer Aufstand wider die Franzosen aus, daß sie genötigt wurden, ihre Truppen aus Italien gegen die Aufrührer vorrücken zu lassen, und den Gen. Massena zu unterstützen.

20. Zu eben dieser Zeit wurde das kaiserliche Patent kund gemacht, nach welchem geboten wurde, daß alle goldne und silberne Geräthe der Privatpersonen sowohl als der Kirchen nach dem königlichen Münzeinlösamt zu bringen, und daselbst bunzirten zu lassen wären, wobei von einem Lotte Silber 12 kr. bezahlt werden müßten. Das verschwiegne Gold und Silber ward, wenn es entdeckt worden, konfiszirt, und der Verbeehler überdies zur Ersezung des Schädigungs-Betrags verurtheilt. Auch hatte man zur Tilgung der so angehäuften Banknoten ein Darlehen von 7500000 fl. nebst einer Vermögensteuer auf 5 Jahre ausgeschrieben. Das Postgeld der Briefe ward erhöht, und für inländische Briefe von 8 auf 12 kr., für auswärtige aber von 16 auf 24 kr. angeseetzt.

Die preußischen Truppen näherten sich damals den Gränzen von Polen und Russland, und machten Zubereis-

tungen zu kriegerischen Auftritten, weil die Russen in 1805 Polen einrückten, und die vormalige Ordnung der Dinge störten.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Nach bereits erfolgter Aufhebung der deutschen Reichskonstitution geschah jetzt in Weisayn der französischen Kommissäre die Übergabe der Stadt Frankfurt an den Erzbischof von Mainz, vormaligen Kur-Erzbischof von Deutschland.

In Prag wurde ein Landtag gehalten, auf welchem die kaiserlichen Postulata vorkamen, daß die Besitzer der Gründe statt der vorgeschriebnen Ablieferung ihrer Naturerzeugnisse einen Betrag an baarem Gelde einbringen möchten.

Da der König von Preußen durch seine Allianz mit Frankreich sich in seiner Erwartung getäuscht gefunden hatte, so ward derselbe mit einem Male zum Vertheidiger der Freiheit von Deutschland, und beschwerte sich wegen der Verlezung dieser Freiheit, welche Frankreich durch die Einführung der neuen Konstitution und die Errichtung des rheinischen Bundes zum größten Nachtheil der Nation begangen hatte. Es kam deshalb zwischen Frankreich und Preußen zu Zwistigkeiten, welche bald darauf

1806 in offenhafte Feindschaft ausbrachen. Die preussischen Truppen rückten daher ins Feld. Man zählte derselben über 200000, wovon die Reserve von 40000 bei Küstrin ein Lager bezog. Zu gleicher Zeit versammelten sich 20000 Franken bei Pernau, welche mit Preußen sich vereinigen wollten, so dass nach der Konzentrierung mit den 40000 bei Küstrin nunmehr 60000 an den Gränen von der Oberlausitz erschienen. Dagegen rückten die Franzosen, die noch gegenwärtig in Deutschland geblieben waren, mit den rheinischen Bundestruppen vereinigt, gegen das Gebiet von Franken vor, während folgten mehrere Kolonnen aus Frankreich nach, wodurch das Heer ungemein anwuchs. Endlich reiste der französische Gesandte Laforet aus Berlin und der preussische Botschafter, Freiherr von Knobelsdorff aus Paris ab. Die preussische Hauptarmee, bei welcher sich der König befand, sekte sich gegen Erfurt in Bewegung, und stellte sich dort bei dem Thüringerwalde auf, wobei zu gleicher Zeit die österreichischen Truppen sich an den Gränen zusammenzogen. Auch die Russen als Alliierte von Preußen rückten 300000 Mann stark gegen die Gränen von Polen vor.

2. Zu Anfang des Weinmonats traf Napoleon in Bützow ein. Bald darauf erfolgte die Schlacht bei Saalfeld.  
10. Die Preußen fochten mit einer ausnehmenden Tapferkeit.

und erlegten eine Menge der Feinde. 6000 derselben 1805 widerstanden durch 6 Stunden dem heftigsten Anfalle von 25000 Franzosen unter Anführung des Gen. Bernadotte, bis sie endlich zum Weichen gebracht wurden. Prinz Ludwig von Preußen blieb dabei sein Leben ein. Den 4. Tag darauf erfolgte bei Jena eine Hauptschlacht. 14. Napoleon führte selbst das Heer an. Die Preußen und Sachsen stritten mit ihrem gewöhnlichen Muthe, und ihre Reiterei that durch wiederholte Angriffe den Feinden großen Abbruch; von beiden Seiten waren über 200000 Truppen gegen einander aufgestellt. Das Treffen fing mit frühem Morgen an, und dauerte bis 5 Uhr Abends. Man setzte einander so heftig zu, daß das Schlachtfeld ganz mit Leichen bedeckt war. Über 40000 wurden von beiden Seiten theils getötet, theils verwundet. Als die Preußen durch den anhaltenden heftigen Angriff bereits gänzlich entkräftet waren, stürzte General Ney mit 10000 Mann frischer Truppen plötzlich in seine ermüdeten Gegner, erneuerte den Angriff, und ward Ursache, daß sie endlich geworfen wurden. Bei dieser Schlacht waren der König von Preußen und der Prinz von Oranien gegenwärtig. Der alte Held Möllendorff erhielt dabei drei Wunden, ließ sich aber zweimal verbinden, und erschien wieder auf dem Kampfplatze. Wenn die Preußen die Verbindung mit den ankommenden Russen abgewartet hätte

1806 ten, würden sie den Franzosen mit einem viel größeren Nachdrucke widerstanden haben, da sie jetzt im Gegenseit zu schwach, und nicht einmal darauf bedacht waren, eine Reserve zu behalten, sondern das ganze Heer auf einmal ins Ueberfließen führten. Außerdem hatte auch der Prinz von Braunschweig eider beträchtlichen Theil der Truppen von der preußischen Armee getrennt, und zur Beschützung seines Landes verwendest, wodurch die Hauptarmee schwächer wurde, und so dem Feinde nicht hinlänglich widerstehen konnte. Nach dieser verlorenen Schlacht begab sich der König von Preußen nach Erfurt. Die Franzosen aber rückten mit dem Centrum nach Leipzig, mit dem rechten Flügel nach Dresden, und mit dem linken gegen 16. Magdeburg. Nach dem bald darauf bei Wittenberg erwarteten Siege rückten die Franzosen auch in diese Stadt 19. ein. Eben so wurden die Preußen bei Wittenberg geschlagen, und dieser Ort von den Franzosen besetzt. Hierauf gingen diese über die Elbe, damit sie die Freiheit von Berlin abschnitten, und sie an der Unterstürzung 22. dieser Stadt hinderten. Ein Kolonne Baiern zog in 24. Dresden ein. Endlich bemächtigten sich die Franzosen der Stadt Berlin, wo den letzten Tag darauf Napoleon ankom, und die Nachricht erhielt, daß die Festungen 25. Spandau und Stettin an seine Truppen fallen eingebrochen wären.

Am Anfang des Novembers waren die Franzosen in 1806 Besitz von Erfurt und Küstrin. Während dem er<sup>2.</sup> geor.  
schienen die Russen in Preussisch-Polen, um sich mit den  
Preussen zu vereinigen, und gemeinschaftlich wider die Franz-  
osen zu agiren. Diese drangen indeß bis vor Sübeck,  
wo ein eben so hohes als anhaltendes Gefecht mit den  
Preussen erfolgte, in dem die letztern ungeachtet des mu-  
thigsten Widerstandes durch die Überlegenheit ihrer Feinde  
geworfen, und bald darauf auch aus Westphalen und Han-  
nover vertrieben wurden.

In Prag geschah damals die Einführung des po<sup>r</sup> 10.  
lytechnischen Instituts in das vormalige Altstädter Semi-  
nargebäude St: Wenzel; wohin nach der Aufhebung dies-  
ses Seminariums das Gymnasium verlegt, später aber  
nach dem Clementiner Kollegium übersezt worden war.  
Bei der gegenwärtigen Eröffnung dieser technologischen  
Lehranstalt hielt der Oberstburggraf von Prag eine Ans-  
rede. Die Gegenstände, über welche hier öffentlicher Un-  
terricht ertheilt wird, sind die gemeinnützigsten, nämlich  
Mathematik, Zeichenkunst, Chemie, mancherlei mechanische  
Künste, und die Lehre von den Fabriken und Manufakturen.

Um weiteren Berfolge ihrer Siege, wagten sich nun  
die Franzosen an Magdeburg. Diese Festung, welche

1806 für unbezwiglich gehalten, und mit allen Vertheidigungsanstalten versehen worden war, ergab sich ohne Widerstand an die Feinde. Die Besatzung bestand aus 20000 Kriegern, worunter 1800 Offiziere und 12 Generäle waren. 800 Kanonen, außer vieler Munition, fielen den Siegern zu. Da Thüringen erwies, daß es von Preußen zur Allianz gezwungen worden, und sich erbot mit Frankreich gemeinschaftliche Sache zu machen, so ward es als Allierter aufgenommen, und mit demselben zu Posen Friede geschlossen. Napoleon erhob den Schuttfürsten zu einem König von Sachsen, wogegen derselbe dem rheinischen Bunde beitrat, und die übrigen Herzöge vom Hause Sachsen ein gleiches zu thun bewog. Endlich rückten die Franzosen nach Schlesien und Preußisch-Polen, und besetzten dort die meisten Plätze, so daß in Zeit von zwei Monaten der ganze preußische Staat von ihnen bezwungen war; ein Staat, welcher als der mächtigste im deutschen Reiche der so überwiegenden österreichischen Monarchie sonst die Spitze geboten hatte.

**27.** Mit Anfang des Wintermonats war Napoleon zu Posen angelangt, um Veranstaltungen zu treffen, den mit Preußen alliierten Russen zu widerstehen. Zuges darauf ergab sich Glogau in Schlesien den Franzosen auf Kapitulation. Indes erschienen die Russen in drei

Kolonnen, jede 7500 Mann stark, außer der Reserve von 1800 150000 in Lüthauen. Beide Armeen stießen bei Pult<sup>22.</sup> auf einander, wo es zu einer großen Schlacht kam, die aber nichts entschied. Während diese Dinge in Preußen vorgingen, hatten die Servier Belgrad einges<sup>23.</sup> nommen, worauf der Friede mit dieser Nation erfolgte. Der diesjährige Feldzug der Franzosen wurde mit der Ein-nahme von Warschau beschlossen. Bei diesem preußisch-französischen Kriege zogen sich die österreichischen Truppen gegen Mähren, Schlesien und Polen zusammen, sowohl eine Observationsarmee zu bilden, als auch den Kordon gegen die Streifereien beider in den Krieg verwickelten Theile aufzustellen.

In Böhmen nahm die Theurung der Lebensmittel und anderer Bedürfnisse immer mehr überhand; und es konnte diesem Uibel durch keine Vorlehrungen gänzlich gesteuert werden.

Mit Anfang des angehenden Jahres wurden in dem 1807 Prager Nationaltheater zum ersten Male Singspiele in Jan.<sup>24.</sup> böhmischer Sprache aufgeführt, und vom Publikum mit Beifall aufgenommen.

Außer daß die Russen als Alliierte von Preußen im Kampfe mit den Franzosen begriffen waren, wurden

1807 sie auch zu gleicher Zeit mit den Russen in Krieg verwarf, weil sie in die Moldau und Walachei eingerückt waren, und auf solche Art zum Bruche die Veranlassung gegeben hatten. Die Franzosen verübt auch gegen die Schweden als Verbündete Englands Feindseligkeiten. Mortier rückte nach Schwedischpommern und drang bis vor Stralsund, wodurch der Feldzug eröffnet wurde, und die Kriegsflamme in dem nördlichen Europa ausbreitete. Während dem hatte sich Breslau an die Franzosen mit Kapitulation ergeben. Der König von Preußen war nicht lange nachher von Königsberg nach Memel abgereist, um den Russen näher zu seyn, und Thorn zu vertheidigen, welchem sich die Franzosen näherten.

8. In Preußen ging die Schlacht bei Eylau vor sich. Februar. Die mit den Preußen verbündeten Russen griffen die Franzosen entschlossen und mutig an. Man schlug sich unter vielem Blutvergießen hartnäckig umher, ohne daß dadurch etwas entschieden worden wäre. Die Marschälle Soult und Ney erneuerten den Kampf mit frischen Truppen. Das Schlachtfeld wurde auf zwei Stunden Beiges mit Leichen bedeckt, und beide Theile schrieben sich den Sieg zu. 16. Bald darauf erfolgte das Treffen bei Ostronka, wo Savary den russischen General Essen schlug. Hierauf gingen die Russen nach Grotensfeld. Platow

und Bangratiōn überfielen 15 Eskadronen französi- 1807  
 scher Reiterei und hieben solche gänzlich nieder. Nach  
 einigen Tagen stießen die Russen bei Ostromiša auf  
<sup>22.</sup>  
 die Franzosen, griffen sie an und erfocht den Sieg.  
 Die Franzosen wandten sich dann gegen Thorn, und um  
 ihr Heer zu verstärken, zogen sie die Besatzung aus Wars-  
 schau an sich, und übergaben dies zur Vertheidigung den  
 Konsöderirten Polen. Das Hauptquartier Napoleons  
 ward zu Osterode aufgeschlagen. Durch die fortwäh-  
 renden Gefechte, übermäßigen Fröste und Schnee, so wie  
 durch Mangel an Lebensmitteln gerieten die Franzosen  
 in große Not, und konnten sich aus dem Gedränge bloß  
 mit Anstrengung der äußersten Kräfte helfen. Um sich  
 Erleichterung zu verschaffen und sich mehr ausbreiten zu  
 können, thaten sie auf allen Punkten zugleich einen ver-  
 zweiflungsvollen Angriff auf die russischen Vorposten, doch  
 erreichten sie ihren Zweck nicht, obgleich Ney bei Kun-  
 stadt alles versuchte, um durchzudringen und Lebens-  
 mittel aufzutreiben. Von Anfang dieses Feldzuges bis  
 zum 10. März hatten die Franzosen an Todten, Verwun-  
 deten, Kriegsgefangnen und an Krankheiten Verstorbuen  
 einen Verlust von beinahe 100000 Mann erlitten. Zu 3.  
 dieser Zeit machten die Engländer den Türken eine Erklä-  
 rung bekannt, nach welcher sie ihnen anzeigen, daß, wenn 13.  
 sie mit den Russen keinen Frieden eingehen würden, sie

1807 sich genöthigt fanden, mit ihrer Flotte vor Konstantinopel zu erscheinen, und dasselbe zu bombardiren. Zur Verstärkung der Franzosen waren jetzt 50000 Holländer in Polen eingerückt, und hatten sich mit Napoleon verbündet. Der so genannte schwarze Georg begab sich unter russischen Schutz, und wurde von dem Kaiser zum Anführer der Servier ernannt.

83. So wie Preußen mit Russland eine Allianz eingegangen war, so verband es sich auch jetzt mit England gegen Frankreich. England hatte dem König von Preußen zur Fortsetzung des Krieges 80000 Pfund Sterling, den Schweden zum nämlichen Zwecke 200000 Pfund, und endlich den Russen 500000 angewiesen.

9. April Der Servier Georg der Schwarze bot dem russischen Kaiser seine Dienste wider die Türken an. Er wurde von demselben zum Feldmarschall erhoben. Um diesen Aufrührer zu bezwingen, rückten die Türken in Servien ein. Da aber Georg von den Russen unterstützt wurde, so konnten sie demselben nicht beikommen.

83. In Wien verschied damals die kaiserliche Gemahlin Maria Theresia, nach einer vor der Zeit erfolgten Niererkunst im 30. Jahre ihres Alters.

Bur Vermehrung der kleinen Geldsorten bei den 1807 täglichen Ausgaben geschah jetzt der Anfang mit Ausprägung der kupfernen 30 und 15 Kreuzerstücke. Diese behielten ihren Werth bis zur Einführung der Einlösbscheine, wo alsdann die 30 Kreuzerstücke nur 2 Groschen, die 15 Kreuzerstücke einen Groschen galten.

Der französische General Mortier griff die Schweden bei Bilingen und Ankern an. Sie fochten tapfer, litten aber einen beträchtlichen Verlust. Bald darauf wurde ein Waffenstillstand gegen Ueberlassung der Inseln Ussidow und Wolin geschlossen. Auch mußten die Schweden sich verbindlich machen, die Belagerung von Colberg und Danzig nicht zu hindern.

In Prag ging damals der Bischohrader Domdechant und Prälat des Königreichs Böhmen, Marzis Marschalek, mit Tode ab, an dessen Stelle Peter Werthenpreis gewählt wurde.

Die rauhe Witterung in Polen und die morastigen Landstraßen unterbrachen einstweilen die Kriegsoperationen der Franzosen und Russen. Dessenungeachtet rückten zum Ersatz der Truppen immer neue Scharen der verbündeten Deutschen, und mehrere Kolonnen aus Frankreich zu der

1807 Armee Napoleons, so wie auch frische Krieger das Heer der Russen verstärkten. Die Kosaken machten die größte Zahl aus. Diese beunruhigten durch ihre fortwährenden Anfälle die Franzosen, und zogen ihnen dadurch großen Nachtheil zu, so daß sie in die größte Verlegenheit gerieten und gezwungen wurden, durch die heftigsten Anstrengungen sich einige Erleichterung zu verschaffen.

5. Mai Bei Wiedereröffnung des Feldzuges ergab sich die Festung Neisse in Schlesien an die Alliierten. Zu der nämlichen Zeit eroberten die Russen die türkische Festung 8. Kurczow. Dagegen fingen die Franzosen an Danzig zu belagern, und bombardirten es so schrecklich, daß dasselbe größtentheils verwüstet wurde. Mit den Alliierten Frankreichs waren jetzt auch die Spanier zu dessen Unterstützung angerückt. Sie kamen unter der Führung des Marchese de la Romana in den nördlichen Theil von Deutschland; eine der seltensten Erscheinungen, da man die Spanier in dieser Gegend bisher noch nicht 26. gesehen hatte. Da Danzig durch seine Belagerung aufs härteste mitgenommen wurde, so mußte es sich endlich den Franzosen auf Kapitulation ergeben. Das 28. mals entstand in Konstantinopel ein Aufruhr wider die dort sich aufhaltenden Franzosen, wobei viele von ihnen das Leben einbüßten. 17 türkische Minister, welche

mehr eines Einverständnisses mit den Franzosen beschuldigte, konnt' während des Zustandes ums Leben. Man fand bei ihnen 5000000 Piaster, wovon man glaubte, daß sie damit bestochen gewesen wären. Selbst der Großsultanz Seliim III. ward umgebracht, und Mustapha auf dem Thron erhoben.

Bu dieser Zeit verließ das Seitzliche in Prag der 5. Jesuit und böhmische Geschichtschreiber Abbé Franz Pubitschka im 80. Jahre seines Alters. Er beschrieb die Geschichte Böhmens mit einer genauen Kritik in 10 Quartbänden bis auf das Jahr 1618.

Der neue Großsultan Mustapha begann seine Regierung mit Kundmachung einer Erklärung von der Fortsetzung des Krieges gegen Russland und England.

Da jetzt eine günstige Witterung sich einstellte, und die 14. Meere im guten Stande sich befanden, so geschah der Anfang des französisch-preußischen Feldzuges mit den heftigsten Angriffen, zugleich auf allen Punkten der aufgestellten Linie. Das Treffen dauerte mit anhaltender Härte und einem großen Blutvergießen durch 3 Tage. Man schlug sich bis gegen Griechland 3 Meilen von Königssberg. Der Verlust an Toten, Verwundeten, Gefangenen und Vermissten belief sich auf beiden Seiten über 30000 Mann.

1807 Hierauf wurde ein Waffenstillstand auf 3 Wochen  
 15. geschlossen. Dessenungeachtet waren die Franzosen in  
 Königsberg eingrückt. Der König von Preußen  
 ging nach Memel und begab sich unter den Schutz des  
 russischen Kaisers. Bald darauf ging auch Goldberg  
 über, welcher Festung Rösel nachfolgte, das die Allie-  
 go. ten ebenfalls einnahmen. Die Memel wurde zu einer  
 Gränzlinie zwischen dem russischen und französischen Heere  
 bestimmt.

3. Von Seite Schwedens erfolgte damals die Auflösung  
 Juli 1807 des Waffenstillstandes gegen die Franzosen. Da-  
 gegen wurden nach einem zu Kiel mit eingegangnen Ver-  
 trage die Feindseligkeiten der Russen gegen die französi-  
 schen Truppen eingestellt. Während dem traf Napo-  
 leon an dem Niemen ein, von welcher Zeit an die  
 Friedensunterhandlungen betrieben wurden. Auch der  
 Kaiser von Russland erschien bei ihm; und es erfolgte zwis-  
 chen beiden Monarchen eine Verabredung über die Beis-  
 legung ihres Zwistes. Diesem zufolge begaben sich Na-  
 poleon, der Kaiser von Russland, und der König von  
 Preußen nach Kiel in Ostpreußen, und nach einer  
 freundschaftlichen Unterredung boten sich alle drei die  
 Hände zur Errichtung eines Friedensvertrags. Dieser  
 kam auch wirklich zu Stande. Vermöge desselben erhielt

der König von Sachsen Preußisch-Polen, und vereinigte 1807 den Titel eines Herzogs von Warschau mit seinen übrigen Ländern. Die Gränzen von Russisch-Polen wurden bestätigt, und 200000 Seelen fielen dem russischen Kaiser zu. Hessen-Kassel, Braunschweig, und alles, was Preußen bisher am linken Elbufer innegehabt hatte, machte das neue Königreich Westphalen aus und Prinz Hieronymus, Bruder des Kaisers Napoleon, wurde zum König von Westphalen ernannt. Die Stadt Danzig wurde in einem Umkreise von zwei französischen Meilen für frei erklärt, und unter den Schutz des Herzogs von Warschau gestellt. Dem König von Preußen ward Schlesien, Altpreußen, und das übrige seines vormaligen Gebiets bis an die Elbe zurückgegeben, wogegen Preußen allen Ansprüchen auf Deutschland entsagte. Der rheinische Bund wurde bestätigt. Dem Churfürsten von Hessen-Kassel, dem Prinzen von Oranien, und dem Herzog von Braunschweig wurden Pensionen angewiesen. Dem Fürsten von Mecklenburg aber und dem Herzog von Sachsen-Loburg wurden ihre Länder zurückgestellt.

Über Prag brach damals ein schreckliches von Sturmwind begleitetes Ungewitter aus, wobei Schlossen von ziemlicher Größe mit solcher Heftigkeit fielen, daß dadurch alle Glassfenster gegen Nordwesten größten Theils zerschlagen

1807 wurden. Tages darauf verschied hierorts Herr Karl<sup>14</sup>, Ungar, L. L. wirklicher Rath, der Theologie und Philosophie Doktor, Domherr in Altburglau und Kaiserlicher Bibliothekar an der Prager Universität. Er lebte 64 Jahre und erwarb sich den Ruhm, daß er zu jener schönen Ordnung und Einrichtung der Bibliothek den Grund gelegt hatte, wodurch sich dieselbe bis auf den heutigen Tag <sup>23.</sup> auszeichnet. Laut eines ergangnen kaiserlichen Patents wurde kund gemacht, daß die neuen Banknoten von 25, 50 und 100 fl. mit Anfang Oktobers dieses Jahres in öffentlichen Umlauf gesetzt werden sollten.

Was auswärtige Ereignisse betrifft, so wurde jetzt mit dem Ausbruche der Feindseligkeiten der Feldzug der Russen wider die Türken eröffnet.

<sup>8.</sup> Die englische Flotte von 10 Kriegsschiffen und 12 Aug. kleinern Segeln erschien in der Meerenge zur Belagerung der Festung Kronenburg, um Dänemark von dem französischen Bunde abzuziehen, und dadurch die Sperrung des englischen Kommerzes in der Ostsee aufzuheben. Dänemark wies die Engländer mit ihrer Aufforderung ab. Hierauf blockirten diese die Insel Seeland von allen Seiten, und verfuhrten auf gleiche Art mit andern dänischen Provinzen. Doch auch dies war nicht vermagend, die Dä-

nen zur Ergreifung der englischen Vorthei zu bewegen. 1807  
Dagegen bemächtigten sich die Franzosen Stralsund<sup>s.</sup><sup>18.</sup>

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

In Prag wurde damals zur Erweiterung des Platzes das mitten auf dem Kohlmarkte stehende alte Schloss-ferhaus abgebrochen. Es ging die Sage, daß dasselbe eines der ältesten Gebäude der Altstadt gewesen sei.

Nachdem Dänemark auf Verlangen der Engländer zu einem Bündnisse mit ihnen nicht gebracht werden konnte, so erfolgte jetzt von denselben die Kriegserklärung gegen das erstere. Bald darauf erklärte der Kaiser von Russ-Sept. Land den Schweden, daß wenn sie mit ihm der englischen Allianz nicht beitreten, er sich genöthigt fände, seine Truppen in Finnland einzurücken zu lassen. Die Schweden wiesen den Kaiser mit seiner Forderung ab. Allein der schwedische Einsatz in das Gebiet von Danzig gab die Veranlassung, daß Russland selbst mit England in einen Krieg verwickelt wurde.

Bei Bayonne zogen sich 25000 französische Truppen zusammen, welche in Portugal einbrechen sollten, um den Engländern die dortigen Seehäfen zu versperren. Das nämliche thaten die Franzosen in dem Großherzogthum Tos-  
kana und in den päpstlichen Ländern. Nicht lange nach-

1807 het fingen die Engländer an, Kopenhagen zu belästigen. Sie bombardirten dasselbe so heftig, daß die Stadt dadurch die größte Verstörung erlitt, und der gestalt beängstigt wurde, daß sie sich endlich auf Kapitulation ergab, worauf die ganze dänische Flotte an die Engländer ausgesiebert werden mußte.

29. Erzherzog Karl langte um diese Zeit in Prag an, und reiste den vierten Tag darauf von hier nach Eger Olt. ab. - Zu Anfang des Weinmonats erschien am Prager Horizont ein Komet. Er war mit einem neblichen Dunst umgeben, und hatte einen Schweif von 20 Minuten Länge. Seine Richtung ging von Westen gegen Norden. Man sah ihn des Abends einige Wochen hindurch.

In die Stelle des verstorbenen Prager kaiserlichen Bibliothärs Karl Ungar wurde jetzt der Gymnasial-Direktor Faustin Prochaska ernannt.

Rev. Mit angehendem Schuljahre begann auch die Einführung des neuen Studienplans, nach welchem die Schüler der Humanitätsklassen in den österreichischen Staaten eine Art von encyclopädischen Unterricht genossen. Denn außer der Unterweisung in der lateinischen und griechischen Sprache wurden den Studirenden auch Kenntnisse der Mathe-

matik, der Historie, Naturgeschichte, Naturlehre, und der 1807 Religion mitgetheilt, für welche Lehrgegenstände besondere Professoren angestellt wurden.[am.cn](http://am.cn)

Der Krieg zwischen Frankreich und England wurde mit vieler Lebhaftigkeit fortgesetzt. Napoleon verlangte, daß Portugal von der Verbindung mit England abließe, und auf den Verweigerungsfall wurde mit einer feindlichen Invasion gedroht. Portugal sah nun die schrecklichen Folgen des Krieges vorher, befürchtete eine Unterjochung des Königreichs, und der Prinz von Brasilien, um dieser zu entgehen, verließ mit seinem Hofe das Land und segelte nach Amerika, wo er Brasilien zu seinem Aufenthalt wählte. Ihm folgten 17000 der vornehmsten und reichsten Portugiesen, welche mit ihren Schäzen gleichfalls nach Amerika überschiffsten. Bald darauf waren die Franzosen in Spanien eingerückt. Sie erregten hier bei der 10. königlichen Familie Uneinigkeiten, <sup>Nov.</sup> erregten Spaltungen unter der Nation, und bemühten sich das Königreich zu bezwingen, wodurch ein blutiger Krieg und eine große Verwüstung des Landes entstand. Der Prinz von Asturien wurde in Madrid heimlich bei der Nacht in Vers 16. haft genommen, weil man ihn eines Einverständnisses mit den Feinden Spaniens beschuldigte. Er wurde aber bald wieder entlassen, und unter Jubel und Frohlocken empfan-

1807 gen. Als dies in Spanien vorging, erfolgte die Kriegserklärung Russlands gegen England, weil dies letztere die nordischen Mächte beunruhigte, und dadurch auch das russische Reich bedrohte.

Des Da bei der Weihnachtsmette, welche nach eingeführtem Gebrauche immer um die Mitternachtstunde begangen zu werden pflegte, bisher viele Missbräuche vorgefallen waren, so wurde angeordnet, daß diese Kirchenfeierlichkeit künftig in der fünften Frühstunde des Weinachtstags verrichtet werden sollte.

II. Gemäß einer getroffnen Übereinkunft hatten jetzt die Destreicher Braunau in Bayern besetzt, welches sie aber nachher wieder verließen. Zu gleicher Zeit reiste Kaiser Franz wegen des in Ungarn zu haltenden Landstages von Wien nach Ofen ab.

1808 Bald nach seiner Rückkehr in Wien ging dessen feierliche Vermählung mit der Prinzessinn Maria Beatrice, Tochter des vormaligen Gubernators in Mailand, Erzherzogs Ferdinand, vor sich.

Die Franzosen rückten in zahlreichen Scharen in Spanien ein, und um ihre Absichten zu verdecken, wandten sie vor, daß der Zug gegen Portugal gerichtet wäre.

In Holland ereignete sich zu dieser Zeit eine große <sup>150</sup> Überschwemmung. Ganz Seeland ward unter Wasser gesetzt, denn das Meer stieg 25 Schuh über seine ordentliche Höhe. In Flandern drangen die Fluthen plötzlich ein, und in Briesingen erfolgte die größte Verwüstung. Viele Häuser stürzten ein, und eine Menge Menschen verloren ihr Leben.

Die böhmischen Landesdeputirten langten in Wien <sup>4.</sup> an, um im Namen der Stände des Königreichs ihren Glückwunsch zu der Vermählung Kaisers Franz abzustatten. Sie begaben sich in einem glänzenden Zuge mit den ungarischen Deputirten in 59 Paradewagen nach Hofe, wo sie von dem mit seiner Gemahlin auf dem Throne sitzenden Kaiser zur Audienz gelassen wurden. Der Oberstburggraf Graf von Wallis hielt eine Rede an den Monarchen, welcher solche beantwortete, und die Böhmen seiner Gnade und Huld versicherte.

Die Franzosen besetzten damals in Rom das feste <sup>16.</sup> Schloß Engelsburg. General Murat aber, welcher vor Madrid gerückt war, verlangte von dem König <sup>22.</sup> von Spanien, ihm denjenigen Degen auszuliefern, welchen vormals König Franz von Frankreich übergeben hatte, als er in der Schlacht bei Pavia von Kaiser Karl V. zum Kriegsgefangnen gemacht worden war.

1808 In Prag geschahen zu jener Zeit Vorbereitungen zur Errichtung eines Konvikts zur Bildung der Jünglinge von ansehnlicher Abkunft. Man hatte dazu den nördlichen Theil des Piaristenkollegiums bestimmt und verordnet, daß die Erziehung unter der Aufsicht der geistlichen Väter der frommen Schulen vorgehen sollte. Der Bau dieses Konvikts war bereits angefangen. Allein der dazwischen gekommne Krieg und mancherlei andere widrige Umstände unterbrachen die Ausführung dieser Unternehmung. Da gegen wurde zur Beförderung milder Absichten zu Prag in dem Wussinischen Redoutensaale eine besondere Art von Schauspielen dargestellt. Es ließen sich nämlich einige Menschenfreunde herbei, die Rolle verschiedner merkwürdiger Personen zu spielen, und durch Stellung und Costüme sich das Ansehen künstlicher Wachsfiguren zu geben. Die Einlage ward den wohlthätigen Fonds gewidmet.

In Bezug auf auswärtige Gegebenheiten erfolgte jetzt die Kriegserklärung Schwedens gegen Russland. England verpflichtete sich den Schweden mit 20000 Hilfsstruppen beizustehen, und solange der Krieg dauerte, monatlich 100000 Pfund Sterling Subsidien zu bezahlen.

19. Der König von Spanien Karl IV. trat jetzt die Regierung an den Prinzen von Asturien seinen Sohn ab,

welcher unter dem Namen Ferdinand VII. den Thron 1808 bestieg. Allein er wiederrief bald darauf seine Abdankung. Es entstanden Zwistigkeiten in der königlichen Familie, welche die Franzosen benutzt, um sich Spaniens zu bemächtigen. Sie berebten den alten König nach Bayonne zu kommen, um sich mit Napoleon über die Herstellung der Einigkeit zu besprechen. Allein als er dort erschien, ward er gesangen genommen, und nach dem Innern von Frankreich abgeführt. Mit gleicher Arglist verführten sie gegen seinen Sohn. Joseph Bonaparte, ein Bruder Napoleons, wurde den Spaniern zum König aufgedrungen, von welcher Zeit an Spanien durch den Fasziengespräch aufschrecklichst zerrüttet, und durch einen mörderischen Krieg furchterlich verwüstet wurde.

Bu derselben Zeit verschied in Prag Wenzel Matthes Gramerius im 53. Jahre seines Alters. Er war der Verfasser und Verleger einer böhmischen Zeitung, mit der er sich durch 20 Jahre beschäftigte, und die wegen bündiger Schreibart sowohl, als einer guten Auswahl der Gegenstände den ungetheilten Beifall der Abnehmer genoß. Auch machte sich derselbe bei den Freunden der vaterländischen Literatur durch die Ausgabe vieler nützlicher und unterhaltender Schriften beliebt, bei welchen er vorzüglich auf die Reinigkeit und Bierlichkeit der böhmischen Sprache

1808 Bedacht nahm, so daß ihm mit Recht der Name des Bé-  
leßtawin' unfrer Seiten beigelegt werden konnte.

23. Nach einer Verordnung Napoleons mußten alle Kardinäle italienischer Abkunft in drei Tagen Rom verlassen, und sich nach ihren Geburtsorten begeben. Hierauf wurden die Provinzen Urbino, Ancona, Macerata und Camerino dem päpstlichen Gebiete entzogen, und mit dem Königreich Italien vereinigt. Von dieser Zeit an bemühte sich Napoleon dem Papste seines weltlichen Hoheit zu entreißen, woraus zwischen Frankreich und dem römischen Hofe große Uneinigkeiten entstanden.
6. König Ferdinand VII. in Spanien ging auf den Ruf Napoleons, welcher eine Aussöhnung mit seinem Vater zum Vorwand nahm, demselben entgegen. Da er ihn aber an dem bestimmten Orte nicht antraf, sandte er seinen Bruder Don Karlos in der nämlichen Absicht. Da auch dieser von Kaiser vergebens erwartete, rieß Ferdinand weiter fort, obgleich seine Unterthanen ihm solches widerriethen; und auf dem Wege sogar die Pferde von seinem Wagen ausspannten. Er traf in Bayonne ein, von welchem Orte er auch nicht mehr zurückkam. Die Franzosen besetzten die Citadelle in Barcelona.
18. Von einheimischen Begabenheiten verdient hier anzumerkt zu werden, daß damals der Ansang mit Anlegung

eines Spitals in Prag auf der Kleinseite gemacht wurde, 1808 und dies zwar an dem nämlichen Orte, wo vorher das Bürgertliche Spital zu St. Johann gestanden hatte.

Nachdem die Franzosen noch lange als Exekutions-<sup>2.</sup>  
truppen zur Errichtung der ausgeschriebnen Requisitionen  
und Contributionen in den preußischen Ländern geblieben  
waren, und solche aufs äußerste ausgesaugt hatten, so ver-  
ließen sie jetzt dieselben wegen eingerissenen Mangels an  
Lebensmitteln.

In Madrid empörten sich die Spanier wider die Franzosen. Zwanzig Tausend Menschen ergriffen die Waffen, und stießen ihre Feinde wüthend an. Es erfolgte ein mörderisches Gemetzel, wobei von beiden Seiten viele Personen das Leben einbüßten. Auch in Toledo ging eine eben so stürmische Volksbewegung vor. Hier hatten sich die Bürger in großer Zahl zusammengetötet, und auf dem Marktplatz das Bildnis Königs Ferdinand VII. unter einem Baldachin aufgestellt. Der tumult konnte nicht ohne viele Mühe und nur durch Kanonenschüsse bei-gelegt werden. Während dem erließ der in Bayonne gefänglich verwahnte alte König Karl IV. eine Erklä-rung an seine Spanier, in welcher er die Abtretung der Regierung an seinen Sohn Ferdinand nochmals w-

1808 berief, und bezeugte, daß er zur Erhaltung der Ruhe im Königreich es nothwendig gefunden habe, die Leitung der Staatsangelegenheiten Frankreich zu überlassen. Er mahnte also seine Untertanen, sich dieser Anordnung bereitwillig zu unterwerfen. Hierauf ward Don Antonio ein Bruder des Königs Karl, welchen Ferdinand zum Statthalter in Spanien angestellt hatte, abgerufen, und Ferdinand selbst zur Wiederabtretung der Regierung aufgesfordert. Allein die Spanier waren damit nicht zufrieden. Sie bestätigten Ferdinand als ihren König und errichteten unter dem Namen der Junta eine provisorische Regierung. Sie erklärt den Krieg gegen Frankreich, und von der Zeit begannen jene Feindseligkeiten, welche das Königreich auf eine so schreckliche Art verwüsteten.

20. Die Franzosen drangen in den Papst, mit ihnen die Allianz zu treten. Allein er schlug solches standhaft ab, indem er erklärte, daß es mit seiner Würde unverträglich wäre, sich in eine Verbindung gegen die katholischen Habs einzulassen, vielmehr fordre seine Pflicht, Ruhe und Einigkeit zwischen den Regenten zu befördern.

2. Bei dem nun mit Frankreich begonnenen Kriege  
Juni schlossen die Spanier ein Bündniß mit England, welches

sie in der Folge nachdrücklich unterstützte, und viel dazu 1808 beitrug, daß dieß Königreich von Napoleon nicht unterjocht wurde. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

In dem nächst Prag gelegnen Invalidenhouse wurde zu dieser Zeit eine besondere Feierlichkeit begangen, und zwar auf Veranlassung der den feinsten Jäger dieses Jahrs geschehenen kaiserlichen Vermählung, welche zum Beweise der Nationalanhänglichkeit durch ein schickliches Denkmal verewigt werden sollte. Der Anfang dieses Festes wurde früh um 6 Uhr durch 12 Kanonenschüsse verkündigt. Um die Mittagsstunde rückte das Militär aus Prag nach dem Invalidenhouse unter dem Schalle der türkischen Musik. Hierauf erschienen am bestimmten Orte der Generalstab und der Kommandirende von Böhmen Graf von Kollowrat, dem viele Personen von Adel, von den ansehnlichern Bürgern und einer Menge Volks nachfolgten. In der Kapelle des Invalidenhause wurde dann der Gottesdienst gehalten, und mit dem ambrosianischen Lobgesange beschlossen; worauf wiederholter Kanonen donner erschallte. Der älteste Invalid, ein Greis von 98 Jahren, wurde von 2 Offizieren zu dem Kommandirenden geführt, welcher ihm eine goldne Ehrenmedaille von 20 Dukaten am Werthe umhing, und dieß zwar unter der Bedingung, daß diese Medaille immer bei dem äl-

1808-lesten Invaliden verbleiben, und derselbe eine jährliche Pension von 50 fl. beziehen sollte. Die sämtlichen Invaliden begaben sich der Ordnung nach auf die Wiese links des Invalidenhauses zum Mittagsmahle, wo sie unter dem Vorzeige der dazu ernannten Offiziere an 40 Tischen speisten. Eine Menge Zuschauer waren bei diesem Feste gegen, bei dessen Beschlusse unter die Invaliden die gesammelten Geldbeiträge vertheilt wurden.

20. Zu eben der Zeit erging in Bayonne die merkwürdige Proklamation, daß der König Karl IV. sein Königreich an Frankreich abgetreten, und Joseph Bonaparte, ein Bruder Kaisers Napoleon, die Regierung von Spanien übernommen hätte. Diese Erklaerung veranlaßte in diesem Königreiche jene stürmische Volksbewegung, wodurch die schrecklichsten Verwüstungen und das furchterlichste Blutvergießen entstanden.

25. In Mähren in der Gegend um Igau ereignete sich bei einem ausgebrochenen Donnerwetter ein Steinregen. Die Steine waren von der Größe eines neugeborenen Kindskopfes, hielten meistens 3 Pfund im Gewichte, und waren warm. Dies gab Anlass zu verschiedenen physikalischen Abhandlungen über diesen Gegenstand.

In Prag wurde damals der Domherr an der Metropolitankirche Richlowſky zum erzbischöflichen Suffragan ernannt. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Die Vertheidigungsanstalten in den öſtreichischen Provinzen waren nun von einer folchen Ausdehnung, daß die ordentliche regulirte Miliz nicht zureichte, ihrer Bestimmung ganz allein zu entsprechen. Es wurde daher vermöge eines kaiserlichen Hofbefehls angeordnet, statt der vormaligen Legion eine besondere Art von Kriegern unter dem Namen der Landwehr zu organisiren. Die böhmische Landwehr wurde in Bataillone eingetheilt, welche die Benennung nach den Kreisen, zu welchen sie gehörten, erhielten. Die verschiedenen Farben der Montursaufschläge zeigten den Unterschied der Bataillone. Diese wurden von den Staabsoffizieren, die Kompanien aber von Hauptleuten angeführt. Die Prager, bei welchen die Studenten eine besondere Abtheilung ausmachten, prangten mit dem Namen des kaiserlichen Leibbataillons. Die ganze böhmische Landwehr belief sich auf 80000 Mann. Der Adel trug auch zur Unterhaltung dieser Miliz bei, und die Prager privilegierten Freischüßen hatten auf ihre Kosten eine Jägerkompanie errichtet.

In Spanien kämpften die Insurgenten wider die Franzosen mit der schrecklichsten Wuth. Die Erbitterung

1808 stieg aufs höchste, und es wurde eben so viel Blut vergossen als Verwüstungen ausgeübt.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

22. Da diese Schreckensszenen in Spanien vorgingen, geschahen in Böhmen Anstalten zur Emporbringung des Kriegswesens. Erzherzog Ferdinand kam damals in Prag an, und als ernannter Kommandant der böhmischen Landwehr hielt verselbe über das Prager Bataillon Revue. Die Mannschaft stellte sich zugleich mit dem Corps der Akademiker an der Marienschanze auf und that sich da in militärischen Übungen dergestalt hervor, daß der Kommandirende sie mit seinem Beifall beehrte. Er erschien dann auf der Schüheninsel, besichtigte dort die Jägerkompanie, und gab gleichfalls seine Zufriedenheit zu erkennen.

23. Um den Widerstand gegen die Franzosen zu verstärken, hatten sich die Engländer mit den spanischen Insurgenten vereinigt, und so von ihrer Seite eines Theils den Krieg auch auf das feste Land gespielt. Die erste Unterstützung geschah mit 4000 Mann Fußvolk und 1500 Reu-

24. tern. Bald darauf erfolgte ein sehr großes Treffen an den Gränzen von Portugal zwischen den mit den Spaniern vereinigten Portugiesen und Engländern und den Franzosen. Der Kampf dauerte mit anhaltender Heftigkeit durch

drei Tage, bis endlich die Franzosen den Sieg erhielten, 1808 worauf die Portugiesen und Engländer sich nach den Seehäfen zurückzogen, ~~welches Verfahren~~ sie nachher immer beobachteten, indem sie nämlich nach einer erlittenen Niederlage sich sogleich gegen die Seehäfen wendeten, hier sich einschifften, an einem andern Orte landeten, und die feindlichen Truppen unversehens überfielen.

Zu Anfang des Herbstmonats ging zu Pressburg <sup>7.</sup>  
die feierliche Krönung der Kaiserlichen Gemahlin <sup>Sept.</sup> Maria Beatrix zur Königin von Ungarn vor sich, wobei Kaiser Franz im ungarischen Anzuge vorritt, und die Magnaten durch einen glänzenden Aufzug sich auszeichneten. Das von der Nation bei dieser Gelegenheit dargereichte Krönungsgeschenk bestand in 500000 fl.

Während dem war Napoleon in Erfurt ange- <sup>27.</sup>  
langt, wo auch viele von den deutschen Reichsfürsten vom rheinischen Bunde eintrafen. Von hier ging derselbe dem hier gleichfalls erwarteten russischen Kaiser entgegen, den er in Weimar traf, und mit dem er sich nach Erfurt begab. Hier waren außer vielen Personen von hohem Range, die Könige von Sachsen, Westphalen, Baiern und Württemberg, dann der Großfürst Konstantin, der Herzog von Weimar und andere mehr gegenwärtig. Man

1808 besprach sich unter andern über die Verfassung des rheinischen Bundes, vermöge deren Baiern dem Kaiser von Frankreich beim Ausbruch eines Krieges mit 30000, Westphalen mit 25000, Sachsen mit 20000 und Württemberg mit 12000 Hilfsstruppen beizustehen verpflichtet waren.

3. **Öst.** Aus dieser Zusammenkunft in Erfurt war zu schließen, daß Napoleon sich zu neuen Feindseligkeiten vorbereitete. Um sich noch zu rechter Zeit in eine Gegenverfassung zu setzen, wurden in den österreichischen Staaten Vorkehrungen gemacht, einem feindlichen Einfalle zu widerstehen; unter andern wurde auch die böhmische Landwehr noch mehr vervollkommen. In den einzelnen militärischen Handgriffen nunmehr wohlgeübt, sollte dieselbe jetzt auch Beweise ihrer Geschicklichkeit in größern Manövern ablegen. Zu diesem Ende rückte das Prager Bataillon mit der Kompanie der Akademiker, in Verbindung mit Linientruppen vor das Wischehrader Thor, und zeichnete sich dort in mancherlei Hauptevoluzionen des Angriffes und der Vertheidigung aus. Die Generäle Kléna u und Vogelsang führten die Truppen an, und waren mit dem vortrefflichen Benehmen der Böhmen überaus zufrieden.

6. Auch die ungarischen Landstände hatten außer der zubewirkenden Ergänzung der Regimenter noch 50000 Mann

Gusvolls und 30000 Reiter als eine beständige Insur-  
verzion zu unterhalten beschlossen.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Nach geendigtem Kongresse in Erfurt reiste Mar 19.  
napolon durch das südliche Deutschland nach dem Rheine,  
um die Truppen einiger deutschen Reichsfürsten des rhein-  
ischen Bundes aus dem südlichen Deutschland zu mustern.

In Spanien, wurde damals eine der größten durch 23.  
5 Tage dauernden Schlachten in den Thälern der Pyre-  
näen geliefert.

Auf dem im Prager Schlosse gehalteten Landtage bes. 25.  
schlossen die böhmischen Stände zur Ausrüstung der böhmi-  
schen Landwehr 1,509000 fl. herzugeben.

Napoleon kam in Bayonne an, und ertheilte g.  
den Befehl, daß die spanische Armee auf eine vorgezeich- Nov.  
nete Strecke Landes sich zurückziehen sollte. Er reiste  
hierauf nach Vittoria, wo Joseph sein Bruder das  
Hauptquartier aufgeschlagen hatte, um mit ihm die wei-  
tern Unternehmungen zu verabreden. Bald darauf erfolgte 25.  
das Treffen bei Espinosa, wo die Franzosen den Sieg  
ersuchten. Sie nahmen den Spaniern 60 Kanonen ab,  
und 20000 Mann wurden theils erlegt, theils verwundet

1808 und gefangen. Hierauf rückten die Franzosen in Madrid ein, nachdem sie durch ein vierundzwanzigstündigtes bestürzendes Bombardement die Stadt zur Übergabe gezwungen hatten. Die Junta entfloh nach Sevilla, wo sie ihren Sitz aufschlug.

20. Um den Krieg zu beenden, schlossen die Schweden eine Übereinkunft mit den Russen, vermöge welcher sie ihnen einige Distrikte in Finnland abtraten. Dieser Vertrag war der Vorläufer eines bald darauf geschlossenen Friedens.

27. Zu Ende dieses Jahrs reiste der König von Preußen mit seiner Gemahlin von Königsberg nach Peterburg ab, um den Kaiser von Russland zum Beistande gegen die ihn bedrückenden Franzosen zu bewegen,

1809. Den Anfang des folgenden Jahrs macht die Vertheilung des Leopoldordens merkwürdig, welchen Kaiser Franz zum Andenken seines kaiserlichen Herrn Vaters eingeführt hatte, und jetzt einigen Prinzen, vielen adelichen Personen und Prälaten verlieh.

29. Während der Kriegsvorbereitungen Frankreichs und Deutsches Reichs ward zwischen der Türkei und den Engländern Friede geschlossen.

Napoleon kam aus Spanien nach Frankreich zu-<sup>1809</sup>  
rück, um Anstalten zur Eröffnung des Feldzuges in Deutsch-<sup>22</sup>  
land zu treffen. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Bereits den 6. Jänner eben angehenden Jahres starb  
in Prag Herr Jaroslav Schalder, Priester aus  
dem Orden der frommen Schulen. Er war vormals Er-  
zieher der Grafen von Nostik, dann Gewissenrath der  
verwittweten Gräfinn gewesen. Seine von ihm verfassten  
Werke sind die Topographie von Böhmen, eine Beschreibung  
der Stadt Prag, Biographien gelehrter Piaristen, und  
eine Abhandlung über das Institut seines Ordens.

Sobald die Witterung es zuließ, zogen fogleich von jeder  
allen Seiten der österreichischen Staaten die Truppen nach  
den Gränzen zu. Das nämliche geschah von den Franzos-  
sen, die sich dem Rheine näherten. Während dieser Er-<sup>19</sup>  
eignisse ging Erzherzog Johann, der jüngste Prinz Kais-  
fers Franz, in Wien mit Tode ab. Zu gleicher Zeit <sup>20</sup>  
brannte durch eine plötzlich ausgebrochne Feuersbrunst der  
größte Theil der Stadt Lobosik ab. Auch verließ das <sup>21</sup>  
Zeitliche im 56. Jahre seines Alters der kaiserliche wirk-  
liche Geheimrath und Konferenzminister Ludwig Graf  
Kobenzl, welcher sich durch die so trefflich verwalteten  
Reichsgeschäfte um den österreichischen Staat außerordent-<sup>22</sup>

1809 sich verdient gemacht hatte. Den nämlichen Tag verließ wegen des bevorstehenden Krieges mit Napoleon der französische Gesandte Wien, ohne das gewöhnliche Abschiedszeremoniell zu beobachten. Dagegen wurde eben damals mit der Eroberung von Finnland der Friede zwischen Russland und Schweden geschlossen.

23. Nunmehr zog die Prager Besatzung nach dem Schauspiale des Krieges aus, worauf die Bürger und Gardes indess die Wachen besetzten. Es wurde sodann ein Aufruf des Erzherzogs Karl bekannt gemacht, wodurch die Landesbewohner Böhmens, die zum militärischen Militärdienst nicht bestimmt waren, aufgefordert wurden, sich in besondern Scharen aufzustellen, und die Vertheidigung des Königreichs zu übernehmen. Hierauf traf Erzherzog 4. Ferdinand in Krakau ein, und übernahm das Ober-Märk Kommando der polnischen Armee.

In Prag erhielten die Studenten und die Landwehr ihre Fahnen, um unter denselben abermals Beweise ihrer Tapferkeit abzulegen. Es erfolgten nun immerwährende Durchzüge der Regimenter nach ihren angewiesenen Plätzen. Es wurde in Prag ein Wettstisch für die Freiwilligen errichtet, wobei der Mann 15fl. Handgeld in Konventionsmünze erhielt. Die Stellung der böhmischen Armes war

folgende: Im Saazer Kreise kommandierte Feldmarschall 1809  
Bellegarde, im Pilzner Kolloquat. In Prag  
verblich Fürst von Hohenzollern, in Pisek hatte sein  
Hauptquartier Fürst Rosenberg, zu Budweis Prinz  
Ludwig. Jede Armee bestand aus 27 Bataillonen und  
26 Eskadronen mit der dazu gehörigen Artillerie, außer  
der Reserve, welche 28 Grenadier-Bataillone stark war.

Indes waren auch die Wiener Freiwilligen ins Feld zu-  
gerückt. Die Erzherzöge Maximilian und Ludwig  
führten dieselben an, und Erzherzog Johann bezog bei  
Grätz ein Lager, und die ersten begaben sich nach Linz.  
Die Generale Stipisch, St. Vincent, Riem-  
maier und Hiller fanden sich ebenfalls dabei ein.

Während dies vorging, machte Napoleon dem zu-  
Senate in Paris bekannt, daß er sich entschlossen habe,  
die beiden Herzogthümer Berg und Cleve, seinem  
Enkel, dem Prinzen Ludwig, Sohne des Königs von  
Holland abzutreten, Toscana aber der Prinzessin Eliz-  
abeth, seiner Schwester, zu verleihen. Hierauf ließ  
Napoleon seine Armeen aus Frankreich nach dem Rhein  
ne und Italien vorrücken, und den Erfolg aus Spanien  
nach Frankreich auf Wagen schlennig nachführen. Ma-  
seno kam in Ulm an und Marschall Davout in

1809 Württemberg: Die rheinischen Bundesfürsten waren mit ihren Contingenten gleichfalls zu ihnen gestossen.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

43. In Schweden wurde zu dieser Zeit König Gustav Adolph IV. der Regierung entsezt, und zum Regenten provisorisch sein Bruder der Herzog von Südermanland ernannt.

44. Nun erfolgte in Prag auch der Ausmarsch der Freiwilligen und eines Theils der Landwehr nach den Gränen von Böhmen, so wie zu gleicher Zeit das Kaiserliche Heer unter der Anführung des Generals Bellegarde aus Oestreich gegen Baiern vorrückte. Erzherzog Karl April erließ einen General-Befehl an die Armee, nach welchem er die Truppen zur Tapferkeit aufforderte, und denselben die Beobachtung einer guten Mannschaft einschärfe. Auch wurde die Busfahrt aller Arten von Biskualien zu der Armee durch die Befreiung aller Mauten und anderer Abgaben begünstigt. Einige Tage nachher kam Erzherzog Karl zu Wien in Oesterreich an, und bald nachher ging die Armee über die Gränen vor. Hierauf verließ Kaiser Franz selbst seine Residenzstadt Wien, und begab sich zu der Armee nach Oesterreich. Vor seiner Abreise machte er öffentlich bekannt, daß die Eroberungsfucht Napoleons, welche auch das österreichische Gebiet bedrohte, ihn

die Verteidigung gezwungenen. Er hoffe aber, daß seine 1805 gerechte Sache absiegen würde, und so werde er das Herz gnügen haben, bald wieder in der Mitte der Wiener zu erscheinen. Die Armee setzte bei Braunau und Schärding über den Inn, und kam bei Morgel Eginsfeld und Ortenburg an, ohne einen Widerstand gefunden zu haben. Eine andere Kolonne rückte aus Böhmen, und vereinigte sich in der Oberpfalz mit Kleinau. General Davidovich drang durch Passau, und Chastellier in das Pustertthal in Tirol. Die Einwohner vereinigten sich mit demselben, griffen die Baiern an, trieben sie in die Flucht und belagerten das feste Kufstein. Erzherzog Johann näherte sich dem Tagliamento, und zog mit der ersten Kolonne gegen Padione. Es kam zu einer Schlacht, wo die Franzosen zum Weichen genötigt wurden, und sich nach der Piave begeben mußten. Nachdem auch Chastellier mit den Tyrolern sich vereinigt hatte, drängte er die Franzosen über die Tsch bis nach Verona und Ferrara zurück. Die österreichische Hauptarmee stand damals bei Landshut.<sup>15.</sup> Sie ging über die Iser, während General Gelachich bei Wasserburg zugleich den Inn passirte, sich gegen München wandte, und den 16. daselbst einrückte, nachdem vorher der Münchner Hof mit den Truppen diess Stadt verlassen hatte. Um das Vordringen der Österreis-

1809 her zu verhindern, postierte sich Lefevre vereint mit 12000 Baiern dazwischen. Allein da die Brücke von den Österreichern abgetragen, und die Ufer besetzt wurden, so konnten die Franzosen ihren Marsch nicht weiter fortführen, wozu das doppelseitige wohl angebrachte Kanonenfeuer das meiste beitrug. Bei dieser Gelegenheit hatte Landskut viel gelitten, indem die Kaiserlichen genossen thigt waren, den Ort zu bombardiren. Erzherzog Karl erließ nach der Einrückung seiner Truppen auf dem teutschen Boden eine Proklamation, in welcher er erklärte, daß er gekommen wäre, Deutschland von dem französischen Joch zu befreien, und also erwartete, die Landesbewohner würden sich mit ihm vereinigen, und die Feinde gemeinschaftlich angreifen. Allein die Deutschen achteten dieses Aufrufes nicht, sondern unterstützten vielmehr die Feinde.

26. In Italien waren die Kaiserlichen auf gleiche Weise vorgerückt, sie sahen über die Piave und General Thaer stellte sich gegen Innsbruck und Trident.  
 29. Nun kam es aber bei Abach, 2 Stunden von Regensburg, zu einer Hauptschlacht, welche 5 Tage dauerte; und endlich die Kaiserlichen zum Weichen nöthigte. Um nämlich die Vereinigung des Gen. Davoust mit dem in der Nähe befindlichen Corps zu vereiteln, marschierte

Erzherzog Karl mit 3 Abtheilungen bei Regensburg 1809 dem ersten entgegen. Dieser, welcher die ihm drohende Gefahr vorausah<sup>wWW.libtoo.com</sup>, ging auf die Kaiserlichen los und griff sie an. Er wurde den ersten Tag zurückgetrieben, den zweiten Tag erschien Napoleon selbst bei der Arme und übernahm das Oberkommando; doch konnte er dem österreichischen Heere nichts abgewinnen. Hierauf that Davout den dritten Tag einen der heftigsten Angriffe auf die bei Ecmühl aufgestellten 4 kaiserlichen Kolonnen, ward aber auch da zurückgeschlagen. Eben so verhindigte General Hiller die Feinde bei Neumarkt, Napoleon, unterstützt von seiner zahlreichen Kavallerie und der Division von Württemberg und Baden, führte dann selbst das Heer zum Treffen an. Er that einen Angriff auf den linken Flügel der kaiserlichen Kolonne bei Bindorf. Sein Anschlag mislang. Dagegen 399 Erzherzog Karl zwei Kolonnen an sich, und war entschlossen den zweiten Tag einen allgemeinen Angriff bei Zeitingen und Ditzingen vorzunehmen. Doch erneuerten die Franzosen immerfort den Kampf. In dem Augenblick, wo die österreichischen Truppen von dem anhaltenden Streite abgemattet, dem Treffen ein Ende gemacht zu haben glaubten, fielen die Franzosen mit 16 Kavallerieregimentern plötzlich über dieselben her. Es entstand nun in den Ebenen bei Ecmühl ein mörderisches Ge-

2809 fecht, wobei die österreichischen Truppen zugleich an dem linken Flügel angegriffen, und im Rücken umgangen wurden. Der Sieg neigte sich nun auf die Seite der Feinde, den sie aber mit einem großen Verlust erringen mussten. Der enge Paß bei Sandshut über die Isar, wo die österreichischen Truppen in gedrängten Haufen rettirten, war Ursache, daß da einige Munitionswagen und Kanonen verloren gingen. Das Regiment Benjowsky hatte bei dieser Aktion besonders viel gelitten. Die Hauptarmee zog sich darauf gegen die Donau zurück, und postierte sich bei Waldmünchen, um das Vorbringen des Feinde zu verhindern. Der Marsch über die Brücke bei Regensburg ward mit großer Geschicklichkeit ausgeführt, denn es geschah im Angesicht des feindlichen Heeres, daß ungeachtet der schrecklichsten Kanonade dieses Unternehmen nicht hintertrieben konnte. Das von den Österreichern verlassene Regensburg wurde von den Franzosen besetzt.

Während dieses Ereignisses wurde in Prag aus dem Wein nach der Schloßkirche eine Prozession um Abwendung der Gefahr wegen eines feindlichen Einfalles ins Königreich gehalten, so wie auch 3 Tage durch öffentliche Andachtsübungen vor sich gingen, welche endlich mit einem allgemeinen Bet- und Gustage beschlossen wurden.

Um die Anschläge der Franzosen in Polen zu vereinigen, rückte Prinz Ferdinand mit den österreichischen Truppen in das Herzogthum Warschau ein. Allein der Religion geist, welcher in diesem Königreiche herrschte, war Ursache, daß der heilsame Zweck nicht erreicht werden konnte. Nach einer dort vorgenommenen Schlacht mußte sich Warschau auf Kapitulation ergeben.

General Hiller begab sich nach dem Inn und zog, nahm seine Stellung bei Altöttingen. Da aber die Franzosen über die Donau gesetzt waren, zog dieselbe über Burghausen nach Altheim, um den Inn zu decken. Gelachlich stand baulich bei Wasserburg, um die Verbindung mit Hiller zu unterhalten. Die Franzosen stießen bis Schärding. Sie verdrängten die 26. Infanterie von Passau und öffneten sich den Weg nach Linz, worauf die österreichische Landwehr gegen die Franzosen vordrückte. Ihr folgten die Tiroler nach, welche alle Kräfte aufboten, um sich ihrer Feinde zu entledigen.

Zu gleicher Zeit geschah der Anfang der Befestigung der Stadt Prag gegen einen plötzlichen Überfall der Feinde. Die nordwestliche Seite der Stadt ward mit Wallanlagen umgeben, und durch Gräben und aufgeworfne Mauern gesichert. Einige Tausend Menschen arbeiteten an

1809 diesem Werke, welche jeder täglich 30 Kr. Arbeitlohn erhielten.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

In Ösen ließ der Palatin von Ungarn Erzherzog Joseph eine Aufforderung an die Nation zur Versammlung der Insurgenter ergehen, welche eine gute Wirkung hervorbrachte.

Indes hatte sich die Kaiserliche Armee beim Weitermarsch der Franzosen nach dem Innern von Österreich zurückgezogen. Erzherzog Karl begab sich nach Gudobius, dann nach Thwatzl. Da die Vereinigung mit dem linken Flügel bei Linz unmöglich war, so trachtete er wenigstens den Franzosen das weitere Vordringen zu erschweren, und die Residenzstadt Wien zu bedecken. Die Franzosen nahmen Linz, brachen von Passau her ein, und rückten gegen Wien vor. Die österreichische Armee wandte sich gegen Stockerau, um den feindlichen Angriffen von Linz aus zu begegnen.

Unter diesen Bewegungen marschierte die böhmische Landwehr gegen die Gränze des Königreichs. Auch gesang der Auszug dieser Miliz und der Studenten unter klingendem Spiele aus Prag. Sie stießen gegen Pilzen und dann in den Klattauer Kreis, von wo sie sich

nachher gegen Babweis wandten, weil der Komman- 1809  
dirende in Böhmen, General Graf von Kollowat, das  
him abberufen worden war. Der sich damals in Prag  
aufhaltende Thürfürst von Hessenkassel eröffnete zum Be-  
feand des Kaisers eine Werbung von Grenadiere, Dra-  
gonern und Husaren. General Stochowich trieb die Fei-  
ninde von Dillingen bis Czermakow zurück.

Nach der verlorenen Schlacht bei Regensburg ges-  
tieh die österreichische Armee in Italien ins Gedränge. Um  
die Kommunikation mit den übrigen Truppen zu unter-  
halten, musste sie sich nach den Gränzen von Oestreich  
zurückziehen. Diese Bewegung konnte ohne ein neues  
Treffen nicht geschehen. Die Kaiserlichen siegten über die  
Feinde und öffneten sich so den Weg nach ihrem Bestim-  
mungsorte. Hierauf traf Erzherzog Johann in Laib-  
bach ein, wo auch bald darauf General Giulay anlangte.

Während dieser Kriegsunruhen wurde in der Prager  
Schlosskirche das silberne Grabmal des heiligen Johann  
von Nepomuk abgenommen, in Verschläge eingepackt, und  
bei drohender Gefahr eines feindlichen Überraschens zur Ab-  
fahrung vorbereitet. Die Gebeine dieses Heiligen aber  
wurden indeß auf dem Hochaltar zu Verehrung aus-  
gesetzt.

1809 Die Franzosen waren mittlerwisse gegen Wien  
 9. vorgerückt. Nach Prag wurden damals viele verwund  
 20.ete Soldaten zur Heilung eingebracht, und in das große  
 Österreichische Haus, welches zu einem Spitäle bestimmat  
 11. war, verlegt. Die Franzosen begannen nun Wien zu  
 bombardiren. Dies dauerte einen Tag, wobei 27 Häus  
 ser abbrannten, und einige Bürger getötet wurden. Hier  
 auf ergab sich die Stadt auf Kapitulation; kurz vorher  
 12. entfloß die Kaiserin nach Ofen; die Landesstellen aber  
 begaben sich nach Pesth.

19. Den 19. und 20. setzte Napoleon mit seiner Ar-  
 20. mee über den größern Arm der Donau, und wandte sich  
 gegen die Insel Lobau, um auch über den kleineren  
 Arm dieses Flusses zu gelangen, und mit seiner ganzen  
 Macht die Ostreicher anzugreifen. Erzherzog Karl  
 21. stieß ihm entgegen. Die Feinde waren schon früh Mor-  
 gens in Schlachtordnung aufgestellt. Sie drangen um  
 die Mittagszeit vor, und um drei Uhr thaten sie mit 5  
 Kolonnen den Angriff. Es kam zu einem der blutigsten  
 und hartnäckigsten Treffen. Napoleon führte seine  
 Leute selbst an. Er suchte mit der Reiterei den Mittel-  
 punkt des kaiserlichen Heeres zu durchbrechen. Daher un-  
 terstützte er den Angriff unausgesetzt mit seinen Gardes  
 Sechzig Tausend Truppen mit 100 Kanonen verschie-

Kriessen gegen den Erzherzog mit Ausbietung aller ihrer 1809 Kräfte. Die beiden Flügel der Feinde wurden durch das von Natur feste Aspern und Esslingen gedeckt. Die Festreicher zogen sich in gedrängte Reihen zusammen, und boten mit einem außerordentlichen Muthe den Feinden die Spize. Sie trieben die französische Cavallerie zurück, und die hervorbrechenden Kürassiere hatten bald auch ihre geharnischten Gegner besiegt. Der linke Flügel der Feinde ward umgangen, und im Rücken angegriffen. Es entstand der wüthendste Kampf, wobei über 300 Kanonen donnerten, und die Wahlkäthe mit Leichen bedeckt. Behnmal wurden die Franzosen aus Aspern vertrieben, zuletzt aber dasselbe von den Festreichern behauptet. Die Großherzoglich - Hessischen Truppen wurden meist aufgerieben; doch konnte Esslingen nicht eingenommen werden; erst die späte Nacht machte dem mörderischen Gefechte ein Ende. Dies war der merkwürdige von den Festreichern errungne Sieg bei Aspern, wo es sich bewies, daß Napoleon nicht unüberwindlich sei. Die Franzosen wurden so in die Enge getrieben, daß sie sich bemühen mußten, um nicht gänzlich vernichtet zu werden, so bau im Rücken zu behalten, und von der Donau gedeckt zu werden. Erzherzog Karl ließ mittelst breitender Schiffe die Brücke über die Donau zerstören;

1809 Um sich aus der Verlegenheit zu helfen, musste Napoleon den zweiten Tag darauf das Treffen erneuern. Da dies vorher zu sehn war, so blieben die österreichischen Truppen die ganze Nacht unterm Gewehe. Napoleon zog die Mannschaft aus Wien, so wie aus der umliegenden Gegend die zerstreuten Kolonnen an sich, ließ die ruinirten Brücken in der größten Geschwindigkeit herstellen, und erschien mit seinem Heere schon um 4 Uhr Morgens auf dem Schlachtfelde. Bald darauf ging die heftigste Kanonade von allen Seiten gegen die kaiserliche Armee an. Es begann eine noch schrecklichere Schlacht, als die vorhergehende gewesen war, indem die Franzosen sogar ihr Belagerungsgeschütz gegen die österreichischen Truppen wirken ließen. Nur allein im Mittelpunkte der feindlichen Schlachtordnung fanden sich 100 Kanonen, welche unaufhörlich abgefeuert wurden, und das gräßlichste Schauspiel darstellten. Dessenungeachtet wurden auch jetzt die Anschläge der Feinde vereitelt. Die Destreicher waren dieselben, und zwangen sie, nach Cobau zu rettiren. Das österreichische Heer folgte den Franzosen auf dem Fuße nach und beobachtete ihre Bewegungen. Zwei Tage nachher erließ Bonaparte einen Armeebefehl, in welchem er die Tapferkeit seines Heeres anrühmte, es zu weiteren Heldentaten aufzumunterte, und seine Niederlage auf die beste Art zu bemühten sich bemühte. Die Leiche des

gebliebenen Marschalls kann es wurde in Wien einhalb 1809  
samirt, und nach einer prachtvollen Trauerfeierlichkeit nach  
Frankreich abgeführt.[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Als dies bei Wien vorging, waren die polnischen sg.  
Auführer in Galizien eingefallen, und in die Stadt Jas-  
troslaw eingedrungen, wurden aber von der ungarischen  
Insurrektion wieder vertrieben. Auch die mit Frankreich  
verbündeten Sachsen erschienen in Böhmen und kamen 27.  
nach Peterswalde, wo sie den dortigen Pfarrer und  
Postmeister ausplünderten, und auf solche Weise zur Aus-  
übung der Feindseligkeiten die erste Gelegenheit gaben.  
Endlich sah man zu derselben Zeit den Herzog von Brauns-  
schweig mit seiner schwarzen Legion, wegen ihrer schwarz-  
en Uniformirung also genannt, bei Gabel operiren, von  
wo er bis nach der Lausitz hin glückliche Streifereien una-  
ternahm.

Wegen des über die Franzosen bei Aspern errun- 30,  
genen Sieges wurde in der Prager Schloßkirche unter dem  
Donner der Kanonen ein feierliches Te Deum gehalten.  
Die in der Stadt gelegne Landwehr und die Hessischen  
Kruppen paradierten dabei.

Zu Anfang des Juni rückten die Franzosen in Ungarn  
ein und besetzten Karlsburg, Brandenburg, Sissi, Duntz

1809 wäl und mehrere andere um Pressburg gelegne Dörfer.

Sie kamen vor diese Stadt und forderten solche zur Übergabe auf, wurden aber abgewiesen.

6. In Eger brannten damals bei einem mit Sturmwinde entstandnen Feuer in einer Stunde 120 Häuser ab, wobei 4 Personen ihr Leben einbüßten.

23. Das Heer des Erzherzogs Karl vereinigte sich mit der ungarischen Insurrektion, und stellte sich bei Raab auf. Es erfolgte ein Angriff auf den Erzherzog. Bei diesem Kampfe wirkten blos die Kanonen und die Kavallerie. Diese hieb in den rechten Flügel der Feinde ein, und brachte sie zum Weichen.

Um den Einfall der Sachsen bei Peterswalde zu verhindern, rückte General Am Ende in Dresden ein. Dann wandte sich ein Theil seines 25000 Mann starken Corps gegen Meissen und der andere gegen Leipzig. In Dresden wurde ein beträchtlicher Vorrath von Gewehren, Munition, 28 Kanonen und viele kupferne Pontons erobert, und nach Prag gebracht.

28. Während dem bemächtigte sich Erzherzog Ferdinand, der nördlich Krakau gelegnen Stadt Sander

m it. Dagegen zogen die Franzosen in Ungarn alle ihre 1800  
 Posten zusammen, und wandten sich gegen Komorn.<sup>22.</sup>  
 Das Lager bei Raab wurde aufgehoben, um gegen  
 Pressburg und die Insel Schütten zu agiren. Zu 24.  
 Wien ließ General Andreossi den Bürger Föberg  
 erschießen, so wie den Sattlermeister Ebenbach, weil  
 er 2 Kanonen verborgen hatte. Zu eben der Zeit kam 26.  
 Kaiser Franz nach Pressburg, welches bald darauf  
 die Franzosen bombardirten, und viele Gebäude in Brand  
 stellten. Sie wurden bei einem Ausfalle der Besatzung  
 zurückgetrieben. Dennoch hörte die Beschießung der Stadt  
 nicht auf, obgleich die Wirkungen davon minder verheu-  
 tend waren. Durch diese Kanonade auf Pressburg,  
 wurden 123 Häuser zusammen geschossen. Da den Franz 30.  
 gosen ihr Anschlag auf Pressburg auf diese Art mißlang,  
 so thaten sie einen heftigen Anfall auf die Brückenschänze.  
 Allein ihre Bestürmung wurde abgeschlagen.

General Giulay rückte gegen Gräb und versah 4.  
 es mit Proviant und Munition, damit solches, wenn es <sup>Gült</sup>  
 zu einer Belagerung käme, sich halten könnte. Die et-  
 sien Kolonnen der Feinde wurden angegriffen, und die  
 ganze Nacht beunruhigt. Allein früh Morgens fielen die  
 Franzosen die österreichischen Truppen mit ganzer Macht  
 an, doch wurden sie von Giulay zurückgetrieben, wobei

1809 bei sich die Kroaten ungemein tapfer bezeugten. Während dem war eine Division von 20000 Westphälern und Holländern unter Anführung des Königs von Westphalen in Sachsen eingefallen, und hatte die Österreicher zurückgedrängt, welche Dresden und Leipzig verlassen mussten. Auf gleiche Art wurden die letztern aus dem Bayreuthischen verdrängt; Riemer vereint mit Radtboevich rückte gegen den mit dem König von Westphalen verbündeten französischen General Junot, und trieb ihn in die Flucht, worauf die Österreicher Dresden und Bayreuth wieder besetzten.

g. Bald darauf erfolgte die große Schlacht bei Wagram, wo Bonaparte selbst seine Leute anführte, und mit 180000 Mann gegen die kaum 100000 starken Österreicher antrat. Die Schlacht dauerte 2 Tage, und es ward anfangs von beiden Seiten mit gleichem Kriegsglück gestritten. Die Österreicher hatten das Zentrum und den linken feindlichen Flügel zurückgedrängt, und der Sieg neigte sich auf ihre Seite. Allein den 2. Tag gelang es den Franzosen durch ihre Übermacht, den linken Flügel des österreichischen Heeres zu tournieren, was durch dasselbe zum Nachgeben genötigt wurde. Deßwegen ungesachtet war der Verlust der Feinde viel größer als des österreichischen; ein Beweis, daß sie sich tapfer wehrten, und

bloß der überlegnen Truppenzahl der Feinde weichen muß: 1809 ten. Hierauf ward ein Waffenstillstand geschlossen, ver- 12. möge dessen das französische Heer seine vormalige Stellung behielt, und die österreichische Armee sich nach Mähren in den Brünner und Znaymer Kreis begab. Dresburg mit der Landstraße bis St. Johann, und die Festung Grätz wurden den Franzosen abgetreten. Ein Theil der österreichischen Armee wandte sich gegen Böhmen, und das Hauptquartier kam nach Leutomischel. In Ungarn hatte man bei Raab die Gränzlinie gezogen.

Im Verlaufe dieser kriegerischen Bewegungen ers- 15. klärte Napoleon Rom als eine freie Stadt oder vielmehr als einen zu seinem Gebiete gehörigen Ort, wodurch die weltliche Hohheit des Papstes aufhörte. Dieser reiste sonach über Pisa und Genua nach Savona, wo er sich einige Zeit aufhielt.

Aus Prag marschierte damals wieder eine Abtheil- 22. lung der von dem Kurfürsten von Hessen-Kassel angeworbenen Mannschaft, wobei erwähnter Kurfürst dieselbe mit beiden Prinzen zu Pferde bis vor das Strahöwer Thau begleitete. Diese Truppe nahm ihren Marsch nach Sachsen.

Die Franzosen waren jetzt auch in Brünn eingeschüttet, und hatten den Spilberg besetzt. Zu gleicher

1809 Zeit erhielten die mit den Engländern verbündeten Spanier bei Lübeck auf einen Sieg über die Franzosen, welche 10000 ihrer Leute einbüßten. Erzherzog Karl besaß sich seines Oberkommandos über die Kaiserliche Armee und der General der Kavallerie Fürst von Lichtenstein übernahm dasselbe. Nach Prag wurden damals aus Sachsen gefangne Franzosen eingebbracht, so wie auch verwundete österreichische Soldaten eintrafen. Diese letztern wurden in die Häuser des Adels, der Bürger und in die Klostergebäude aufgenommen. Die Prager bewiesen bei dieser Gelegenheit den rühmlichsten Patriotismus, indem sie diesen verwundeten und kranken Kriegern nicht nur eine bequeme Wohnung in ihren Häusern verschafften, sondern auch alle mögliche Mittel zu ihrer Herstellung anwandten. Es wurde zu diesem Ende eine Sammlung von 7383 fl. gemacht, wozu die Prager Israelitengemeinde besonders 3595 fl. beitrug.

<sup>18</sup> Zu Anfang des Augusts fielen die Engländer in die Aug. holländische Provinz Seeland ein, und bemächtigten sich nebst vielen andern Plätzen der wichtigen Inseln Walcheren. Da aber ansteckende Seuchen ausbrachen, mußten sie diese Insel wieder verlassen.

Der Herzog von Braunschweig von dem feindlichen Heere überall bedroht, schlug sich dennoch mit seiner schwac-

zen Region glücklich durch, und segelte nach England 1809 hinüber.

Die Tyrolier ~~Insurgenten~~, welche unter der Bothmäßigkeit der Baiern nicht bleiben wollten, griffen wiederholzt zu den Waffen und fielen die Baiern an. Es kam zu einem Hauptgefechte, wo die Tyrolier 6 Stunden mit eisernem bewundernswürdigen Muthe stritten, auch in vielen einzelnen Schermücheln sich tapfer bemahmen.

Die Franzosen lagen damals in den um Wien errichteten Baracken. Sie waren in 5 Kolonnen vertheilt, und posirten sich bei Linz, Brünn, Pressburg, Gratz und Triest. Das österreichische Hauptquartier befand sich in Kremser, und die Reserve in Geraslau.

Auf Napoleons Anordnung begaben sich die Karabinäre und geistlichen Ordensgeneräle aus Rom nach Passau und die Zimmer des vatikanischen Palastes, die ehemals der Papst bewohnte, wurden zur Verwaltung der neuen Regierungsgeschäfte eingerichtet. Die russische Armee näherte sich den Gränzen des österreichischen Polens, um den Kaiser zu bewegen, daß er mit Frankreich Frieden schließen möge.

Um von den Bewegungen der Armeen geschwindere Nachrichten zu erhalten und eben so schnell die Auskunft

1809 über getroffne Anstalten zu ertheilen, ward in Prag auf dem Dache des General-Kommandogebäudes und nach Osten hin, wo die Heere aufgestellt waren, ein Versuch mit Telegraphen gemacht, welche aber, als sich die Umstände änderten, bald wieder aufgehoben wurden.

3. Seit derselben Zeit starb in ihrem 39. Jahre die Erzherzogin Maria Anna, Schwester Kaisers Franz, welche einige Zeit in Rom sich aufgehalten, später aber sich nach Ungarn begeben hatte, wo sie in Neudorf am weit Temes war ihr Leben beschloß.

24. Nach getroffner beiderseitiger Übereinkunft wurde zu Wien der Friede zwischen Österreich und Frankreich geschlossen, in welchem Spanien, Holland, Neapel, Baiern, Württemberg, Sachsen und die übrigen teutschen Reichsfürsten des rheinischen Bundes einbezogen waren. Österreich begab sich seiner Rechte auf Salzburg und Berchtesgaden, des Theils Österreichs ob, der Enns bis an die Gränzen von Salzburg mit Ausnahme der Waldungen zum Betrieb des Salzfeldens, worüber ihm das völlige Eigenthum verblieb. Die Grafschaft Görz wurde an Frankreich abgetreten, wie auch Kriest mit dem umliegenden Bezirke, nebst einem Theil von Krain mit der entzögenden Gegend, Villach in Kärnten, und die Drei-

Der am rechten Ufer der Save, Kroatiens mit 6 Mili-<sup>1809</sup>  
 tärkantonen und Fiume mit dem ungarischen Littorale,  
 sammt dem östreichischen Istrien. Der Tarnopoler Kreis  
 in Galizien ward mit dem russischen Reiche verbunden,  
 mit Ausnahme von Brodi, welches dem Kaiser blieb.  
 Zur Auspendirung des Herzogthums Warschau erhielt der  
 König von Sachsen Westgalizien von Oestreich. Nach  
 der Vollziehung dieses Friedensschlusses wurde ausgemacht,  
 daß die Franzosen das Markgrafthum Mähren in einer  
 Zeit von 14 Tagen, Ungarn und Wien mit dessen Um-  
 kreise in einem Monate, Unterösterreich in zwei Monaten,  
 und die übrigen Provinzen, in zwei und einem halben  
 Monate verlassen solten. Der Kaiser versprach, daß er  
 mit den von Frankreich in Spanien und Portugal vorge-  
 nommen oder noch vorzunehmenden Veränderungen zufrie-  
 den seyn wolle. Er verband sich überdies, der Allianz mit  
 Frankreich und Russland gegen England beizutreten.

Diesem Vertrage zufolge nahmen also die Franzosen  
 ihren Abzug aus dem Brünner und Innmer Kreise, hat-<sup>Ros.</sup>  
 ten aber vorher die Festungswerke am Spielberg zer-  
 stört. Als die Nachricht von dem geschlossnen Frieden in  
 Prag eintraf, wurde wegen dieser erfreulichen Begeben-<sup>8.</sup>  
 heit das Te Deum in der Schloßkirche gehalten. Zur  
 nämlichen Zeit reiste der Fürst von Neuschatel aus

1809 Schönbrunn nach Paris ab, welchem die übrigen Garden nachfolgten. Auch wurde jetzt die ungarische Armee von Erlau wieder nach Ofen gebracht. Hieran  
 29. verließen die Franzosen und Sachsen auch Pressburg; eben so die Residenzstadt Wien, wo sie gleichfalls die Verschanzungen der Vorstädte zerstörten, welche auch in Grätz und Klagenfurt vor ihrem Abzuge erfolgte.

31. In Prag verschied damals im 65. Jahre seines Alters der General-Großmeister des ritterlichen Kreuzherrenordens mit dem rothen Stern, Ignaz Seidler, Prälat des Königreichs Böhmen und Vorsteher der Armenversorgungsanstalten, in welcher Eigenschaft er sich durch seine Wohlthätigkeit und Großmuth besonders ausgezeichnet hat. Seine Leiche ward nach Sláupčtin geführt, und 34. daselbst zur Erde bestattet. Den dritten Tag darauf rückte die Prager Landwehr und die Abtheilung der Akademiker unter Anführung des Grafen von Wratislaw wieder in Prag ein, und wurde dann aufgelöst. Auch 37. Kaiser Franz traf damals in Wien ein und ward von den Bürgern mit außerordentlichen Freudensbezeugungen empfangen, welche wegen seiner glücklichen Wiederkehr mancherlei öffentliche Feste anstellten.

<sup>a.</sup> <sub>Bei</sub> Der Kaiserliche Bibliothekar an der Prager Universität und Gymnasialdirektor in Böhmen, Herr Faustin

Ptochaſka, starb damals plötzlich, vom Schlagfluß 1809 getroffen, in dem Clementiner Kollegium. Er war den 13. Jänner 1749 in Neupackau geboren, trat in den Orden des heil. Franz von Paula, und widmete sich nach Auflösung des Paulaner-Klosters in Prag, der Literatur und besonders der vaterländischen Geschichte und Philosophie. Er war der böhmischen, lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache sehr kundig, und gab eine böhmische Uebersetzung der heiligen Schrift, so wie auch ein lateinisches Werk über die Schicksale der freien Künste in Böhmen heraus. Außerdem hatte er mancherlei alte, besonders historische Schriften von Böhmen, welche wegen ihres Alterthums selten geworden waren, neu herausgegeben.

Bei Silistra hatten zu dieser Zeit die Türken einen bedeutenden Sieg über die Russen erfochten. Doch rächten sich diese durch die folgenden Niederlagen, die sie ihren Feinden beibrachten. Auch wurden damals die spanischen Insurgenten von den Franzosen geschlagen.

Nach einer Kaiserlichen Verordnung wurde befohlen; 19. alles silberne Hausgeräthe, mit Ausnahme der Schlüssel und Sackuhren, auch die Kirchengefäße in das Königliche Münzeinslösamt abzuliefern, wo dafür ein ausgemessener Betrag in baarem Gelde bezahlt wurde.

1809 Napoleon feste jetzt den Entschluß, sich von seiner Gemahlin Josephine scheiden zu lassen. Er erklärte dem Senat, daß, da keine Hoffnung wäre, in seiner gegenwärtigen Ehe einen männlichen Erben zu erhalten; und es doch das allgemeine Wohl des Kaiserthums erforderne, daß die Regierung durch die Nachfolge eines Beherrschers aus dem Kaiser-Stamme gesichert würde, e für nothwendig gefunden hätte, sich von seiner Gemahlin zu scheiden, und durch die Wahlung eines neuen Chefs des für das Wohl des Staates zu sorgen. Es wurden 13 Beispiele angeführt, wo Monarchen in gleichen Umständen das Nämliche gethan hätten. Er berief sich unter andern auf Karl den Großen, Philipp, August, Ludwig XII. und Heinrich IV., alles Regenten von Frankreich und Napoleons Vorgänger. Der Senat stimmte Napoleon bei, und die Urkunde der Scheidung wurde nun ausgefertigt. Vermöge derselben behielt die geschiedene Josephine den Titel und die Vorzüge einer gekrönten Gemahlin des Kaisers von Frankreich, und erhielt zu ihrem jährlichen Unterhalt 2,000000 Franken. Napoleons Nachfolger wurden zur Erfüllung dieser Bedingungen verpflichtet.

1810 Bei einer vorhergegangnen gelinden Witterung wurden 14. Jan. in Prog einige Erdstöße verspürt. Man wollte solche unter

andern auf dem Auge zu bemerkt haben, wo die Gläser 1810 in den Schränken gelirrt haben sollen. Diese Erdstöße waren vorzüglich in Saak und Budweis bemerkt worden. Am stärksten aber waren sie in Wien, Pressburg, Ofen, Komorn, und mehreren andern Orten in Ungarn gewesen. Bald darauf stellten sich einige starke Frösste ein.

Nun geschah der völlige Abmarsch der Franzosen aus 18. Oestreich, bei dem noch mancherlei Ausschweifungen begangen wurden.

Nach einer kaiserlichen Verordnung wurde befohlen, daß in Prag der Gottesdienst der helvetischen Gemeinde jährlich sechsmal in böhmischer Sprache gehalten werden möchte.

Damals hatte auch Napoleon in Paris die 21. Geistlichkeit zu einer Versammlung zusammenberufen, um über die Angelegenheiten der Kirchenverbesserung zu berathschlagen.

Nach erfolgter Räumung der österreichischen Provinzen 29. von den französischen Truppen langte die Kaiserinn mit ihrer Familie aus Ofen wieder in Wien an.

1810 Joseph Bonaparte, Bruder des Kaisers Napoleon und ernannter König von Spanien ging über die Sierra Morena, eroberte mehrere Plätze, und nahm viele Spanier gefangen. Er rückte in Andalusien ein, und wandte sich nach Sevilla, aus welcher Stadt die Junta entfloh und sich nach Cadiz begab.

Als Napoleon in Schönbrunn das Porträt der Erzherzogin Maria Ludovika sah, ward er von den Reizen dieser liebenswürdigen Prinzessin dergefäll eingepommen, daß er nichts so sehr wünschte, als zu ihrem Besie zu gelangen. Dazu rieh ihn auch das politische Interesse, indem er glaubte, als ein Schwiegersohn Kaisers Franz zur Erreichung seiner Absichten oder auch etwa in widrigen Umständen von Oestreich eine nachdrückliche Unterstüzung zu erhalten. Er warb daher um die kaiserliche Tochter. Der Kaiser von Oestreich, welcher durch diese Vermählung das Wohl seiner Staaten befürden und einen dauerhaften Frieden bewirken wollte, genehmigte das Verlangen des Kaisers Napoleon, und nun erfolgte zu Paris die feierliche Verlobung des Ehepartners mit der österreichischen Maria Ludovika, wobei der kaiserliche Bevollmächtigte Fürst von Schwarzenberg, bei der Ausstellung der diesfälligen Urkunde gegenwärtig war. Nicht lange darnach geschah die Auswechslung

des unterfertigten Vertrags in Wien, durch den Kaiserlichen Bevollmächtigten Grafen von Metternich und den französischen Gesandten, Grafen von Otto. Einige Zeit vorher hatte der Pariser Senat die von Napoleon 27. Februar geschehene Verbindung Italiens mit dem französischen Reiche, so wie die Einverleibung Roms bestätigt. Nach dieser Anordnung ward Rom zur zweiten Hauptstadt nach Paris in dem französischen Reiche erklärt, und hatte die Verleihung ihrer Vorrechte und Freiheiten von dem Kaiser der Franzosen zu erwarten. So wie in Paris die Marienkirche zur Krönung des Kaisers bestimmt worden war, so ward auch die St. Peterskirche in Rom ausgewählt, wo die Kaiser von Frankreich innerhalb der ersten 10 Jahren ihrer Regierung sich dem Krönungszeremoniel unterziehen sollten; dem Papste wurde zu seinem künftigen Aufenthalte ein Palast in Frankreich nach seiner eignen Auswahl angewiesen. Er bezog zu seinem Unterhalt 200000 fr. und die Versorgung des Kollegiums der Kardinäle übernahm der Kaiser selbst. In dem österreichischen Staate wurde damals durch ein Kaiserliches Patent angezeigt, daß die Zahl der in Umlauf gebrachten Banknoten sich auf 950,000,000 fl. erstrecke, es wurde versprochen, dieselben durch die in Kurs gesetzten Einlösse Scheine zu vermindern. Diese Einlösse Scheine, deren Zahl fünfmal geringer als die der Banknoten war, sollten

1810 den Werth der klingenden Münze behalten, und nach und nach die Banknoten, an deren Stelle sie gesetzt würden, verdrängen, zuletzt aber selbst wieder durch Konventionsmünze außer Umlauf gesetzt werden,

27. Bei der wider die Franzosen und Baiern in Tirol entstandnen Insurrektion hatte sich der Gastwirth Hofer vorzüglich ausgezeichnet, indem er die Insurgenten selbst anführte und dem Feinde überall, wo er konnte, vielen Schaden verursachte. Bei dem, auf den Fall der Abschaltung von der Insurrektion, den Tirolern kundgemachten Generalpardon wollte Hofer, um der ihm bevorstehenden Gefahr zu entgehen, sich zu den Franzosen begeben. Allein die mit ihm verbündnen Tiroler wollten es nicht zugeben und drohten ihm mit dem Tode. Hofer beharrte daher bei seiner Widersegllichkeit, geriet in die Hände der Franzosen, und ward jetzt gemäß eines über ihn gefällten Urtheils mit seinem Schreiber auf der Bastie von Mantua erschossen.

Zu der nämlichen Zeit wurde der Friede zwischen Frankreich und Schweden geschlossen. Auch erfolgte dasmals die Abreise der böhmischen landständischen Deputirten von Prag nach Wien, um der kaiserlichen Prinzessin Maria Ludovika, als verlobter Braut Napoleon & ihren ehrerbietigen Glückwunsch abzustatten.

Der aus Paris in Wien mit einem glänzenden 1810  
Gesolge angekommne französische Grossbotschafter Mar- <sup>4.</sup>  
schall Berthier <sup>www.libtooi.com.cn</sup> machte nun dort die feierliche Anwer-  
bung. Er hatte den folgenden Tag eine feierliche Audienz <sup>5.</sup>  
bei dem Kaiser Franz, und da er hier eine befriedigende  
Antwort erhielt, so begab er sich in der nämlichen Ange-  
legenheit zu der kaiserlichen Gemahlinn, die ihn gleich-  
falls in einer öffentlichen Audienz ihre Beistimmung ers-  
klärte. Das Nämliche geschah in der folgenden Audienz  
in Gegenwart der Prinzessinn Maria Ludovica selbst,  
welche auf die Anrede des Gesandten sich erklärte, daß ihr  
Wille mit den Wünschen ihrer erhabnen kaiserlichen Eltern  
vollkommen übereinstimme, und daß sie entschlossen sei, zur  
Beförderung des Wohls der beiderseitigen Staaten ein eheli-  
ches Bündniß mit dem französischen Monarchen zu schließen.  
Der Grossbotschafter überreichte nun der Prinzessinn das  
Porträt Napoleons und begab sich endlich zum Erz-  
herzog Karl, dem er die Bitte Napoleons vortrug,  
daß er bei der in Wien durch Prokuration vorzunehmen-  
den Trauung seine Stelle vertreten möge, welches der  
Erzherzog auch versprach. Diese feierliche Handlung ging <sup>11.</sup>  
den dritten Tag darauf um 6 Uhr Abends, in der Augu-  
stinerkirche vor. Nach diesem Ceremoniel reiste die Prin- <sup>12.</sup>  
zessinn mit ihrem Gefolge von Wien ab. Sie traf Abends  
in St. Pölten ein, wo sie übernachtete. Der Kaiser

1810 und die Kaiserin waren schon vorher da angelangt, um ihre Tochter noch einmal zu sehen, und von ihr Abschied zu nehmen. Den zweiten kam die Prinzessin nach Ansbach. Den dritten Tag war das Nachtkuartier in Ried, und 15. dann ging die Reise nach Braunau. Hierauf geschah die Übergabe der Prinzessin an das französische Gefolge in einem eigends dazu aufgerichteten Gebäude. Die Königin von Neapel, eine Schwester Napoleons, war dabei zugegen. Von da kam Maria Ludovica 17. mit einem Gefolge von 152 Personen in München an. Sie wurde unter dem Geläute aller Glocken, Lösung der Kanonen, Paraderung des Militärs, dem freudigen Zurufe der Bürger und Beleuchtung der Stadt empfangen, welches überall der Fall war, wo sie durchreiste. Von 25. München kam die Prinzessin nach Augsburg, dann nach Ulm und Lages darauf nach Stuttgart. Den 22. traf dieselbe in Straßburg ein. In Frankreich selbst kam Napoleon mit dem König von Neapel seiner Braut entgegen, und begleitete sie nach Compiègne, wo der Einzug in Begleitung der kaiserlichen Familie erfolgte. Hier wurde nun unter einem glänzenden Gehränge die Handlung der bürgerlichen Trauung vollzogen, wobei Napoleon und seine durchlauchtigste Verlobte öffentlich bezeugten, daß diese eheliche Verbindung mit ihrer beiderseitigen freiwilligen Beistimmung geschlossen

witthe. Die Urkunde hierüber wurde von den anwesenden 1810 hohen Personen als Zeugen unterschrieben.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Der Einzug Napoleons mit seiner Kaiserlichen <sup>April</sup> Gattin, seiner Familie und Gefolge geschah in 50 Paradeswagen; worauf in der Kapelle der Tuilerien die formelle kirchliche Vermählung erfolgte. Bei dieser feierlichen Handlung wiederholte das kaiserliche Ehepaar seine bereits bei der bürgerlichen Zusammengefügung zu Compiègne geäußerte Erklärung. Hierauf verrichtete der Kardinal Fesch in Gegenwart von 12 Kardinälen, vielen Bischöfen und Prälaten des Reichs, so wie der kaiserlichen Familie und anderer Personen von hohem Range die Trauung. Abends wurde in dem Saale der Tuilerien ein prächtiges Gastmahl gehalten und die Stadt war aufs herrlichste beleuchtet. Die sogenannte elisäische Ehrenpforte zeichnete sich dabei vorzüglich aus, so wie über 1200 Palläste, welche mit Tausenden von Lampen geschmückt waren. Dabei wurde eine Menge Denkmünzen ausgeworfen, und das Volk mit allen Arten von Speisen und Getränken bewirthet. Nach 10 Uhr fuhr endlich der Hof von den Tuilerien nach dem Lustschloß St. Cloud ab, wodurch dieses glänzende Fest beschlossen wurde. Zum Andenken der Vermählung waren auf Kosten Napoleons 6000 Krieger, welche wes-

1810 nistens einem Feldzuge beigewohnt hatten, an dem nämliche Tage getraut. Ihre Mädchen erhielten jede 1200 Franken [www.heurathsgut.com.cn](http://www.heurathsgut.com.cn)

28. Bald darauf wurden auf Napoleons Anordnung die an der See gelegnen holländischen Provinzen dem französischen Reiche einverlebt, um die Landung der Engländer um so nachdrücklicher zu verhindern, und ihren Handel durch Besetzung und Sperrung der Seehäfen zu unterbrechen. Da diese Insulaner sahen, daß durch die Einwirkung Frankreichs, welches auf dem festen Lande den Meister spielte, ihnen jede Art des Verkehrs höchst beschwerlich, ja beinahe unmöglich gemacht wurde, so bemühten sie sich die ottomanische Pforte zu gewinnen, und wenigstens mittelst derselben ihrem Seehandel noch einzigen Absatz zu sichern. Ihre Absichten wurden durch die Allianz mit diesem Staate erreicht.

4. Mai In der Prager Schloßkirche wurden damals die Gebeine des heiligen Johann von Nepomuk zu seinem bevorstehenden Namensfeste vom Hochaltare, wo sie vorher zur öffentlichen Verehrung ausgestellt gewesen waren, abgenommen, und nach ihrer vormaligen Ruhestätte, nämlich nach dem silbernen Grabmale zurückgebracht. Dieses Grabmal erhielt die Begünstigung, daß es nicht so, wie

die übrigen silbernen Kirchengeräthe, in das Königliche 1816  
Münzeinlösamt abgeliefert werden mußte.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Nach einer Verordnung Kaisers Napoleons wurden 10.  
in Italien alle geistliche Institute, Orden und Kongregas-  
tionen aufgehoben. Die Glieder derselben wurden nach  
ihren Geburtsorten verwiesen, wo sie Fahrgehalte erhielten;

Der sächsische Prinz Anton kam aus Dresden 11.  
mit seiner Gemahlin Theresia und der Prinzessin  
Amalia in Prag an. Den nämlichen Tag Abends  
traf auch Kaiser Franz hier ein. Ihm folgte bald dar- 12.  
auf die Kaiserinn mit der Prinzessin Beopoldine nach,  
welche jetzt das erste Mal in Prag anlangte, und von  
den Bürgern mit unbeschreiblicher Freude empfangen wur-  
de. Die Stadt ward aufs herrlichste beleuchtet. Ihre  
kaiserliche Majestäten fuhren Abends durch die Gassen und 13.  
Plätze der Stadt, und fanden an der Beleuchtung ein großes  
Bergnügen. Da das Fest zu eben der Zeit einsiel, wo  
man das Namensfest des heiligen Johann von Nepo-  
muk feierte, so fanden sich die Landesbewohner Böhmens  
und auch viele Fremde in solcher Menge in Prag ein,  
als seit vielen Jahren nicht geschehen war. An eben er-  
wähntem Feste sah man Abends den Kaiser auf der Brücke  
bei der Statue des heiligen Johannes sein Gebet mit vie-

1810 der Andacht verrichten. Auch erschien der Kaiser mit der Kaiserinn in der Schlosskirche, wo dieselben den heiligen Johann ~~bei seinem Grabmale~~ verehrten. Auf ihr Verlangen wurde das Mahltnis mit den Gebeinen dieses Landespatrons durch 5 Tage offen gelassen. Die bürgerlichen Garden zogen mit den eben neuuniformirten Grenadieren in Parade nach der Kleinseite auf, und stellten sich dem Kaiser vor, welcher sie mit großem Beifalle in Ausgenschin nahm. Den nämlichen Tag besuchte der Monarch auch die Schüreninsel, und fuhr erst des Abends nach der Königlichen Burg zurück.

Um die nämliche Zeit fiel auf Anordnung Napoleons die Stadt Regensburg, welche der Erzbischof und Primas von Deutschland statt Mainz erhalten hatte, dem König von Baiern zu. Dafür aber wurde jener mit Frankfurt und Hanau entschädigt, und später zum Großherzog von Frankfurt erhoben. Auch Bayreuth und Salzburg ward dem König von Baiern zugespreechen, welcher überdies Tyrol behielt, und nur die eine Hälfte davon an Italien abtrat. Hamburg und Braunschweig erhielt der König von Westphalen; Ulm aber der König von Württemberg.

4.  
Juni Zu Anfang des Juni reiste Kaiser Franz von Prag nach Beraun ab, wo er die neuangelegte Brücke be-

richtigte. Von da begab sich derselbe nach Pfibrarn, 1810 die dortigen Bergwerke zu untersuchen, bei welcher Gelegenheit er auch den heiligen Berg besuchte und endlich den Berauner und Prachiner Kreis bis an das Gränzgebirge bereiste. Vor seiner Abreise von Prag hinterließ der Monarch 6000 fl. zur Vertheilung unter die Armen, und einen gleichen Betrag für das Prager Armenhaus; eben so schenkte er zur Unterhaltung der Blinden 2000 fl., dem Taubstummen-Institute 2000 fl., dem Waisenhouse eben so viel, den Ursulinern und Elisabethinerinnen jeden besonders 1000 fl. endlich den barmherzigen Brüdern 500 fl. Tages darauf fuhr auch die Kaiserinn von Prag nach s. Karlsbad ab, wo sie bis zum 22. verblieb, alsdann aber das Teplitzer Bad besuchte.

Italien, und besonders die Gegend um Rom wurde 15. die damals von der Landplage der Heuschrecken heimgesucht. Sie kamen mit einem Südwinde aus Afrika und verwüsteten alles auf die schrecklichste Weise. Man konnte ihrer nicht los werden, als bis sie durch den nämlichen Wind in die Tiber getrieben, und in diesem Flusse versiegten wurden.

Die Spanier wurden von den Franzosen geschlagen, 18. viele feste Plätze eingenommen und die versprengten Truppen

1810 pen gezwungen in Kadir ihre Zuflucht zu suchen. Hierauf ward diese Seestadt von den Franzosen belagert, konnte aber nicht eingenommen werden. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn) Damals ward auch der 24. südliche Theil von Eyrat mit Italien verbunden.

Der russische General Kamenskoj brachte den Türken eine Hauptniederlage bei. Doch rächten diese ihren Verlust durch die folgenden Siege über ihre Feinde, so daß der Krieg mit veränderlichem Glücke geführt wurde.

Die Königin von Preußen beschloß im 34. Jahre ihr Leben, aus Gram über das Elend, welches durch den Einfall und die Expressungen der Franzosen über ihr unglückliches Land gebracht wurde.

Der immer größere Verfall der Banknoten und der dadurch verursachte Nachtheil beim öffentlichen Verkehr bewog den Kaiser eine Hofkommission in Wien niederzusetzen, um die besten Mittel anzugeben, wodurch diesem Uibel abgeholfen werden könnte. Es wurden zu diesem Ende aus allen österreichischen Provinzen Abgeordnete nach Wien berufen, um Beisitzer bei dieser Kommission zu seyn. In Prag ward deswegen ein Landtag gehalten, auf welchem man diejenigen Deputirten ernannte, welche zur erwähnten Kommission als beisitzende Mitglieder sich be-

geben sollten. Der Obersburggraf Graf von Wallis 1810 ward zum Finanzminister und Präsidenten dieser Kommission erhoben, welcher auch sogleich nach Wien abreiste, um seinen Posten anzutreten, und diese wichtige Angelegenheit unter seine Leitung zu nehmen. Während dem wurde das Postgeld der auswärtigen Briefe von 24 auf 48 Kreuzer erhöhet.

Eben damals traf die Stadt Klattau das wiederholte Unglück, daß durch eine Feuersbrunst 60 Häuser abbrannten.

Der österreichische Gesandte in Paris Fürst von Schwarzenberg veranstaltete zu Ehren des Kaisers Napoleon und seiner Gemahlin einen glänzenden Ball. Da bei demselben über 1200 Gäste von hohem Range erschienen, so ließ der Fürst wegen des Raumes bei seinem Palaste ein weitläufiges Gebäude von Holz aufführen, und außer den kostbaren Dekorazionen mit prächtigen Tapeten und Gardinen von Musselin auszieren, und alles mit einer Menge von Kerzen beleuchten. Allein mitten unter den Luxusküchten brach ein Feuer in dem Tanzsaale aus, wodurch die in Menge vorhandnen brennbaren Materien in vollen Flammen ausloderten. Napoleon, welcher einer der ersten den Brand be-

1810 merkte; entsloß noch zu rechter Zeit mit der Kaiserinn. Allein die übrigen Gäste retteten sich bei der allgemeinen Verwirrung und dem Getümmel der von einander getrennten Personen, jeder wie er am besten konnte. Dwanzig Menschen wurden stark verwundet und verbrannt. Die Fürstinn Pauline von Schwarzenberg verspätete sich im Saale, und hielt ihre kleine Tochter in den Armen, um mit ihr zu entfliehen, als eben ein Theil von der brennenden Decke des Gebäudes einstürzte. Sie wurde von einem Unbekannten weggebracht, und nach dem Garten des Palastes geführt. Als sie aber ihre Tochter vermißte und glaubte, diese wäre in dem Saal zurückgeblieben, eilte sie zu ihrer Rettung dahin, und fand in den Flammen ihren Tod. Sie war die Tochter des Herzogs von Tremberg und Gemahlinn des Herzogs Joseph von Schwarzenberg, des ältern Bruders des oben erwähnten österreichischen Gesandten in Paris. Um geachtet der so heftig wütenden Flammen blieb der Palast des Fürsten von Schwarzenberg verschont. Bei dem Gedränge der in größter Verwirrung mit einem Male gewaltsam heraus störmenden Menschen hatten die Männer ihre Hüte und Degen, die Frauen ihre Tücher und Juwelen verloren. Von diesen leichten wurden am folgenden Tage einige Körbe voll aus der Asche gesammelt.

Nach dem verstorbenen Gaufzin Prochaska wurde jetzt Herr Franz Posselt zum Kaiserlichen Bibliothekar an der Prager Universität ernannt, und dies in Rücksicht seiner sinnigen Kenntnisse in allen Fächern der Literatur und seiner ausgebreiteten Sprachkunde, wodurch er sich vorzüglich auszeichnete.

Nicht lange darauf starb in Prag der Bürgermeister und Ritter des Leopoldordens, Herr Andreas Ritter von Steiner im 62. Jahre seines Alters, wegen seiner pünktlichen Amtsverwaltung, Beobachtung der guten Ordnung und Sorge für das gemeine Wohl allgemein rühmlich bekannt.

Die schwedischen Landstände hatten zu derselben Zeit den Prinzen von Pontecorvo, Marschall Bernadotte zu ihrem Kronprinzen gewählt, welcher sich bald darauf nach Schweden begab, und die Leitung der Regierungsgeschäfte übernahm.

Auf Anordnung Napoleons ward Holland dem Kaiserthume Frankreich einverleibt, und die Stadt Amsterdam nach Paris und Rom zu der dritten Hauptstadt des Reiches erhoben. Hierauf entsagte Ludwig Bonaparte der königlichen Würde von Holland und trat solche seinem Sohne ab.

1810 Aug. In den österreichischen Erbländern wurde die Einführung des Kaffes verboten, und den Kaufleuten aller Handel mit demselben untersagt. Die damit Handelnden mussten ihre Vorräthe anzeigen, und in eine bestimmte Niederlage abliefern. Nachher wurde gestattet, daß denjenigen Personen, welche bei der Landesschule Gesuche einreichten, und solche mit hinlänglichen Beweggründen unterstühten, gegen einen Bewilligungsschein eine gewisse Quantität Kaffe aus der Niederlage käuflich überlassen werden sollte, welches auch auf solche Personen ausgedehnt wurde, welche diese Getränk als Arznei gebrauchten, und sich diesfalls mit einem ärztlichen Atteste auswiesen.

12. Der Oberstburggraf Graf von Wallis reiste von Prag nach Wien ab, um zufolge des ihm zugekommenen kaiserlichen Befehls die Stelle eines Hofkammerpräsidenten zu übernehmen. Statt desselben ward zum Oberstburggrafenverweser Franz Liebsteinsky Graf von Kolowrat, vormaliger Prager Stadthauptmann, befördert.

14. Zwischen den Russen und Türcen ging die große Schlacht bei Rostschuk vor, wo über 40000 von beiden Seiten auf dem Platze blieben. Hierauf ging die Festung Rostschuk an die Russen über, welche der

Wodau und Wallach sich bemächtigten, auch die an der 1810  
Donau geleguen Festungen nach einander besetzten.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Einige franzößische mit Munition beladne Wagen waren in Eisenach an. Sie stellten sich mitten in der Stadt auf dem grossen Platz auf. Durch ein unglückliches Verhängniß geschah es, daß in einem dieser Wagen das Schießpulver sich entzündete, und eine schreckliche Explosion erfolgte. Man hörte den Knall in dem zehn Stunden von Eisenach entlegnen Erfurt. Zwei und zwanzig Häuser standen plötzlich in vollen Flammen, worunter 19 gänzlich abbrannten. Fünzig Menschen kamen dabei ums Leben; und 80 wurden tödtlich verwundet. Man wußte nicht, auf was für eine Art die Entzündung vorgangen war, da die Fuhrknechte selbst mit in die Lust gesprengt wurden, und sonst niemand hierüber Nachricht erhalten konnte. Ein gleiches Schüttal hatte Almeida, die Gränzfestung zwischen Spanien und Portugal, wo das Pulvermagazin in Brand geriet, und die Ursache ward, daß die Franzosen dieses Platzes sich bemächtigten. Auch 5. in Ofen brach um diese Zeit ein Feuer aus. Da ein Sturmwind die Flammen gegen die Häuser trieb, so witterten bald beinahe 400 derselben eingeschert. Hundert Menschen verloren dabei ihr Leben, und die große Brücke über die Donau ward zum Raube des zerstörenden Elementes.

2810 Böhmen verlor jetzt sein geistliches Oberhaupt durch

<sup>14.</sup> den Tod des Prager Erzbischofs Wilhelm Florentius  
Fürsten von Salm-Salm. Dieser würdige Prälat ward  
in Hammel vom Schlagflusse besessen, da er eben von  
einer Reise nach Prag zurückzukehren im Begriff war.  
Er verschied im 66. Jahre seines Alters. Seine Leiche  
wurde den 24. Abends nach Prag überfahrt, und von  
den dankbaren Städtebewohnern, gegen die er sich so wohl-  
thätig bewiesen, in einem rührenden Trauerzuge beim  
Fackelscheine unter Gebeten und Gesängen nach der erzbis-  
chöflichen Residenz begleitet. Nach in der Schloßkirche  
begangem feierlichem Beprünge wurde dann der Körper  
seinem Verlangen gemäß nach der auf seiner Herrschaft  
Kamnitz von ihm neu erbauten Kirche den 26. abgeführt  
und in die dortige Gruft versenkt. Seine Unterthanen in  
Rosenthal, (Rossmittel) von Liebe für ihren Herrn  
hingerissen, drangen darauf, daß die Leiche bei ihnen be-  
kattet werden möchte, und mußten durch gewaltsame Mittel  
zum Nachgeben gebracht werden. Dieser Erzbischof  
bekleidete seine Würde 16 Jahre und 4 Monate.

<sup>15.</sup> Vermöge eines damals kundgemachten kaiserlichen  
Patents wurde eine Steuer von dem unbeweglichen und  
beweglichen Vermögen der Bewohner der österreichischen  
Staaten ausgeschrieben. Unter dem unbeweglichen Bes-

mögen waren die Grundstücke und Häuser, unter dem be- 1810  
weglichen das Warenlager der Handelsleute und vergleich-  
chen Effekten mehr begriffen. Man entrichtete 10 fl. von  
Hundert. Diese Steuer war zur Tilgung der Kammer-  
schulden und Banknoten bestimmt. Auch wurde ange-  
ordnet, daß zur Aufrechthaltung der Finanzen, die der kön-  
niglichen Kammer und Geistlichkeit, so wie dem Studien-  
fond gehörigen Herrschaften gegen Entrichtung des vorge-  
schriebnen Betrags in Banknoten verkauft werden sollten.

Der Berg **V e s u v** wüthete damals schrecklich, und 27.  
die Lava, die er so häufig auswarf, verwüstete weit uma-  
her die Gegend.

Nach einer kundgemachten Landesanordnung wurde 2.  
angezeigt, daß die Banknoten zu 5 fl. von 1800 bis zum  
ersten Jänner 1811 bei den königlichen Kassen zahlbar an-  
genommen, dann aber vom ersten Februar bis letzten Juli  
bloß bei dem Bankale ausgewechselt, aber vom ersten  
September an für ungültig geachtet werden sollten. Dte.

Durch eine entstandne Feuersbrunst brannte in Böh. 28.  
men über die Hälfte der Stadt **P r i e s n i c h** ab.

Beim Anfang des diesjährigen Schulkurses wurde 1.  
in der Stadt **S c h l a u** das Gymnasium, welches eine Zeit Nov.

1810 unterbrochen worden war, wieder eingeführt. Auch ward  
22.

Herr Franz Pitroff, vormaliger Kommandator in  
Eger, zum General-Großmeister des ritterlichen Kreuz-  
herzenordens mit dem rothen Stern gewählt. Er hatte  
sich ehedem als Lehrer der Pastoraltheologie an der Prager  
Universität, und durch die Herausgabe seiner Kirchenamts-  
politik berühmt gemacht, und zeichnete sich nunmehr in  
seiner neuen Würde durch die Einführung einer guten  
Ordnung aus.

Dez. Das neue allgemeine bürgerliche Gesetzbuch gelangte  
jetzt zur öffentlichen Kunde und wurde mit Anfang des  
folgenden Jahres in Wirksamkeit gesetzt.

Napoleon verlangte von Österreich, ihm die in  
dessen Diensten befindlichen Krieger, welche geborene Franz-  
osen wären, auszuliefern. Es war bereits an dieselbe  
eine Aufforderung zur Rückkehr ergangen, welche, da sie  
seiner Erwartung nicht entsprochen hatte, ihn zu diesem,  
obgleich eben so fruchtlosen Ersuchen, bewog.

Da die Engländer ungeachtet seiner genauesten Auf-  
sicht doch Mittel fanden, einen großen Vorrath ihrer Wa-  
ren auszuführen, so ließ Napoleon in den ihm unter-  
worfenen Provinzen eine scharfe Durchsuchung aller Hande-

Lungsgewölbe vornehmen, und alle entdeckte Colonialware 1810 konfisziren und verbrennen, bei welcher Gelegenheit auch die Handelsleute viel von einheimischen Produkten verloren, welche ihnen unter dem Vorwande, als wären es englische Waaren, mit weggenommen wurden.

Der große Verlust in dem spanischen Kriege, wo 1812 <sup>Jahrs</sup> beinahe drei Armeen der Franzosen aufgerieben wurden, bewog Napoleon ein Aufgebot an den rheinischen Bund zur Unterstützung mit Hilfsstruppen ergehen zu lassen. Um diese zur Beharrlichkeit zu zwingen, wurden dieselben unter die franzößischen Heere gemischt, und durch solche zum Streite angeführt. Dessenungeachtet kamen diese fremden Soldaten ihren Pflichten nicht genau nach, sothten mit Mißmuth, gingen meist zu dem Feinde über, und des Klima ungewohnt, wurden sie von Krankheiten befallen und hinweggerafft.

Der österreichische Kronprinz Ferdinand ward jetzt für majoren erklärt. Dieses Ereigniß sollte den 12. Februar, als am Geburtstage des Kaisers, feierlich bekannt gemacht werden; von welcher Zeit an der Kronprinz auch seinen eignen Hofstaat erhielt.

Zu derselben Zeit hatten die Russen Belgrad besetzt, um dadurch die Türken zu einem für die Russen vortheilhaften Frieden zu zwingen.

Cc

1821. In Prag ereignete sich damals eine zu dieser Jahreszeit ungewöhnliche Naturerscheinung, indem es nämlich stark bligte und donnerte; worauf kalte Witterung folgte.

Die zur Eilung der Banknoten in Wien eingefestigte Hofkommision machte bekannt, daß für 1060 Millionen fl. Banknoten in Umlauf gebracht worden wären. Man bemühte sich nun diese große Menge derselben herabzusetzen. Das mettwürdige Finanzpatent wurde den 20. Februar erlassen, kam aber erst den 15. März zur Kundmachung.

März. Die kaiserliche Gemahlin Napoleons kam den 20. März mit einem Prinzen nieder, welcher sogleich den Titel eines Königs von Rom erhielt.

25. In den österreichischen Staaten wurde das Finanzpatent vom 20. Februar kund gemacht. Um jedem Missbrauch, den man vor der Zeit davon machen könnte, vorzubeugen, wurde der Inhalt sehr geheim gehalten, und der Abdruck des Patents mit der größten Behutsamkeit besorgt, dann aber die Kundmachung mit einem Male als gemein zu eben und derselben Stunde in der ganzen Monarchie veranstaltet. Vermöge desselben wurden die Lösungsscheine eingeführt, und die Banknoten bis zu ihrer

gänzlichen Tilgung, fünffach herabgesetzt, so daß 1 fl. bloß 1 g 12 1/2 kr. galt, welches auch mit der Kupfermünze der 30 und 15 Kreuzerstücke vorging, die 6 Kreuzerstücke ausgenommen, welche sogleich ganz außer den Kurs gesetzt wurden. Dadurch wurden die Kreditspapiere des Staats verhältnismäßig vermindert, und man bemühte sich die Einlösungsscheine der Konventionsmünze gleich zu bringen. Die Kapitalien und Interessen wurden in Banknoten nach der vorgeschriebnen sogenannten Skala bezahlt, welche den Kurs darstellte, den die Banknoten seit 1799 von Monat zu Monat im Durchschnitt gehabt hatten. Dies Patent machte in dem Privatvermögen der Bewohner des österreichischen Staats eine wichtige Veränderung.

Die Russen erklärten jetzt Servien für von der Türkei unabhängig, und Kaiser Alexander ward zu einem Beschützer dieser Provinz. Derselbe hatte auch mit den Engländern einen Handelsvertrag errichtet, mit welchem Napoleon unzufrieden war, weil er durch die Sperrung der Handlung die Engländer zu Grunde zu richten trachtete. Von dieser Zeit an entstanden allerlei Spannungen zwischen Russland und Frankreich, die den folgenden Krieg veranlaßten. Napoleon machte dem russischen Kaiser Vorwürfe, daß er den Friedensvertrag von Tilsit verletzt habe, wo er sich verbindlich gemacht hätte;

C c 2

1811 die Seehäfen seiner Staaten den Engländern zu verschließen, die sie doch gegenwärtig frei besuchten. Alexander widerlegte diesen Vorwurf, indem er bewies, daß die Sperrung des englischen Kommerzes sich bloß auf einen gewissen Zeitpunkt beschränkt habe, welcher bereits verstrichen sei, und den Kaiser von Russland berechtige, für seinen Staat, so gut er könne, und nach seinem Gute befinden zu sorgen.

Da nach der Berufung des Grafen von Wallis nach Wien der Graf Kolowrat-Liebsteinsky das Präsidium bei dem Königlich-böhmischem Landesgouvernium übernommen hatte, so wurde auch derselbe jetzt feierlich zum wirklichen Oberstburggrafen des Königreichs Böhmen installirt.

**Mai** : Beinahe um dieselbe Zeit ließ Napoleon eine Nationalsynode in Paris versammeln. Dazu bewogen ihn die Zwistigkeiten mit dem Papst, dem er seine weltliche Hoheit entzog, und von dem er verlangte, daß es mehrere unzulässige, das Kirchenwesen betreffende Anordnungen genehmige. Da er dies vom Papste nicht erhalten könnte, so glaubte er solches durch jene Synode zu bewirken. Zu diesem Ende räumte er den Bischöfen eine vollkommne Gewalt in Religionssachen ein. Allein da-

diese vorher sahen, daß sie dennoch von dem Willen des 1812 Kaisers gänzlich abhängen würden, erklärten sie gleich in der ersten Sitzung der Synode den Papst für das Oberhaupt der Kirche, dem sie allein Gehorsam schworen, worauf Napoleon die Versammlung aufhob.

In Prag wurde die St. Bartholomäikirche in dem 19. Neustädter allgemeinen Armenhause zur Ausübung des Gottesdienstes feierlich wieder eingeweiht.

Da Napoleon seine Absichten bei der Synode zunächst nicht erreicht hatte, so lag er dem Papste an, abermals ein Konkordat mit ihm abzuschließen. Allein dieser verlangte vor allen die Wiedereinsetzung in seine weltliche Hoheit, und Freiheit nach seinem Willen zu verfahren. Da dies Napoleon nicht gestatten wollte, kam es von dem Konkordate ab. Von dieser Zeit blieben die päpstlichen Bestätigungen der Bischöfer und mehrere anders die Kirchenangelegenheiten betreffende Anordnungen aus.

Das Kriegsglück der Russen wider die Türken bewog die Engländer einen Vermittler zwischen diesen beiden Mächten abzugeben. Denn diesen Insulanern war daran gelegen, die letztern nicht gänzlich sinken zu lassen, indem sie große Handlungsvortheile von ihnen genossen, und

1811 dagegen von der anwachsenden Macht der Russen vieles befürchten mußten.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Bisher hatte man das Grabmal des heiligen Norberts, Stifter des Prämonstratenser-Ordens, mitten in der Strahöwer Stiftskirche gesehen. Um die freie Ansicht nach dem Hochaltare zu erhalten, geschah nun auf Veranstaaltung des gegenwärtigen Abtes Herrn Milo Grün die feierliche Übertragung des Leichnams dieses Heiligen von seiner vormaligen Stelle nach dem Hochaltar, wo derselbe gegenwärtig andächtig verehrt wird.

Gull Da der Kaiser von Russland wider das Verlangen Napoleons nicht unterlassen wollte, den englischen Handel zu begünstigen, so erfolgte nun der Bruch zwischen diesen beiden Mächten. Napoleon ward außer dem auch das durch zum Kriege gegen Russland bewogen, daß er es zu besiegen, und in einen Zustand versetzen zu können glaubte, wo es seine projektierten Eroberungen in der Türkei nicht zu hemmen vermöchte, sondern vielmehr noch unterstützen müßte; auch schien er jetzt der englischen Handlung den empfindlichsten Stoß versetzen zu können. Von dieser Zeit an begannen also die Kriegsrüstungen von allen Seiten, obwohl es erst das folgende Jahr zum wirklichen Ausbrüche der Feindseligkeiten kam.

In Ostreich wurde jetzt, nach verschwundner Gefahr 1811 eines feindlichen Anfusses, wegen der so nothwendigen Verminderung der Staatsausgaben die Armee auf den Friedensfuß gesetzt, jedoch mit der Vorsicht, daß auf jeden Nothfall die Truppen sogleich zusammengezogen werden könnten.

In Prag verschied damals der erzbischöfliche Suffragan, Generalvikar und Domherr an der Prager Metropolitankirche Johann Richlowsky, ein würdiger Prälat, welcher durch seine Leutseligkeit und seinen Religionseifer die Herzen der Prager dergestalt gewonnen hatte, daß sie sich oft seiner geistlichen Vermittlung bei vorkommenden Familienzwischenen bedienten. Bei der bisher bestandnen Erledigung des Prager Erzbistums blieb auch die Stelle eines erzbischöflichen Suffragans unbesezt, und die geistlichen Weihen in der Prager Erzdiözese wurden einstweilen dem Herrn Bischof von Leitmeritz verliehen.

An die Stelle des verstorbenen Herrn Ritters von Steiner wurde der vormalige Bizebürgermeister Herr <sup>Aug.</sup> Georg Karl zum Bürgermeister von Prag ernannt.

Bald darauf ging die feierliche Einführung des Doc- tors der beiden Rechte und Landesadvokaten Herrn Jac-

1811 blonck zum Major der Prager privilegierten Schäf-  
schüken vor sich.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

25. In Pressburg nahm der Landtag seinen Anfang,  
wobei unter andern auch das merkwürdige Finanzpatent  
vom 20. Februar dieses Jahrs zur Sprache kam.

Sept. Auf die erfolgte Ablehnung Russlands der von Eng-  
land bei dem Türkenkriege angetragnen Vermittlung, un-  
terließen die Engländer nicht, die Türken wider ihre Feinde  
zu unterstützen. Sie überließen ihnen Offiziere, welche  
die Operationspläne entwarfen. Auf ihr Anrathen zogen  
die Türken alle Truppen aus den Gränzorten nach dem  
Innern ihres Gebietes, und verwüsteten die Gegenden,  
durch welche die feindlichen Heere den Marsch nehmen  
mussten. Der Großvezier nahm nun eine Position, welche  
die zweckmäßigste war, den Russen die Zufuhr der Lebens-  
mittel und Munition abzuschneiden. Diese Unterneh-  
mungen machten die Russen ziemlich verlegen, und unter-  
brachen den Fortgang ihres Waffenglücks.

Eine beinahe 6 Monate anhaltende trockne Witte-  
rung bedrohte Böhmen mit großem Misswachs. Um also  
12. Regen von Gott zu erbitten, wurden in Prag durch 3  
Tage öffentliche Andachtsübungen und Gebete verordnet,

welche mit einer Prozession aus dem Zein nach der Schloß- 1811  
Kirche beschlossen wurden.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

In Waudniš ging damals die feierliche Ver- 23.  
mählung der Prinzessinn von Libochowic mit dem  
Fürsten von Auersperg vor sich. Dieses Fest ward  
mit der größten Pracht gefeiert. Es dauerte 14 Ta-  
ge, während welcher Zeit die köstlichsten Gastmahle ge-  
geben wurden, bei dem jede Person vom Range erschei-  
nen konnte. Eine Menge Gäste vornehmen Standes fan-  
den sich dabei ein, und alle Arten von Lustbarkeiten, als  
Jagden, Schauspiele, Bälle, Turniere und mancherlei  
Volksfeste wechselten ununterbrochen miteinander ab, und  
erhoben diese Vermählung zu einem der glänzendsten Feste,  
das man jemals in Böhmen gesehen hatte.

Die Städte Raaden und Libochowic traf das Okt.  
Unglück einer Feuersbrunst. Zur Linderung des Elends  
der Abgebrannten veranstalteten einige Menschenfreunde,  
wie es bei vergleichlichen traurigen Vorfällen meistens zu ge-  
schehen pflegt, eine ansehnliche Kollekte, welche den Ver-  
unglückten zugeschickt wurde. Zur nämlichen Zeit geschah  
auch die Untersuchung des Neustädter Klostergebäudes der  
aufgehobnen Kapuziner zu St. Joseph, um es zur Be-  
wohnung für die Armen des Winters einzurichten. Diese

1811 milde Anstalt kam auch wirklich zu Stande, indem beim  
<sup>27.</sup> Einbrüche der Gröste eine bestimmte Zahl der Armen in  
 jenes Gebäude verlegt wurde, geheizte Gemeinsimmer  
 erhielt, und mit allen Erfordernissen zum Schutz wider  
 die Kälte versehen wurde.

Nov. Nach einer von der hohen Landesstelle ergangnen  
 Verordnung wurden die Prager Bürger zur einfließlichen  
 Verschung der Patrouillen angewiesen, um die zu dieser  
 Zeit sich oft ereignenden nächtlichen Diebstähle zu ver-  
 hindern.

14. Der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserinn war  
 de mit einem feierlichen Aufzuge in Prag begangen.

1812 Beim bevorstehenden Ausbrüche eines Krieges zwis-  
<sup>Zan.</sup> schen Frankreich und Russland zogen sich die österreichischen  
 Truppen an den Gränzen von Schlesien, Polen und Uru-  
 garn zusammen, um eine Observationsarmee zu bilden,  
 und die bewaffnete Neutralität zu behaupten, obgleich  
 Napoleon sich alle Mühe gegeben hatte, Österreich auf  
 einer Allianz gegen Russland zu bewegen.

20. In Prag verschied in einem Alter von 74 Jahren  
 Adalbert Graf von Klebelsberg, Oberstlandmar-

schall des Königreichs Böhmen. Er war ehedem Appellationsrath, alsdann Hauptmann der Neustadt Prag, und nach Aufhebung dieser Stelle zog sich derselbe ins Privatleben zurück, wobei er aber zuweilen noch mancherlei öffentliche Geschäfte besorgte, wie er denn einige Male die Würde eines k. k. Prinzipalkommissärs bei dem Landtage bekleidete. In Bezug auf Ausübung wohlthätiger Handlungen, Patriotismus und Religionseifer gab er seinen Mitbürgern ein rühmliches Beispiel.

Bermöge eines Kaiserlichen Patents wurden jetzt die an die Stelle der aufgehobnen Banknoten eingeführten Einlösungscheine förmlich in Umlauf gebracht, und die Kupfermünze nach dem Verhältniß ihres Werths herabgesetzt. Die 30 Kreuzerstücke galten 6 kr., die 15 Kreuzer 3 kr., die Groschen 2 kr., nur die Kreuzer blieben bei ihrem Werthe. Die 6 Kreuzerstücke wurden verrufen und bloß nach ihrem innern Gehalte an Kupfer gekauft.

Napoleon war in Dresden angelangt, um <sup>20. März</sup> über die vorzunehmenden Kriegsoperationen wider die Russen mit den rheinischen Bundesfürsten zu berathschlagen. Die Kontingente des rheinischen Bundes wurden mobil gemacht, und die Truppen zusammengezogen. Er hatte eine so zahlreiche Armee organisiert, als man bisher

1812 in Europa noch nicht gesehen hatte. Sie war mit allen Kriegserfordernissen versehen, und schien bestimmt zu seyn, einen ganzen Welttheil zu erobern.

26. Zu Anfang des Frühlings starb in Prag Herr Joseph Ignaz Butschek. Er war der erste Königliche Lehre der politischen Wissenschaften an der Prager Universität, über welchen Gegenstand er mehr als durch 40 Jahre Vorlesungen gehalten hatte. Die von ihm verfasste Abhandlung über die Polizei war mit Beifall aufgenommen worden. Auch in der ausübenden Dekonomie that er sich hervor, und machte mancherlei wohlgelungne Versuche in dieser gemeinnützigen Wissenschaft, die er bis zu seinem hohen Alter mit ungemeiner Thätigkeit betrieb.

**April** So wie Napoleon zum Kriege sich vorbereitete, so thaten es auf gleiche Art die Russen. Sie rückten mit ihrem Heere gegen die Gränzen vor, und bemühten sich vor allen die Polen zu gewinnen, welche aber so wie immer in Faktionen sich theilten, von denen ein großer Theil, durch die Verheißungen Napoleons bethört, den Franzosen anhing.

26.  
L. at Kaiser Franz langte damals in Prag an. Bald darauf reiste er von hier nach Dresden ab, um daselbst

mit Napoleon zusammenzutreffen, und sich mit ihm 1812 über die politischen Angelegenheiten zu besprechen. Napoleon wünschte, daß derselbe in dem Kriege gegen Russland den Staat von Frankreich mit seiner ganzen Heeres-Macht unterstützen möchte. Allein der Kaiser von Österreich lehnte es ab, indem die Finanzen nicht zuließen, sich in einen kostspieligen Krieg einzulassen. Doch verbündete sich der Kaiser das vertragmäßige Kontingent an Hilfsstruppen zu stellen, und es gegen die Russen agiren zu lassen. Nach dieser getroffnen Übereinkunft kehrte Kaiser Franz wieder nach Prag zurück.

31.

Bald darauf sah man auch die Kaiserin von Frankreich in der Hauptstadt unsers Königreichs. Ihre Ankunft erfolgte unter dem glänzendsten Gepränge. An diesem Tage begaben sich um die Mittagsstunde die geistlichen Orden und weltlichen Kommunitäten, das Militär, die bürgerlichen Garden, die Bünfte mit Fahnen, so wie die Schuljugend vor das Stadhöher Thor. Alles reihete sich nach der vorgeschriebnen Ordnung von dem Kloster St. Margareth an, längs der Landstraße bis zum Stadthore, und von da über den Pohorek und den Grabschin nach der königlichen Burg, wo auch das Militär in zwei Linien sich aufstellte, um dem Zuge einen freien Weg zu öffnen. Es waren auch Triumphspforten aufgerichtet,

1812 und hier und da Musikkörfe mit Pauken und Trompeten vertheilt, die sich wechselweise hören ließen, und das Fest verherrlichten. Gegen den Abend traf die Kaiserinn in dem Klostergebäude zu St. Margaretha ein, wo sie sich von den Reiseungemälichkeit einigermaßen erholte, und die Kleidung wechselte. Dann reiste sie mit dem ihr entgegengekommen Kaiser, der Kaiserinn und der kaiserlichen Familie unter dem Geleite einiger hohen Personen und ihres Gefolges nach der Stadt Prag ab. Bei ihrer Annäherung an das Thor wurden die Kanonen gelöst, und alle Glocken geläutet. Der Zug ging in vielen Paradeswagen unter der Eskorte des Militärs, der Gardes und des Hofstaates, und unter dem freudigen Zurufe des in Menge versammelten Volks nach der königlichen Burg, wo die Kaiserinn mit großer Feierlichkeit und Pracht eingeführt wurde. Den folgenden Abend sah man die Stadt aufs herrlichste beleuchtet.

Den nämlichen Tag verschied in Prag der böhmische Schriftsteller Johann Kulič im 67. Jahre seines Alters. Er hatte sich durch verschiedene Werke, und besonders durch seinen historischen Kalender berühmt gemacht, welcher als eine Fortsetzung des Wenceslaius von 1590 anzusehen ist, und mit dem Jahre 1810 schließt. Er war so für den Ruhm seiner Landsleute bemüht, daß er

alles aufzeichnete, was nur im Mindesten zur Ehre der 1812  
selben gereichen konnte.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Es wurde alles veranstaltet, um den Aufenthalt der Kaiserinn von Frankreich in Prag angenehm zu machen. Gastmäle, Bälle, Prachtaufzüge und mancherlei Feste folgten ununterbrochen aufeinander. Die Kaiserinn besichtigte die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der Stadt, und besuchte mehrere öffentliche Anstalten. Sie gab auch vielen Personen Audienz und bewies sich auf jede Art ungemein großmuthig. Vor ihrer Abreise hinterließ sie beträchtliche Geldbeträge zur Vertheilung unter die Dürftigen, welche für jede Person wenigstens 4 oder 6 Dukaten in Konventionsmünze betrugten. Nach einem Aufenthalte von beinahe einem Monate reiste die Kaiserinn von Prag wieder ab, welches abermals unter dem Glöckengeläute und Lösing der Kanonen geschah. Ihr folgte der kaiserslich = österreichische Hof und die übrigen vornehmen Gäste, welche während des Aufenthalts der Kaiserinn von Frankreich in Prag gegenwärtig gewesen waren.

Kaiser Alexander von Russland ließ durch ein Manifest bekannt machen, daß die Seehäfen in seinem Kaiserreiche allen Nationen offen stünden. Dieses Manifest brachte Napoleon äußerst auf, der es nicht ertra-

1812 gen konnte, daß die Engländer, deren Handlung er schließlich vernichten wollte, in den russischen Seehäfen landeten, und von da ihre Waaren nach dem übrigen Europe verführten. Napoleon rückte mit seiner großen Armee gegen die Russen vor. Er rechnete so sehr auf ihre Begegnung, daß er schon im voraus triumphirte. Da er auch gleich Anfangs einige Vortheile errang, so bewog ihn dieses sein Kriegsglück weiter zu versuchen, und in das russische Gebiet einzudringen.

**Aug.** Auf Anordnung Napoleons reiste der Papst von Savona ab, und nahm seinen Sitz in Fontainebleau, wo er gleichsam als Gefangner bewacht wurde.

Nachdem Napoleon die Russen zurückgedrängt hatte, rückte er in Litthauen ein, bemächtigte sich der Hauptstadt Wilna, und besetzte die Gränsfestung Smolensko. Kaiser Franz hatte demselben, gemäß des geschlossnen Vertrags 30000 Hilfsstruppen unter der Anführung des Generals Fürsten von Schwarzenberg zugeschickt. Dagegen bemühte sich England es dahin zu bringen, daß die Türken mit den Russen Frieden eingingen, und auf solche Art diese letztere Macht als Alliirter von England in den Stand gesetzt werden möchte, wider die Franzosen ihre ganze Stärke wirken zu lassen. Auf

Die Wendung Englands erfolgte auch wirklich der Friede 1812 zwischen Russland und den Türken, wortüber aber Napoleon dergestalt aufgebracht wurde, daß er beschloß, sich an den Türken nachdrücklich zu rüthen. Er stellte sich anfangs, als ob er Absichten auf Petersburg hätte. Allerdings seine Wendung geschah plötzlich gegen das Innere von Russland, und die Armee drang bis in die Provinz Moskau vor. Es wurde bei Moskau eine Schlacht gefiert, wo die Franzosen den Sieg ersuchten und bald darauf in Moskau einzrückten. In dieser weitläufigen Stadt beschloß Napoleon den größten Theil der Truppen Winterquartiere beziehen zu lassen. Allein die Russen unternahmen ein gleich unerwartetes, als erstaunenswürdiges Magikum. Sie stellten Moskau in Brand, wodurch fast alle Gebäude in Asche gelegt wurden. Dies war der schrecklichste Streich, der Napoleon hätte verfügt werden können. Er sah dadurch seinen Plan gänzlich vereitelt, und mußte eine ungünstige Rückfahrt beginnen. In Prag wurde vor dem Neuthore auf der gewöhnlichen Richtstätte der Verfalscher der Einführungsscheine, Franz Stegel, von Rottenberg, 24 Jahre alt, durch den Strang hingerichtet. Dieser hatte als Flüster, um nicht entdeckt zu werden, in der Kirche bei geschlossen

1812 löste, und statt sich zu wärmen, fanden sie oft im Grunde ihren Tod. Napoleon selbst war mit genauer Röth dem Untergange entronnen.  
Er langte nach einer höchst beschwerlichen Flucht in einem gemeinen Schlossten bei der Nacht in Dresden an, und nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, sekte er seine Reise nach Frankreich fort. Indes waren die übriggebliebenen wenigen Leute seiner noch vor kurzer Zeit so frischbaren großen Armee in dem elendesten Zustande an Königberg und andern, in dieser Gegend gelegnen Städten angelommen. Sie hatten meist erfrorene Glieder, und viele das von wurden von der Hirnwuth besessen. Da sie ihr Gepäck auf der Flucht verloren hatten, so fehlte es ihnen an Kleidung, welches bei der kalten Witterung um so empfindlicher war. Kurz, das Elend des kleinen Restes der französischen Truppen war unermeßlich, und ging über alle Vorstellung.

Des. Bei seiner Ankunft in Paris gab Napoleon dem Senat von seiner Niederlage Nachricht, welche bald öffentlich bekannt wurde. In derselben hieß es, daß die französische Armee bloß durch widerige Umstände, nämlich durch die früh eingehaltenen starken Früste vertilgt worden sei. Da nur der russische Krieg einzigt zum Verlust Frankreichs unternommen worden wäre, das Wohl Napo-

Teous aber mit dem allgemeinen Besten des Staates in 1812 der genauesten Verbindung stünde, auch es die Notwendigkeit erfordere, den durch ihr Kriegsglück übermäßigen Russen kräftig zu widerstehen, so biete Napoleon die Nation auf, ihn mit neuen Kriegern und allen Kriegs erfordernissen beizustehen. Er versicherte die Franzosen, daß sie unter seiner Leitung durch ihre gewöhnliche Tapferkeit den Ruhm ihrer Vorgänger wieder herstellen, und die Feinde besiegen würden.

Napoleons Vorstellungen hatten einigermaßen gewirkt. Man bewilligte ihm eine neue Armee, und alle brannte völk Begierde einen neuen Feldzug zu eröffnen, um den erschöpften Unfall an den Russen zu rächen. Allein bei der größten Anstrengung bestand die neu zusammengeschaffte Armee doch meistens nur aus ganz junger oder schon sehr bejahrter Mannschaft. Besonders fehlte es an Cavallerie, indem die Pferde in der gehörigen Zahl nicht aufzubringen waren. Die alten geübten Krieger waren geblieben, und die Neulinge konnten ihre Stelle nicht ersetzen.

Nach Prag kam damals ein Abgeordneter von dem russischen Kaiser mit dem Ersuchen, die zersprengten und in Böhmen sich aufhaltenden französischen Truppen nach Olmütz abzuliefern.

8813 Die Russen beruhigten auf die beste Art die Niederr  
 Jan. lage ihrer Heinde, denn ungeachtet der fortwährenden rau-  
 hen Feindseligkeit und der übeln Beschaffenheit der Gege-  
 nesetzten sie ihre Operationen unermüdet fort. Sie folgten  
 den Franzosen auf dem Fuße nach, und ließen diese zu  
 seiner Erholung kommen. Nach der Zusammenziehung  
 der Truppen erfolgte die Vorrückung der Russen in 4 Re-  
 sonnen, nämlich in Preußisch-Polen, Preußen, Nieders-  
 sachsen und Oberschlesien. Sie nahmen Warschau einz-  
 besetzten Königsberg und kamen nach Berlin. Da-  
 zig, Magdeburg und mehrere andre in Preußen und  
 Sachsen gelegne von den Franzosen besetzte Städte  
 wurden von ihnen belagert. Der Kaiser von Russland  
 erließ eine Proklamation, in welcher er erklärte, daß es  
 nicht als Feind, sondern zur Herstellung des Friedens seines  
 Heerzug unterzogen habe. Lüdermann sollte also  
 bei seiner Wohnung und bei dem Betriebe seines Gewer-  
 bes bleiben, und die eindringenden Truppen bereitwillig  
 aufnehmen, welche eine gute Mannschaft beobachten, und  
 nichts weiter, als was die gegenwärtigen Umstände noth-  
 wendig machten, verlangen würden. Die ruhigen Ein-  
 wohner sollten bei ihrem Eigenthum geschützt werden.  
 Die darüber Handelnden müßten es sich selbst zuschreiben,  
 wenn man sie feindlich behandle, und der Käufle des auf-  
 gebrachten Kriegers überlässe.

Diese raschen Bewegungen der Russen forderten <sup>Na</sup> 1813  
Febr.  
Napoleon auf, gleichfalls nicht zu säumen und die zweck-  
mäßigsten Vorkehrungen zu treffen, indem es ihm nicht  
unbekannt bleiben konnte, daß je weiter die Russen in  
Deutschland vorrückten, sie in den eingenommenen Provin-  
zen desto mehr Truppen an sich ziehen, und dadurch ihre  
Armee verstärken müßten. Es war daher nöthig, ohne  
Zeitverlust aufzutreten, und dem bedrohten rheinischen  
Bunde, bei ihm so viele Vortheile verschaffte, beizustan-  
den. Vor seiner Abreise von Paris traf er Verfügungs-  
gen, wie der Staat in seiner Abwesenheit verwaltet wer-  
den sollte. Er ernannte seine Gemahlin zur Regentin,  
und nach seinem Tode zur Nachfolgerin in der Beherr-  
schung und zur Vormünderin des Kronprinzen, den er bei  
ernannter Großjährigkeit zum Kaiser von Frankreich be-  
stimmte. Dies that Napoleon, um den Kaiser von  
Österreich zu gewinnen, und zu einer neuen Verbindung mit  
Frankreich gegen Russland zu bewegen. Eine Verbindung,  
die ihm um so nothwendiger war, als seine neu aufge-  
brachte Armee weder zahlreich noch gefüht genug war, um  
es mit dem Feinde nachdrücklich aufzunehmen. Wirklich  
ersuchte Napoleon den Kaiser von Österreich mit ihm  
eine Allianz zu schließen. Allein er erhielt keine befrei-  
digebare Antwort, während zogen sich die österreichischen  
Truppen an den östlichen Schlesien- und Sachsen zusam-

1813 waren, welches keine gute Vorbedeutung für Napoleon war.

März Während dem ward auch Dresden von den Russen besetzt. Vorher hatte der König von Sachsen diese seine Residenzstadt verlassen. Er wurde zu seiner Rückkunft eingeladen, stellte sich aber nicht ein. Der Kaiser von Russland kam nach Breslau, wo eine Allianz mit dem König von Preußen geschlossen wurde, welcher auch der in Prag sich aufhaltende Thürfürst von Hessen-Kassel, der zu diesem Ende nach Breslau abreiste, nebst einigen andern deutschen Fürsten beitrat. Der König von Preußen, dessen Staat durch die Franzosen in gänzlichen Verfall gebracht worden war, ergriff diese Gelegenheit, sich an seinen Feinden zu rächen. Nach dem von ihm ergangenen allgemeinen Aufgebot versammelten sich seine Untertanen zum Kampfe gegen Napoleon. Ledermann bezeigte den wärmsten Enthusiasmus. Ein besondres Corps von Freiwilligen nannte sich die Legion der Rache, und der König stiftete jetzt einen neuen militärischen Orden, welcher der Orden des eisernen Kreuzes hieß. Nie hatte man eine solche Begeisterung gesehen, als jetzt die Preußen zu erkennen gaben.

Unter diesen Kriegsvorbereitungen der Russen und Preußen reiste Napoleon von Paris zur Armee ab, und

übernahm die Ausführung derselben mit demselben Entschluß, alles aufzubieten, um seine vorige Niederlage durch neue Siege wieder vergessen zu machen.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Die Russen hatten die in Deutschland übriggebliebenen französischen Kolonnen bei Magdeburg geschlagen, und die von ihnen besetzten Festungen theils belagert, theils bloquirt. Sie besetzten Hamburg, übergaben es den Dänen zur Vertheidigung, welche aber später der französischen Übermacht nachgeben und die Stadt verlassen mußten. Das Hauptquartier des mit der Hauptarmee anrückenden Napoleons befand sich damals in Mainz. Er ging über den Rhein, und eröffnete den Feldzug mit seinen Kriegsoperationen in Deutschland.

In Böhmen wurde jetzt das Kaiserliche Patent Kundt 14. gemacht, daß sogenannte Antizipationscheine von einer Summe von 45 Millionen Gulden einstweilen in Umlauf gebracht werden sollten. Sie bestanden in 2, 5, 10, 20, und 100 fl.

Bald nachher kam der König von Sachsen mit seiner Familie und seinem Höfstaate nach Prag und nahm seine Wohnung in der Königlichen Burg.

Napoleon war indessen mit seiner Hauptarmee auf in Sachsen eingedrungen. Er traf die mit den Preußen ver-

38:3 bundnen Stäffen bei Eßlen, und lieferte denselben ein  
 3. Treffen, wo er sie zurückdrängte. Die Franzosen wendeten sich hierauf gegen Schlesien und die Bausch, und beso.  
 30. mächtigten sich Dresden. Östreich wurde damals wiederholt von den Alliierten zum Beitritte des Bündnisses gegen Frankreich angesprochen. Es erfolgte aber hierüber keine bestimmte Erklärung, weil Kaiser Franz sich vor genommen, eber einen Vermittler zwischen den kriegsführenden Mächten abzugeben, als einen wirklichen Anteil an den Feindseligkeiten zu nehmen. Dessenungeachtet erhielt General Fürst von Schwarzenberg das Oberkommando über das östreichische Heer, welches auf jeden Wink bereit war, auf dem Schauplatze des Kampfes zu erscheinen. Auch wurde jetzt in Prag das Militärhauptspital errichtet, und zu dessen Verwaltung die erforderlichen Bündärzte berufen. Bei Baukewitz der Bausch kam es abermals zu einer Schlacht, wo die Franzosen einige Vortheile errangen.

Gunt Da Napoleon sah, daß er auf eine Allianz mit Östreich nicht rechnen konnte, so suchte er wenigstens Zeit zu gewinnen, um sich in eine gute Verfassung zum Widerstande zu setzen. Daher trug er auf einen Kongress zu Friedensunterhandlungen an, während welcher Zeit er einen Waffenstillstand verlangte. Man bot zu diesem Zweck

grefse bereitwillig die Hände, und Prag ward zum Sitz der 1813 Zusammenkunft der Bevollmächtigten bestimmt. Während dem wurden in Böhmen Maßnahmen getroffen, eine allgemeine Landwehr aufzubringen, und das Königreich gegen jeden feindlichen Angriff sicher zu stellen.

Die französischen Gesandten langten auch wirklich gut zum Friedenkongresse in Prag an, allein da es zu den Unterhandlungen kam, mangelte es ihnen an einer hinlänglichen Vollmacht, um das Geschäft zu betreiben. Es war sonach leicht zu sehen, daß Napoleon nur Zeit zu gewinnen suchte, um die Sachen in die Länge zu ziehen, und daß ihm an keinem Frieden gelegen war.

In Wien verschied damals der Beisitzer der obersten Justizstelle Herr Johann Schöppel, ein Böhme, der sowohl durch seine seltenen Kenntnisse der Rechtsgelehrsamkeit, und durch die Herausgabe mehrerer mit Beifall aufgenommner juridischer Werke als auch durch seinen Patriotismus sich berühmt gemacht hatte.

Da man Prag auf den Fall eines plötzlichen feindlichen Überfalls sicher stellen wollte, so wurde dasselbe übermal durch Palissaden und Verschanzungen befestigt, woran täglich viele Tausend Menschen arbeiteten, und das

1813 Werk in einigen Monaten zu Stande brachten. Hierauf  
rückte auch die Prager Landwehr ins Feld.

Während dem litten die Franzosen in Spanien wiederholte Niederlagen, welche Napoleon ungemein verlegen machen mussten, da er jetzt fühlb. zur Schule von Frankreich die spanische Armee zu verstärken, und dadurch sein teutsches Heer zu verstärken geföchtigt war.

Zug. Auf die Einladung Napoleons reiste der König von Sachsen als ein Verbündeter Frankreichs von Prag nach Dresden ab, um dort mit Napoleon zusammen zu treffen, und sich mit ihm zu vereinigen. Der großmuthige Kaiser von Oestreich gestattete sowohl ihm und seinem Gefolge, als auch den ihm begleitenden Truppen nicht nur einen bequemen Aufenthalt, sondern thot ihm auch bei der Abreise durch Verpflegung und Vorspann allen möglichen Vorschub. Ein gleiches geschah bei dem Durchzuge des polnischen Corps, unter der Anführung des Fürsten Poniatowski, welchem Kaiser Franz, ungeachtet es mit den Franzosen alliiirt war, den Durchmarsch durch Böhmen bewilligte.

Zu derselben Zeit geschah der Anfang mit dem Vorrücken eines Theils des russischen Heeres gegen das Nugrath, welches sich nachher gegen die sächsischen und polnischen Gränzen weiter ausbreitete.

Mittendrin unter diesen feierlichen Bewegungen in Jährl. 113  
wurde die einzige seitgesperrt gewesene Kirche auf dem  
westlichen Berge bei [www.gutenberg.org](http://www.gutenberg.org) unter der Benennung Ma-  
ria vom Siege wieder eingeweiht; und derselbe 15. Au-  
gust dort zum erstenmal der Gottesdienst feierlich begin-  
nen. Herr General, Domherr an der Königlichen Höh-  
zeitlichen Sandalkapelle zu Aller-Heiligen ob Berges Prag's  
Schloss, hatte vorläufige Kirche mit kaiserlicher Bewilligung  
äußlich an sich gebracht, und auf seine Kosten und durch  
die Beiträge vieler Wohlthüter wieder so eingerichtet, daß  
dort der Gottesdienst von neuem gehalten werden konnte.

Da man sah, daß Napoleon bloß zum Scheine  
die Friedensunterhandlungen eröffnet hatte, so wurde der  
in Prag gehaltne Kongress aufgehoben, und der französische Gesandte Caulaincourt, Herzog von Wi-  
segg, erhielt seine Fässer. Den 12. August fuhr Caulaincourt,  
mit seinem Gefolge nach Königsaal, wo er nach einem kurzen Aufenthalt von 24 Stunden zum  
Kaiser Napoleon nach Dresden abreiste.

Bei männlicher Seite war der Kaiser von England 13.  
gerade angelangt. Der vorher hier eingetroffne Kardinal  
Trauhoff empfing denselben vor dem Stadttore auf steiner-  
nem Thron,

1813. Beide Monarchen schickten sich über die gegenwärtigen kriegerischen Kräfte, und Kaiser Franz schloß am 20. Februar mit Preußen eine Allianz gegen Frankreich.  
 17. Den zweiten Tag darauf wurde, daß: Antragsmanuskript hand gemacht. Kaiser Franz erklärte im Bespalben, daß die Eroberungswut Napoleons, soviel die Macht in Europa gefügt würde, ihn gezwungen habe, die Russen zu ergreifen. Der Hauptzweck davon wäre einzig, eine dauerhaften Frieden zu begründen, und dem Blutvergießen und dem Verderben der Länder ein Ende zu machen. Vor allen hieß sich der Kaiser verpflichtet dem deutschen Reiche seine vormalige Konstitution wieder zu verschaffen, und überhaupt die politischen Verfassungen in Europa in gg. den alten Zustand zu versetzen. Hierauf erfolgte die Ernennung des Kriegsbeehls des österreichischen Oberst generals Fürsten von Schwarzenberg, wodurch alle Truppen zur Tapferkeit und Beobachtung einer guten Mannschaft aufforderte. Bald darauf kam auch der König von Preußen in Prag an. Er und der Kaiser von Russland blieben von nun an die ungetrennlichen Gefährten des Kaisers von Österreich, begleiteten denselben auf dem Feldzuge, und machten ihm durch ihre Beschlüsse die Wagemöglichkeiten des Krieges minder beschwichtiglich. Auch war die Gegenwart dieser drei Regenten für die Russen ein starker Antrieb zur Tapferkeit, die vorher geweckt

geschäfte wurden schleunig betrieben, und Verhältnisse 1843 befahlte auf der Stelle erschien, ohne daß es notwendig gewesen wäre, Berichte nach Hofe abzuschicken, und mit alle hinzuhörer erheblichen Zeitspannen abzuwarten.

Nach erfolgter Kriegserklärung rückten die österreichischen Truppen unter der Anführung des Obergenerals Gatzl von Schwartzenberg, dem auch das Oberkommando über die Armee der Aluirten übergeben wurdein, gegen die Grenzen von Böhmen, und nahm sie ihre Stellung gegen Weissen und die Lausitz, wobei das österreichische Hauptquartier in Cospitz gewählt wurde. Die Truppen brachen bei Pirna auf und eindrangen bis dorthin, wo sie bei Dippoldiswalde ein. Sie erfolgten bei Pirna heilige Gefechte, und das stadt besetzte. Dresden wurde von den österreichischen Truppen fruchtlos angegriffen. Die Aluirten schlugen sich hier tapfer mit dem Feinde, und hiaderten ihn zu weiterem Vorbringen. Major Leopold sprangte alle Brüste an, um in Böhmen einzufallen, und seine Abfahrt waren auf Peitz gerichtet. Er hatte zu diesem Ende seinem Generale Vandamme aufgetragen, sich dieser Stadt zu bemächtigen. Dieser erschien mit einem starken Corps an den Grenzen des Königreichs, mit dem Entschluß, ob möge, sofern was es wolle, durchzubrechen, und gerades auf Peitz loszugehen. Er stieß bei Culm auf ein weit schwächer

1813 des Corps Russen, welches ihm so lange widerstand; 555  
 20° einige Abtheilungen des alliierten Heeres zur Unterstützung  
 unternommen. Es entstand ein blutiges Treffen, in welchem  
 die Franzosen alle ihre Stärke aufboten, und den Sieg zu  
 ersehten. Dennoch wurden sie geworfen, und litten eine  
 gänzliche Niederlage. Daardamme wurde von den  
 Russen gefangen, und weil er wegen seiner vorhergegang-  
 en Gräusamkeiten sabel berächtigt war, zur Strafe  
 nach dem Hauern von Russland abgeführt. Nach der Schlacht  
 bei Kulm erschien der französische Marschall Victor zur  
 Unterstützung des Damme, welche aber, da er von  
 dessen Niederlage Nachricht erhielt, sich wieder zurückzog.  
 Sept. Die bei den bisher vorgefahnen Gefechten verwundeten  
 Soldaten an der Zahl 4000, meistens Russen und Preu-  
 ßen, wurden nach Prag gebracht, und in da hießen  
 Spitäler verlegt. Die Einwohner bewiesen sich gegen diesel-  
 ben sehr wohltätig, indem einige davon sie selbst ver-  
 banden; ihnen stärkende Speisen und Getränke vorreichte-  
 ten, auch mit nothwendiger Kleidung und wolligen Bett-  
 decken versahen.

Nach dem mißlungenen Anschlage auf Böhmen hatte  
 sich Napoleon mit seinen Truppen bei Königgrätz auf-  
 gestellt. Es kam da und in den benachbarten Gegenden  
 zu wiederholten Gefechten. Die Franzosen kämpften mit

ihrer gewöhnlichen Hestigkeit und Beharrlichkeit, wurden 1813 aber meistens zurückgetrieben. Während dem hatte sich der Kronprinz von Schlesien, der vormalige französische Marschall Bernadotte mit den Alliierten gegen Napoleon verbunden. Er war schon damals mit seinem Heere, das er selbst anführte, zu der Armee der Alliierten gestoßen, und agirte nun mit denselben gemeinschaftlich gegen die Feinde.

Zur nämlichen Zeit wurde die Leiche des Generals Moreau nach Prag gebracht, dem bei der Affaire vor Dresden beide Beine abgeschossen wurden, woran er bald nachher starb. Dieser wegen seiner militärischen Kenntniß berühmte vormalige französische Obergeneral war bekanntlich als angeblicher Theilnehmer an der Verschwörung wider Napoleon im Jahr 1804 des Landes verwiesen worden, hatte sich aber beim Ausbruche des gegenwärtigen Krieges zu dem Kaiser von Russland begeben, und war in dessen Dienste getreten. Er blieb meistens an der Seite des Kaisers Alexander, wagte sich aber bei Dresden zu weit gegen das feindliche Heer, und erhielt jene tödtliche Wunde. Seine Leiche wurde in der erzbischöflichen Residenz auf einem Parade-Bette ausgestellt, als dann auf Veranlassung des russischen Kaisers einbalsamirt, und nach Petersburg zur Beerdigung abgeführt.

Ee

1813 Das österreichische Hauptquartier ward damals von Lepliz nach Freiberg verlegt. Nicht lange nachher 6. erfolgte die Schlacht bei Dennewitz. Der Kronprinz von Schweden führte dabei seine Truppen in Person an, und die Preußen von den Russen unterstützt kämpften mit einer außerordentlichen Tapferkeit. Aber nicht nur hier, sondern auch überall bewiesen die Preußen, Russen und Österreicher, wenn es zum Gefecht kam, die heldenmühige Tapferkeit.

Die Niederlage des Gen. Vandamme bei Kulm hatte den Kaiser Napoleon nicht abgeschreckt, weitere Anfälle auf Böhmen zu versuchen. Er wendete alles an, um einzudringen und sich in diesem Königreiche auszubreiten. Allein seine Unternehmungen wurden jedesmal vereitelt. Er rekonnoirtete von der Anhöhe bei Mollendorf persönlich die Lage des Landes, und da er sich von der Unmöglichkeit der Erreichung seiner Absichten überzeugte, so gab er den Plan der Eroberung Böhmens auf, und verließ endlich mit seinen Truppen diese ganze Gegend.

Bei der Bedrohung Dresdens von den Russen im Monat März hatten die Franzosen, um die Russen an der Verfolgung der sich zurückziehenden Garnison zu verhindern, einen Bogen der massiven steinernen Brücke

gesprengt, obgleich die Bürger dieser Zerstörung des so 1813 berühmten Meisterstückes der Baukunst sich entgegensezten.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Die glücklichen Fortschritte der Alliirten wider Mr. Ott. Napoleon bewogen den König von Baiern, daß er von Frankreich abfiel, und dem Bunde beitrat. In dem hierüber bekannt gemachten Manifeste hieß es: Baiern hätte die Partei der Alliirten ergriffen, um den Verheerungen Deutschlands ein Ende zu machen. Es trate auf den Schauplatz des Krieges, nicht als Feind Frankreichs, sondern Napoleons, welchen es als einen Bedrücker von Deutschland und herrschsüchtigen Eroberer ansähe. Der Zweck der Alliirten wäre ein dauerhafter Friede, zu dessen Erlangung man jeden, der solchen stören wollte, zu bekämpfen standhaft entschlossen sei. Die Baiern würden nun aufgesordert, die Waffen zu ergreifen, und ihre Tapferkeit bei der Vertheidigung der guten Sache zu beweisen. Von nun an stritten die Baiern in Verbindung mit den Alliirten unter der Anführung ihres Feldherrn Wrede mit einem außerordentlichen Muthe wider Napoleon und hatten an den folgenden Siegen der Alliirten einen wichtigen Anteil.

Da Napoleon sah, daß sein Kriegsglück ihn zu verlassen und der rheinische Bund zu wanken be-

Ge 2

1813 gann, so wollte er durch einen entscheidenden Sieg sein gesunkenes Ansehen wieder herstellen. Zu diesem Ende  
 17. zog er seine Truppen enger zusammen, und rückte gegen die Alliierten vor. Beide Armeen begegneten einander in den Ebenen bei Leipzig und es erfolgte eine Haupt Schlacht.  
 Den ersten Tag blieb der Ausgang unentschieden. Am  
 18. kämpfte auch den zweiten Tag mit einem verdoppelten Heldenmuthe. Aber auch jetzt gab kein Theil dem andern nach. Am dritten Tage endlich erfolgte der hitzigste Kampf. Einige Truppenabtheilungen des rheinischen Bundes, des anhaltenden Kampfes überdrüssig, oder vielmehr der Unfähigkeit Napoleons müde, trennten sich von seinem Heere, und veranlaßten weite Lücken in seiner Schlachtdisposition, welche die Alliierten benützten, in die Desorganisation eindrangen und die Reihen brachen. Die Franzosen konnten nicht mehr im Zusammenhange agiren, wurden auseinander gesprengt, und in die Flucht getrieben. Napoleon litt also eine völlige Niederlage und verlor beinahe seinen ganzen Artilleriepark.

Nach dieser Schlacht wurde eine so große Menge verwundeter und franker Soldaten sowohl Oestreicher als Russen, Preußen und Franzosen nach Prag gebracht, daß die Spitäler nicht zulänglich waren, sie alle aufzunehmen. Auch mangelte es an Wundärzten, um solche zu behandeln.

Es ließen sich daher viele patriotisch gesinnte Bürger herab, 1813 die Verwundeten selbst zu verbinden. Ein großer Theil von denselben wurde von den Pragern in ihre Häuser liebevoll aufgenommen und verpflegt. Man brachte den Kranken labende Kost und Krank, und versah sie mit Kleidung und bequemer Lagerstätte. Selbst den verwundeten und gefangnen Franzosen begegnete man menschenfreundlich. Es wurden in den Privathäusern Speisen für die Soldaten gekocht, und in die Spitäler vertheilt, auch zur Einweihung ihres Elends Geldsammelungen gemacht. Die Geistlichkeit, der Adel und der Bürgerstand in Prag wetteiferten um den Vorzug, sich gegen diese verunglückten Krieger wohlthätig zu beweisen.

Der zum Rektor magnificus an der Prager Universität gewählte Generalgroßmeister des ritterlichen Kreuzherrenordens mit dem rothen Stern, Herr Franz Nitroff, wurde jetzt in dieser Eigenschaft feierlich installirt.

Bei dem in Prag damals in großer Menge in Privathäusern und Klöstern untergebrachten kranken Soldaten verbreitete sich eine Art Epidemie, von welcher auch die Bürger angesteckt wurden und in großer Zahl starben. Die Aerzte nannten dieselbe das Nervenfeuer. Die damit Behafteten empfanden gleich anfangs Kopfweh und

1813 Gliederschwäche mit innerlicher Kälte und Ekel verbunden, welcher oft ein Erbrechen verursachte. Es wurden dagegen schweißtreibende, erweichende und stärkende Mittel und Balsikatorien vorgeschrieben. Dieser Nervenfieber dauerte bis zum Anfang des folgenden Frühjahrs, wo es allmählig wieder nachließ.

Nach der verlorenen Haupt Schlacht bei Leipzig mangelte es Napoleon an Macht, sich in Deutschland weiter zu behaupten, besonders da die meisten Glieder des rheinischen Bundes von ihm absielen und dadurch sein Heer schwächten. Er beschleunigte daher seinen Rückzug nach dem Rheine, um jenseits dieses Flusses neue Verstärkungen an sich zu ziehen. Die Alliierten folgten ihm nach, besetzten die von ihm verlassnen Plätze, und verbanden sich mit den Fürsten des rheinischen Bundes, in deren Gebiete sie eingekickt waren. Bei dieser Gelegenheit kam es mit den Franzosen noch zu mancherlei Gefechten, worunter das bei Hanau das vorzüglichste war. Der Churfürst von Hessen-Kassel reiste von Prag ab, und nahm wieder von seinem Lande Besitz.

In dem von den Russen besetzten Dresden hatte Kaiser Alexander eine provisorische Staatsverwaltung angeordnet, und solche der Leitung des Fürsten von Nepp-

nin übergeben. Der König von Sachsen befand sich damals in Berlin. Die Prinzen seines Hauses kamen aber bald nach Prag, wo sie sich einige Zeit aufhielten.

Kaiser Franz langte jetzt in Frankfurt an, wo er seinen Einzug hielt, und von den Bürgern die Versicherung der Treue und Unterwerfung empfing.

Der Kronprinz von Schweden rückte gegen Westphalen, Holland und die Niederlande vor. Bei seiner Annäherung brach in Holland ein Aufstand wider die Franzosen aus, welches in den meisten Napoleon unterworfenen Provinzen geschah, gegen welche sich die Alliierten wendeten, nur mit Ausnahme der Schweiz und Italiens, wo noch viele Einwohner den Franzosen anhingen. Des sen ungeachtet machten die Kaiserlichen unter der Führung des Feldmarschalls Grafen von Bellégardé in diesem Lande bedeutende Fortschritte, und drängten die Feinde zurück. Die Schweizer bekannten sich zur Neutralität, begünstigten aber die Franzosen, indem sie ihnen das Einrücken in ihr Land gestatteten, und im Gegentheil den Alliierten den Durchzug verweigern wollten. Der Obergeneral Fürst von Schwarzenberg machte durch eine Proklamation bekannt, daß er die Neutralität einer von Frankreich abhängigen Republik, wie die Schweiz wäre,

1813 nicht anerkennen könne. Der Operationsplan der Alliierten mache den Durchzug durch die Schweiz nothwendig. Würden sich nun die Schweizer ruhig benehmen, so häut [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)ten sie weiter nichts zu befürchten; da im Gegentheil sie sich alle die Übel zuschreiben müßten, welche sie sich durch ihren Widerstand zuziehen würden. Die Schweizer gaben hierauf nach, und der Marsch der Alliierten ging weiter vorwärts. Jetzt war auch Dänemark dem Bunde der Alliierten beigetreten, weil es einsah, daß es von Frankreich nicht weiter unterstützt werden könnte, und von Seite Englands feindliche Anfälle befürchtete. Zu Ende dieses Jahrs ging die Hauptarmee der Alliierten über den Rhein und rückte bald darauf in das Gebiete von Frankreich.

1814 Der Operationsplan ging dahin, mit der Belagerung der Jan. Festungen keine Zeit zu verlieren, sondern dieselben einzuschließen, und sich gegen die Unruhigkeiten der Besetzung, durch Ausfälle und Streifereien, hinlänglich zu sichern, welches leicht zu bewirken war, da es den Alliierten an Truppen nicht fehlte. Der Zug ging in beschleunigten Märschen gerade nach dem Innern von Frankreich und gegen die Hauptmacht Napoleons. Man bemächtigte sich auf dem Marsche gleichsam im Vorübergehen derjenigen Städte, die keinen besondern Widerstand entgegensezten, und griff die hier und da posirten feindlichen Corps an, die bald zurückgedrängt wurden. Beim Ueberschreit-

den der französischen Gränze erging eine Proklamation von 1814 dem österreichischen Obergeneral Fürsten von Schwarzenberg an die französische Nation. In derselben wurde bekannt gemacht, daß die Truppen der Alliierten nicht so, wie die Franzosen gethan hätten, als Feinde eingerückt wären. Sie kämen als Freunde, um einen allgemeinen und dauerhaften Frieden zu bewirken. Wenn die Einwohner Frankreichs sie in dieser Eigenschaft aufnähmen, hätten sie Schutz der Person und des Eigenthums zu erwarten. Bei dem mindesten Widerstande aber würden sie dem Anfalle des wütenden Kriegers bloß gestellt, und dem traurigsten Schicksale preisgegeben seyn. Man betriebe nicht die französische Nation, als welche bei ihrem Ansehen und Wohlstande erhalten werden sollte, sondern die Waffen seien gegen die Person Napoleons gerichtet, den man in eine Lage versetzen wolle, worin er durch seine Eroberungssucht die Staaten von Europa nicht mehr ins Verderben stürzen könne. Die Franzosen würden aufgesondert, die Erreichung dieses heilsamen Zweckes, der auch ihr eignes Wohl sei, nicht zu hindern, sondern vielmehr solchen zu befördern, und versichert zu seyn, daß man Sorge tragen werde, Frankreich bei seiner Selbstständigkeit zu erhalten, welche zu dem politischen System von Europa nothwendig wäre.

1814 Diesem Streben der Alliierten nach einem dauerhaften Frieden bemühte sich Napoleon aufs kräftigste entgegenzuarbeiten. Er verlangte von der Nation die Aufbringung einer neuen Ersatzarmee nebst den nothwendigen Kriegserfordernissen. Allein er fand bald überall die größten Hindernisse. Er verließ daher Paris mit der Drohung, sich an allen denjenigen nachdrücklich zu rächen, welche so verwegen gewesen, sich seinen Forderungen zu widersetzen. Er begab sich zur Armee, seiner einzigen Stütze, die ihn bereits in so vielen vorhergegangenen widrigen Zufällen gerettet hatte, und auf welche er auch jetzt sein ganzes Vertrauen setzte.

Während dem sah man in Böhmen ununterbrochne Durchmärsche der russischen Truppen zu der Hauptarmee, welches auch in den tschischen Provinzen der Fall war, so daß es schien, als wenn die ganze russische Heeresmacht nach dem Kriegsschauplatze in Bewegung wäre.

Nach erfolgter Verbindung Dänemarks mit den Alliierten ward nun auch der Friede dieses Staates mit England geschlossen.

Gebr. Die Armeen der Alliierten machten gleich Anfang bei ihrem Einmarsche in Frankreich die größten Fortschritte. Napoleon konnte denselben nicht widerstehen. Er wur-

de bei Groyes, Arcis und Brienne geschlagen, und 1814 mußte sich überall zurückziehen, ob er gleich alle Kräfte aufbot, um sich zu verteidigen. Nicht besser erging es seinen hier und da zur Vertheiligung des Landes aufgestellten Corps, welche auseinander gesprengt wurden. Da die Alliierten den Verwüstungen bald ein Ende machen wollten, so nahmen sie sich vor, gerade auf Paris loszugehen, und den Napoleon zu stürzen, welches dieser, obgleich fruchtlos, auf alle mögliche Art zu hintertreiben suchte.

Es war jetzt nichts gewisser, als daß Napoleon ~~wieder~~ unterliegen mußte. Um aber dem fernern Blutvergießen Einhalt zu thun, wurde zu Chatillon von den Alliierten ein Friedenkongreß eröffnet. Man machte Napoleon die billigsten Bedingungen mit dem Antrage, ihn als einen Beherrcher Frankreichs zu erkennen, wenn es zuließe, daß die Sachen wieder in den alten Zustand versetzt würden. Allein von seinen herrschüchtigen Absichten geleitet, verwarf er alle diese in seiner gegenwärtigen Lage für ihn so vortheilhaften Anerbietungen, und bestand auf Forderungen, die er vernünftigerweise kaum bei seinem größten Kriegsglücke hätte machen können. Ja er gab sogar eine große Geringschätzung der Alliierten dadurch zu erkennen, daß er die Bevollmächtigten derselben

1814 auf dem Kongresse lange Zeit vorher, und endlich ganz vergebens auf seine Gesandte warten ließ, wodurch der ganze Kongress aufgehoben wurde. Dieser übermuthige Trotz brachte nun den Kaiser von Österreich dahin, daß er jetzt beschloß, wegen der Schließung eines Friedens sich bloß an die konstituirten Autoritäten von Frankreich zu wenden. Zu diesem Ende wurden die wirksamsten Veranstaltungen getroffen, gegen Paris vorzurücken, sich derselben zu bemächtigen, und dort an der Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe von Europa zu arbeiten.

Die mit den Spaniern vereinigten Engländer hatten Bourdeaux eingenommen, und Ferdinand VII. gelangte wieder zur Regierung über sein Erbkönigreich. Zu gleicher Zeit hatten die österreichischen Truppen auch Lion besetzt. Der Papst erhielt wieder seine Freiheit, und zog feierlich in Rom ein.

17. In Böhmen verschied damals auf seinem Schlosse Groß-Skal, Bunzlauer Kreis, Herr Karl Joseph, Reichsgraf von Waldstein und Wartenberg, k. k. wirklicher Kämmerer und Generalmajor der Armee, Erbvorschneider im Königreich Böhmen, im 64. Jahre am Schlagflusse, Leutselig und herablassend gegen Ferdinand unterhielt er sich meist mit den Gelehrten, und

vorzüglich den Aerzten, von deren Wissenschaften er ein 1814 großer Freund war. Er hatte England, Spanien, Frankreich, Italien, Holland und Deutschland durchreist. Außer der russischen, schwedischen und türkischen redete derselbe beinahe alle europäische Sprachen mit ziemlicher Geläufigkeit; auch des Hebräischen war er wohl kundig. Merkwürdig ist es, daß er bei der Revolution in Frankreich sich in Geheim nach Paris begab, um den König Ludwig XVI. zu retten. Er hatte ein eignes Bataillon Landwehr errichtet, und die Zuchtfabrik auf seiner Herrschaft Oberleitendorf verdankte ihm ihren Flor. Seine Leiche ward in Begleitung von mehr als 8000 Menschen unter großer Trauer in der von ihm neuerbauten Kirche in Großstakl beigesetzt.

Nach einem lange anhaltenden Winter erfolgte endg.lich der Eisgang auf dem Moldauflusse. Des häufigen Schnees ungeachtet entstand doch keine große Ueberschwemmung, weil der Schnee nur nach und nach schmolz. Die gar zu starken Eisschollen hatten freilich hin und wieder einigen Schaden angerichtet. So stürzte z. B. die Leitmeritzer Brücke ein, und einige Menschen kamen dabei ums Leben.

Die Alliierten schlugen die beiden Corps unter Anführung der Generale Marmont und Mortier, welche

1814 zur Deckung von Paris aufgestellt waren, worauf sie  
selbst in Paris einrückten.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

I. Der Einzug des russischen Kaisers und des Königs  
II. von Preußen in diese Hauptstadt Frankreichs war einer  
der glänzendsten und zugleich merkwürdigsten, weil ein  
 Ereignis von dieser Art seit den entferntesten Zeiten sich  
 nicht zugetragen hatte. Das heroische Ansehen der frem-  
 den Truppen, ihre Rüstung und ihr Anstand hatte den  
 vollkommensten Beifall der Einwohner. Von Erstaunen  
 eingenommen, und zugleich erfreut, daß nunmehr Na-  
 poleons verheerende Kriege ihr Ende erreicht hätten,  
 sah man überall weiße Rakarden, und es wiederhallte der  
 jubelnde Ausruf: Es leben die Alliierten! Es lebe die  
 französische Nation. Die Wachen wurden gemeinschaftlich  
 von den Truppen der Alliierten und der Pariser Garnison  
 besetzt. Alles geschah in der besten Ordnung. Auf die  
 Aufforderung der Alliierten hatte sich den zweiten Tag dar-  
 auf der Senat außerordentlich versammelt und eine provi-  
 sorische Regierung bis zur Einführung der neuen Konsti-  
 tution festgesetzt. Vor allem ward Folgendes beschlossen:  
 Napoleon Bonaparte wird seiner Regierung als  
 Kaiser von Frankreich entsezt. Die Armee ist ihres Eides  
 der Treue und des Gehorsams, so sie ihm geschworen, ent-  
 lassen. Die Generale und Offiziere kehren nach ihrer

Heimath zurück, auf den Fall des Außenbleibens wird ihr 1814 Vermögen und unbewegliches Gut konfisziert. So kehren auch die Gemeinen zurück, und widmen sich wieder dem Betriebe ihrer vormaligen Gewerbe und Beschäftigungen. Das Haus Bourbon gelangt aufs neue zur Regierung von Frankreich und der Präsident Graf von Provence, Ludwig XVIII. wird zum König ernannt. Dieser Beschluß des Senats wurde zur Bestätigung den übrigen Autoritäten vorgelegt und von allen unterzeichnet. Hierauf erhielt General Ney den Auftrag, sich zu Napoleon zu begeben, und ihm die neuen Verfügungen über Frankreich mit der Bemerkung zu überreichen, daß wenn er sich dieser Anordnung gemäß bezeige, ihm und den zu seiner Familie gehörigen Personen jährlich 6000000 Franken zum Unterhalt angewiesen werden sollten; widrigenfalls würde man ihn als einen Gefangnen ansehen und er müßte sich dann die Folgen seines Widerstrebens selbst zuschreiben. Zu seiner Erklärung wurde ihm eine Zeitfrist von 2 Tagen eingeräumt. Ney erschien bei Napoleon in Fontainebleau und eröffnete demselben seinen Auftrag. Dies brachte ihn anfangs in Wuth, und er machte den Franzosen und der Armee, die ihn verlassen hätte, wegen ihrer Undankbarkeit die bittersten Vorwürfe. Nachdem er aber wieder seine Fassung erhalten, bewies er sich gelassen und erklärte: da alle seine Bestrebungen

8.) immer dahin abzielten, Frankreichs Wohl zu befördern, so wolle er jetzt dessen Glücke nicht im Wege stehen, und sich in ~~seinem Verhängnis~~ flügen. Hierauf stellte er eine förmliche Abdicationsurkunde aus. Zu seinem künftigen Aufenthalte wurde die Insel Elba bestimmt, und man traf Veranstaltungen, daß er sobald als möglich dahin 9. abgeführt würde. Er hat sich zu seiner Unterhaltung zwei Gelehrte als Gesellschafter aus, und verlangten mehrere Bücher aus seiner Bibliothek. Seine Gemahlinn, Ihre Kaiserliche Hoheit Maria Ludovica, wählte ihren künftigen Sitz in Destrich, und erhielt zum Unterhalt die Herzogthümer Parma, Vigenza und Guastalla.

10. Sobald die Nachricht von der Einnahme von Paris in Prag anlangte, wurde zur Bezeugung der allgemeinen Freude über dieses glückliche Ereigniß, das man für den Vorboten eines baldigen dauerhaften Friedens ansah, 11. die Stadt aufs herrlichste beleuchtet. Den folgenden Tag hält man in der Metropolitankirche St. Vit ein feierliches Te Deum, wobei die bürgerlichen Garden in Parade aufzogen, und die Kanonen gelöst wurden.

12. Zwei Wochen nach der Einnahme der Stadt Paris traf auch Kaiser Franz dort ein, den die Einwohner

ebenfalls mit den größten Freudensbezeugungen empfingen, worauf die konstituirten Autoritäten zur Audienz vorgelassen wurden. ~~www~~ <sup>Am</sup> Tages darauf besuchten Höchstdietselben Ihre kaiserliche Hoheit Maria Eudovica auf ihrem zehn Stunden von Paris entlegnen Lustschlosse ~~Rambouillet~~. Sie ging Ihrem durchlauchtigsten Herrn Vater mit ihrem kleinen Prinzen bis zum Schloßthore entgegen, und unterredete sich einige Stunden mit ihm. Bald darauf erhielt dieselbe auch einen Besuch von dem Kaiser von Russland und dem König von Preußen. Kaiser Franz besichtigte nachher alle Merkwürdigkeiten und Kunswerke der Stadt Paris, so wie die zahlreichen Institute, Manufakturen und Fabriken,

Ein wiederholtes Te Deum ward in der Prager <sup>24.</sup> Schloßkirche wegen Befreiung des Papstes und dessen Wiedereinführung in sein vormaliges Gebiet gehalten, welche Feierlichkeit den folgenden Sonntag in den übrigen <sup>1.</sup> Prager Pfarrkirchen erfolgte.

Mit dem Ende dieses französischen Krieges wird diese Geschichte beschlossen. Er hatte auf Böhmen den wichtigsten Einfluß, und war die Veranlassung vieler Bedrängnisse, deren Druck die Nation empfand. Ein

Cap

1814 baldiger allgemeiner Friede wird das Königreich zu seinem vormaligen Glor zurückführen, und zugleich eine neue Epoche in der vaterländischen Geschichte machen.

## Berhesserungen.

---

6. 33. 9 v. u. statt Ferdinand lies Ferdinands  
= 36 = 9 v. o. = die hier = um die hier  
= 44 = 8 = Kirchen = Kirchen in Prag  
= 47 = 2 v. u. = und selbst = stürzte und selbst  
= 57 = 11 = übersegte = sekte  
= — = 9 = Armeen = Armee über  
= 62 = 2 v. o. = Guarini = Quarini.  
= 128 = 4 = Gager = Kager  
= — = 5 = Stambach = Stampach  
= 149 = 11 = Donsberg = Donnersfeld  
= 190 = 1 = Stammbach = Stampach  
= 192 = 3 = Anordnung = Ordnung  
= 240 = 7 = Montichiari = Chiaramonte,

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Princeton University Library



32101 063574832

www.libtool.com.cn

Digitized by Google

1657  
.816

www.libtool.com.cn

1657.816

Schiffner

Neuere Geschichte der Böhmen

DATE ISSUED

DATE DUE

DATE: 10/09/2018

Digitized by Google

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)